Peter Michael Braunwarth

WORTE SIND ALLES

Beobachtungen am Vokabular von
Arthur Schnitzlers Tagebuch
sowie
ein paradigmatischer Einzelstellen-
Kommentar zum Tagebuchjahrgang 1925

Dissertation zur Erlangung des
Doktorgrades der Philosophie aus der
Studienrichtung Deutsche Philologie eingereicht an
der Geistes- und Kulturwissenschaftlichen
Fakultät der Universität Wien

Wien 2001

III. Einzelstellenkommentar zum Jahrgang 1925

Das Nahe, Kleine, Einzelne empfiehlt sich der Betrachtung.
(Ernst Křenek, Reisebuch aus den österreichischen Alpen)

Lebendige Stunden? Sie leben doch nicht länger als der letzte,
der sich ihrer erinnert. Es ist nicht der schlechteste Beruf,
solchen Stunden Dauer zu verleihen, über ihre Zeit hinaus.–
(Arthur Schnitzler, Lebendige Stunden)

...der Historiker ist gebunden; denn er muß seine Welt so aufbauen,
daß die sämmtlichen Bruchstücke hineinpassen, welche die
Geschichte auf uns gebracht hat. Deßwegen wird er niemals ein vollkommenes
Werk liefern können, sondern immer wird die Mühe des Suchens,
des Sammelns, des Flickens und Leimens sichtbar bleiben.
(Johann Wolfgang von Goethe, Gespräche.
19. August 1806. Mit Heinrich Luden.)

III. 1. KOMMENTAR

1/1

Traumnovelle: Skizze vom 20/6/07. Die Ausarbeitung fällt in die Zeit zwischen 12/10/21 und 3/1/25 (eine Fassung war am 19/3/23 zu Ende diktiert worden). Letzte Korrekturen am 26/7/25. ED: „Die Dame“ 53, Heft 6-12; vom 1. Dezemberheft 1925 bis zum 1. Märzheft 1926. EA: S. Fischer, Berlin 1926. Jetzt in: E II, S. 434-504.

Therese: am Beginn der 1889 als Erzählung ausgearbeitete Stoff „Der Sohn“. Am 12/7/98: „Stoff zum Sohn (alte Skizze) entwickelt sich.“ Neubeginn am 27/10/24. 21/7/26: „Las Nachts den Roman ‚Therese‘ zu Ende; er hat seine Vorzüge; manches ist noch recht schlampig geschrieben; Kürzungen sind nötig;– im ganzen wird man ihn wohl publiciren können – abgesehen davon, daß es rein materiell notwendig sein wird.–“ 12/3/27 beiseite gelegt mit dem Vermerk, im Sommer 1927 fertig korrigieren zu wollen. ED: Band V der „Gesammelten Werke“, S. Fischer, Berlin 1928. Jetzt in: E II, S. 625-881.

Kolap: ASs Sekretärin Frieda Pollak (Wien 8.12.1881 - ebd. 13.7.1937), seit 1909 engagiert (vgl. Tgb 6/9/09, 23/9/09), erwarb sich im Laufe der Jahre eine Vertrauensstellung. Vgl. den biographischen Artikel über sie in: Tgb 1917-1919, S. 405-407 und Brief an Frieda Pollak in: Briefe II, S. 198-199.

Vicki: Victor Zuckerkandl (Wien 2.7.1896 - Ascona 24.4.1965), Sohn des Urologen Otto Z., Musiker, Kritiker, Kulturhistoriker. Vgl. den biographischen Artikel über ihn in: Tgb 1917-1919, S. 417.

Mimi: Marianne Zuckerkandl, gesch. Giustiniani, geb. Bachrach (Wien 6.8.1882 - Ascona 1964), seit 1918 verh. mit Victor Z. Schwester von Stephanie Bachrach. In erster Ehe mit einem italienischen Grafen Giustiniani verh. Tätigkeit als Übersetzerin aus dem Französischen, so von Werken Julien Greens oder des Buchs „Madame Curie“ von Eve Curie.

Ama: Eugenie Bachrach, geb. Leitner (Wien 4.3.1857 - Purkersdorf bei Wien 4.12.1937), Mutter von Stephanie Bachrach und Marianne Zuckerkandl.

Mozart Es dur Concert: Klavierkonzert Nr. 22 Es-Dur KV 482. Eine eindeutige Identifizierung ist möglich, weil AS die Noten für das Vierhändig-Spiel zumeist mit dem jeweiligen Tagesdatum zu versehen pflegte und diese Noten im Nachlaß erhalten sind.

C. P.: Clara Katharina Pollaczek, geb. Loeb (Wien 13.1.1875 - ebd. 22.7.1951), Schriftstellerin, Übersetzerin. AS verkehrte bereits im Haus ihrer Eltern (vgl. Tgb 1893-1902) und verwendete sich bei seinem Verleger für ihre ersten schriftstellerischen Arbeiten. Eine Szenenreihe „Mimi. Schattenbilder zu einem Mädchenleben“, eine Art weibliches Pendant zum Anatol-Zyklus, erschien unter dem Pseudonym ‚Bob‘ in: „Neue Deutsche Rundschau“, VIII. Jg. der „Freien Bühne“, 1.4.1897, S. 396-413. Hofmannsthal hatte dazu – ähnlich wie zu „Anatol“ – einen Prolog verfaßt (vgl. „Zu einem Buch ähnlicher Art“, in: Hugo von Hofmannsthal, „Gesammelte Werke in Einzelausgaben. Gedichte und Lyrische Dramen“, Bermann-Fischer, Stockholm 1946, S. 45f.). Eine Buchpublikation des Werks verhinderten aber Clara Loebs Eltern, die ihrer Tochter jede weitere schriftstellerische Tätigkeit verboten und die bereits ausgedruckte Auflage einstampfen ließen. Nach dem Freitod ihres Mannes, des Industriellen Otto Pollaczek (1873-1908), begann sie wieder zu schreiben, und nach dem Ersten Weltkrieg erneuerte sie auch ihre Bekanntschaft mit AS. In seinen letzten Lebensjahren war sie seine Lebensgefährtin, ohne je in seinem Haus zu wohnen.
Vgl. C. K. P., „Arthur Schnitzler und ich“, unveröffentlichtes maschinengeschriebenes Manuskript in der Wiener Stadt- und Landesbibliothek.

Regina: das 1877 errichtete, heute noch bestehende Hotel „Regina“ (Kremslehner) nahe der Votivkirche, im 9. Wiener Gemeindebezirk. Clara Katharina Pollaczek hatte ein Zimmer genommen, um ihre große Wohnung in der nahen Peregringasse vermieten zu können.

gen.: genachtmahlt.

Th. Manns kostbaren Zauberberg: Thomas Mann (Lübeck 6.6.1875 - Kilchberg bei Zürich 12.8.1955), „Der Zauberberg“, Roman, S. Fischer, Berlin 1924. AS hatte die Lektüre am 20/11/24 begonnen; am 4/12/24 schreibt er an Heinrich Schnitzler: „Ich lese eben den Zauberberg, der von einer wahrhaft ‚göttlichen‘ Länge ist. Bei Th. M. aber gehört die sog. ‚Weitschweifigkeit‘ zum Wesen des Humors – sie ist dessen Seele (fast wie ‚Kürze des Witzes Seele‘) – Und ich glaube, Th. M. ist der einzige lebende ‚Humorist‘, – die andren die man manchmal so nennt, sind Witzbolde, Groteskisten, Ironiker.–“ (Vgl. Briefe II, S. 374, s. auch ASs Gruß an Thomas Mann Anhang A.1., s. 2/6.)

Mahler Heft (1920) des Anbruch: Gustav Mahler (Kalischt, Böhmen 7.7.1860 - Wien 18.5.1911), „Musikblätter des Anbruch. Halbmonatsschrift für moderne Musik“, 2. Jg. (1920), Nr. 7-8, 1. und 2. April-Heft (=Sonderheft Gustav Mahler). ASs Bewunderung für Mahler datiert früh. Er spielte bereits mit seiner Mutter die Klavierauszüge sämtlicher Symphonien. „Sprach Specht über Mahler – dann sah ich Mahler, und hatte direct das Gefühl des Leidens unter seiner Größe. Hatte es noch kaum einem andern gegenüber in dem Maße.– Seine innere Sicherheit.–“ (12/1/05) „Mit Mama die 4. Mahler.– Ob man bald seine Abkommenschaft von Mozart – Schubert entdecken wird?– Und seine tiefe Verwandtschaft mit mir?–“ (13/2/06) „Heut Nacht starb Gustav Mahler. Ich habe ihn ein einziges Mal gesprochen, Spätherbst 1905 bei Rosé. Gesehn zuletzt voriges Jahr Sommer in der Kärntnerstraße, und

ging ihm, wenn mich meine Erinnerung nicht täuscht, ein paar Schritte nach, weil mich sein Gang interessirte.–“ (19/5/11) „Gespräch über Mahler und Strauß (ich vergleiche . . . Michel Angelo – Bernini)“ (25/6/22) Und Olga Schnitzler erinnert sich: „es war ihm klar, in Mahler einen der wenigen großen Menschen zu sehen, denen er je begegnet war, und eine tiefe, fast schüchterne Liebe zu Mahler hat ihn seither nie mehr verlassen.“ (OS, S. 112). Im Tgb notiert AS am 7/2/24: „Lese Rosenthals ‚Unsterblichkeit des Theaters‘; freute mich, daß er mich Brahm und Mahler beigesellt.–“ Die entsprechende Stelle in Friedrich Rosenthals Buch lautet:„Otto Brahm [...] Der Glaubens- und Zeitgenosse, der innerlich Verbrüderte von Arthur Schnitzler und Gustav Mahler, dem dichterischen und musikalischen Bühnenbeherrscher einer neuen, sublimierten deutschen Kultur; nicht weimarisch und doch der großen Vergangenheit nicht unwürdig und nicht uneingedenk.“ (Friedrich Rosenthal, „Unsterblichkeit des Theaters. Versuch einer Kulturgeschichte der deutschen Bühne“, München 1924, S. 210)

2/1

Else Sp.: Else Speidel, geb. Haeberle (Stuttgart 11.7.1877 - Wien 21.7.1937), Schauspielerin, 1898-1920 am Burgtheater. Verh. mit dem Schriftsteller und Verleger Felix S. (s. 8/10).

Herterich: Franz H. (München 3.10.1877 - Wien 28.10.1966), Schauspieler, Regisseur. Von 1.8.1923 bis 30.6.1930 Direktor des Burgtheaters.

Valorisirung der Pension: bereits die zweite derartige Bitte (vgl. 18/12/24); der hohen Inflation sollte durch eine Aufwertung der Bezüge begegnet werden.Die Zeitungen berichten Anfang 1926 darüber, daß die Witwe Josef Kainz’ einen Prozeß gegen den Bundesschatz anstrenge um Valorisierung ihrer Pension, statt 176 Schilling monatlich fordere sie 720 Schilling sowie die Nachzahlung des Differenzbetrags seit 1.1.1923.

V. L.: Vilma Lichtenstern, geb. Kende (Perchtoldsdorf 30.8.1885 - Sollenau 4.6.1927, Verkehrsunfall). AS hatte die Familie des Urologen Robert L. (s. 27/1) am 11/8/19 bei einem Aufenthalt in Reichenau an der Rax kennengelernt. Vilma Lichtenstern war ihm zu einer vertrauten Freundin geworden, deren Unfalltod 1927 ihn tief traf.

ihre Schwester Mizi: Marie Herzberg-Fränkel, geb. Kende (Wien 17.3.1892 - ?), verh. mit dem Rechtsanwalt Max H.-F.

nicht allein lassen: das Tgb verzeichnet mehrfach Freitodgedanken Vilma Lichtensterns (Vgl. 17/10/24, 21/9/26, 25/9/26).

3/1

Lenormand : Henri-René Lenormand (Paris 3.5.1882 - ebd. 16.2.1951). Sein Drama „Stimmen aus dem Dunkel“, das sich des Don Juan-Stoffes bediente, war von Berta Zuckerkandl (s. 15/1) übersetzt worden. AS hatte das Stück „ohne Zustimmung“ gelesen (24/12/24) und fand es „Nicht so interessant als seine andern“ (28/12/24).

Strnad: Oskar S. (Wien 26.10.1879 - Altaussee 3.9.1935). Einer der führenden Architekten und Bühnenbildner seiner Zeit, Lehrer an der Kunstgewerbeschule. AS schätzte seine Arbeit sehr, plante u. a. mit ihm eine szenische Version von „Fräulein Else“, die aber nicht zustande kam.Vgl. Otto Niedermoser, „Oskar Strnad 1879-1935“, Wien 1965.

Brahm: Hans B. (Hamburg 17.8.1893 - USA 11.10.1982), Regisseur an deutschen Bühnen und am Burgtheater, nach seiner Emigration nach Hollywood auch (unter dem Namen John Brahm) beim Film. Sohn des Schauspielers Ludwig B. (1862-1926), Neffe von Otto B. (s. 11/12). Er hatte Lenormands Stück am Burgtheater inszeniert.

4/1

H. K.: Hedwig Kempny (Gutenstein, Niederösterreich 21.12.1895 – New York 16.5.1986). Beamtin der Wiener Escompte-Bank, mit AS seit 1919 bekannt (vgl. 26/7/19). Teile ihres Briefwechsels wurden 1985 veröffentlicht; vgl. H. K./AS, „Das Mädchen mit den dreizehn Seelen“. Briefe und Tagebuchblätter, hrsg. von Heinz P. Adamek, Reinbek bei Hamburg 1984.

Dornbacher Park: heute Schwarzenberg-Park im 17. Wiener Gemeindebezirk.

Pötzleinsdorf: Stadtteil im 18. Wiener Gemeindebezirk.

Große Scene: Einakter aus dem Zyklus „Komödie der Worte“. Entstanden 29/10/10 bis 17/1/11. EA: S. Fischer, Berlin 1915, U: Wien, Burgtheater; Darmstadt, Hoftheater; Frankfurt am Main, Neues Theater 12.10.1915; jetzt in: D II, S. 491-529.

für die Vorträge: die geplante Vorlese-Tournee.

5/1

Mischa Barjanski: Michael B. (Rom 27.12.1917 - ?), Sohn des Cellisten und Modelleurs Alexander B. (1883-1961) und der Bildhauerin Catherine B., geb. Konstantinovsky (1890-1965).

Wachsbüste: verschollen.

Carlos und Elisabeth: „Carlos und Elisabeth“ (D, 1924), Regie: Richard Oswald (1880-1963), mit Conrad Veidt, Eugen Klöpfer u. a.

6/1

Alma: Alma Maria Mahler, geb. Schindler (Wien 31.8.1879 - New York 11.12.1964), Stieftochter des Mahlers Carl Moll (s. 11/3), seit 1902 verh. mit Gustav M.

Werfel: Franz W. (Prag 10.9.1890 - Beverly Hills 26.8.1945). AS und Werfel kannten sich seit 1917; es bestand eine hohe menschliche und künstlerische Sympathie (vgl. F. W., „Arthur Schnitzler. Gedenkrede“, in: „Neue Rundschau“, 43, Heft 1, Januar 1932, S. 1-4).

Mahler Briefe: Gustav Mahler, „Briefe, 1879-1911“, hrsg. von Alma Maria Mahler, Berlin – Wien – Leipzig 1924.

Julius’: Julius Schnitzler (Wien 13.7.1865 - ebd. 29.6.1939), Chirurg, ASs jüngerer Bruder. Er war seit 1903 Primararzt am Wiedner Krankenhaus, im 4. Wiener Gemeindebezirk. AS schätzte ihn sehr („Julius, dieser brüderlichste aller Brüder“ 9/8/28), bedauerte es aber immer wieder, daß kein wirklich unbefangenes Verhältnis zwischen ihnen entstand. Eine dichterische Verarbeitung dieser Bruderbeziehung ist in der Novelle „Flucht in die Finsternis“ (EA: S. Fischer, Berlin 1931; jetzt in: E II, S. 902-985) enthalten.
Der Apostroph kennzeichnet, daß hier die *Familie* Julius Schnitzler gemeint ist.

Frau Landesberger: Adele L., geb. Stoerk (Wien 6.6.1872 - ebd. 4.10.1933), Witwe des Bankiers Siegfried L. (1863-1921), eines Bruders des Präsidenten der Anglo-Oesterreichischen Bank, Julius von L. (1865-1920).

Gerty: Gertrude Rheinhardt, geb. von Landesberger (Wien 14.1.1897 - Portland, Oregon 17.8.1989), Tochter von Julius von L., verh. mit Emil Alphons R. (s. 21/7). In zweiter Ehe heiratete sie den Komponisten Hans Wohlmuth. Vgl. den biographischen Artikel zur Familie Landesberger in: Tgb 1917-1919, S. 402.

7/1

Lili: Schnitzler (Wien 13.9.1909 - Venedig 26.7.1928, Freitod). Der frühe Tod seiner Tochter traf AS tief („Jeder Satz den ich beginnen will, zerbricht an seiner Unzulänglichkeit; und das Wort Schmerz ist lächerlich geworden, denn nun weiss ich, dass ich das erste Mal erlebe, was Gott damit gemeint hat“, Brief vom 28/7/28 an Clara Katharina Pollaczek, in: Briefe II, S. 563) und an den Porträtaufnahmen

dieser Zeit ist abzulesen, wie vehement seine Erschütterung war. Vgl. 3/10/29 „Mit jenem Julitag war mein Leben doch zu Ende. Die andern wissens nicht – und manchmal ich selber auch nicht.“

8/1

zwei Panoramen: das um 1880 von August Fuhrmann entwickelte „Kaiserpanorama“, ein Vorläufer der Kinos, fand rasch weite Verbreitung im Deutschen Reich und in Österreich-Ungarn. Es handelte sich dabei um einen mannshohen hölzernen Zylinder von knapp fünf Metern Durchmesser, um den herum 25 Zuschauer Platz auf kleinen Stühlen fanden. Durch Gucklöcher sah man auf kolorierte stereoskopische Glasbilder von exotischen Gegenden oder aktuellen Ereignissen, die, für jeden Platz gesondert, von innen beleuchtet wurden. Nach ein paar Augenblicken, auf ein Klingelzeichen hin, glitt das Bild ruckhaft weiter. Zwei verschie-dene Serien von jeweils 50 Bildern ergaben eine Vorstellung. AS war in Wien (dort befand sich das Kaiserpanorama am Kolowrat-(heute Schubert-)ring, im 1. Wiener Gemeindebezirk) ein regelmäßiger Besucher dieser Einrichtung. (Vgl. Stephan Oettermann, „Das Panorama. Die Geschichte eines Massenmediums“, Frankfurt a. M. 1980, S. 183ff. und Walter Benjamin, „Berliner Kindheit um Neunzehnhundert“, in: „Gesammelte Schriften“, Bd. IV, 1, Hrsg. von Tillmann Rexroth, Frankfurt am Main 1972, S. 239f.)

H. Manns: Heinrich Mann (Lübeck 27.3.1871 - Santa Monica, Kalifornien 12.3.1950) und seine erste Frau, Maria (Mimi), geb. Kanová (1886 - Prag 1946). Die Ehe wurde 1930 geschieden, von 1940-45 war Maria Mann inhaftiert im Konzentrationslager Theresienstadt. AS war mit Heinrich Mann seit 1910 befreundet. Heinrich Mann hielt bei der Trauerfeier für Schnitzler am 22.11.1931 im Staatstheater in Berlin die Gedächtnisrede („Niemand in der Welt und im Jahrhundert hat die Gebrechlichkeit und die Kostbarkeit unserer wahrhaft erlebten Stunden fühlbar gemacht wie Schnitzler“, nachzulesen in: Hans-Ulrich Lindken, AS. Aspekte und Akzente, Frankfurt am Main – Bern – New York, 1984, S. 432-436).

„In einer Familie“: Roman, Ullstein, Berlin 1924.

Rheinischer Hof: Hotel Rheinischer Hof, in der Bayerstraße 23, beim Hauptbahnhof.

Gl.s: Marie Glümer (urspr. Chlum, Wien 3.7.1867 - München 16.11.1925), Schauspielerin, in den Jahren 1889 bis 1893 ASs Geliebte, sowie ihre Schwester Auguste Chlum (Wien 16.3. 1862 - ?).

Der Bub: Hans Martin (Berlin 1903 - ?), Sohn Marie Glümers aus ihrer Ehe mit dem Regisseur und Theaterleiter Paul Martin.

9/1

Walter Guttmann: Inhaber der Firma Paul Neff, Sortiment und Verlag Stuttgarter Liebhaberdrucke, Buchhandlung, in der Marienstraße 32.

Hotel Marquardt: heute noch bestehendes Hotel in der Schloßstraße, nahe dem Hauptbahnhof.

Vorlesung: sie fand in der Liederhalle, einem 1875 in der Militärstraße errichteten Festsaal, statt.

„dreifache Warnung“: „Die dreifache Warnung“. Skizze vom 8/8/09, ausgearbeitet 1911. ED: „Die Zeit“ 4.6.1911; jetzt in: E II, S. 7-10.

Leisenbohg: „Das Schicksal des Freiherrn von Leisenbohg“. Entstanden zwischen 6/8/03 und 4/9/03. ED: „Neue Rundschau“ 15, Heft 7, Juli 1904, S. 829-842; jetzt in: E I, S. 580-597.

„Große Scene“: s. 4/1.

„zwangloses Nachtmahl“: die Anführungszeichen signalisieren ASs große Abneigung gegen derartige gesellschaftliche Veranstaltungen.

Bruno Wille: (Magdeburg 6.2.1860 - Schloß Senftenau bei Lindau 4.9.1928), Philosoph und Schriftsteller, Mitglied des Friedrichshagener Kreises um Gerhart Hauptmann, Otto Erich Hartleben, Wilhelm Bölsche, die Brüder Julius und Heinrich Hart und Paul Scheerbart.

und Frau: Auguste Wille, geb. Krüger.

der Bürgermeister: Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart war zu dieser Zeit (seit 1911) Karl Lautenschlager (Stuttgart 15.5.1868 - ebd. 6.12.1952), der 1933 von den Nationalsozialisten abgesetzt wurde und emigrierte.

Dr. Keyssner (?): Gustav Keyssner (Meiningen 1867 - Stuttgart? 22.3.1928), Cheflektor der Deutschen Verlags-Anstalt, Mörike-Herausgeber.

(„Falke“): „Der Falke. Bücherei zeitgenössischer Novellen“, eine Reihe, die seit 1923 unter der Leitung Gustav Keyssners in der Deutschen Verlagsanstalt herauskam.

Heymann: Berthold H. (Posen 25.7.1870 - Zürich 6.9.1939), November 1918 bis März 1919 württembergischer Kultusminister, danach einige Jahre Innenminister. Starb in der Emigration.

10/1

Dr. Wilh. Neumann: Wilhelm N. (Breslau 15.4.1884 - ?), Röntgenologe, 1936 nach Italien emigriert.

Holland Hotel: Hotel Holländischer Hof, Sophienstraße 14.

Dr. Waag: Hans W. (Frankfurt a. M. 1876 - 17.8.1941). Nach Architekturstudium als Regisseur und Theaterleiter in Mannheim, Braunschweig und Metz. Intendant der Städtischen Schauspiele Baden-Baden, ab 1926 des Badischen Staatstheaters Karlsruhe.

Dr. Grussendorf: Hermann G., Regisseur der Städtischen Schauspiele.

Prihoda: Vasa Přihoda (Wodnan, Pisek 24.8.1900 - Wien 27.7.1960), Violinist.

11/1

„Tagebuch der Redegonda": „Das Tagebuch der Redegonda". Skizze von 1905, Ausführung begonnen 28/10/09. ED: „Süddeutsche Monatshefte" 9, Band I, Heft 1, Oktober 1911, S. 1-7; jetzt in: E I, S. 985-991.

„letzte Masken": „Die letzten Masken", Einakter aus dem Zyklus „Lebendige Stunden". Angeregt durch eine Begegenung mit dem ehemaligen Schulkollegen Hans Mottl (vgl. 18/2/00), als Novelle und als Stück entworfen, letzteres 22/9/01 beendet. EA: S. Fischer, Berlin 1902, U: Berlin, Deutsches Theater, 4.1.1902: jetzt in: D I, S. 719-735.

Weihnachtseinkäufe: Einakter aus dem Zyklus „Anatol". Geschrieben am 24/11/91. ED: „Frankfurter Zeitung" 24.12.1891, S. 1-2, EA: Bibliographisches Bureau, Berlin 1893, U: Wien, Sophien-Säle, 13.1.1898; jetzt in: D I, S. 41-50.

Frau Grethe Lichtenstein: Margarete L., geb. Kantorowicz (1888-1939?), geschiedene Frau des Dr. Ernst L., seit Jänner 1923 gemeinsam mit Olga Schnitzler Eigentümerin des Hauses Herchenbachstraße 26 in Baden-Baden.

O.: Olga Schnitzler, geb. Gussmann (Wien 17.1.1882 - Lugano 13.1.1970), 1903 bis 1921 verh. mit AS, Mutter seiner beiden Kinder Heinrich und Lili. Sie hatte sich am Wiener Konservatorium zur Schauspielerin ausbilden lassen, hatte allerdings, nachdem sie AS kennengelernt hatte, kein Engagement angetreten, sondern verfolgte seither den Gedanken an eine Karriere als Liedsängerin, nahm bei verschiedenen Lehrern Gesangsunterricht, so etwa bei Robert Gound, Johann Ress (s. 14/9) oder Bruno Walter (s. 8/10). Nach ihrer Scheidung wollte sie mit alten Spitzen oder mit Antiquitäten handeln, aber alle diese Vorhaben wurden nicht realisiert.

Frau Kantorowicz: Clara K., geb. Hepner (Jaraczewo 5.7.1862 - Konzentrationslager Theresienstadt 10.2.1943). Mutter von Ernst K., Margarete Lichtenstein und Sophie Salz.

Gremsmühlen: Kurort im holsteinischen Teil von Oldenburg.

Gregorovius „Lucrezia Borgia“: „Lucrezia Borgia. Nach Urkunden und Korrespondenzen ihrer eigenen Zeit“, J. G. Cotta, Stuttgart – Berlin 1874, von Ferdinand G. (Neidenburg bei Allenstein 19.1.1821 – München 1.5.1891).

Gundolf: Friedrich G. (urspr. Gundelfinger, Darmstadt 20.6.1880 - Heidelberg 12.7. 1931), Literarhistoriker, Professor an der Universität Heidelberg, „Caesar. Geschichte seines Ruhmes“, Berlin 1924. AS las im Jahr darauf auch Gundolfs zweites Buch über Caesar, „Caesar im Neunzehnten Jahrhundert“, Berlin 1926.

Brandes: Georg B. (urspr. Morris Cohen, Kopenhagen 4.2.1842 - ebd. 19.2.1927), Literarhistoriker. Mit AS seit 1894 in Kontakt, seit seiner freundlichen Reaktion auf die Zusendung von „Anatol“ und „Das Märchen“; in der Korrespondenz und bei persönlichen Begegnungen entwickelte sich eine hohe Wertschätzung zwischen den beiden Männern (vgl. „Georg Brandes und Arthur Schnitzler. Ein Briefwechsel“, hrsg. von Kurt Bergel, Bern 1956; 20/2/27: „Nachricht von Georg Brandes Tod. So lang man gefasst sein mußte;– dass er aus der Welt fort ist, macht mich aermer.–“). G. B., „Cajus Julius Caesar“ (1918; Berlin 1925, übersetzt von E. Magnus).

„Spatz“: Kosename für Hans Joachim Lichtenstein (geb. Berlin 1916?), den Sohn von Margarete L.

Bankier Herrmann: Carl Theodor H. (Venningen/Pfalz 1863? - 20.9.1925), Inhaber des Bankhauses C. T. Herrmann & Co., Berlin.

Der Sohn: Dr. Willy Herrmann, Kinderarzt; emigrierte in die USA.

12/1

Baden-Oos: Eisenbahnstation, Umsteigestelle zur Zweigbahn, die nach Baden-Baden führt.

Prof. Witkop: Philipp W. (Kleinenberg 17.4.1880 - Freiburg im Breisgau 18.12.1942), Literarhistoriker.

Zähringer Hof: Hotel Zähringer Hof, gegenüber dem Bahnhof, traditionsreiches Freiburger Hotel.

Buchhdlg. Momber: Universitätsbuchhandlung in Freiburg, Salzstraße 19; Inhaber Walter Otto Momber (Danzig 27.3.1873 - Freiburg im Breisgau 20.8.1949).

Hr. Harden: Philipp H.-Rauch (Weingarten 25.11.1892 - ?), Direktor der Freiburger Stadtbücherei.

hübsche und interessante Frau: Anna W., geb. Krauß (Löffingen, Schwarzwald 20.9.1904 -?).

13/1

Schweizerhof: am Centralbahnplatz; erstes Haus.

Hr. Schneider: Hermann S. (Basel 24.7.1901 - ebd. 30. 1. 1973), Schriftsteller, Redakteur beim „Schweizerischen Beobachter".

„vom Quodlibet": „Quodlibet", 1858 gegründeter „Verein zur Pflege von Geselligkeit, Rezitation und Theaterspiel".

Bernoulli: Carl-Christoph B. (Basel 2.10.1897 - Rheinfelden 9.8.1981), Kunsthändler, Mäzen.

Dora: Michaelis, geb. Speyer (Wien 23.5.1881 - New York 22.1.1946), verh. mit dem Berliner Patentanwalt Karl M. (s. 14/3), eine von sechs Töchtern des Wiener Industriellen und Laienrichters Albert Speyer (vgl. den biographischen Artikel über die Familie in: Tgb 1917-1919, S. 414-416). Seit ihrer Jugend mit AS und Hofmannsthal bekannt (dieser war Taufpate ihres 1904 geb. zweiten Sohnes Andreas). Bei Aufenthalten in Berlin war AS häufiger Gast im Hause Michaelis. In der ersten Station der Familie in der Emigration, Den Haag, war Wolfgang Koeppen ihr Gast und tippte auf der Schreibmaschine des Anwalts seinen Roman „Die Mauer fällt" (Mitteilung W. Koeppen an den Verfasser vom 1.4.1983).

Frl. Ali: Alice Meisel (Warschau 18.9.1902 - Basel 23.9.1982), seit 1926 verh. mit Carl-Christoph Bernoulli.

Freud: Sigmund F. (Freiberg, Mähren 6.5.1856 - London 23.9.1939). AS und Freud hatten bei ihrem Studium gemeinsame Lehrer, sie wohnten zehn Jahre hindurch wenige Straßen voneinander (Frankgasse, Berggasse, im 9. Wiener Gemeindebezirk) und sie nahmen von ihren gegenseitigen Publikationen jeweils kurz nach Erscheinen Kenntnis. Zu einem persönlichen Kontakt kam es dennoch erst in den Zwanziger Jahren, nachdem Freud in seinem berühmt gewordenen Geburtstagsbrief an AS vom Mai 1922 die „Art Doppelgängerscheu" als mögliche Ursache benannt hatte, sich so lange Zeit aus dem Weg zu gehen. (Vgl. S. F., „Briefe an Arthur Schnitzler", hrsg. von Heinrich Schnitzler, in: „Neue Rundschau" 66, 1. Heft, Jänner 1955, S. 95-106; AS, „über Psychoanalyse", hrsg. von Reinhard

Urbach, in: Protokolle 2 (1976), S. 277-284; eine umfassende Darstellung der wechselseitigen Beziehung ist: Michael Worbs, „Nervenkunst. Literatur und Psychoanalyse im Wien der Jahrhundertwende“, Frankfurt am Main 1983; „Arthur Schnitzler sulla Psicoanalisi“, hrsg. von Luigi Reitani, Mailand 1987.) Vgl. Brief an Heinrich Schnitzler aus Berchtesgaden vom 19.8.1922: „Und neulich war ich auf dem Salzberg bei Freud, wo ich in einem Familienkreis von riesigem Durchmesser zu Mittag aß, mich aber nachher mit F. allein auf seiner von Nordwinden umstrichenen Veranda, über alles psychoanalytische hinaus, unterhielt, während die andern zehn, insbesondre die jüngern, Schwämme putzten, von denen zu genießen ich ablehnte, um nicht zu einer spätern literar-historischen Anekdote Anlaß zu geben: daß ich an giftigen Schwämmen aus der Freud’schen Küche verstorben sei.–“ (Briefe II, S. 284f.)

Dr. Zbinden: Hans Z. (Bern 26.8.1893 - ebd. 9.5.1971), Schriftsteller.

Rolland: Romain R. (Clamecy 29.1.1866 - Vézelay 30.12.1944). Im September 1914 war in russischen Zeitungen ein angebliches Interview mit AS erschienen, in dem abfällige Äußerungen über Tolstoi, Maeterlinck und Shakespeare als Schriftsteller der feindlichen Nationen zu lesen waren. AS setzte sich mit einer Entgegnung zur Wehr, die auf Vermittlung von Stefan Zweig von Rolland ins Französische übersetzt wurde. Dieser Text erschien am 21.12.1914 im „Journal de Genève“, die deutsche Version am 22.12.1914 in der „Neuen Zürcher Zeitung“ (vgl. Elisabeth Heresch, „Schnitzler und Russland. Aufnahme, Wirkung, Kritik“, Wien 1982, S. 117-122; Briefe an Romain Rolland, in: Briefe II, S. 63f., S. 69f.)

Holzapfel: Rudolf Maria H. (Krakau 26.4.1874 - Elfenau bei Bern 8.2.1930), Philosoph.

Praesident Dr. Huber: Karl Albert H.-Bellino (Basel 5.4.1886 - ebd. 14.11.1961), Rechtsanwalt, Journalist, Präsident des „Quodlibet“.

Dr. Lotz: Albert L. (Basel 21.1.1875 - Riehen bei Basel 2.9.1952), Arzt.

Wildi mit Frau: Eugen W. (Reinach 10.9.1881 - Zofingen 15.9.1955), Notar, und Alice, geb. Huepeden (1886- ?).

Zofingen: auf halber Strecke zwischen Basel und Luzern.

14/1

Hotel Bellevue: in der Inselgasse.

Nov.-Mscrpts.: es handelt sich um die dramatisierte Novelle „Spaziergang im Mondenschein“; eine

Publikation ist nicht nachgewiesen.

„zehn Gebote“: „Die zehn Gebote“ (The ten commandements) (USA, 1923), Regie: Cecil B. De Mille (1881-1959). Berühmt wegen einiger Technicolor-Passagen und der Tricksequenz des Durchzugs des Volkes Israel durchs Rote Meer.

15/1

die geb. Gomperz: Bettina Holzapfel, geb. Gomperz (1873-1948), Bildhauerin, seit 1903 verh. mit Rudolf Maria H., Tochter von Theodor Gomperz.

erste Begegnung: vgl. 5/10/97.

Panideal: „Panideal. Psychologie der sozialen Gefühle“, Leipzig 1901, Holzapfels Hauptwerk.

des alten Gomperz: Theodor G. (Brünn 29.3.1832 - Baden bei Wien 29.8.1912), Professor für klassische Philologie und Geschichte der antiken Philosophie an der Universität Wien, Herrenhausabgeordneter. Vgl. Robert A. Kann, „Theodor Gomperz. Ein Gelehrtenleben im Bürgertum der Franz-Josefs-Zeit“, Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1974.

Dr. Landolf: Gottlieb L. (Bern 27.4.1898 - 22.4.1964), zunächst Lehrer, dann Redaktionssekretär des Berner „Bund“, ab 1930 hauptamtlicher Redakteur.

Freien Studentenschaft: „Freie Studentenschaft Bern“, Studentenvereinigung.

Sect. Chef Schüller: Richard S. (Brünn 28.5.1870 - Georgetown, Washington 13.5.1972), Sektionschef im Handelsministerium, Universitätsprofessor.

Conferenz: in der zweiten Jännerwoche fand in Paris eine „Interalliierte Finanzkonferenz“ über Reparationszahlungen statt; möglicherweise stehen die Verhandlungen der österreichischen Wirtschaftsfachleute damit in Zusammenhang. Vielleicht handelt es sich aber auch um eine der vielen Bemühungen Österreichs um einen Völkerbundkredit.

Dipauli: Leo Maria August Joseph Freiherr Di Pauli von Treuheim (Kaltern 4.7.1881 - ebd. 12.10. 1949), österreichischer Gesandter in der Schweiz.

Baron Hennet: Maria Leopold Albrecht Freiherr von H. (Gaaden 10.5.1876 - Wien 27.3. 1950), Sektionschef im Finanzministerium.

Hofrätin: Berta Zuckerkandl, geb. Szeps (Wien 12.4.1864 - Paris 16.10.1945), Tochter von Moriz Szeps, Herausgeber des „Neuen Wiener Tagblatt“ und Vertrauten des Kronprinzen Rudolf, Witwe des Anatomen Emil Zuckerkandl (1849-1910), eines Lehrers von AS. Der Hofratstitel ihres Mannes wurde nach österreichischem Sprachgebrauch auf sie ausgedehnt. Ihr Salon in der Oppolzergasse 6 im 1. Wiener Gemeindebezirk war zugleich kulturelles wie gesellschaftliches und zuweilen auch politisches Zentrum. Durch die Heirat ihrer Schwester Sophie mit dem Bruder des französischen Ministerpräsidenten Clémenceau unterhielt sie enge Beziehungen zu Frankreich, damit in Zusammenhang steht ihre rege Übersetzer- und literarische und politische Vermittlertätigkeit. (Vgl. B. Z., „Österreich intim. Erinnerungen 1892-1942“, hrsg. von Reinhard Federmann, Wien – München 1970; Lucian O. Meysels, „In meinem Salon ist Österreich. Berta Zuckerkandl und ihre Zeit“, Wien – München 1984.)

seit 72: die erhaltenen Tgb-Aufzeichnungen setzen zwar (bis auf ein paar Blätter aus früherer Zeit, nun veröffentlicht als Anhang zum Band Tgb 1931) erst mit 1879 ein, aber in der ebenfalls im Nachlaß vorhandenen „Chronik der Reisen“ findet sich für 1872 der Eintrag „Salzburg, München, Zürich, Luzern, Genf“, und es ist wahrscheinlich, daß AS auf der Reise mit seinen Eltern auch in Bern Station machte.

Rector Wegelin: Carl W. (St. Gallen 8.2.1879 - ebd. 3.4.1968), Mediziner, seit 1913 Professor für allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie an der Universität Bern.

Dr. Marti: Hugo M. (1893-1937), Journalist, Schriftsteller, seit 1922 Redakteur beim Berner „Bund“.

Berner Bund: „Der Bund“, 1850 gegründete Berner Tageszeitung.

Frl. Klein: Irma K. (Berlin 10.9.1902 - ?), Schauspielerin, Schülerin von Ilka Grüning. Sie war für eine Saison (Oktober 1924 bis Juni 1925) am Berner Stadttheater engagiert, ab 1926 in Berlin.

Frl. Bardach: Emilie B. (Wien 5.8.1862 - Gümlingen bei Bern 1.11.1955). Wiener Kaufmanns-tochter, lernte bei einem Sommeraufenthalt 1889 in Gossensass Henrik Ibsen kennen.

Partenkirchen 1912?: richtig 1911; vgl. 14/11/11. Bemerkenswert ist, daß sich AS jedes Mal in der Handschrift mit der Namensschreibweise irrt und „Bachrach“ schreibt, möglicherweise verursacht durch den Gleichklang mit dem Namen der ihm nahestehenden Stefanie Bachrach (s. 24/2). „Strahl eines Herbstabends“ paraphrasiert die Widmung Ibsens an Emilie Bardach auf der Rückseite seiner Photographie: „An die Maisonne eines Septemberlebens“; offenbar war diese Widmung derart suggestiv, daß alle, die sich mit dieser Episode in Ibsens Biographie beschäftigten, ein Mädchen vor sich sahen. Dementsprechend wird E. B. als „die blutjunge Wiener Beauté“, als „une jeune fille“, als „child-wife“ apostrophiert, ihr Alter mit 18 Jahren, ihr Geburtsdatum folgerichtig mit 1871 angegeben.

Der Feuilletonist Sil-Vara bezeichnet sie als Zwillingsschwester Ulrike von Levetzows. Tatsächlich war sie zum Zeitpunkt ihrer Begegnung mit dem 61jährigen Ibsen bereits siebenundzwanzig Jahre alt.

mit den Ibsenbriefen: Ibsens insgesamt zwölf Briefe an Emilie Bardach waren 1906 von Georg Brandes in „Politiken“ veröffentlicht worden, noch im selben Jahr auch auf französisch in „La Revue“.

Century Magazine: Basil King, „Ibsen and Emilie Bardach“, in: „The Century Magazine“ (New York), October 1923, S. 803-815, November 1923, S. 83-92.

16/1

Hotel Hecht: St. Gallen, Marktplatz.

Dr. Hartmann: Bruno H. (Rorschach 30.9.1876 - St. Gallen 12.1.1956).

Prof. Seiler: Otto S. (Arbon 26.5.1873 - St. Gallen 14.8.1938), Anglist, Präsident der Museums-Gesellschaft St. Gallen, der Veranstalterin der Vorlesung.

Hr. Guggenheim: Werner Johannes G. (St. Gallen 30.9.1895 - Zürich 25.5.1946), Schriftsteller, Dramaturg, Regisseur.

„Tonhalle“: am Großen Brühl.

großer Wurstl: „Zum großen Wurstl“, Burleske in einem Akt aus dem Einakterzyklus „Marionetten“, EA: S Fischer, Berlin 1906, U: Wien, Lustspieltheater 16.3.1906 (U der ursprünglichen Fassung unter dem Titel „Marionetten“: Berlin, Buntes Theater, Wolzogen’s Überbrettl, 8.3.1901); jetzt in: D I, S. 871-894, die ursprüngliche Fassung in: EuV, S. 269-288.

Ludin?: Alfred Ludin-Schnurrenberger (Thusis 7.1.1872 - Männedorf 24.11.1937), Rector der Mädchenschule Talhof.

Mettler: Arnold M.-Specker (St. Gallen 31.12.1867 - ebd. 26.5.1945), Kaufmann.

und Frau: Elsa Mettler-Specker (St. Gallen 24.2.1881 – ebd. 24.12.1971), „soll ausser-st. gallische Dialekte nachahmend gut gesprochen haben“ (Mitteilung Kantonsbibliothek St. Gallen 11.3.1986).

32 Jahre: ASs Freundin Marie Glümer (s. 8/1) war in der Saison 1892/93 am Stadttheater St. Gallen engagiert. Durch anonyme Briefe war AS über ihre Untreue informiert worden. (Vgl. 10/3/93ff.)

17/1

Hotel Gotthard: Hotel St. Gotthard, Bahnhofstraße.

Herbert Steiner: Wien 15.8.1892 - Genf 9.2.1966. Literarhistoriker, Schriftsteller. Herausgeber der Gesammelten Werke Hugo von Hofmannsthals in Einzelausgaben (1945 -1959).

Bodmer: Hans B. (Zürich 15.9.1863 - ebd. 18.9.1948), zusammen mit seinem Bruder Hermann B. (1870-1939) gründete er 1882 in Hottingen bei Zürich den „Lesezirkel Hottingen“, der bis zum Jahr 1941 existierte und dessen langjähriger Präsident Hans B. war. Außerdem gründete er den „Literarischen Club“ (s. auch 19/1, Anmerkung zu Faesi) und die Schweizerische Schillerstiftung. (Vgl. Thomas Mann/H. B., „Briefwechsel 1907-1933“, hrsg. von Yvonne Schmidlin, Privatdruck Frankfurt am Main 1982).

Dr. Paul Schaffner: Brugg 23.3.1890 - Winterthur 31.1.1959. Literarhistoriker.

Richards: Richard Beer-Hofmann (Wien 11.7.1866 - New York 26.9.1945), einer der ältesten und engsten Freunde ASs aus der Zeit des Café Griensteidl in den Neunziger Jahren. AS nennt ihn in seinem Testament vom August 1918 einen „vertrauenswürdigen Freund“ und bestimmt ihn (neben Arthur Kaufmann, s. 13/4) zum Berater seines Sohnes in literarischen Nachlaßfragen. Vgl. 7/3/17: „Es gibt kaum einen andern, der als Mensch so leuchtet, so einleuchtet. Ich liebe ihn sehr.–“ Vgl. auch: AS/ Richard Beer-Hofmann, Briefwechsel 1891-1931, hrsg. von Konstanze Fliedl, Wien – Zürich 1992.

hiesigem Vortrag: am 21.1.1924 hatte Beer-Hofmann – übrigens ebenfalls stark verkühlt – auf Einladung des Lesezirkels Hottingen im kleinen Tonhallesaal aus seinem Drama „Jaákobs Traum“ vorgelesen.

Hugo: Hugo von Hofmannsthal (Wien 1.2.1874 - Rodaun 15.7.1929). AS war dem 17jährigen Gymnasiasten „Loris“ erstmals im Café Griensteidl begegnet (vgl. 5/2/91 und „Charakteristik Hugo von Hofmannsthal“ im Nachlaß) und sogleich von seinem stupenden Talent beeindruckt gewesen. Es entwickelte sich eine Freundschaft, die von gegenseitigem Respekt gekennzeichnet war, aber niemals ganz frei von Befangenheit und persönlichen Vorbehalten blieb. (1/1/09: „es gibt eine Art Gipfelgrüßen zwischen uns und ein gemeinsames lustiges Spazieren in Thälern – unsre Wege gehen getrennt“.) Vgl. H.v.H./AS, „Briefwechsel“, hrsg. von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler, S. Fischer, Frankfurt am Main 1964.

Borchardt: Rudolf B. (Königsberg 9.6.1877 - Trins bei Steinach, Tirol 10.1.1945), Schriftsteller, Übersetzer. Freund Hofmannsthals.

18/1

George: Stefan G. (Büdesheim 12.7.1868 - Minusio bei Locarno 4.12.1933).

Gundolf: s. 11/1.

Beziehung Hugo – George: Mitte Dezember 1891 bis Mitte Jänner 1892 hatte für kurze Zeit eine Freundschaft zwischen dem 23jährigen George und dem 17jährigen Hofmannsthal bestanden, die allerdings auf Wunsch von Hofmannsthals Vater hin ein Ende fand. Vgl. „Briefwechsel zwischen George und Hofmannsthal“, hrsg. von Robert Boehringer, Berlin 1938.

19/1

Rudi Askonas: Rudolf A. (Wien 13.1.1885 - England 16.3.1949), Handschuhfabrikant, mit AS von Wien her bekannt; die Verbindung war durch ASs Schwägerin Elisabeth Steinrück (s. 27/10) zustande gekommen, die mit Hanna Askonas (s. 25/9) befreundet gewesen war (vgl. 28/2/14).

Tonhalle: am Alpenquai, von den Wiener Theaterarchitekten Ferdinand Fellner und Hermann Helmer 1893-95 errichtetes Veranstaltungsgebäude mit mehreren Sälen und Terrassenanlagen.

Robert Faesi: Zürich 10.4.1883 - Zollikon 18.9.1972. Literarhistoriker, Schriftsteller. Professor an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich. Präsident des Literarischen Clubs Zürich (1919-23). AS und er hatten sich im Herbst 1918 anläßlich eines Aufenthalts F.s in Wien kennengelernt (vgl. 6/10/18ff.) und F. hatte bereits im Oktober 1919 und im Oktober 1922 Einladungen zu Vorlesungen an AS gerichtet (vgl. entsprechende Briefe F.s im Nachlaß). Eine Schülerin F.s, Georgette Boner (1903-1998), promovierte 1930 mit einer Arbeit über „Arthur Schnitzlers Frauengestalten“.

und Frau: Jenny Faesi, geb. Weber (4.7.1886 - Zollikon 30.7.1973).

20/1

Privathotel: Privat-Hotel St. Moritz, in Dorf St. Moritz.

21/1

Paul Hammerschlag: Wien 7.7.1860 - ebd. 24.6.1933, Direktor der Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Wien. AS und H. kannten sich seit Mitte der Neunziger Jahre; H. war mit Bertha Breuer, einer Tochter des Internisten und Psychoanalytikers Josef B. und Cousine Helene Schnitzlers, verh.

Suvrettahaus: Hotel außerhalb von Dorf St. Moritz, in Campfèr.

Campfèr: südöstlich von St. Moritz.

Julierhof: Hotel Julierhof, ein erstes Haus in Campfèr.

Frau Koppel: Louise K., geb. Lehmann (Köln 2.5.1887 - Zürich 30.10.1973), enge Freundin Olga Schnitzlers.

Hr. Gonzala: Fedor Philipp G. (urspr. Heymann, Sonsbeck/Westfalen 28.5.1887 - Zürich 14.11.1950, Freitod) Kaufmann, Erfinder eines speziellen Mantel-Aufhängers („Reiß mich – zieh mich"), Filmschauspieler, Filmproduzent, Schriftsteller.

und Frau: Anita Gonzala, geb. Weil (Bonn 24.11.1901 - Buenos Aires 2.5.1953, Freitod).

Lewisohns „Gegen den Strom": Ludwig L. (Berlin 30.5.1883 - Waltham, Massachusetts 31.12.1955), „Gegen den Strom. Eine amerikanische Chronik", Frankfurt am Main 1924.

Variété : „Variété", Erster von insgesamt 4 Bänden, Edition de la „Nouvelle Revue Française", Paris 1924.

Paul Valéry : Sète, Hérault 30.10.1871 - Paris 20.7.1945.

Collins Abenteuer: „Herrn Collins Abenteuer", München 1917.

Frank Heller: d. i. Martin Gunnar Serner, Lösen, Blekinge 20.7.1886 - Stockholm 14.10.1947.

22/1

Chantarella: diätetische Erholungs- und Kuranstalt über Dorf St. Moritz, in 2008 m Höhe, erreichbar mit Drahtseilbahn.

23/1

Kulmgegend: gemeint ist die Gegend nahe dem Hotel Cresta-Kulm in Cresta, nordöstlich von St. Moritz.

24/1

„der ewige Student“: „Der ewige Student“. Als Fortsetzungsgeschichte abgedruckt in: „Neue Freie Presse“, Nr. 21852-21860, 16.- 24.7.1925.

25/1

Kerr: Alfred K. (urspr. Kempner, Breslau 25.12.1867 - Hamburg 12.10.1948), einflußreichster Berliner Theaterkritiker der Weimarer Republik.
Mit AS seit 1894 bekannt, als sie sich bei einer Abendgesellschaft in der Wohnung Adele Sandrocks trafen (vgl. 27/6/94). Im August 1900 war K. Teilnehmer an einer Bergtour, die AS, Beer-Hofmann, Leo Van-Jung (s. 21/7) und Paul Goldmann (s. 23/2) von Innsbruck aus in den Schweizer Rätikon unternahmen (vgl. 16/8/00ff.). Photos von jener Tour sind abgebildet in: „Arthur Schnitzler. Sein Leben, sein Werk, seine Zeit“, hrsg. von Heinrich Schnitzler, Christian Brandstätter und Reinhard Urbach, S. Fischer, Frankfurt am Main 1981, S. 79. Der erwähnte Brief ist abgedruckt in: Briefe II, S. 391ff.

„Tagebuch“: „Das Tage-Buch“, 1920-33 in Berlin erscheinende Wochenzeitschrift, zunächst von Stefan Großmann (s. 16/10), ab 1922 gemeinsam mit Leopold Schwarzschild (1891-1950), ab 1927 von Schwarzschild alleine herausgegeben.

Aphorismus von mir: „Das Tage-Buch“, 3.1.1925, S. 35f. Unter dem Titel „Schnitzler über Alfred Kerr“ war ein Aphorismus ASs abgedruckt: „Des Kritikers erste Frage müßte sein: Was hast du mir zu sagen, Werk –? Aber das kümmert ihn im allgemeinen wenig. Seine erste Regung ist vielmehr: Nun Werk, gib Acht, was ich dir zu sagen habe!“ (=Aphorismus Nr. 78 in dem Kapitel ‚Werk und Widerhall‘ des 1927 im Phaidon-Verlag, Wien erschienenen Bandes „Buch der Sprüche und Bedenken“; jetzt in: AuB, S. 122.)

Frau K.: Louise Koppel (s. 21/1).

Marianne: Koppel (Köln 4.4.1910 - Bonn 6.11.1994), Tochter Louise K.s.

26/1

Alma: Mahler-Werfel (s. 6/1).

letzte Nov.: Clara Katharina Pollaczek, „Der Abhang“, in: „Neue Freie Presse“ Nr. 21489-21507, 8.-26.7.1924.

„Else“: „Fräulein Else“. ED: „Neue Rundschau“ 36, Heft 10, Oktober 1924, S. 993-1051. EA: Paul

Zsolnay, Wien 1924; jetzt in: E II, S. 324-381.

Celerina: nordöstlich von St. Moritz.

Director: wahrscheinlich ist der Direktor des Hotels Cresta Palace in Celerina gemeint, in dem AS mehrfach logiert hatte.

Schlucht: die Inn-Schlucht, zwischen St. Moritz und Cresta.

27/1

Lichtenstern!: Robert L. (Prag 2.2.1874 - Los Angeles 1955), Urolog und Chirurg, verh. mit Vilma L. (s. 2/1).

Franzl: Franz Josef Octavian Lichtenstern (Wien 9.7.1911 - ebd. 17.3.1998), Sohn von Vilma und Robert L. (Möglicherweise war die Wiener Erstaufführung des „Rosenkavalier“ am 8.4.1911 von Einfluß auf die Namensgebung.)

ein Herr Falk: kein Schauspieler dieses Namens im Ensemble des Burgtheaters; offensichtlich bloße Traumfigur.

Große Scene: eine der im Einakter auftretenden Personen ist der Theaterdirektor Doktor Falk.

Stundenhotel auf der Wieden: vgl. Brief an Suzanne Clauser vom 3.5.1930, der von einem Krankenbesuch berichtet, den AS gemeinsam mit seinem Neffen Ferdinand Donath unternahm: „Mit Ferry fort; ihn auf die Wieden zu einem Patienten begleitet; d. h. bis zum Tore. Der Patient ist der Wirt jenes Etablissments, das durch die Ballade .. Ich kenn auf der Wieden ein kleines Hotel berühmt geworden ist (und sehr stolz darauf). Vor diesem Hotel fuhren wir großartig vor. (Es mag für die Umgebung einigermaßen unverständlich gewesen sein).“ (Briefe II, S. 680f.)

detectivistisch: im Nachlaß sind mehrerer Kriminalfilm-Entwürfe von AS erhalten.

Frank Heller: s. 21/1.

aus der Traumnovelle: gemeint ist das dritte Kapitel der Novelle, in dem der Held Fridolin einer Prostituierten in ihr Zimmer folgt. (Vgl. E II, S. 449ff.)

Bemerkungen zum Diagramm: „Der Geist im Wort und Der Geist in der Tat“, EA: S. Fischer, Berlin 1927; jetzt in: AuB, S. 135-166. Mit „Diagramm“ ist die graphische Darstellung (Doppelpyramide)

gemeint, die den aphoristischen Ausführungen beigegeben ist.

Frau Gonzala: Anita G. (s. 21/1).

B.-B.: Baden-Baden.

Hause L.: Lichtenstein (s. 11/1).

28/1

Dr. Pietrkowski: Dr. jur. Edmund P. (Posen 18.12.1872 - Zürich 20.9.1936, in der Emigration), geschäftsführender Vorsitzender des Vereines zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie. Die Familie lebte zu dieser Zeit in Berlin.

und Frau: Elise Pietrkowski, geb. Kantorowicz (Posen 28.6.1878 - Seattle, Washington 24.4.1967), Cousine von Margarete Lichtenstein (s. 11/1) und Sophie Salz (s. 9/8).

Scheler: Max S. (München 22.8.1874 - Frankfurt am Main 19.5.1928). Louise Koppel gehörte zum engeren Freundeskreis des Philosophen (vgl. Wilhelm Mader, „Max Scheler in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten“, Reinbek bei Hamburg 1980, S. 104/5, wo Louise Koppel auf einer Abbildung zusammen mit Scheler zu sehen ist).

29/1

Pontresina: östlich von St. Moritz.

Frl. S.: Clara Soltau, auf Empfehlung von Dora Michaelis (s. 13/1) seit 25/9/24 und bis 15/3/26 als Hausdame und Wirtschafterin im Hause von AS tätig.

Julius Bittner: Wien 9.4.1874 - ebd. 9.1.1939. Richter, Schriftsteller, Komponist (am berühmtesten seine Oper „Der Bergsee“, 1911). Kurze Zeit Redakteur der Musikzeitschrift „Der Merker“.

Entschuldigungsbrief: Brief vom 26/1/25, folgenden Wortlauts: „Hoch verehrter Herr Dr.! Ich habe im Berliner 8-Uhr-Blatt einen unehrerbietigen und lieblosen Artikel über Ihre Komödie der Verführung geschrieben, den ich tief bereue und bitte Sie, mir diese Entgleisung gütigst verzeihen zu wollen. Ich weiß heute selbst nicht mehr, wie mir das einfallen konnte. Jedenfalls ist es mir heute unsagbar peinlich und gehe ich deswegen schon lange in einer wirklich gedrückten Stimmung herum. Mit aller alten Hochachtung und Verehrung Ihr ergebener Julius Bittner.“ (Unveröffentlichter handschriftlicher Brief an Schnitzler, im Nachlaß, Deutsches Literaturarchiv Marbach am Neckar)

30/1

Frau Mendl: nicht eruiert.

Tochter Hertha: nicht eruiert.

Frau M.: es dürfte Rosa Menczel (s. 19/2) gemeint sein.

Adele Bl.-B.: Adele Bloch, geb. Bauer (Wien 9.8.1881 - ebd. 24.1.1925), Frau des Großindustriellen und Verwaltungsrats der Boden-Credit-Anstalt Ferdinand B. Berühmt durch mehrere Porträts, die Gustav Klimt von ihr malte. (Heute im Besitz der österreichischen Galerie im Oberen Belvedere. Ein Rechtsstreit über eine Restituierung an die Erben Adele Bloch-Bauers ist anhängig.)

Josef: der Plan zu einem Stück über Kaiser Josef II. bestand schon seit langem (vgl. 14/4/10), gelangte jedoch nie zur Ausführung. Exzerpte unter dem Arbeitstitel „Kaiser Joseph“ im Nachlaß.

Fr. d. R.: „Die Frau des Richters“. Erste Skizze von 1908, erweitert 1916; als Einakter 19/1/17 begonnen, 9/3/17 aufgegeben; Feber bis Dezember 1917 Arbeit an der ersten Fassung der Erzählung; Neufassungen: 11/2/18-5/3/18, 1/9/22-29/3/23; immer wieder überarbeitet, abgeschlossen 21/6/24. ED: „Vossische Zeitung“, Berlin, 7.-15.8.1925, EA: Propyläen, Berlin o. J. [1925]; jetzt in: E II, S. 382-433.

Kurt Martens: Leipzig 21.7.1870 - Dresden 16.2.1945.

Schonungslose Lebenschronik: „Schonungslose Lebenschronik. Autobiographie“, Rikola, Wien –Berlin – Leipzig – München, 1921 (1. Teil), 1924 (2. Teil).

31/1

Frau K. mit Tochter: Louise und Marianne Koppel.

Radiguet : Raymond R. (Saint-Maur-des-Fossés bei Paris 18.6.1903 - Paris 12.12.1923).

le diable au corps : „Le diable au corps“, Roman, Flammarion, Paris 1923.

1/2

Dr. Emil Hofmannsthal: Emil Hofmann Edler von Hofmannsthal (Wien 30.12.1884 - New York 1.2.

1971), Rechtsanwalt, Schriftsteller. Cousin Hugo v. H.s.

2/2

bei C. P.: Clara Katharina Pollaczek hatte damals ihre elterliche Wohnung in der Peregringasse 4, im 9. Wiener Gemeindebezirk vermietet, weshalb sie über längere Zeit im Hotel Regina logierte (s. auch 1/1, 6/10).

3/2

Gisa: Gisela Hajek, geb. Schnitzler (Wien 20.12.1867 - Cambridge 3.2.1953), ASs Schwester. Seit 1889 verh. mit Markus H.

Vallo: Eduard V. (Essegg 21.1.1884 - Rio de Janeiro 3.12.1928, Flugzeugabsturz), Offizier. Er hatte 1912 die Adoptivtochter von Markus und Gisela Hajek, Margot (1892-1969) geheiratet; die Ehe war geschieden worden.

Hajek: Markus H. (Werschetz, Banat 25.11.1861 - London 4.4.1941), Laryngologe, Universitätsprofessor, 1900-18 Abteilungsvorstand am Kaiser Franz Josephs-Ambulatorium, seit 1919 Vorstand der Laryngo-rhinologischen Universitätsklinik. Beahndelnder Arzt Franz Kafkas. In JiW, S. 190f. schildert AS, wie H. als junger Mann völlig mittellos nach Wien gekommen war, im Hause Schnitzler in Form von Einladungen zum Mittagstisch Unterstützung fand und bald durch seinen Fleiß und seine Begabung alle Studienkollegen, darunter auch AS, überflügelte. Eine gewisse Herablassung gegenüber seinen ungeschliffenen Um-gangsformen zieht sich als Konstante durch das Tgb.

Mahler II.: Symphonie Nr. 2 c-Moll von Gustav Mahler, gesetzt für Klavier zu vier Händen.

4/2

Baronin Königswarter-Formes: Margarete Baronin Königswarter, geb. Formes (Berlin 13.9.1869 - Wien 2.2.1942), Schauspielerin, auch am Burgtheater, Sprechpädagogin. Verh. mit dem Bankier Heinrich Freiherrn von K. (1861-1931).

auf Verdienst angewiesen: durch Erteilung von „dramatischem Unterricht“ und Übersetzung von Artikeln aus dem Französischen, u. a. für die „Neue Freie Presse“.

Sommernachtstraum: Die Neuinszenierung von Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“ hatte an diesem Tag Première; sie wurde insgesamt 50mal gespielt.

Reinhardt: Max R. (urspr. Goldmann, Baden bei Wien 9.9.1873 - New York 30.10. 1943), Schauspieler, Regisseur und Theaterleiter. Es ist sehr wahrscheinlich, daß AS, ohne dessen gewahr zu sein, R. bei einem seiner ersten Auftritte sah. Das Tgb verzeichnet nämlich (14/1/93) den Besuch einer Aufführung von Schillers „Räubern“ im Rudolfsheimer Volkstheater, einer Vorstadtbühne im 15. Wiener Gemeindebezirk, mit Karl Kraus als Franz Moor; und den Spiegelberg jener Vorstellung spielte Max Reinhardt.

Otto Brahm (s. 11/12), der Freund ASs, der viele seiner Stücke in Berlin zur Aufführung brachte, engagierte R. 1894 von Salzburg ans Deutsche Theater in Berlin, zehn Jahre später übernahm R. von Brahm dieses Haus und begründete mit seinen Inszenierungen seinen Ruhm als eine der universellsten Persönlichkeiten der Theatergeschichte.

R. hat als Schauspieler mehrere Rollen in Schnitzler-Stücken gespielt (Enderle in „Freiwild“, Hausdorfer in „Lebendige Stunden“, Rademacher in „Die letzten Masken“), hat allerdings niemals ein Stück von AS inszeniert. Mehrmals hat es Ansätze dazu gegeben, so etwa 1902 („Der Schleier der Beatrice“), 1904 („Der grüne Kakadu“), 1905 („Zwischenspiel“), 1909 („Der junge Medardus“), 1917 („Die Schwestern oder Casanova in Spa“), 1919 („Reigen“), aber alle Planungen zerschlugen sich immer wieder. Besonders 1905 und 1909 geriet AS in Konflikte um die Verteilung seiner Stücke an die konkurrierenden Direktoren Brahm und R. Die Ungeschicklichkeit und Unzuverlässigkeit der Verhandlungspartner auf Seite der Reinhardt-Bühnen, die jeweils *beide* neuen Schnitzler-Stücke (also „Zwischenspiel“ und „Der Ruf des Lebens“, bzw. „Der junge Medardus“ und „Das weite Land“) für ihr Haus sichernwollten, waren Anlaß einer tiefen und irreparablen Verstimmung zwischen AS und R., da AS sich aus prinzipiellen Gründen gegen eine derartige Junktimierung verwahrte.

An Reinhardts überragender künstlerischer Potenz ließ AS, die Tgb-Notate belegen dies, niemals einen Zweifel. (Vgl. „Der Briefwechsel ASs mit Max Reinhardt und dessen Mitarbeitern“, hrsg. von Renate Wagner, Salzburg 1971).

R.s Zusammenarbeit mit Hofmannsthal wie auch mit Beer-Hofmann gestaltete sich dagegen sehr fruchtbar. In den Zwanziger Jahren verlegte R. den Schwerpunkt seiner Aktivitäten von Berlin nach Österreich (1920 Gründung der Salzburger Festspiele, 1924 Wiedereröffnung des Theaters in der Josefstadt, 1929 Einrichtung einer Schauspielschule, des Reinhardt-Seminars).

nächstens nach Paris und nach Marokko: es handelt sich um den ersten von insgesamt drei Paris-Aufenthalten Hofmannsthals im Frühjahr 1925 und um eine Schiffsreise im März von Marseille aus nach Tanger und Casablanca mit anschließender Autofahrt nach Marakesch und Rabat. Vgl. H.v.H., „Reise im nördlichen Afrika“, in: „Neue Freie Presse“ Nr. 21760, 12.4.1925, S. 31f. (Osterbeilage) und Nr. 21808, 31.5.1925, S. 31f. (Pfingstbeilage). Später publiziert in: „Die Berührung der Sphären“, S. Fischer, Berlin 1931.

5/2

Hock: Stefan H. (Wien 9.1.1877 - London 19.5.1947), Literarhistoriker, Dramaturg der Reinhardt-

Bühnen in Berlin und Wien.

Waldau: Gustav W. (urspr. Freiherr von Rummel, Piflas bei Landshut 27.2.1871 - München 25.5. 1958), Schauspieler, auf der Bühne und im Film.

Anatol: EA des Zyklus: Bibliographisches Bureau, Berlin 1893; jetzt in: D I, S. 28-104.

im Josefst Th.: s. 2/3.

6/2

Gémier: Firmin G. (urspr. Tonnere, Aubervilliers 21.2.1865 - Paris 26.11.1933), Schauspieler, Regisseur, Theaterleiter.

F. S.: Felix Salten (urspr. Siegmund Salzmann, Budapest 6.9.1869 - Zürich 8.10.1945). Einer der ältesten Freunde ASs, zu dem aber niemals ein völlig spannungsfreies Verhältnis entstand. („er war recht herzlich;– und wenn ich auch immer Unverläßlichkeit im kleinen und im großen spüre;– es bleibt doch der innere Zusammenhang, gemeinsame Anfänge und Jugendklänge und ein „Wie Schade“.–“ 16/9/28)

Karpath: Ludwig K. (Pest 27.4.1866 - Wien 8.9.1936), Musikkritiker.

über Philosophie und Religion: vgl. die entsprechenden Abschnitte in AuB, S. 241, 254.

7/2

Aschenbrödel: „Der verlorene Schuh“ (D, 1923), Regie: Ludwig Berger (1892-1969), mit Mady Christians, Lucie Höflich u. a.

„Pohl“: Josef P. (Schlaggenwald, Böhmen 13.10.1869 - Wien 3.8.1929, Autounfall), Gastwirt, Eigentümer des Restaurants „Gruß“, in der Währinger Straße 67, im 9. Wiener Gemeindebezirk.

8/2

Charolais: „Der Graf von Charolais“, Trauerspiel (1904) von Richard Beer-Hofmann. Die (vom Autor selbst besorgte) Neuinszenierung am Deutschen Volkstheater hatte am 20.2.1925 Première.

Pantomime: es handelt sich um die 1921/22 entstandene Pantomime „Das goldene Pferd“ (der Prolog und die ersten beiden Szenen erschienen in: „Neue Freie Presse“ vom 12.10.1930 (Sonntagsbeilage),

vollständig erschien die Arbeit erstmals in: „Neue Rundschau“ 66, 9, September 1955, S. 679-726). Es ist dies ein Märchen in arabischem Ambiente mit detaillierten Angaben über die Art der gewünschten musikalischen Kompositionen.

Richard Strauß: München 11.6.1864 - Garmisch 8.9.1949. Von 1919 bis 1924 gemeinsam mit Franz Schalk (1863-1931) Direktor der Wiener Staatsoper. Strauß hat immer wieder gegenüber AS seinen Wunsch ausgedrückt, einen Text von ihm zu vertonen, aber es kam nie zu einer derartigen Zusammenarbeit.

Licht.: Familie Robert Lichtenstern.

Brühl: die Brühl, Teil des Wienerwaldes zwischen Mödling und Gaaden, südlich von Wien.

Radetzky: Hotel-Restaurant Feldmarschall Radetzky, in Hinterbrühl bei Mödling.

9/2

aphor. über „Politik“: Vgl. den entsprechenden Abschnitt in AuB, S. 231ff.

Kammerspiele: Theater in der Rotenturmstraße 20, im 1. Wiener Gemeindebezirk. Eröffnet 1910 („Residenzbühne“), 1919-1922 dem Volkstheater angegliedert, danach unter häufig wechselnden Direktionen, heute im Verband des Theaters in der Josefstadt.

„Herzogin von Elba“: „Die Herzogin von Elba“, Lustspiel in drei Akten (vier Bildern). Als Autoren sind in der Tagespresse und auf dem Bühnenmanuskript Rudolph Lothar und „Oskar Ritter-Winterstein“ angeführt. „Die Bühne“ vom 12.2.1925, S. 4 spricht dagegen von drei Autoren: Lothar, Alfred Winterstein und Oskar Ritter. Letzterer war ein Berliner Jurist (Hildburghausen 2.2.1854 - ?), der 1926 noch ein weiteres Stück mit Rudolph Lothar veröffentlichte, „Das Gespensterschiff“. Er ist nicht ident mit dem Nestroy-Herausgeber Otto Rommel (Mährisch-Schönberg 12.6.1880 - Salzerbad, Niederösterreich 6.9.1965), der sich als Autor des Pseudonyms Oskar Ritter bediente.

Alfred Winterstein: Alfred Freiherr von Winterstein (Wien 25.9.1885 - Berlin 22.7. 1961), Beamter im Handelsmuseum in Wien, einer Institution, die sich dem Exporthandel widmete. Schriftsteller, Psychoanalytiker.

Rud. Lothar: Rudolph L. (urspr. Rudolph Lothar Spitzer, Budapest 23.2.1865 - ebd. 2.10.1943), Schriftsteller, Kritiker. Mit AS seit Jugendtagen bekannt (L. war Schulkollege von ASs Bruder Julius). In JiW spricht AS von Oberflächlichkeit als Grundzug von L.s Wesen (vgl. JiW, S. 284f.).

im Meißl: Hotel-Restaurant Meißl & Schadn am Neuen Markt, im 1. Wiener Gemeindebezirk; höchst renommiertes Haus. (In seinem Speisesaal hatte 1916 Friedrich Adler das Attentat gegen den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh verübt.)

10/2

Verlag Zsolnay: Der Paul Zsolnay Verlag war 1923 gegründet worden, die ersten Publikationen erschienen 1924 (u. a. Franz Werfels „Verdi“ und „Fräulein Else“ von AS). Paul von Zsolnay (Budapest 12.6.1895 – Wien 11.5.1961) war Sohn des Tabakimporteurs Adolph v. Z. (s. 17/2).

Costa: Felix C. (Wien 30.8.1887 - deportiert 31.8.1941), Geschäftsführer des Paul Zsolnay-Verlags.

B. Cr. Bank: Allgemeine Oesterreichische Boden-Credit-Anstalt.

Director Pollak: Eugen P. (Wien 13.8.1888 - ebd. 23.3.1932).

Gustav: Schwarzkopf (Wien 7.11.1853 - ebd. 13.11.1939), zunächst Schauspieler, seit 1884 schriftstellerisch und journalistisch tätig. Verfasser mehrerer Bühnenstücke, zumeist gemeinsam mit C. Karlweis. Essayist, Kritiker. Bekanntschaft mit AS seit 1890, Trauzeuge bei ASs Heirat 1903. Vgl. den biographischen Artikel in Tgb 1917-1919, S. 411f.

Edlach: Kurort nahe dem Semmering, in Niederösterreich.

Louis Böhm: Alois (Louis) B. (Budapest 12.9.1878 - Wien 19.2.1936), Schauspieler. Mit Heinrich Schnitzler seit dem gemeinsamen Engagement an der Wanderbühne des österreichischen Volksbildungsamtes befreundet. Sein Vorhaben, die Theaterlaufbahn aufzugeben, setzte er nicht in die Tat um.

11/2

Jessner: Leopold J. (Königsberg 3.3.1878 - Los Angeles 30.11.1945), Regisseur, Theaterleiter. Intendant der Staatlichen Schauspiele in Berlin. Neben Reinhardt und Erwin Piscator (1893-1966) zählt J. zu den einflußreichsten Theaterleuten der Weimarer Republik. Sein „Markenzeichen“ wurden Klassiker-Inszenierungen mit riesigen, die Bühne beherrschenden Treppen.

Raoul Auernheimer: Wien 15.4.1876 - Oakland, Kalifornien 6.1.1948. Schriftsteller, Kritiker. Mit AS seit 1903 bekannt. Cousin Theodor Herzls (s. 21/2). Vgl. „The Correspondence of AS and Raoul Auernheimer, with Raoul Auernheimer’s Aphorisms“, hrsg. von Donald G. Daviau und Jorun B. Johns, The University of North Carolina Press, Chapel Hill 1972, sowie A.s Erinnerungsbuch „Das

Wirtshaus zur verlorenen Zeit. Erlebnisse und Bekenntnisse“, Ullstein, Wien 1948, worin er auch auf seine Inhaftierung im Konzentrationslager Dachau zu sprechen kommt.

F. S.s Buch: Felix Salten, „Geister der Zeit“, Paul Zsolnay, Wien 1924. Die Besprechung unter dem Titel „Der Schatten der Lebenden“ war abgedruckt in: „Neue Freie Presse“ Nr. 21684 (Morgen), 25.1. 1925, S. 1-3.

Unruhs Reisetagebuch: „Flügel der Nike. Buch einer Reise“, Societäts-Druckerei, Frankfurt am Main 1925, von Fritz von Unruh (Koblenz 10.5.1885 - Diez/Lahn 28.11.1970). OS schreibt an AS über die Lektüre des Buchs: „Ich lese die ‚Flügel der Nike‘,– es muss offenbar sehr schwer sein, ein schönes Deutsch zu schreiben,– ausserdem knarrt nicht nur die Sprache dieses Buches, sondern auch die Seele seines Schreibers. Ein ungesegneter Mensch.“ (20.3.1925, im Nachlaß.)

12/2

Frl. Käthe Wolff: richtig Käte Wolff (Berlin 30.5.1882 - New York September 1968), Scherenschnittkünstlerin, Kunsterzieherin. Die Silhouette ist im Nachlaß erhalten.

Friedell: Egon F. (urspr. Friedmann, Wien 21.1.1878 - ebd. 16.3.1938, Freitod), Kabarettist, Schauspieler, Kritiker, Kulturhistoriker. ASs letzter Tgb-Eintrag lautet: „Begann Friedells Kulturgeschichte 3. Band zu lesen.“ (19/10/31)

Gerty: Gertrude von Hofmannsthal, geb. Schlesinger (Wien 6.3.1880 - London 6.11.1959), Tochter des Wiener Bankiers Emil S., seit 8.6.1901 verh. mit Hugo v. H.

Helene Thimig: Wien 5.6.1889 - ebd. 7.11.1974. Schauspielerin, Tochter des Schauspielers und Burgtheaterdirektors Hugo T. (s. 7/5). In erster Ehe verh. mit Paul Kalbeck (s. 2/3), dann mit Max Reinhardt (s. 4/2).

Dir. Beer: Rudolf B. (Graz 22.8.1885 - Wien 9.5.1938, Freitod), Regisseur, Theaterleiter. 1921-24 Direktor des Raimundtheaters, 1924-32 des Deutschen Volkstheaters.

Med.-Sache: die Meinungsverschiedenheit bei den Verhandlungen über eine Annahme von „Der junge Medardus“ (s. 4/2).

Sulkowskitheater: Das „Fürstlich Sulkowskische Privat-Theater“ in Wien-Matzleinsdorf, dessen Ensemble sich aus den Eleven sämtlicher Schauspiellehrer Wiens rekrutierte.

Liebstöckl: Hans L. (Wien 23.2.1872 - ebd. 26.4.1934), Kritiker, Librettist, Chefredakteur der

Theaterzeitschrift „Die Bühne“, die seit 1924 vom Herausgeber des Skandalblattes „Die Stunde“, Imre Bekessy (1886-1951), verlegt wurde. L.s äußerliche Ähnlichkeit mit AS gab mehrfach Anlaß zu Verwechslungen (vgl. 22/3/23, 4/10/26). S. auch 23/9.

13/2

Dr. Präger: Max P. (Stryj, Galizien 2.10.1889 - ?), Buchhändler, Verleger. Präger wurde im Jänner 1939 ins Konzentrationslager Buchenwald deportiert, sein Verlag wurde arisiert, und er überlebte das Jahr 1945 nicht. Seine Frau Marya kam 1942 ins Konzentrationslager Theresienstadt.

Dr. Peter: Josef P. (Devavanya, Ungarn 20.3.1877 - Basingstoke/Hampshire 9.3.1965), Zahnarzt, Schwager von ASs langjährigem Zahnarzt Moriz Karolyi (s. 2/10).

Philipp Langmann: Brünn 5.2.1862 – Wien 22.5.1931. Fabriksarbeiter, Fabriksleiter, Journalist, Schriftsteller. Im Nachlaß zwei Briefe L.s an AS aus dem Jahr 1923, in denen er um Fürsprache beim S. Fischer Verlag bittet.

14/2

Donath: Friedrich D. (Wien 29.11.1905 - ?), Dramaturg am Deutschen Volkstheater, bat AS mehrfach um Begutachtung seiner schriftstellerischen Arbeiten.

Dr. Frankenstein: Josef F. (Olmütz 10.1.1886 - ?), Rechtsanwalt in Wien. Eine Publikation seines Dramas „Rouge et noir“ ist nicht nachgewiesen.

Das goldne Kalb: „Das goldene Kalb“ (D, 1924), Regie: Peter Paul Felner (1884-1927), mit Henny Porten, Rosa Valetti, Albert Steinrück u. a.

Henny Porten: Magdeburg 7.1.1890 – Berlin 15.1.1960. Eine der erfolgreichsten Schauspielerinnen des deutschen Stummfilms.

15/2

Theosophie und die Flucht ins Dunkle: es ist zu vermuten, daß AS bereits früh vom Denken Rudolf Steiners erfahren hat, da dieser Hauslehrer im Hause Specht war (s. 25/4). Im Feber 1919 vermerkt das Tgb „Steiners Einfluss und Persönlichkeit.– Mein unzerstörbares Mißtrauen gegen Wundermänner“ (20/2/19) und zwei Tage darauf die Lektüre von Steiners Buch „Die Geheimwissenschaft im Umriß“ (22/2/19).

Prof. Hammerich: Louis Leonor H. (Kopenhagen 31.7.1892 - ebd. 1975), Germanist, Universitätsprofessor. AS lernte ihn bei seinem Dänemark-Aufenthalt im Mai 1923 kennen (vgl. 11/5/23ff.).

Bach Prael. und Fugen: nicht eruiert, um welches von Johann Sebastian Bachs Präludien und um welche Fugen es sich handelt.

Lawine: laut Brief Frankensteins an AS vom 9.2.1925 (im Nachlaß) handelt es sich auch dabei um eine dramatische Arbeit; Publikation nicht nachgewiesen.

16/2

Frau Stampe: Karen Stampe, geb. Bendix (Kopenhagen 8.2.1881 - ?), dänische Schriftstellerin, Tochter des Komponisten Victor Bendix (1851-1924).

Ellis: Ellis Stampe (Künstlername Lilian Ellis, 1907 - Kopenhagen 21.2.1951), Tänzerin, Schauspielerin (im Film und auf der Bühne).

Liebesinsel: „Die Liebesinsel“ (Dänemark, 1924), Regie: Anders-Wilhelm Sandberg (1887-1938), mit Gunnar Tolnäs und Karina Bell.

17/2

Beaumarchais : Maurice Delarue Caron de B. (1872-1932), seit 1924 französischer Gesandter (und bevollmächtigter Minister) in Wien, danach in Rom. Nachkomme von Pierre Augustin Caron de B.

und seine Frau: nicht ermittelt.

Dunan: Marcel D. (Paris 1.1.1885 - 7.10.1978), Historiker. 1919-38 Kulturattaché der französischen Botschaft in Wien.

Prof. Küchler: Walther K. (Essen 19.7.1877 - Benediktbeuern 2.8.1953), Romanist, Professor an der Universität Wien. Übersetzer, u. a. François Villons.

Benedikt: Ernst B. (Wien 20.5.1882 - ebd. 28.12.1973). Journalist, Schriftsteller, Nachfolger seines Vaters Moriz B. (1849-1920) als Herausgeber der „Neuen Freien Presse“. Vgl. Elias Canetti, „Das Augenspiel. Lebensgeschichte 1931-1937“, München – Wien 1985, S. 234ff.

Zenker: Ernst Viktor Z. (Postelberg, Böhmen 10.3.1865 - 1935), Schriftsteller, Reichsratsabgeord-neter (1911-18), Verfasser einer Geschichte der Wiener Journalistik (1892/93) und einer Geschichte der

Journalistik in Österreich (1900).

Wedekind: Frank W. (Hannover 24.7.1864 - München 9.3.1918). Vgl., anläßlich einer Vorstellung von „Lulu“, ASs Urteil über W.: „der tragische Gymnasiast.– Im ganzen das außerordentliche zu spüren;– hier ist schon der sog. ‚Expressionismus‘,– fast ins absurde gesteigert,– dabei noch allerlei naturalistisches aus der Entstehungszeit mitgeschleppt. Mehr Staub als Patina. Bornirtheit und weder Musik noch Landschaft.–“ (20/1/22)

Dr. Menger: Karl M. (Wien 13.1.1902 - Chicago 5.10.1985), Mathematiker, Mitschüler Heinrich Schnitzlers am Döblinger Gymnasium.

Prof. Brouwer: Luitzen Egbertus Jan B. (Overschie 27.2.1881 - Blaricum 2.12.1966), Mathematiker, Professor an der Universität Amsterdam.

Zsolnay's: Adolph von Z. (Zsolna, Ungarn 30.9.1863 - Wien 8.7.1932), Tabakimporteur (1906 nobilitiert) und seine Frau Anna (Andy), geb. Wallerstein (Wien 8.2.1876 - London 10.8.1956).

Palaestinabuch: „Neue Menschen auf alter Erde. Eine Palästinafahrt“, Paul Zsolnay, Berlin – Wien – Leipzig 1925.

18/2

Rosencavalier: „Der Rosenkavalier“, Komödie für Musik op. 59 (1911) von Richard Strauß, Libretto von Hugo von Hofmannsthal.

19/2

Ullstein: Berliner Verlagshaus. Sowohl die „Vossische Zeitung“, in der der ED von „Die Frau des Richters“ erfolgte, gehörte (seit 1914) zu diesem Unternehmen als auch der Propy-läen Verlag, in dem die Buchausgabe der Novelle erschien.

Wiegler: Paul W. (Frankfurt am Main 15.9.1878 – Berlin 23.8.1949), Journalist, Kritiker, Schriftsteller. Lektor im Hause Ullstein.

Dr. Brechler: Otto B. (Smichow, Böhmen 13.6.1885 - Wien 9.1.1951), Schriftsteller. Assistent an der Nationalbibliothek.

Dr. Brill: Moritz B. (Hoszow Dolina, Polen 6.2.1895 - ?), Chemiker. Bat AS mehrfach um Begutachtung schriftstellerischer Arbeiten.

Holitscher: Arthur H. (Budapest 22.8.1869 - Genf 14.10.1941), Bankbeamter, dann Schriftsteller in München, Budapest und Berlin. AS kannte von ihm die Bücher „Weiße Liebe“ (1896) und „Amerika heute und morgen“ (1912).

Tagebuch eines Rebellen: „Lebensgeschichte eines Rebellen. Meine Erinnerungen“, S. Fischer, Berlin 1924. (Vgl. S. 102: „Wien hätte in mancher Hinsicht die Erfüllung dessen sein können, was ich mir so langevom Leben in dieser Stadt versprochen hatte. Meine Verwandten waren mit Brahms und Goldmark befreundet, mit Ignaz Brüll verwandt; in ihrem Hause hörte ich die beste Musik und traf mit einem Kreis zusammen, dem auch junge Dichter, Hofmannsthal, Specht, angehörten und Arthur Schnitzler, dessen Drama ‚Das Märchen‘ einen so starken Eindruck in mir hinterlassen hatte wie die frühen Werke Hauptmanns.“) Ein zweiter Band dieser Autobiographie erschien 1928.

21/2

Dr. Martha Hofmann: Wien 29.8.1895 - ebd. 9.11.1975), Dr. phil., Gymnasiallehrerin, Schriftstellerin, Journalistin. „Der junge Herzl“ (Essays, 1940); „Theodor Herzl“ (Biographie, 1966).

Brief entworfen: nicht erhalten.

hebräischen Dichtervereinigung: möglicherweise ist damit „Haruach“, die Vereinigung jüdischer Forscher, Schriftsteller und Künstler in Wien gemeint, deren Präsident zu diesem Zeitpunkt Felix Salten war. Jedenfalls ist im Nachlaß ein Brief der „Haruach“ vom 12.3.25 erhalten, der AS für den 1. April zur Teilnahme an einer Festversammlung in der Hofburg einlädt, zur Feier der am selben Tag erfolgenden Eröffnung der hebräischen Universität in Jerusalem.

Oberst Redl: „Oberst Redl (Der Totengräber der Monarchie)“, (Ö, 1924), Regie: Hans Otto Loewenstein (1881-1931), mit Robert Valberg u. a.

Wirkung der oesterreichischen Uniformen: in „Paimanns Filmlisten. Wochenschrift für Lichtbild-Kritik“, 9. Jg., Nr. 455, 24.12.1924, S. 228 wird dieser Film u. a. charakterisiert: „Das Sujet [...] ist durchgehends spannend, das zum Vorwurfe dienende Material interessant verarbeitet, während der Regieführung der Umstand, daß der Spielleiter selbst ein ehemaliger Offizier, sehr zugute kommt.“ Der Film behandelt die aufsehenerregende Spionageaffaire des Generalstabsoffziers der k. u. k. Armee Alfred Redl (1864-1913).

22/2

Gerty Rh.: Gertrude Rheinhardt (s. 6/1).

Musik, Mathematik: die Zusammenhänge zwischen Zahlen und Musik (davon ausgehend auch die „Schwingungswerte“ innerhalb der Sprache) waren ein Thema, das AS sehr interessierte, es wird dies als Gesprächsthema immer wieder bei Begegnungen mit dem Musiker und Mathematiker Leo Van-Jung (s. 21/7) erwähnt; ein Abschnitt in AuB (S. 384-387) ist überschrieben „über den Geist der Zahl, insofern er in der Kunst wirksam ist“.

23/2

Entwurf eines Briefes: vgl. Brief an Paul Goldmann vom 9.3.1925, in: Briefe II, S. 395-397.

Paul Goldmann: Breslau 31.1.1865 - Wien 25.9.1935. Journalist, Schriftsteller. Einer der ältesten Freunde ASs. G.s Onkel, Fedor Mamroth (1851-1907), Herausgeber der literarischen Zeitschrift „An der schönen blauen Donau“, hatte erste Arbeiten von AS veröffentlicht. G. arbeitete als Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ in Paris, später in Berlin.

Kunst und Kritik: vgl. die entsprechenden Abschnitte in: AuB, S. 362ff.

Mann ohne Nerven: „Der Mann ohne Nerven“ (D, 1924), Regie und Hauptdarsteller: Harry Piel (Düsseldorf 12.7.1892 - München 27.3.1963).

24/2

Dr. Urbantschitsch: Rudolf von U. (Wien 28.4.1879 - USA 1964), Arzt, Psychoanalytiker, Gründer und langjähriger Leiter des Cottage-Sanatoriums, Sternwartestraße 74, im 18. Wiener Gemeinde-bezirk.

U. 29: nach einem besonders unheilbringenden Unterseeboot des Ersten Weltkriegs; mehrere Frauen aus U.s Umgebung hatten Selbstmord bzw. Selbstmordversuch verübt (vgl. 9/10/15).

Roman: „Julia. Der Roman einer Leidenschaft“, Rikola, Wien – Leipzig – München 1925, von Urbantschitsch unter dem Pseudonym Georg Gorgone veröffentlicht (möglicherweise deutet auch diese Namenswahl auf eine Selbsteinsicht bezüglich seiner unheilvollen Ausstrahlung hin). Im Romanfirmiert AS unter dem Namen Adolf Schutter, und der Ich-Erzähler sagt überihn: „Ich halte ihn für einen der geistvollsten Menschen der Stadt.“

Stephi: Stefanie Bachrach (Wien 22.5.1887 - ebd. 16.5.1917, Freitod), Krankenschwester, Anästhesie-Assistentin. Mit AS und OS sehr eng befreundet. Vgl. den biographischen Artikel über sie in Tgb 1917-1919, S. 399. Die Nachricht von ihrem Tod muß eine große Erschütterung für AS bedeutet

haben; jedenfalls ist es frappant, daß genau an diesem Tag der 55jährige Handschrift und Schreibgerät seiner Tagebuch-Aufzeichungen „schlagartig“ ändert.

Julius’: Familie Julius Schnitzler.

R.: Adolfo Rossi (Bellinzona 4.3.1890 - ?), Direktor der Mailänder Banca Commerciale Italiana, mit Vilma Lichtenstern befreundet.

Seltsame, wohl nervöse Erscheinung: erste Anzeichen einer Herz-Kreislauf-Erkrankung, die schließlich zur Todesursache, einem Hirnschlag, führte.

Klages: Ludwig K. (Hannover 10.12.1872 - Kilchberg bei Zürich 29.7.1956).

erotische Kosmogonie: „Vom kosmogonischen Eros“, E. Diederichs, München – Jena 1922.

Roda-Rodas Roman: „Roda Rodas Roman“, Drei Masken, München 1925, von Alexander Roda Roda (urspr. Alexander Friedrich Rosenfeld, Drnowitz, Mähren 13.4.1872 - New York 21.8.1945).

25/2

„Würthle“: Würthle & Sohn Nachfolger, Kunsthandlung und Galerie in der Weihburggasse, im 1. Wiener Gemeindebezirk, 1865 gegründet, existierte bis 1995.

Bruder Fredy: Alfred Loeb (Wien 26.10.1885 - London 1945), Maler. Am 15/3/26 heißt es über ihn im Tgb: „C. P.s Bruder hat die Illustr.-Sache ‚Else‘ zurückgelegt,– er tritt über – und geht wahrschein-lich in ein Kloster. (Flucht.)“

Geyer-Bühnen: Siegfried Geyer (urspr. Geyerhahn, Marchegg 23.1.1883 - Budapest Anfang 1945), Dramaturg, Kritiker, Theaterleiter. Zu diesem Zeitpunkt Direktor dreier Wiener Bühnen: der Kammerspiele (s. 9/2), des Modernen Theaters und der Neuen Wiener Bühne. Es war in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg in Berlin und in Wien zu Theater-Konzentrationen gekommen, und diese Bühnen-„Konzerne“ oder -„Trusts“ hatten nun mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Als Autor gelang ihm, gemeinsam mit Paul Frank, sein größter Erfolg mit dem musikalischen Lustspiel „Essig und Öl“, mit Paula Wessely und Hans Moser.

Ingeborg: „Ingeborg (Die Leute aus Naerke)“ (Schweden, 1924), Regie: Gustaf Edgren (1895-1954), mit Anna Carlsten u. a.

U.s Roman: „Julia“ von Rudolf von Urbantschitsch (s. 24/2).

26/2

Kritik und Fälschung: vgl. „Kritik und Fälschung“, in AuB, S. 436-469.

Neuaufführungen: „Der grüne Kakadu“ hatte am 18.2. im Deutschen Schauspielhaus Hamburg, „Das weite Land“ am 20.2. im Thalia-Theater Premiére.

Insolenzen: Unverschämtheiten; bereits der Neunzehnjährige verwendet den Ausdruck „insolent“ (vgl. 30/8/81).

Pension Groonen: „Pension Groonen“ (ö, 1924), Regie: Robert Wiene (1873-1938), mit Anton Edthofer, Karl Forest u. a.

Verwehte Spuren: „Auf verwehten Spuren“ (D, 1924), Regie: Harry Piel, mit Harry Piel (s. 23/2), Esther Carena u. a.

Pilsenetzer: Altpilsenetzer Bierhalle, Wollzeile 38, im 1. Wiener Gemeindebezirk.

27/2

Dr. Hans Simon: Prag 6.7.1887 - ?. Dr. jur., Bankier.

und Frau: Else Simon, geb. Reis (20.12.1888 - ?).

Dr. Georg Bittner: Wien 19.3.1883 - ?. Journalist, Schriftsteller.

und Frau: Margarethe B., geb. Cohn (Wien 9.2.1900 - ?).

Dr. Pulay: Erwin P. (Wien 26.12.1889 - London 30.8.1950), Dermatologe.

Spengler: Oswald S. (Blankenburg, Harz 29.5.1880 - München 8.5.1936). Sein zweibändiges kulturphilosophisches Werk „Der Untergang des Abendlandes. Umrisse einer Morphologie der Weltgeschichte“, C. H. Beck, München (Band 1 „Gestalt und Wirklichkeit“, 1920; Band 2 „Welthistorische Perspektiven“, 1922) erregte größtes Aufsehen.

28/2

Mrs. Cahn : Rosalie C. (Le Havre 3.12.1859 - Wien 24.1.1940), Inhaberin einer Sprachschule in der

Hochschulstraße, im 18. Wiener Gemeindebezirk.

Weiher: „Der Gang zum Weiher“, Skizzen und Notizen zwischen 1907 und 1914, 1. Fassung „Der Weiher“ 1915. Vorläufiger Abschluß 11/6/21. U: Wien, Burgtheater 14.2.1931. EA: S. Fischer, Berlin 1926; jetzt in: D II, S. 739-843.

Zaza: „Zaza“ (USA, 1923), Regie: Allan Dwan (1885-1981), nach dem Roman von Emile Zola, mit Gloria Swanson (s. 28/3).

1/3

Michaelerberg: Erhebung des Wienerwalds, im Norden Wiens, im 18. und 19. Wiener Gemeindebezirk.

Gerty Hofmannsthal: Gertrude von H. (s. 12/2).

Walter Guttmann: s. 9/1.

Dr. R.: Ernst Ruzicka (Wien 18.3.1880 - Konzentrationslager Buchenwald 22.12.1941), Rechtsanwalt.

U.s Roman: s. 25/2.

2/3

Anatol: der Einakterzyklus hatte am 3/3 Première.

Kalbeck: Paul K. (Obernigk, Schlesien 15.7.1884 - Bern 5./6.11.1949), Regisseur. Sohn des Musikkritikers und -schriftstellers Max K. (1850-1921). Als „Hausregisseur“ im Theater in der Josefstadt engagiert.

Rainer : Alois (Louis) R. (Bozen 2.8.1885 - Montagnola, Tessin 19.3.1963), Schauspieler auf der Bühne und im Film. Berühmt wurde seine Darstellung des Todes in Hofmannsthals „Das Salzburger große Welttheater“.

Die Kneidinger: Karoline (Lola) K. (Wien 13.1.1901 - Baden bei Wien 19.7.1989), Schauspielerin. 1934 spielte sie am Basler Stadttheater die Schlagermizi in „Liebelei“. Später wurde sie vor allem im Fach der „Salondame“ eingesetzt.

Frau Hagen: Herta von H. (urspr. Emilie Freiin Popp von Milosevich, Agram 20.2.1876 - München

2.6.1962), Schauspielerin, in zweiter Ehe verh. mit Gustav Waldau (s. 5/2).

Die Gessner: Adrienne G. (urspr. Geiringer, Maria Schutz am Semmering 23.7.1896 - Wien 23.6.1987), Schauspielerin. Tochter des Impresarios, Komponisten und Pianisten Gustav G. (1856-1945). Der langjährige Sekretär des Deutschen Volkstheaters Anton Geiringer (Wien 1855 - Konzentrationslager Theresienstadt 1942) und ASs langjähriger Rechtsanwalt Friedrich Geiringer (1859-1923) waren Brüder ihres Vaters; Emerich Bukovics von Kis-Alacska (1844-1905), der Dramatiker und Direktor des Volkstheaters, war ihr Großvater mütterlicherseits. Verh. mit Ernst Lothar (s. 2/6). Vgl. ihre Erinnerungen: A. G., „Ich möcht so gern was Gutes sagen“, Wien 1986.

Fein: Maria F. (Wien 7.4.1894 - Zürich 15.9.1965), Schauspielerin in Wien, Berlin und Zürich. Sie spielte die Rolle der Bianca in „Episode“.

Terwin: Johanna T., geb. Winter (Kaiserslautern 18.3.1884 - Zürich 4.1.1962), Schauspielerin, seit 1919 in zweiter Ehe verh. mit Alexander Moissi (s. 8/4).

Hochzeitsmorgen: „Anatols Hochzeitsmorgen“, entstanden 1888. U: Berlin, Langenbeck-Haus, 13.10.1901 (Literarischer Abend der gesellig-wissenschaftlichen Vereinigung „Herold“), ED: „Moderne Dichtung“, 2. Jg., 1. Heft, 1.7.1890; jetzt in: D I, S. 89-104.

Mary Mautner: Wien 25.4.1886 - ebd. 27.12.1972, Tochter des Industriellen Isidor M. und seiner Frau Jenny, geb. Neumann. Verh. mit Paul Kalbeck.

Lear: Shakespeares „König Lear“ hatte am 13.3.1925 im Theater in der Josefstadt Premiére.

Frau Traeger-Matscheko: Olga Matscheko (Wien 3.9.1873 - ebd. 16.11.1953), Schauspielerin, Witwe des Schauspielers Hermann Traeger (1869-1916).

Komödie des Herzens: „Komödie des Herzens“ (D, 1924), Regie: Rochus Gliese (1891-1978), mit Lil Dagover u. a.

Albrecht: Hugo A. (Wien 3.3.1887 - ebd. 1.4.1938, Freitod), Dr. phil., Kaufmann.

„Ewige Gefährten“: eine Publikation ist nicht nachgewiesen.

3/3

Fischers: Samuel Fischer (Liptovsky, Mähren 24.12.1859 - Berlin 15.10.1934) und seine Frau Hedwig, geb. Landshoff (Stettin 8.9.1871 - Königstein im Taunus 4.11.1952). AS hatte ersten Kontakt

zum S. Fischer Verlag Ende 1888, als „Anatol“ abgelehnt wurde (vgl. 10/12/88 „Fischer in Berlin glaubt, mit dram. Plauderein kein Geschäft zu machen“). Die erste Arbeit, die bei S. Fischer erschien, war 1895 „Sterben“; von da ab entwickelte sich eine gedeihliche Beziehung zwischen Autor und Verlag. 1912 veranstaltete Fischer die erste deutschsprachige Schnitzler-Gesamtausgabe (1903-11 waren gesammelte Werke in russischer Sprache erschienen). Einen Anlaß zum Konflikt bot die von AS gewünschte Aufnahme des „Reigen“ in sein bei Fischer verlegtes Oeuvre, was Samuel Fischer lange Zeit ablehnte. (Der „Wiener Verlag“ hatte 1904 das Buch erstmals publiziert). Die Veröffentlichung von „Fräulein Else“ 1924 bedeutete seitdem den ersten Abstecher ASs zu einem andern Verlag, die Novelle war zwar erstmals in der von S. Fischer verlegten „Neuen Rundschau“ abgedruckt, die Buchausgabe erschien aber im neugegründeten Paul Zsolnay-Verlag (s. 26/1, 10/2). Die Gründe dürften wohl in ASs Unzufriedenheit mit dem Geschäftsgebaren des Fischer Verlags in der unmittelbaren Nachkriegszeit gelegen sein (Tantièmenverrechnung in der Inflationszeit, Papierzuteilung etc.). Auch seine nächste Novelle „Die Frau des Richters“ vertraute er zuerst einem anderen Verlag (Propyläen) an (vgl. 30/1). „Traumnovelle“ erschien dann aber 1926 wieder in seinem Stammhaus, und 1928 wurden auch die beiden früheren Arbeiten in die bei Fischer erscheinenden „Gesammelten Werke“ aufgenommen. Vgl. Samuel Fischer, Hedwig Fischer, „Briefwechsel mit Autoren“, hrsg. von Dierk Rodewald und Corinna Fiedler, mit einer Einführung von Bernhard Zeller, S. Fischer, Frankfurt am Main 1989.

Frau Pietrkowski: Elise P. (s. 28/1).

Rapallo: kleine Hafenstadt an der italienischen Mittelmeerküste, östlich von Genua, erlangte in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg Berühmtheit durch den dort unterzeichneten deutsch-sowjetischenVertrag vom 16.4.1922, der die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern regelte. Seit der Jahrhundertwende bevorzugter Erholungsaufenthalt Gerhart Hauptmanns, angeregt durch ihn später auch Franz Werfels. S. auch 8/8.

Hauptmann: Gerhart H. (Bad Salzbrunn 15.11.1862 - Agnetendorf 6.6.1946). Vgl. ASs Urteil: „über seine einzige Gestaltungskraft, die allen andern überlegen. (Menschenbildungskraft –).“ (3/8/22) „und, wie bei jedem unsrer nicht häufigen Begegnungen, flog ihm mein Herz zu.–“ (1/10/23)

Unruh: Fritz von U. (s. 11/2).

Portofino: Rapallo vorgelagertes Hafenstädtchen am Golf von Genua.

Ausruf von 1920: vgl. 25/1/22 „Auf meine Frage nach G. erwidert mir O., er sei zu sehr in dem behaglichen Haus seiner Mutter eingewohnt;– ihr aber (O.!) sei jede Art von saurer Bürgerlichkeit verhasst.– Ich erinnerte sie an ihre Sehnsucht, in einer Mansarde Buttebrod zu essen, und finde, daß das Leben im Hotel Europe, mit Thee und Abendkleid doch ihrem Ideal nicht ganz entspräche.– Es

wäre mir unerträglich, wenn's ihr nicht ganz gut ginge; und doch empört sich mein Gerechtigkeitsgefühl irgendwie dagegen, daß sies – in allen äußern Dingen so gut – und bequem hat."

Otto Zoff: Prag 9.4.1890 - München 14.12.1963. Schriftsteller, Kritiker. Seit 1915 Lektor im S. Fischer Verlag, seit 1919 Dramaturg und Mitdirektor der Münchner Kammerspiele, 1920-23 Geschäftsführer des O. C. Recht Verlags in München, Herausgeber der Monatsschrift „Wieland". Vgl. O. Z., „Tagebücher aus der Emigration (1939-1944)", mit einem Nachwort von Hermann Kesten, Heidelberg 1968 (=Veröffentlichungen der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, Bd. 41). Seine Schwester Marianne war die erste Frau von Bertolt Brecht. (Sie heiratete später den Schauspieler Theo Lingen.)

Artikels: nicht eruiert.

Benvenisti: James Lincoln B. (Atlantic City, New Jersey 7.8.1890 - ?), Journalist, Schriftsteller. Lebte in England.

Première: von „Anatol", im Theater in der Josefstadt.

Bacchantin: „Die Bacchantin" (D, 1924), Regie: William Karfiol, mit Olga Tschechowa, Bruno Kastner u. a.

Paula: Beer-Hofmann, geb. Lissy (Wien 25.2.1879 - Zürich 30.10.1939). Ursprünglich Verkäuferin, seit 14.5.1898 verh. mit Richard B.-H. (Trauzeugen waren AS und Leo Van-Jung). Paula B.-H. starb auf der ersten Station der Emigration an Herzversagen. Vgl. Richard B.-H., „Paula. Ein Fragment", hrsg. von Otto Kallir, New York 1949.

4/3

Ernst Mandler: Humpolec, Böhmen 16.4.1886 - Paris?. Maler.

Schleifmühlgasse: Nr. 3, im 4. Wiener Gemeindebezirk.

vor Jahren: Vgl. 11/8/22 [Berchtesgaden] „Maler Mandler der mich schon einmal schlecht gezeichnet will mich hier malen. Nein.–"

Helene Binder: geb. Herz (Uj-Pecs, Ungarn 23.5.1865 - Willesden bei London 11.3.1960), Witwe des Generalsekretärs der österreichischen Länderbank Josef B. (1850-1916). Vgl. 31/10/24 „Bei Helene Binder. Ihre Familienangelegenheiten; ihre Lebensweise. Jugenderin-nerungen. Unsre Begegnung im Hause Scharf – vor etwa 37 Jahren. Ursachen meiner Wirkung zu jener Zeit. (Dass ich gewissermaßen

verkleidet war.)“ Die Rede ist von jener Zeit, in der immer wieder Gerüchte um eine Heirat ASs mit Helene Herz kursierten (vgl. 28/3/89, 31/5/89, 13/7/89, November 89 u. s. w.).

Dr. Neumann: Wilhelm N. (s. 10/1).

der letzte Mann: „Der letzte Mann“ (D, 1924), Regie: Friedrich Wilhelm Murnau (1888-1931), mit Emil Jannings, Mary Delschaft u. a.

Jannings: Emil J. (Rorschach, Schweiz 23.7.1884 - Strobl am Wolfgangsee 2.1.1950). äußerst populärer Bühnen- und Filmschauspieler, erhielt 1928 den zum ersten Mal vergebenen Preis der Amerikanischen Filmakademie („Oscar“).

5/3

Tonk. Concert: Abonnementkonzert des Tonkünstler-Orchesters unter Clemens Krauß (s. 16/4); auf dem Programm standen „Alte Lieder und Tänze für Laute“ (in einer Orchesterbearbeitung) von Respighi, die symphonische Dichtung „Don Quichotte“ von Richard Strauß und Beethovens vierte Symphonie in B-Dur op. 60.

6/3

Orlac’s Hände: „Orlac’s Hände“ (Ö, 1924), Regie: Robert Wiene (s. 26/2), mit Conrad Veidt, Paul Askonas, Fritz Strassni, Fritz Kortner u. a.

7/3

Paula Schmidl: geb. Speyer (Wien 13.10.1874 - Jerusalem 24.9.1966), Witwe des Textilindustriellen Hugo S. (1869-1923). Sie war eine der fünf Schwestern von Julie Wassermann (s. 9/6). In ihrem Haus in der Türkenschanzstraße 48, im 19. Wiener Gemeindebezirk führte sie einen Salon, in dem Maler (z. B. Wenzel Hablik) und Musiker verkehrten. Nach dem Einmarsch der Nationalsozialisten 1938 bezog der stellvertretende Gauleiter von Wien die obere Etage dieser Cottage-Villa. Vgl. den biographischen Artikel über die Familie Speyer in Tgb 1917-1919, S. 414-416.

Sünderin: „Die Sünderin“ (D, 1924), Regie: Holger Madsen (1878-1943), mit Gertrud Welker u. a.

8/3

Rienzi: „Rienzi, der letzte der Tribunen“, tragische Oper in fünf Akten nach Edward Lytton Bulwers (1803-1873) gleichnamigem Roman von Richard Wagner (1842). AS vermerkt im Tgb lediglich

zweimal den Besuch dieser Oper.

Lederers: der Chemiker und Industrielle Gustav L. (Zwittau 23.4.1878 - Wien 28.10.1951) und seine Frau Erna, geb. Mendel (Wien 28.6.1884 – Haifa 28.1.1981), Malerin, eine Freundin Vilma Lichtensterns.

Roda Rodas Lebensroman: s. 24/2.

9/3

Max Leitner: Wien 8.9.1858 - ebd. 8.2.1935, Freitod. Bankbeamter.

Steffis: Stephanie Bachrach (s. 24/2).

Grab: Vgl. 30/6/17 „Döblinger Friedhof. Stephis Grab. Weisser Stein, nur ihr Vorname in ihrer Schrift.–“ Das Grab befand sich Gruppe 18, Reihe 6, Nr. 2; es existiert heute nicht mehr.

U.: Rudolf von Urbantschitsch (s. 24/2).

die Mutter: Eugenie Bachrach (s. 1/1).

Gustaf Linden: Malmö 10.11.1875 - Stockholm 19.3.1936. Theaterleiter, Regisseur, Übersetzer. Wichtigster Propagandist für ASs Werke in Schweden. Vgl. Margot Elfving Vogel, „Schnitzler in Schweden. Zur Rezeption seiner Werke“, Uppsala 1979.

ihre Schwägerin: vermutlich ist damit Anna Kende, geb. Antonowicz gemeint, die Frau von Vilma Lichtensterns Bruder, Ferdinand Kende (s. 15/11).

10/3

Graphologin Bauer: Margarete Bauer, geb. Bardach von Chlumberg (Wien 27.5.1895 - Neulengbach 5.4.1979), Schwester des Dramatikers Hans Bardach von Chlumberg (1897-1930). Ihre graphologischen Fähigkeiten wurden allgemein gerühmt. Eine ihrer Expertisen betraf einen Brief von Lili Schnitzler an Olga Schnitzler 1928 aus Venedig; Margarete Bauer befand, Lili sei „hochgradig gefährdet“ und Olga Schnitzler müsse sofort hinreisen. Diese schlug den Rat aus, es kam zur Selbstmord-Katastrophe, und Olga Schnitzler machte sich lebenslang wegen des Versäumnisses Vorwürfe.

Hofr. Eisenmenger: Anna E., geb. Hoberg (1875-1944), Frau des Arztes Viktor E. (1864-1932), des

Leibarztes von Kaiser Franz Joseph und Thronfolger Franz Ferdinand. Anna E. war als Übersetzerin und Agentin in literarischen Angelegenheiten tätig, vorwiegend in den USA. Vgl. A. E., „Ein Wort an die deutschen Autoren“, in: „Neue Freie Presse“ Nr. 21791, 14.5.1925, S. 11.

Curtis Brown: Albert Curtis B. (1866-1945), Gründer und Leiter einer literarischen Agentur in London und New York, Verleger.

„Drei selige Wochen“: „Drei selige Wochen“ (Three weeks) (USA, 1924), Regie: Alan Crosland (1894-1936), mit Conrad Nagel u. a.

11/3

Dr. Hoffmann: Nobert H. (Wien 21.8.1891 - Israel Mai 1977), Rechtsanwalt, nach dem Tod Friedrich Geiringers (s. 2/3, Anmerkung zu Gessner) ASs Rechtsberater.

Secession: das von Joseph Maria Olbrich 1897/98 erbaute Ausstellungsgebäude, Friedrichstraße 12, im 1. Wiener Gemeindebezirk.

französ. Ausstellung: „Die führenden Meister der französischen Kunst im neunzehnten Jahrhundert“, Ausstellung in der Sezession, veranstaltet vom Verein der Museumsfreunde in Wien, organisiert von Carl Moll. Die„Wiener Zeitung“ vom 9.3.25 befand: „[...] stellt die Impressionistenausstellung von 1903 am gleichen Ort in den Schatten.“

Moll: Carl M. (Wien 23.4.1861 - ebd. 13.4.1945, Freitod), Maler. Gründungsmitglied der Secession, Mitarbeiter an der Zeitschrift „Ver Sacrum“. Durch seine Heirat mit Anna Schindler (s. 4/11) Stiefvater von Alma Mahler.

Cezanne, Renoir, van Gogh: Moll war ein früher Propagandist der französischen Impressionisten in Österreich.

12/3

Philh. Chor-Concert: 3. Abonnements-Konzert des Philharmonischen Chors mit Händels Oratorium „Israel in Ägypten“, die Leitung hatte Victor Zuckerkandl (s. 1/1).

Pulays: Erwin Pulay (s. 27/2) und seine Frau Ida, geb. Königsberger (24.7.1891 - ?). Sie wohnten in der Reichsratsstraße, im 1. Wiener Gemeindebezirk.

Kolap und Bruder: Frieda Pollak und ihr Bruder, der Bezirksrichter Karl P. (Sternberg, Mähren

7.10.1873 - Wien 29.5.1940).

Wellesz: Egon W. (Wien 21.10.1885 - Oxford 9.11.1974), Musikwissenschaftler, Komponist. Vgl. Egon und Emmy Wellesz, „Egon Wellesz. Leben und Werk“, hrsg. von Franz Endler, Wien – Hamburg 1981.

Fr. Dr. Bien: Gertrud B. (Wien 3.4.1881 - USA ?), Kinderärztin. Eine der ersten Frauen, die in Österreich das Medizinstudium absolvierten.

Edthofer: Anton E. (Wien 18.9.1883 - ebd. 25.2.1971), Schauspieler, verkörperte viele Schnitzler-Rollen (u. a. Fritz, Fliederbusch, Max und Anatol, Hofreiter), von AS sehr geschätzt.

13/3

Regina: s. 1/1.

Tschechow Novellen: Anton Pawlowitsch Tschechow (Taganrog 29.1.1860 - Badenweiler 15.7.1904), „Bunte Geschichten“, zum erstenmale ins Deutsche übertragen von Hans Halm und Richard Hoffmann, Rhombus, Wien 1924, mit dem Vermerk „Arthur Schnitzler, dem Schätzer von Anton Tschechows Kunst, gewidmet. Halm“. 1925 erfolgte im selben Verlag, ebenfalls übersetzt von Halm und Hoffmann, die Publikation des Bandes „Heitere Erzählungen und Satiren“ von Tschechow.

Halm: Hans H. (Trautenau, Mähren 21.7.1887 - Korneuburg 11.8.1975), Slawist, Übersetzer.

14/3

Abschied in Zuoz: AS hatte sich im August 1924 in Celerina aufgehalten, OS, Lili und Heinrich Schnitzler im benachbarten Zuoz. Am 15/8/24 hatten sich Vater und Sohn zuletzt gesehen.

Hotel Esplanade: in der Bellevuestraße, in jenen Jahren regelmäßig ASs Aufenthaltsort bei Berlin-Besuchen. Sein legendärer „Kaisersaal“ überstand das Bombardement des Zweiten Weltkriegs und wurde in einer spektakulären Aktion im Zuge der Neugestaltung des Potsdamer Platzes um einige Meter verschoben.

Dora: Michaelis (s. 13/1).

Märchen: „Das Märchen“, U: Wien, Deutsches Volkstheater, 1.12.1893, ED: 1. Fassung: Bühnenmanuskript, Wien 1891; 2. Fassung: E. Pierson, Dresden – Leipzig 1894; 3. Fassung: S. Fischer, Berlin 1902 (als 2. Auflage bezeichnet, der 1910 eine dritte und 1924 eine vierte folgten).

Jetzt in: D I, S. 125-200.

Die Rotters: die Brüder Alfred (? - Vaduz 5.4.1933) und Fritz Rotter leiteten in Berlin einen Bühnen-Konzern, bestehend aus Lessing-Theater, Kleinem Theater und Trianon-Theater.

1000 M. Garantie: 1000 Mark Garantie, die garantierte Abschlagszahlung auf die Tantième, die dem Autor bezahlt werden mußte. AS war, wie sein Briefwechsel mit Otto Brahm belegt, sehr geschickt im Aushandeln dieser Garantiesummen.

Paul Marx: urspr. Mosé (amtliche Legitimation des Bühnennamens als Familienname am 13.4.1916), Wien 23.7.1879 - ebd. 30.10.1956. Schauspieler, Konservatoriumskollege Olga Schnitzlers und mit der Familie Schnitzler gut befreundet.

Charley's Tante: „Charley's Tante", Schwank (1892) von Brandon Thomas (Liverpool 25.12.1856 - ? 19.6.1914).

Michaelis: Karl M. (Berlin 5.1.1872 - Nyon, Genfersee 4.11.1958), Patentanwalt, verh. mit Dora M. (s. 13/1).

Krauss: Werner Krauß (Gestungshausen, Bayern 23.6.1884 - Wien 20.10.1959), Schauspieler auf der Bühne (in Berlin und Wien) und im Film. Träger des Ifflandrings.

Stallmann: Restaurant mit Wiener Küche, in der Jägerstraße.

Abschiedsouper: richtig Abschiedssouper (ASs Handhabung des Fugen-s in zusammengesetzten Substantiven ist ein Charakteristikum seines Stils). U: Bad Ischl, Stadttheater, 14.7.1893, ED: im Rahmen des Zyklus (s. 5/2); jetzt in: D I, S. 68-80.

15/3

C.: Clara Katharina Pollaczek.

H.: Hedwig Kempny.

Matthäikirchstr.: Matthäikirchstraße 4, beim Tiergarten.

Frau Dernburg: Ilse D., geb. Rosenberg (1880-1964), Innenarchitektin, geschiedene Frau des Architekten Hermann D., Cousine von Katia Mann (s. 2/6); ihre Mutter und Katia Manns Mutter waren Schwestern. Heinrich Schnitzler bewohnte in ihrem Haushalt ein Untermietzimmer. Auch Hugo

von Hofmannsthals Tochter Christiane (1902-1987) war während ihres Berlin-Aufenthalts 1922 bei Ilse Dernburg untergebracht.

Schillertheater: in Berlin-Charlottenburg, Grolmannstraße 70-72. Es gehörte zum Verband der Staatstheater.

„Journalisten“: „Die Journalisten“, Drama (1852) von Gustav Freytag (Kreuzburg, Oberschlesien 13.7.1816 - Wiesbaden 30.4.1895). (Es handelte sich um eine Matinéevorstellung).

Schmock: Rolle des windigen, opportunistischen und affektierten Zeitungsschreibers in Freytags Stück, die zum Typus wurde. Vgl. 8/10/27: „Ein junger ‚Herr‘ [...]; wegen einer Schulzeitung, deren erste Nummer er bringt. Für seine 16 oder 17 Jahre schon recht verschmockt.-“ (Es handelt sich um Egon Barth von Wehrenalp (1911-1996), den späteren Gründer und Leiter des Econ-Verlags.)

Ruhm dieses Stücks: AS verzeichnet im Tgb dreimal den Besuch des Stücks: 11/12/89, 2/8/95, 15/3/25. An Clara Katharina Pollaczek schreibt er am 17.3.25: „Mit Heini im Hotel flüchtig gespeist. Sofort ins Schillertheater, Charlottenburg,– Die Journalisten:– ein abscheuliches Haus, überfüllt von einem Barchentpublikum trübseligster Sorte. Wo kommt der Ruhm dieses Stückes her! Es ist nicht nur langweilig, sondern auch ziemlich dumm und irgendwo in einer Tiefe, die dem Autor selbst verborgen ist, verlogen. (Dabei habe ich für Freytag eine besondere Sympathie, liebte in meiner Jugend Soll und Haben, und seine Bilder aus der Deutschen Vergangenheit – (nicht die Romane ‚Ahnen‘ betitelt) sind meisterhaft) – Heini als Schmock recht gut, innerhalb einer etwas verstaubten Provinzvorstellung. Man könnte sich in Graudenz 1874 fühlen. Und dort steht eben der gewisse mittelintellektuelle Theil Deutschlands seelisch und geistig noch heute;– nur noch hakenkreuzlerisch verblödet und verroht.–“

Ali M.: Alice Meisel (s. 12/1).

Napoleon: „Napoleon oder Die hundert Tage“, Drama (1831) von Christian Dietrich Grabbe (Detmold 11.12.1801 - ebd. 12.9.1836).

Schsph.: das Schauspielhaus am Gendarmenmarkt (ein Bau des Klassizismus-Architekten Karl Friedrich Schinkel), ebenso wie das Schillertheater eines der Preußischen Staatstheater.

Prinz von Homburg: „Prinz Friedrich von Homburg“, Drama (1821) von Heinrich von Kleist (Frankfurt an der Oder 18.10.1777 - Wannsee bei Berlin 21.11.1811, Freitod). Heinrich Schnitzler spielte die kleine Rolle des Grafen Reuß.

schöne Vorstellung: unter der Regie von Ludwig Berger und in der Ausstattung von Rudolf Bamberger spielten Paul Hartmann die Titelrolle und Werner Krauß den Großen Kurfürsten. AS im erwähnten

Brief an Clara Katharina Pollaczek vom 17.3.25: „Mit Heini zurück ins Hotel (welche Entfernungen – aber es gibt Autos;- sonst müsste der Tag 48 Stunden haben). Um 7 ins Schauspielhaus, Prinz von Homburg (oh herrliches Stück – da lernt man Deutschland wieder lieben), sehr schöne Aufführung, in der auch Heini als Reuss (kleinere Rolle) aufs Trefflichste sich fügte.“

Barnowsky: Victor B. (urspr. Isidor Abrahamowsky, Berlin 10.9.1875 - New York 9.8.1952), Schauspieler, Regisseur, Theaterleiter. 1905-13 Direktor des Kleinen Theaters, Berlin, dann des Lessingtheaters, 1915-24 Direktor des Deutschen Künstler-Theaters, Berlin, 1925-30 des Theaters in der Königgrätzer Straße und des Komödienhauses.

wieder Director hier: Barnowsky trat bereits ab der Saison 1925/26 die Nachfolge der Direktion Meinhard und Bernauer im Theater in der Königgrätzer Straße und im Komödienhaus an.

Meinhard: Carl M. (urspr. Karel M., Iglau, Mähren 28.11.1875 – Buenos Aires 12.2.1949), Schauspieler, Regisseur, Theaterleiter. Von 1907-24 gemeinsam mit Rudolf Bernauer Eigentümer und Direktor mehrerer Berliner Theater.

Bernauer: Rudolf B. (Wien 20.1.1880 - London 27.11.1953), Theaterleiter. Vgl. R. B., „Das Theater meines Lebens. Erinnerungen“, Berlin 1955.

K. d. V.: „Komödie der Verführung“ (s. 29/1).

16/3

Dr. Maril: Konrad M. (Berlin 1889 - Washington, D. C. 1956), Schriftsteller, seit 1922 Aktionär und Lektor im S. Fischer Verlag, 1924-36 Leiter der Theater-Abteilung des Verlags.

meiner Absicht Ullstein: ASs Entschluß, seine Novelle „Die Frau des Richters“ dem Ullstein-Verlag anzuvertrauen (s. 30/1).

Lessingth.: Lessingtheater, am Friedrich Karl-Ufer. (Jene Bühne, an der unter der Direktion Otto Brahms zahlreiche (Ur-)Aufführungen von Schnitzler-Stücken stattgefunden hatten.) Zu diesem Zeitpunkt eine der Rotter-Bühnen.

Kurt v. Möllendorff: Kurt von Möllendorff (Amsterdam 13.6.1885 - ?), Schauspieler, 1909/10 am Burgtheater, dann in Berlin und München.

Camilla Spira: Hamburg 1.3.1906 - Berlin 25.8.1997. Schauspielerin.

„Schiffersaal“: im Kaiser-Keller, Restaurant in der Friedrichstraße 176-178.

Albert Steinrück: Wetterburg, Waldeck 20.5.1872 – Berlin 11.2.1929. Schauspieler auf der Bühne und im Film (u. a. erster Darsteller von Büchners„Woyzeck“ 1913 in München, Darsteller des Herrn von Dorsday in der Verfilmung von „Fräulein Else“). In erster Ehe verh. mit Olga Schnitzlers Schwester Elisabeth (s. 27/10).

mit Frau: Steinrücks zweite Frau, Elisabeth, geb. Sohn-Rethel (8.12.1897 - ?), eine Schwester des Soziologen Alfred Sohn-Rethel (1899-1990).

17/3

Justizrath Rosenberger: Arthur R. (Berlin 1.3.1872 - London 19.12.1942), Rechtsanwalt, hatte zusammen mit Wolfgang Heine im „Reigen“-Prozeß in Berlin im November 1921 die Verteidigung der Angeklagten übernommen. Es kam zum Freispruch. Vgl. Wolfgang Heine, „Der Kampf um den Reigen. Vollständiger Bericht über die sechstägige Verhandlung gegen Direktion und Schauspieler des Kleinen Schauspielhauses Berlin“, Berlin 1922

Marmorhaus Kino: Marmorhaus Lichtspiele, Kurfürstendamm 236.

Albertini Film: Luciano A. (Lugo di Romagna 30.11.1891 [nach anderen Quellen: 1882] - Budrio bei Bologna Jänner 1941), Akrobat, Sensationsdarsteller, Filmproduzent. Welcher seiner zahlreichen Filme zu diesem Zeitpunkt in Berlin aufgeführt wurde, ist nicht eruiert.

18/3

Bettina B.: Bettina Bauer (Wien 19.3.1903 - London 10.10.1985), Malerin. 1924 einige Zeit mit Heinrich Schnitzler befreundet, heiratete sie später den Bildhauer Georg Ehrlich (1897-1966). Sie war eine Nichte von Adele Bloch-Bauer (s. 30/1); Kinderporträts, die Max Kurzweil von ihr und ihrer Schwester malte, befinden sich heute in der Österreichischen Galerie im Oberen Belvedere in Wien.

Kapellm. Szell: Georg (später George) S. (Budapest 7.6.1897 - Cleveland, Ohio 30.7.1970), Dirigent. Ebenso wie Heinrich Schnitzler, Rudolf Serkin und Anna Mahler ein Schüler des Klavierlehrers Richard Robert, Opernkapellmeister in Berlin und Prag, ab 1939 in New York, ab 1946 Chef des Cleveland Symphony Orchestra.

Bühnen V. Secr. Weiss: der „Deutsche Bühnenverein“, eine 1846 gegründete Interessengemeinschaft aller deutschsprachigen Theater; ein Sekretär namens Weiss ist nicht eruiert.

Liebelei: Skizzen mit den Arbeitstiteln „Das arme Mädl“ und „Tanzschule“ 1893; Ausarbeitung des 1. Akts 26/10/93 beendet; Feber, Juni, Juli, September 1894 mehrfacher Neubeginn; 4/10/94 abgeschlossen. U: Burgtheater, Wien 9.10.1895; EA: S. Fischer, Berlin 1896; jetzt in: D I, S. 215-264.

Wohlthätigkeit: um welche Wohltätigkeits-Vorstellung es sichhandelt, ist nicht eruiert.

die paar Worte des Herzogs von Orleans: am Ende der ersten Szene des ersten Akts, in der der Herzog zu sagen hat: „Wehe dem Lande, das sich vor Reden und Rednern zu fürchten hat.“

Frau Sussin: Mathilde S. (Wien 1.4.1894 - Konzentrationslager Theresienstadt 1943?), Schauspielerin an den Preußischen Staatstheatern. In der „Liebelei“-Aufführung spielte sie die Frau Binder.

Hotel am Thiergarten: Grand-Hotel Bellevue und Tiergarten-Hotel, Potsdamer Platz 1.

19/3

Seine Frau: Julia Kerr, geb. Weismann (Berlin 28.8.1898 - ebd. 3.10.1965), Dolmetscherin, seit 1920 verh. mit Alfred K.

die Kinder: Michael (geb. Berlin 1.3.1921) und Julia (geb. Berlin 14.6.1923). Beide leben heute in Großbritannien, Michael Kerr als Anwalt, Judith Kerr-Kneale als Schriftstellerin („When Hitler Stole Pink Rabbit“, London 1971, dt. Ravensburg 1973).

Frau Lossen: Lina L. (Dresden 7.10.1878 - Berlin 30.1.1959), Schauspielerin. 1915 spielte sie an der Seite von Albert Bassermann die Klara in ASs „Stunde des Erkennens“, 1931 am Schillertheater Berlin die Gabriele in „Weihnachtseinkäufe“.

Wallensteins Tod: Dritter Teil der „Wallenstein“-Trilogie von Friedrich von Schiller, Werner Krauß spielte in der Inszenierung von Leopold Jessner die Titelrolle.

Meiningen: Unter der künstlerischen Gesamtleitung des Herzogs Georg II. von Sachsen-Meiningen (1826-1914) unternahm das Schauspielensemble seines Hoftheaters zahlreiche Gastspielreisen durch ganz Europa und wirkte mit seinen historisierenden Ausstattungen und Aufführungen viele Jahre hindurch stilbildend.

und Frau: Anna Wiegler, geb. Zak (? - Berlin 10.11.1925). Der Bruder von Frau Wiegler lebte in Klosterneuburg bei Wien.

20/3

Athleten: „Athleten“ (D, 1925), Regie: Friedrich Zelnik (1885-1950), mit Asta Nielsen, Gregori Chmara u. a.

Asta Nielsen: Kopenhagen 11.9.1881 - ebd. 24.5.1972. Berühmte Darstellerin des skandinavischen und deutschen Stummfilms. Ihre Erinnerungen erschienen auf deutsch unter dem Titel „Die schwei-gende Muse“, Rostock und Berlin 1961.

Austernmeyer: „Zum Austernmeyer“, Restaurant am Kurfürstendamm.

21/3

Dr. Julius Elias: Hoya 12.7.1861 - Berlin? 2.7.1927. Literarhistoriker, gemeinsam mit Georg Brandes und Paul Schlenther Herausgeber der Ibsen-Gesamtausgabe in zehn Bänden (1903ff.). Ibsens Testamentsvollstrecker. AS und er kannten sich bereits seit 1898.

Herz: Emil H. (Essen 5.4.1877 - Rochester, New York 7.7.1971), Vorstandsmitglied und Direktor im Ullstein-Verlag.

Admiralspalast: Vergnügungszentrum mit Kunsteisbahn und Varietébühne, in der Friedrichstraße 101/ 102.

Noch und noch: „Noch und Noch“, Revue von Herman Haller (1871-1943), Rideamus (d. i. Fritz Oliven, 1874-1956) und Willi Wolff (1883-1947), Musik von Walter Kollo (1878-1940); lief zu diesem Zeitpunkt bereits nahezu acht Monate lang (Première 27.8.1924) en suite.

Die schöne Guy: Edmonde G., Tänzerin.

Tillergirls: von dem ehemaligen Sergeant der königlich britischen Armee, späteren Choreographen John Tiller (Manchester 1852? - New York 22.10.1925) zusammengestellte Ballett-Truppe, die wegen ihrer hohen Präzision gerühmt wurde.

Töpfer: Restaurant im Hotel Prinz Friedrich Karl, Dorotheenstraße 66/67.

22/3

S. Margherita: Sommerfrische am italienischen Ufer des Luganer Sees.

„Josty“: Café und Konditorei, Potsdamer Platz.

Frau: Margarete, geb. Cassel, Tochter eines Berliner Rechtsanwalts. In erster Ehe war Lothar mit der Schriftstellerin Ernestine Singer (1866-?) verh. gewesen.

Georg Szell und Frau: Olga S., geb. Band (Wien 19.1.1898 - New York Juni 1984). In zweiter Ehe war Olga S. mit dem Violinisten Josef Wolfsthal (1899-1931), in dritter Ehe mit Benar Heifetz (1899-1975), Cellist des weltberühmten Kolisch-Quartetts, einem Cousin von Jascha Heifetz, verh.

Hans Redlich: Wien 11.2.1903 - Manchester 27.11.1968. Komponist, Musikwissenschaftler. Einziger Sohn des Juristen und zeitweiligen österreichischen Finanzministers Josef R. (1869-1936).

Maler Sebba (?): Siegfried S. (Tilsit, Ostpreußen 14.1.1897 - Hofheim, Hessen 1975), Maler, Bühnenbildner, Illustrator für Ullstein und für die „Frankfurter Zeitung".

Bettina: Bauer.

Strauss „Intermezzo": „Intermezzo" op. 72, Oper („Bürgerliche Komödie mit symphonischen Zwischenspielen") (1924) von Richard S., nach einem eigenen Libretto.

23/3

Georg Bernhard: Berlin 20.10.1875 - New York 10.2.1944. Journalist, Chefredakteur der „Vossischen Zeitung".

und Frau: Fritze Bernhard, geb. Mühsam.

Vossische: „Vossische Zeitung", älteste Berliner Tageszeitung. Hervorgegangen aus einem 1704 gegründeten Wochenblatt, erschien seit 1824 täglich (im Verlag der Lessing'schen Erben, seit 1914 im Ullstein-Verlag), 1934 von den Nationalsozialisten eingestellt.

die Bergner: Elisabeth B. (urspr. Ettel, Drohobycz, Galizien 22.8.1897 -London 12.5.1986), eine der namhaftesten Schauspielerinnen ihrer Zeit (vgl. Bertolt Brecht, „Arbeitsjournal", hrsg. von Werner Hecht, Frankfurt am Main 1973, 1. Bd., S. 384: „sie ist die erfolgreichste vertreterin des herrschenden theaters"). AS lernte sie 1917 in Wien, anläßlich eines Gastspiels des Züricher Stadttheaters kennen (vgl. 5/5/17); er schätzte sie als Künstlerin und als Mensch gleichermaßen. Vgl. E. B., „Bewundert viel und viel gescholten. . . Elisabeth Bergners unordentliche Erinnerungen", München 1978.

Durieux: Tilla D. (urspr. Ottilie Godefroy, Wien 18.8.1880 - Berlin 20.2.1971), Schauspielerin, verh. mit dem Kunsthändler Paul Cassirer. Vgl. T. D., „Meine ersten neunzig Jahre. Erinnerungen", Mün-

chen – Berlin 1971.

Konstantin: Leopoldine K. (Brünn 12.3.1886 - Wien 14.12.1965), Schauspielerin.

Beatrice: „Der Schleier der Beatrice“, Schauspiel in fünf Akten, aus einem ursprünglich als Pantomime konzipierten Einfall entstanden. 1898/99 in mehreren Ansätzen zu einem Renaissancestück in fünf Akten gestaltet; Abschluß September/Oktober 1899. U: Breslau, Lobe-Theater, 1.12.1900 (Die Annahme des Stücks durch Paul Schlenther fürs Burgtheater, der es dann aber nicht zur Aufführung brachte, hatte eine öffentliche Kontroverse zur Folge, s. 30/4), EA: S. Fischer, Berlin 1901; jetzt in: D I, S. 553-679.

Else: „Fräulein Else“.

Rest „Berg“: jüdisches Restaurant, Ansbacherstraße 15.

24/3

„Johanna“: „Die heilige Johanna“ von G. Bernard Shaw (s. 12/10). Die Première war bereits am 15. Oktober 1924 gewesen, das Stück hielt sich nach nahezu zweihundert Vorstellungen noch immer auf dem Spielplan. Elisabeth Bergner spielte später die Rolle auch in einer englischen Aufführung.

allerlei gut machen: s. 12/2.

25/3

Ellen Tels: Moskau 15.7.1884 - Paris 1944, Tänzerin, bis 1911 am Moskauer Künstlertheater engagiert, kam 1919 nach Wien, wo sie eine eigene Schule gründete, Ende der zwanziger Jahre Übersiedlung nach Paris.

27/3

Csokor: Franz Theodor C. (Wien 6.9.1885 - ebd. 5.1.1969).

28/3

Ed. Poldini: Eduard (Ede) P. (Budapest 13.6.1869 - Corseaux, Vaud 28.6.1957), Komponist, lebte seit 1908 in Vevey.

nach fast 30 Jahren: Vgl. 26/2/91 „Poldini, ein junger Musiker war bei mir, will einen Operettentext.–

Werde dazu nicht der rechte sein.“

„Hochzeit im Fasching“: „Hochzeit im Fasching“, komische Oper in drei Akten nach einem Libretto von Ernö Vajda. Das Werk wurde im März 1926 auch an der Wiener Staatsoper aufgeführt.

„Gesellschaftskandal“: „Gesellschaftsskandal“ (A society scandal) (USA, 1924), Regie: Allan Dwan (1885-1981).

Glor. Swanson: Gloria Swanson (Chicago 27.3.1898 - New York 4.4.1983), Filmschauspielerin.

„Leupold“: Restaurant in der Habsburgergasse 6-8, im 1. Wiener Gemeindebezirk.

30/3

Cottage Sanat.: Cottage-Sanatorium, in der Sternwartestraße 74, im 18. Wiener Gemeindebezirk, in unmittelbarer Nachbarschaft zum Haus ASs, von Rudolf von Urbantschitsch (s. 24/2) gegründet, bestand dieses Krankenhaus bis zum Jahr 1945 unter wechselnder Leitung, heute dient das Gebäude als Personalhaus der russischen Botschaft in Wien.

Miss Limek Scholl: nicht eruiert.

Preßburger: Arnold P. (Preßburg 1885 - Hamburg 1951), Generaldirektorder „Sascha“-Filmgesellschaft.

Raimundth.: Raimundtheater, in der Wallgasse, im 6. Wiener Gemeindebezirk. 1893 von einem Bürgerkomitee als Volkstheater gegründet, hatte das Haus eine wechselvolle Geschichte und wird heute im Verband der „Vereinigten Bühnen Wiens“ als Musicaltheater bespielt.

„Antonia“ von Lengyel: „Antonia“, Lustspiel in drei Akten von Melchior Lengyel (Balma-zújváros 12.1.1880 - Budapest 26.10.1974).

Sari Fedak: Beregszász 1879 - Budapest 1954. Bühnen- und Filmschauspielerin, erste Frau von Franz Molnar (s. 31/12).

31/3

Emil: Schwarzkopf (Wien 17.9.1851 - ebd. 28.1.1928), Musiklehrer, ältester Bruder von Gustav S. (s. 10/2)

marastischer: marastisch; von Marasmus, geistig-körperlicher Kräfteverfall im Alter.

Rosés: Arnold Rosé (urspr. Rosenblum, Jassy 24.10.1863 - London 25.8.1946), Violinist, Konzertmeister der Wiener Philharmoniker, Gründer und Leiter des nach ihm benannten weltberühmten Streichquartetts, verh. mit Justine Mahler (Iglau, Mähren 15.12.1868 - Wien 22.8.1938), der Schwester Gustav Mahlers. Sie hatten zwei Kinder, Alfred (Wien 11.12.1902 - London, Ontario 1975) und Alma (Wien 3.11.1906 - Konzentrationslager Auschwitz 4.4.1944). Vgl. Fania Fenelon, „Das Mädchenorchester in Auschwitz“, München 1976.

Menczels: Philipp Menczel (Czernowitz 9.1.1872 - New York 1938), Rechtsanwalt. Vizebürgermeister von Czernowitz, nach seiner Übersiedlung nach Wien nach dem Ersten Weltkrieg als Gesellschafter der Mercur-Bank, dann der Austria Bank tätig, und seine Frau Rosa (s. 19/2).

1/4

P. E. N. Club: 1921 in London gegründete internationale Schriftstellervereinigung („Poets, Essayists, Novellists“). Bereits 1923 entstand der österreichische P. E. N.-Club, dessen erster Präsident („sehr contre coeur“, 8/12/23) AS war; 1927 wurde Felix Salten sein Nachfolger. 1938 wurde der österreichische P. E. N.-Club aufgelöst, 1947 wiedergegründet. Vgl. Klaus Amann, „P. E. N., Politik, Emigration, Nationalsozialismus. Ein österreichischer Schriftstellerclub“, Wien – Köln – Graz 1984. Der P. E. N.-Club plante offenbar ein Bankett zu Ehren des in Wien weilenden Georg Brandes und hatte AS gebeten, einen Toast auszubringen. Vgl. AS, „Nicht gehaltene Festrede für Georg Brandes“, in AS/Brandes, S. 157-162.

tolle Hochzeitsnacht: „Eine tolle Hochzeitsnacht“ (The girl in the limousine) (USA, 1924), Regie: Larry Semon (1889-1928).

2/4

Frau Filek: nicht eruiert; möglicherweise liegt eine Namensverwechslung mit Miss Limek Scholl (vgl. 30/3) vor.

3/4

Nju: „Nju“ (D, 1925), Regie: Paul Czinner (1890-1972), mit Elisabeth Bergner, Emil Jannings, Conrad Veidt. Elisabeth Bergners erster Film. Ab 1933 war Elisabeth Bergner mit Paul Czinner verheiratet.

4/4

Kaufm. Sanator.: Sanatorium der Wiener Kaufmannschaft, Peter Jordan-Straße 82, im 19. Wiener Gemeindebezirk.

Windmühlhöhe: Höhenrücken in der Nähe des Türkenschanzparks, im 18. Wiener Gemeindebezirk, auf dem noch 1870 eine Windmühle stand.

in steter Unterhaltung: HK/AS, S. 157: „Meistens treffen wir einander gegen halb elf und fahren dann mit einem Taxi an die Peripherie; von dort aus gehen wir fast immer drei Stunden spazieren, und es ist ein Reden und Erzählen ohne Ende. Man kommt immer sehr lebendig und vergnügt zurück; er behauptet dasselbe von sich."

5/4

Rohrerhütte: Ausflugsrestaurant im Wienerwald, unterhalb des Exlbergs, im 18. Wiener Gemeindebezirk.

C dur Quintett von Schubert: Franz Schubert (Wien 31.1.1797 - ebd. 19.11.1828), Streichquintett C-Dur op. 136 D 956, gesetzt zu vier Händen.

„aus Rache": nicht eruiert.

6/4

Erna Fleischer mit ihren drei Kindern: Erna Fleischer, geb. Samuely (Wien 23.1.1885 - New York 11.4.1982). Ausgebildet als Violinistin, Freundschaft mit Franz Theodor Csokor, 1908 Heirat mit dem Bariton Artur Fleischer (1881-1948), Kinder: Thomas (1909-1984), Suse (geb. 1911) und Franz (geb. 1918?). AS kannte Erna Fleischer und ihre Zwillingsschwester Grete Samuely, verh. mit dem Reiseschriftsteller Norbert Jacques, bereits als junge Mädchen. Die Bekanntschaft dürfte im Hause ihres Vaters, des Börsearztes und Leiters der Kaltwasserheilanstalt in der Hinterbrühl, Isidor Samuely, entstanden sein. (Vgl. Tgb 1917-1919, S. 409.)

7/4

Smekal: Richard S. (Ala, Südtirol 12.5.1888 - Wien 6.11.1954). Dramaturg, Schriftsteller (u.a. „Ferdinand Raimund. Nach Aufzeichnungen und Briefen des Dichters und Berichten von Zeitgenossen gesammelt", eingeleitet von Hugo von Hofmannsthal, Wien-Berlin 1920 (= Theater und Kultur, Band 2)).

Gutenstein: Ort ca. 40 km südwestlich Wiens, Wohnort Ferdinand Raimunds. Ebenso Smekals Adres-

se. Hedy Kempny war in Gutenstein zur Welt gekommen, da ihr Vater dort als Arzt tätig war.

Fr. Jaeger: Helene Louise Jäger, geb. Feldtmann (Glasgow 7.1.1854 - Wien 2.9.1935).

Louis Friedmann: Louis Philipp F. (Wien 29.6.1861 - ebd. 1.4.1939), Industrieller. War ein Mitschüler von AS im Akademischen Gymnasium, mit ihm seit dieser Zeit befreundet. Sein Vermögen hatte er mit der Fabrikation von Lokomotiv-Injektoren gemacht, die Fabrikation galt als eine der bedeutendsten der Donaumonarchie. Sein Bruder Max F. (1864-1936) war neben seiner Tätigkeit für die Firma auch Abgeordneter im Reichsrat und später im Nationalrat. Louis Friedmann hatte einen österreichweiten Ruf als Alpinist. Bei diesen Touren wurde er von seiner Frau Rose, geb. von Rosthorn (1864-1919) begleitet. Louis Friedmann kann als Urbild des Friedrich Hofreiter in ASs „Das weite Land“ gesehen werden. Die Fragment gebliebene Erzählung „Boxeraufstand“ (jetzt in: E I, S. 545-548), über deren genaue Datierung bisher Unklarheit herrschte, ist mit hoher Wahrscheinlichkeit durch Berichte von Rose Friedmanns Bruder, dem österreichischen Geschäftsträger in China, Arthur von Rosthorn (1862-1945), angeregt worden.

Blaasstr.: Blaasstraße, im 19. Wiener Gemeindebezirk, nicht weit von ASs Haus. Vor dem Bezug dieses Hauses hatte Friedmann sowohl ein Stadtpalais in der Jacquingasse 41 im 3. Wiener Gemeindebezirk als auch auch eine 1898 von Joseph Olbrich erbaute Villa in der Hinterbrühl bewohnt.

Paul Wertheimer: Wien 4.2.1874 - ebd. 10.3.1937. Journalist, Schriftsteller. Seine Adresse war Hameaustraße 31, im 18. Wiener Gemeindebezirk, unweit des Sommerhaidenwegs (s. auch 20/12). W. war Feuilleton-Redakteur der „Neuen Freien Presse“.

König: Karl K. (Wien 22.4.1896 - ebd. 20.8.1938), Verlagsbuchhändler.

Brandes-Vortrag: s. 8/4.

8/4

Großer Conc. Haus-Saal: Das Konzerthaus (Lothringerstraße 20, im 3. Wiener Gemeindebezirk, vis à vis von ASs Schule, dem Akademischen Gymnasium) wurde 1912/13 nach Plänen der Theaterarchitekten Ferdinand Fellner und Hermann Helmer erbaut, am 19.10.1913 eröffnet und diente (und dient) mit seinen verschieden großen Sälen als Veranstaltungsort von Konzerten, Vorträgen und Kongressen. Auf der Fassade ist als Motto das Richard Wagner-Zitat „Ehrt Eure deutschen Meister/Dann bannt Ihr gute Geister“ zu lesen. Im Konzerthaus fanden auch viele der Vorträge von Karl Kraus statt.

„das neue Europa“: „Der Geist des neuen Europa“, publiziert in: Neue Freie Presse, 1.4.1925.

Moissi : Alexander M. (Triest 2.4.1879 - Wien 22.3.1935), Schauspieler. Erlangte durch die Unterstützung Max Reinhardts, der ihn gegen alle Anfeindungen der Kritik immer wieder mit großen Rollen betraute, europäischen Ruhm als Darsteller klassischer und moderner Bühnenfiguren. Spielte die Hauptrolle in der Uraufführung von ASs „Im Spiel der Sommerlüfte“ (Wien, Deutsches Volkstheater 21.12.1929). Trat auch im Film auf (z. B. „Der lebende Leichnam“, nach Tolstoi). Albert Bassermann (s. 3/9) hatte ihn zum nächsten Träger des Ifflandrings als bedeutendster deutschsprachiger Schauspieler ausersehen, aber Moissi starb bereits knapp fünfzigjährig, lange vor Bassermann (s. 16/10).

Trebitsch: Siegfried T. (Wien 21.12.1896 - Zürich 3.6.1956), Schriftsteller, Übersetzer, vor allem der Werke Shaws. Vgl. S. T., „Chronik eines Lebens“, Zürich – Stuttgart – Wien 1951.

Auernheimer und Frau: Raoul A. (s. 11/2) und Irene Beate A., geb. Guttmann (Budapest? 26.3.1880 - Californien November 1967).

Café Vindobona: am Schwarzenbergplatz 6, im 3. Wiener Gemeindebezirk.

9/4

Nansen: Peter N. (Kopenhagen 30.1.1861 - Mariager 31.7.1918), Schriftsteller, Verleger.

Betty Nansen: Betty Anna Maria N., geb. Müller (Kopenhagen 19.3.1873 - ebd. 15.3.1943), Schauspielerin, Theaterleiterin, seit 1896 verh. mit Peter N.

der daen. Gesandte: Poul Viktor Bigler (Kopenhagen 7.2.1877 - Wien 27.4.1931).

Heller's: gemeint ist die Buch- und Kunsthandlung von Hugo Heller (Alba, Ungarn 8.5.1870 - Wien 29.11.1923), die seit seinem Tod von seiner Witwe Hedwig H., geb. Neumayr (Wien 19.4.1881 - USA 16.5.1947) geführt wurde, und die auch Veranstaltungsort von Vorträgen und Lesungen war.

Frau Tal: Lucy Fanny T., geb. Traub (Wien 28.10.1896 - ?), die Frau des Verlegers Ernst Peter T.

Tal: Ernst Peter T. (ursprünglich Rosenthal, Wien 14.12.1888 - 30.11.1936), Lektor im S. Fischer Verlag, danach Inhaber eines eigenen Verlags.

Hr. Kautsky: Karl K. (Prag 16.10.1854 - Amsterdam 17.10.1938) und seine Frau Luise, geb. Ronsperger (Wien 11.8.1864 – Konzentrationslager Auschwitz 8.?12.1944). Der berühmte Sozialist aus einer Familie von Theatermalern war mit Hugo Heller seit 1894 befreundet, seitdem dieser in

Stuttgart seine Buchhändlerlehre absolviert hatte. Seit 1902 gehörte Heller zu den Mitarbeitern von Kautskys Zeitschrift „Neue Zeit“. Luise Kautsky war eng mit Rosa Luxemburg befreundet. Sie folgte Karl Kautsky 1938 ins Exil nach Amsterdam, wurde wenige Wochen nach ihrem 80. Geburtstag von der Gestapo verhaftet und nach Auschwitz deportiert.

Nietzsche: Friedrich N. (Röcken bei Lützen 15.10.1844 - Weimar 25.8.1900).

Paul Rée: Bartelshagen, Pommern 21.11.1849 - bei Celerina 28.10.1901, Bergunfall. Studium der Rechtswissenschaft und der Philosophie, befreundet mit Nietzsche und mit Lou Andreas-Salomé.

Lou Salomé : Lou Andreas-Salomé (Petersburg 12.2.1861 - Göttingen 5.2.1937), Tochter eines russischen Generals, Schriftstellerin, Psychoanalytikerin. Hielt sich im Mai 1895 in Wien auf und hatte Kontakt zu AS, Beer-Hofmann, Altenberg. Vgl. Tgb 1893-1902; Ursula Welsch/Michaela Wiesner, „Lou Andreas-Salomé. Vom ‚Lebensurgrund‘ zur Psychoanalyse, Verlag Internationale Psychoanalyse, München – Wien 1988.

Rout: aus dem Englischen für: Abendgesellschaft.

11/4

Frau Rung: Gertrud Vilhelmine R., geb. Klamke (26.3.1882 - 25.4.1959), verh. mit dem Schriftsteller Otto R. (1874-1945), Sekretärin von Georg Brandes; übersetzte ASs „Der Schleier der Beatrice“ ins Dänische.

12/4

in der N. Fr. Pr.: Georg Brandes, „Wien“, in: „Neue Freie Presse“, Nr. 21760, 12.4.1925, S. 35f. Das Feuilleton endet mit folgenden Sätzen über AS: „Ich möchte nicht eine Fanfare auf sein Lebenswerk anstimmen. Fanfaren sind lärmend und leer. Aber ich kenne keinen Poeten, der Oesterreich und dessen Anmut verkörpert wie er.“

Andy und Tommy Michaelis: Andreas (Berlin 5.5.1904 - ?) und Thomas (Berlin 12.2.1908 - Mountain View, Californien 5.7.1985), die beiden jüngeren Söhne von Karl und Dora M. (s. 14/3), Neffen von Paula Schmidl (s. 7/3).

13/4

Sofien Alpe: Sophienalpe, Höhenrücken des Wienerwalds, oberhalb Dornbach und Neuwaldegg. Be-

liebtes Ausflugsziel; das dritte Kapitel in ASs Roman „Der Weg ins Freie“ spielt hier.

Arth. Kaufmann: Arthur K. (Jassy, Rumänien 4.4.1872 - Wien 25.7.1938), Jurist, Rechtspraktikant, Privatgelehrter. Einer der engsten Freunde ASs, von ihm neben Richard Beer-Hofmann als Berater des Sohnes in literarischen Nachlaßfragen testamentarisch eingesetzt. Vgl. den biographischen Artikel über Kaufmann in Tgb 1917-1919, S. 401. S. auch Hans Blumenberg, „Schnitzlers Philosoph“, in: Neue Zürcher Zeitung Nr. 112, 16.5.1987, S. 69.

Diagramm: „Der Geist im Wort und Der Geist in der Tat“ (s. 27/1).

14/4

Jul. und Helene: Julius Schnitzler (s. 6/1) und seine Frau Helene, geb. Altmann (Budapest 16.7.1871 - auf der Überfahrt von Lissabon nach New York Anfang September 1941), seit 8.7. 1894 verh. mit Julius S.

zu Br.: Georg Brandes. Die Abendeinladung im Hause ASs, die drei Tage zuvor stattgefunden hatte.

15/4

Dreyfus: Alfred D. (Mühlhausen 9.10.1859 - Paris 11.7.1935), französischer Offizier, im Dezember 1894 wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu lebenslänglicher Haft auf der Insel Cayenne verurteilt. Eine Wiederaufnahme seines Prozesses, nicht zuletzt wegen des dringenden Appells von Emile Zola an die Behörden (sein berühmter Leitartikel „J’accuse“) erbrachte, daß D. Opfer eines Justizirrtums und einer Intrige allerhöchster militärischer Kreise war und endete mit seiner Rehabilitierung.

Picquart: Marie-Georges P. (Straßburg 6.9.1854 - Amiens Jänner 1914, Reitunfall), französischer Offizier, zunächst von der Schuld Dreyfus’ überzeugt, wurde er nach und nach zu einem seiner vehementesten Verteidiger, wurde degradiert und inhaftiert. Nach Dreifus’ Freispruch wurde P. wieder in die Armee aufgenommen, 1906-09 im ersten Kabinett Clemenceau Kriegsminister.

Clemenceau : Georges C. (Monilleron-en-Pareds 28.9.1841 - Paris 24.11.1929), Arzt, Journalist (Chefredakteur von „Justice“ und „Aurore“), trat für eines Wiederaufnahme des Dreyfus-Prozesses ein; 1906-09 und 1917-20 französischer Ministerpräsident. Sein Bruder Paul C. war mit Sophie Zuckerkandl, der Schwester von Berta Zuckerkandl (s. 15/1) verheiratet.

Rodin : Auguste R. (Paris 12.11.1840 - Meudon 17.11.1917), Bildhauer, schuf u. a. eine Porträtbüste Gustav Mahlers und eine lebensgroße Plastik von Clemenceau.

Bourget : Paul B. (Amiens 2.9.1852 - Paris 25.12.1935), Jounalist, Schriftsteller, Mitglied der Académie Française, war von großem Einfluß auf die Autoren des Jungen Wien.

Maupassant : Guy de M. (Miromesnil bei Dieppe 5.8.1850 – Paris 7.7.1893). AS wurde in seinen literarischen Anfängen mehrfach als unter dem Einfluß M.s stehend bezeichnet.

16/4

Tonk. Concert: Abonnementskonzert des Tonkünstlerorchesters; auf dem Programm Carl Maria von Webers Ouverture zu „Abu Hassan", das Cellokonzert von Robert Schumann (Solist Gaspar Cassado) und Bruckners fünfte Symphonie in B-Dur.

Clem. Krauss: Clemens K. (Wien 31.3.1893 - Mexico City 16.5.1954), Dirigent, 1929-34 Direktor der Wiener Staatsoper.

17/4

Theodoras Abenteuer: „Theodoras Abenteuer" („The marriage market") (USA, 1924), Regie: Edward J. Le Saint (1870-1940).

Karl: Karl Friedrich Pollaczek (Wien 22.12.1902 - Gillingham, Kent 22.2.1988), Arzt. Seit 3.7.1927 verh. mit Magdalene Wellesz (geb. Wien 20.6.1909, lebt in Thornton Heath, Surrey), der Tochter von Egon W. (s. 12/3). War nach seiner Emigration in England als Polizeiarzt in Oxford tätig. Vgl. Karl F. Pole [d. i. Karl Friedrich Pollaczek], „Two Halves of a Life", London 1982.

18/4

über meine Familie (Abstammung): auf den ersten Seiten seiner Fragment gebliebenen Autobiographie (aus dem Nachlaß veröffentlicht als „Jugend in Wien", hrsg. von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler, mit einem Nachwort von Friedrich Torberg, Fritz Molden, Wien – München – Zürich 1968) erzählt AS über die Familien seines Vaters und seiner Mutter.

19/4

Satzberg: Erhöhung des Wienerwaldes, im Westen Wiens, zwischen Hütteldorf (14. Wiener Gemeindebezirk) und Dornbach (18. Wiener Gemeindebezirk).

„Kopf": „Der Kopf" (Roman), Paul Zsolnay, Wien 1925 (= Teil 3 von „Das Kaiserreich"; Teil 1 „Der

Untertan“, Teil 2 „Die Armen“).

20/4

„Erraten“: Gesellschaftsspiel, bei dem durch Fragen, die nur mit „ja“ oder „nein“ beantwortet werden, ein abstrakter oder konkreter Begriff erraten werden muß. AS scheint das Spiel bei einem Besuch in Prag kennengelernt zu haben (vgl. 31/10/10), und es zählte in den folgenden Jahren zu den am häufigsten erwähnten Spielen.

Frl. S.: Clara Soltau.

Quartett Beethoven: Streichquartett Nr. 5 A-Dur, op. 18,5.

21/4

Bellagio: Kurort am Comer See.

Charleys Tante: s. 14/3.

Gfn. Donelli: „Gräfin Donelli“ (D, 1924), Regie: Georg Wilhelm Pabst (1885-1967).

Henny Porten: s. 14/2.

Beethoven Fünfte: Symphonie Nr. 5 c-Moll, op. 67.

22/4

„Herterich“: Franz H. (s.2/1). Unklar, weshalb der Name in Anführungszeichen gesetzt ist; möglicherweise soll damit Herterichs direktoriale Funktion hervorgehoben werden oder es meint, daß AS zugleich mit mehreren Personen der Burgtheaterdirektion verhandelte. (Allerdings finden sich im Tgb immer wieder solche gleichsam unmotivierte Hervorhebungen von Eigennamen, s. auch den Abschnitt II. 6. Interpunktion.)

Hilde Wagener: Hannover 26.11.1901 (nicht, wie in den meisten Quellen angegeben, 26.9. 1904) – Baden bei Wien 26.12.1992, Schauspielerin, 1924-89 am Burgtheater, Ehrenmitglied. Gründerin und langjährige Leiterin der karitativen Organisation „Künstler helfen Künstlern“, die unter anderem ein Altersheim für Bühnenangehörige in Baden bei Wien betreibt.

23/4

Baronin Stackelberg-Durando: Josephine (Nena) Baronin Stackelberg, geb. de Vedia (Buenos Aires 8.3.1882 – Baden-Baden 5.12.1963). In zweiter Ehe war sie mit dem Eisenbahningenieur und Industriellen Vittorio Durando verheiratet.

Otto König: Wien 13.1.1882 – ebd. 13.11.1932, Pseudonym André Flisseau, Journalist, Lyriker, Lektor im S. Fischer Verlag, Redakteur der Musikzeitschrift „Der Merker", Hrsg. der Zeitschrift „Widerhall".

über „Humor": Vgl. AuB, S. 106: „Wer Humor hat, der hat beinahe schon Genie. Wer nur Witz hat, der hat meistens nicht einmal den." AuB, S. 328: „Ein ernster Mensch sein undkeinen Humor haben, das ist zweierlei." AuB, S. 348: „Humor ist dem Unmenschen nicht gegeben. Er kann über Witz, Ironie, Satire verfügen. Humor aber als derjenige Seelenzustand, der nur bei vollkommenster geistiger Freiheit möglich ist, kann nie von ihm ereicht werden."

Zauberberg: s. 1/1. Vgl. Brief Thomas Manns an Hans Mayer vom 23.6.1950: „Ein Freund war Schnitzler. Der ‚Zauberberg' gab ihm das Wort ein ‚Der Humorist lustwandelt in der Unendlichkeit',– was mich freute; denn so sonderbar es klingen mag, fühle ich mich in erster Linie als Humorist, und nichts ist mir lieber, als die Leute zum Lachen zu bringen." (in: Thomas Mann, Tagebücher 1949-1950, hrsg. von Inge Jens, S. Fischer, Frankfurt am Main 1991, S. 561)

24/4

Peer Gynt: Premiere der Neuinszenierung von Ibsens dramatischem Gedicht in der Übersetzung durch Ludwig Fulda war am 25.4.; diese Inszenierung stand dann bis September 1931 insgesamt 49 Mal auf dem Spielplan.

Tressler: Otto T. (urspr. Meyer, Stuttgart 30.4.1871 – Wien 27.4.1965), Schauspieler, Bildhauer. 1896 bis zu seinem Tod am Burgtheater, Ehrenmitglied, Doyen. Nahm u. a. die Totenmaske Josef Kainz' ab.

Fulda: Ludwig F. (Frankfurt am Main 15.7.1862 - Berlin 30.3.1939, Freitod), Schriftsteller, dessen Stücke vielgespielt waren, Übersetzer (u. a. von Rostands „Cyrano de Bergerac").

und Frau: Helene Fulda, geb. Hermann (6.1.1879 - USA Juli 1944), seit 1908 Fuldas zweite Frau.

R.s: Adolfo Rossi (s. 24/2).

Michael: „Michael" (D, 1924), Regie: Carl Theodor Dreyer (1889-1968), nach dem Roman von Herman Bang, mit Walter Slezak, Nora Gregor u. a.

25/4

Die Wohlgemuth: Else W. (Berlin 1.1.1881 - Wien 29.5.1972), Schauspielerin, 1910-38 und 1945-59 am Burgtheater, Ehrenmitglied.

Richard und Wanda Specht: Richard S. (Wien 7.12.1870 - ebd. 18.3.1932), Musikschriftsteller, Kritiker, Hrsg. der Musikzeitschrift „Der Merker“, Verfasser der ersten Monographie über AS: „Arthur Schnitzler. Der Dichter und sein Werk“, S. Fischer, Berlin 1922; und seine Frau Wanda, geb. Halban (Wien 14.4.1894 - ebd. 7.1.1986).

über „Illusion“ auf der Bühne: ein Thema, das AS seit frühester Zeit beschäftigt. Vgl. die Ausführungen im Abschnitt II. 3. dieser Arbeit über die „Werkstattsprache“. (S. auch 10/10)

26/4

über Occultismus: ein Blick in die Tageszeitungen des Jahres 1925 belegt, daß „okkulte“ Fragestellungen in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg breit diskutiert wurden.

Die „Klette“: damit dürfte Siegfried Trebitsch gemeint sein.

28/4

Striche: Bühnenfassung von „Der Schleier der Beatrice“.

Paradies der Reichen: „Das Paradies der Reichen“ (Miami) (USA, 1924), Regie: Alan Crosland (s. 10/3).

Chaplin als Hirtenknabe: „Charlie als Hirtenknabe“ (Sunnyside) (USA, 1919), Buch, Regie und Hauptdarsteller: Charles Spencer Chaplin (London 16.4.1889 - Vevey, Schweiz 24.12.1977).

29/4

Lili Berger: richtig Lilly B. (Wien 28.2.1882 - deportiert 1942), Tänzerin an der Wiener Hofoper 1897-1911. AS kannte alle drei der tanzenden Schwestern Berger persönlich, Lilly, Olga (1883-1962) und Emma (1885-1917) Berger, die den Maler und Schriftsteller Albert Paris Gütersloh heiratete.

Roth: Emil R. (Mödling 1.6.1868 - Wien 11.6.1954), Industrieller, Direktor der Hirtenberger Patronenfabrik.

Frl. Wagner: Grete W. (Wien 30.4.1905 - ebd. 20.2.1996), Schauspielerin.

Liliom: „Liliom. Eine Vorstadtlegende“ (deutsch 1912, von Alfred Polgar) von Franz Molnar (s. 31/12). AS hatte eine Aufführung des Stücks im Deutschen Volkstheater, mit Grete Wagner als Julie, am 10.1.1924 gesehen.

Frl. Wagener: Hilde W. (s. 22/4).

als „Gilda“: Tochter des Hoteldirektors Hansen in „Komödie der Verführung“ (Première am Burgtheater 11.10.1924).

Hr. Rub: Otto R. (Mannheim 29.3.1856 - Thomasberg bei Edlitz 12.4.1942), Schauspieler, von 1900-32 am Burgtheater, Verfasser einer Chronik („Das Burgthater. Statistischer Rückblick auf die Tätigkeit und die Personalverhältnisse während der Zeit vom 8. April 1776 bis 1. Januar 1913. Gelegentlich des 25jährigen Bestehens des neuen Hauses am 14. Oktober 1913 zusammengestellt von O. R., mit einem Geleitwort von Hugo Thimig. Ein theaterhistorisches Nachschlagebuch“, Paul Knepler, Wien 1913).

Lassalle: Ferdinand L. (Breslau 11.4.1825 - Genf 31.8.1864, an den Folgen eines Duells), Publizist, Politiker, Programmatiker der Sozialdemokratischen Partei.

Anatol France: richtig Anatole F. (urspr. François Anatole Thiebault, Paris 16.4.1844 - La Béchellerie bei Saint-Cyr-sur-Loire 12.10.1924), Schriftsteller, Bibliothekar, Mitglied der Académie Française. Trat für Dreyfus ein; 1921 Nobelpreis für Literatur.
1914 tauchte sein Name in einem erfundenen Interview mit AS auf, in dem diesem abfällige Äußerungen über Maeterlinck, France, Tolstoi, Shakespeare als Autoren der feindlichen Länder unterlegt wurden. (Vgl. Tgb 1913-1916, S. 152f., Briefe II, S. 59-64).

30/4

bald 25 Jahre: die „Beatrice“-Affaire 1899/1900. Der damalige Burgtheater-Direktor Paul Schlenther hatte ASs Drama „Der Schleier der Beatrice“ zwar angenommen, aber brachte es nicht heraus. Gegen eine derartige den Autor schädigende Verfahrensweise hatten sich zahlreiche Schriftstellerkollegen mit AS öffentlich solidarisiert. (Vgl. Otto P. Schinnerer, Schnitzlers ‚Schleier der Beatrice‘, Germanic Review 7, III, Juli 1932, S. 263-279.)

Andersen: Ludwig A. (urspr. Sorger, Graz 29.3.1888 - ebd. 27.7.1968), Schauspieler, 1924-28 am Burgtheater.

Concert Frau Lewisohn: Thelma Spear-Lewisohn (Burlington 1903? -New York 16.6.1968), die Frau

von Ludwig L. (s. 21/1), die im Konzerthaus einen Arien- und Liederabend gab.

Cab. part. : Cabinet particulaire (abgetrennter Raum ; vgl. chambre separée).

1/5

Kreuzeichenwiese: Kreuzungspunkt verschiedener Wanderwege auf dem Gallitzinberg, im Wienerwald, zwischen Hütteldorf und Dornbach.

Steinhof: das Gelände, auf dem sich seit 1907 die (urspr. niederöstereichische) Landesnervenheilanstalt befindet, heute 15. Wiener Gemeindebezirk, Baumgartner Höhe.

Ottakring: der 16. Wiener Gemeindebezirk, unterhalb von Steinhof.

4/5

„Gesellschaft“: „Gesellschaft“ (Loyalties) von John Galsworthy, in einer Inszenierung Max Reinhardts.

5/5

Arthur Wilheim: Cousin ASs, Sohn von Johanna Wilheim, geb. Schnitzler, einer Schwester von ASs Vater. War in 1. Ehe mit Ida Eisenschimel (?-1918) verh.

seiner jungen Frau: Arthur Wilheims zweite Frau, Lonczi. Nichts Näheres eruiert.

Schule der Cocotten: „Die Schule der Kokotten“ (The goldfish) (USA, 1924), Regie: Jerôme Storm (1891?-1958).

Meissl: Hotel-Restaurant Meissl & Schadn (s. 9/2).

6/5

Dornbacher Park: s. 4/1.

Frl. S.: Clara Soltau.

Lotte: Charlotte Horn (Wien 1906 - ebd. Juni 1946), Freundin von Lili Schnitzler.

7/5

Otto Gysae: Serkowitz bei Dresden 19.4.1877 - Riedering bei Rosenheim 8.8.1947, Schriftsteller.

Eugen Lennhoff: urspr. Loewy, Basel 24.3.1891 - London 19.10.1944), Journalist.

der Deutschen Büchergemeinschaft: die 1924 gegründete „Deutsche Buchgemeinschaft“ hatte es sich zur Aufgabe gestellt, ihren Mitgliedern wertvolle Literatur zu einem günstigen Preis anzubieten.

die Tochter von Tolstoi: Tatjana T., verehelichte Suchotina und ihre Tochter Tanja, Tochter und Enkelin Leo N. Tolstois (Jasnaja Poljana bei Tula 9.9.1828 - Astapowo 20.11.1910), hielten sich für Vorträge in einigen europäischen Großstädten auf.

Frau Thimig: Fanny T., geb. Hummel (Stuttgart 11.3.1866 – Wien 22.9.1944), verh. mit Hugo T.

Fr. Terwin: s. 2/3.

Hugo Thimig: Dresden 16.6.1854 - Wien 24.9.1944, Freitod. Schauspieler, seit 1874 am Burgtheater, von 1.9.1912 bis 17.3.1917 dessen Direktor.

die Brüder Schwarzkopf: Gustav (s. 10/2), Emil (s. 31/3) und Max S. (Wien 12.6.1857 - ebd. 14.4.1928), Rechtsanwalt. Ein vierter Bruder, Rudolf S. (Wien 25.5.1861 - Meran 13.10. 1893) war schriftstellerisch tätig und zählte zum Bekanntenkreis Hofmannsthals. Gustav S. war während Hugo Thimigs Direktionszeit am Burgtheater dessen „literarischer Beirat“ (eine Art Chefdramaturg).

Helene Thimig: s. 12/2.

8/5

Winder: Ludwig W. (Schaffa, Mähren 7.2.1889 - Baldoc, Hertfordshire 16.6.1946), Schriftsteller.

Dr. Guillotin: „Doktor Guillotin“, Drama (1924). Das Stück hatte am 9.5.1925 Première und wurde insgesamt 5 Mal gespielt.

9/5

Steuerfassion: von AS stets gebrauchte altertümliche Bezeichnung für: Steuererklärung.

beim „Pohl“: s. 7/2.

Dr. Schönherr: Karl S. (Axams, Tirol 24.2.1867 – Wien 15.3.1943), Arzt und Schriftsteller.

allerlei theatralisch-geschäftliches: es fällt auf, daß ökonomische Fragen, Verlags-, Tantièmen- und ähnliche Erfahrungen, fast ausschließliches Gesprächsthema bei den Begegnungen zwischen AS und Schönherr bildeten. (Vgl. 15/11/05, 14/4/10, 16/1/11, 6/5/11, 28/3/20, 31/12/21, 31/12/22 etc.) Möglicherweise war gerade dieses Gespräch von der morgendlichen Abfassung der Steuererklärung provoziert worden.

russ. Mscrpt.kauf: nicht eruiert.

10/5

Maximilian: „Juarez und Maximilian“ (Dramatische Historie in 3 Phasen (13 Bildern)).

Kawalla: Hafenstadt in Mazedonien, gegenüber der Insel Thasos. Es besteht wohl ein Zusammenhang zwischen dem dort blühenden Tabakhandel und Zsolnays Tätigkeit als Vizepräsident der Einkaufsorganisation der östereichischen Tabakregie.

Mord im Burgth.: am 8.5.1925 hatte es während einer „Peer Gynt“-Vorstellung im Burgtheater einen aufsehenerregenden Zwischenfall gegeben; aus einer Loge im dritten Rang hatte eine junge Mazedonierin auf die ihr gegenüberliegende Loge mehrere Revolverschüsse abgefeuert und dabei den Mazedonier Todor Panizza getötet und zwei weitere Personen aus seiner Begleitung schwer verletzt. Die Tat hatte politische Hintergründe.

Première von Maximilian : s. 26/5.

Hellseherin: eine von mehreren Stellen im Tgb, die auf eine Neigung Gisela Hajeks zum Glauben an übersinnliche Phänomene, an Wahrsagen oder Kartenlegen u. ä., hindeuten.

Hans: Schnitzler (Wien 10.12.1895 - Chicago 26.3.1967), Sohn von Helene und Julius S., Chirurg.

Shimmys: der Shimmy, ein zu jenem Zeitpunkt gerade aktueller Gesellschaftstanz im 2/2- oder 2/4-Takt, bei dem die Tänzer scheinbar ihr Hemd (engl. shimmy) abzuschütteln versuchen. Vgl. auch 4/3/26: „Sie versuchten mich Foxtrott zu lehren“.

11/5

Dir. Wertheimer: Max W. (Pardubitz, Böhmen 13.6.1872 - Meran 5.3.1935), Großindustrieller.

und Frau (Bing): Helene Wertheimer, geb. Bing (Wien 2.9.1895 - ?). AS kannte Helene Bing bereits vor ihrer Verehelichung (im Dezember 1920); er hatte im Mai 1915 einige Male mit ihr Tennis gespielt (vgl. Tgb 3/5/15, 15/5/15).

Peter Kuranda: Wien 30.3.1896 - ebd. 5.5.1938, Freitod. Journalist. Sohn des Reichsratsabgeordneten Camill K. und seiner Frau Elsa, geb.Engländer.

Zingarelli: Italo Z. (Neapel 9.7.1891 - Rom 1979), Journalist, Korrespondent des „Corriere della sera“ und von „La Stampa“ in Österreich.

Frau v. Felsövanyi: Gerta von F., geb. Loew (Wien 16.11.1884 - ?), Witwe des Industriellen Elemer v. F., Tochter des Arztes und Sanatoriumsleiters Anton Loew. Es gibt ein berühmtes Porträt von ihr, das Gustav Klimt 1902 malte.

den Kopf: s. 19/4.

12/5

Prof. Sachs: Moritz S. (Wien 3.7.1865 - ebd. 7.10.1948), Ophthalmologe.

14/5

Frau Ender: Melanie E., geb. Herberth (Wien 30.3.1852 - Semmering 14.11.1927), erste Frau des Gemeindearztes von Semmering Robert E. (1869-1943).

l'Atlantide von Benoit : „L'Atlantide“ (Roman, A. Michel, Paris 1919, dt. 1920) von Pierre B. (Albi, Tarn 16.7.1886 - Ciboure, Basses-Pyrénées 3.3.1962).

15/5

63. Geburtstag: AS suchte oft, seinen Geburtstag außerhalb Wiens und damit für Öffentlichkeit und Gratulanten unerreichbar zu verbringen.

Alpenhaus Schüler: nach dem Generaldirektor der Südbahn und Herrenhausmitglied Friedrich Julius Schüler (1832-1894) benanntes, im Jahre 1898 erbautes Schutzhaus auf dem Sonnwendstein; im Feber 1938 vollständig niedergebrannt.

Löwyschen Portraits: Porträtphotographien des Photographen Franz Löwy (Mährisch-Ostrau 1.1.1883

- ?). AS hatte sich mehrmals in seinem Atelier aufnehmen lassen (vgl. 30/10/20, 9/11/20).

Anfang der Sc. Sylvester – Frh.: gemeint ist die Szene zwischen Sylvester Thorn und dem Freiherrn von Mayenau zu Beginn des 2. Aktes von „Der Gang zum Weiher“ (s. 28/2).

Südbahn genachtm.: gemeint ist das Restaurant im Gebäude des Südbahnhofs. Von 1862 bis zu seinem Tod 1913 war Ludwig Schneider der Eigentümer und Betreiber des angesehenen Gastronomiebetriebs, der Vater von Olga Waissnix (s. 25/6).

Frl. Peritz: Herta P., später verehelichte Boss. Eine Verehrerin ASs, die in Breslau wohnte. Der Kontakt war durch einen Brief an AS aus dem Jahr 1922 entstanden (vgl. Briefe II, S. 280; dort irrtümlich Herta Perutz), und in den folgenden Jahren zählte H. P. zu den treuen Geburtstagsgratulanten.

Anna Loew: sie war in den Jahren 1913-15 als Kinderfrau im Hause Schnitzler angestellt gewesen.

Viola Gabriele Schlesinger: Viola Gabriele von S. (Wien 18.9.1884 - ebd. 7.1.1950), Journalistin, Schriftstellerin, Mitarbeiterin der „Neuen Freien Presse“. Sie verdankte ihre Stellung bei dem Blatt möglicherweise einer Empfehlung ASs (vgl. einen erst vor kurzem im Autographenhandel aufgetauchten Brief Schnitzlers an Schlesinger vom 17.3.1924: „Nach Empfang Ihres w. Schreibens vom 3. März habe ich mich entschlossen Ihre Novelle zu lesen und es keineswegs zu bereuen gehabt. Es würde mich nun interessiren auch Ihre andere Novelle kennen zu lernen und es sollte mich freuen, wenn ich den gleichen guten Eindruck von ihr erhielte, wie von der ersten. Diese scheint mir vorzüglich erzählt und stammt inhaltlich aus einer seelisch reinen Atmosphäre. Mit Fischer habe ich bisher nicht viel Glück gehabt; so weit ich zurückdenken kann, hat er noch nie einer Anregung von mir Folge geleistet. Vielleicht aber liesse sich bei der Neuen Freien Presse etwas tun. Wenn Sie mich dazu autorisiren, möchte ich dort die Aufmerksamkeitauf Ihre Arbeit zu lenken versuchen. Für den Erfolg kann ich natürlich nicht garantiren. Ihre Gedichte lese ich dieser Tage [...]“
(Unveröffentlichter maschinschriftlicher Brief, Katalog des Dorotheums Wien „Autographen und historische Photos“ 30.5.2000). Vgl. auch 28/9.

„Geschichte der Päpste“ von Gregorovius: „Die Grabdenkmäler der Päpste. Marksteine der Geschichte des Papsttums“, F. A. Brockhaus, Leipzig 1882 (Umarbeitung der 1. Auflage „Die Grabmäler der römischen Päpste. Historische Studie“, F. A. Brockhaus, Leipzig 1857) von Ferdinand Gregorovius (Neidenburg bei Allenstein 19.1.1821 - München 1.5.1891).

Houbens Eckermann Buch: Heinrich Hubert Houben (Aachen 30.3.1875 - Berlin 27.7.1945), „J. P. Eckermann. Sein Leben für Goethe. Nach seinen neuaufgefundenen Tagebüchern und Briefen“, H. Hassel, Leipzig 1925.

16/5

Abano: Kurort in Oberitalien, nahe Padua.

17/5

Ellis Stampe : s. 16/2.

Frl. S.: Clara Soltau.

Brahms Trio C dur: Trio für Klavier, Violine und Violoncello Nr. 2 C-Dur, op. 87 von Johannes Brahms, gesetzt für Klavier zu vier Händen.

18/5

Felix Dörmann: urspr. Biedermann, Wien 29.5.1870 - ebd. 26.10.1928. Schriftsteller. Die Bekanntschaft zwischen AS und D. datiert bereits mit 1891, seit D.s Anfängen als Lyriker des Jungen Wien („Neurotica“, 1891; „Sensationen“, 1892). Aus D.s Besitz stammte das Stehpult, an dem AS zumeist zu arbeiten pflegte (vgl. Briefe I, S. VII). D. hatte seinen größten Erfolg als Librettist von Oscar Straus’ Operette „Ein Walzertraum“ (1907).

„Schutzengel“: nicht eruiert.

Cafe Union: Café und Hotel Union (Inhaber Brüder Rieder) in der Nußdorferstraße 23-25, im 9. Wiener Gemeindebezirk.

20/5

Hygieneausstellung: am 2.5.1925 war im Messepalast eine große Hygieneausstellung eröffnet worden, die in Zusammenarbeit mit dem Dresdner Museum „Der Mensch“ organisiert wurde. Themen waren Gesundheitspflege, gesunde Ernährung, zweckdienliche Ausstattung der Wohnung, Kosmetik, Sport, Städtebau, Wasserversorgung, Heilbäder und Kurorte. Parallel dazu fand noch die kleinere Ausstellung „Der neue Haushalt“ statt. (Vgl. „Neue Freie Presse“ Nr. 21669, 10.1.1925, S. 7.)

Regina: s. 1/1.

Liebessünden: „Liebessünden“ (Après l’amour) (F, 1925), Regie: Maurice Champreux (1893-1976), nach dem gleichnamigen Roman von Pierre Wolf.

André Nox : urspr. Nonnez (1872-1946), Filmschauspieler.

21/5

Feiertag: Christi Himmelfahrt.

Barnowsky: Victor B. (s. 15/3).

„Else“ in scen. Darstellung: der Plan einer Dramatisierung (oder jedenfalls szenischen Vorlesung) von „Fräulein Else“ beschäftigte AS längere Zeit hindurch, wurde jedoch zu seinen Lebzeiten nicht verwirklicht. Posthum entstand eine Dramatisierung der Novelle durch Ernst Lothar (s. 2/6).

„Gespräche Popper-Lynkeus“: Josef Popper-Lynkeus (Kolin 21.2.1838 - Wien 21.12. 1921), „Gespräche. Mitgeteilt von Margit Ornstein und Heinrich Löwy, mit einem Vorwort von Julius Ofner“, R. Löwit, Wien 1925.

Margit Ornstein: geb. Löwy (Wien 10.5.1877 - deportiert nach Theresienstadt 13.8.1942).

Dr. Heinrich Loewy: richtig Heinrich Michael Löwy (Wien 7.4.1884 - ?), Physiker. Bruder von Margit Ornstein. Beide waren Kinder des Rechtsanwaltes Moses Löwy, eines Jugendfreundes von Popper-Lynkeus.

22/5

Aslan: Raoul A. (Saloniki 16.10.1886 - Litzlberg/Attersee 18.6.1958), Schauspieler, seit 1920 am Burgtheater, von 1945-48 dessen Direktor. Er spielte die Rolle des Herzogs in „Der Schleier der Beatrice“.

Mizi: Hausangestellte; nichts Näheres eruiert.

Redoutensaal: in der Hofburg, nächst der kaiserlichen Winterreitschule. Der große und der kleine Redoutensaal wurden von Maria Theresia nach Plänen Antonio Galli-Bibienas als Tanzsäle eingerichtet, in den Zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts auf Anregung Max Reinhardts durch Alfred Roller neugestaltet (vgl. 23/12/21 „In die Burg, Redoutensäle – Gen. Pr. zu ‚Figaro‘. Schön.– (Womit die Redoutensäle – seit 1784 – wieder dem Theater übergeben werden.)“, 1973 als Konferenzsäle für internationale Organisationen adaptiert, in der Nacht zum 27.11.1992 durch einen Großbrand in riesigem Ausmaß beschädigt, originalgetreu restauriert und am 26.10.1997 (dem österreichischen Nationalfeiertag) wiedereröffnet. Für den Großen Redoutensaal schuf der Maler Josef Mikl Wand- und

Deckenfresken, für die er sich nach eigener Aussage von Literatur (Karl Kraus, Elias Canetti) inspirieren ließ. Die Restaurierung der beiden Säle erhielt im November 2000 einen inter-nationalen Preis für Denkmalpflege.

Balletkomoedien: unter der musikalischen Leitung von Alfred Rosé, dem Sohn von Arnold R., wurden die Ballettkomödien „Les Petits Riens“, „Pulcinella“, „Bal Costumé“ und „Teddybär“ aufgeführt.

Beatrice Premiere: das Stück stand bis 18.6.1926 auf dem Spielplan und erlebte insgesamt 12 Aufführungen. 1899 war es zwar vom Burgtheater angenommen, dann aber nicht zur Aufführung gebracht worden (s. 30/4).

Heine: Albert H. (Braunschweig 16.11.1867 - Westerland/Sylt 13.4.1949), Schauspieler, Regisseur; seit 1900 am Burgtheater, 1918-21 als Mitglied des Dreierdirektoriums dessen Direktor, 1936 Ehrenmitglied.

die Wagener: Hilde W. (s. 22/4), die die Titelrolle spielte.

Andersen: s. 30/4.

Schmutzer: Ferdinand S. (Wien 21.5.1870 – ebd. 26.10.1928), Maler, Radierer, Illustrator. Von ihm stammen eine Porträt-Radierung ASs (1912) sowie Illustrationen zu „Die Hirtenflöte“ und „Der blinde Geronimo und sein Bruder“. S. bewohnte das Haus, das jenem von AS gegenüberliegt, in der Sternwartestraße 62, im 18. Wiener Gemeindebezirk.

24/5

Großenzersdorf: Gemeinde an der östlichen Stadtgrenze von Wien.

Lobau: 20 Quadratkilometer große Donau-Au mit Auwald, im Osten von Wien.

H.: Paul van Haentjens-Haan (Wien 3.1.1890 - ebd. 30.7.1973), Gutsbesitzer.

25/5

Dr. Horch: Franz H. (Wien 21.1.1901 - New York 14.12.1951). Sohn der mit AS bekannten Familie des Industriellen Ludwig H., Mitschüler Heinrich Schnitzlers. Dramaturg am Theater in der Josefstadt und an den Reinhardt-Bühnen in Berlin.

Geyer Bühnen: s. 25/2.

„die weiße Schwester“: „Die weiße Schwester“ (The white sister) (USA, 1924), Regie: Henry King (1886?-1982), mit Lillian Gish.

Hotel Imperial: eines der führenden Hotel-Restaurants in Wien, am Kärntnerring 16, im 1. Wiener Gemeindebezirk, im einstigen PalaisWürttemberg.

26/5

Kritiken über Bea.: der Tenor der Kritiken war respektvoll für Autor und Stück, man bemängelte einzelne Schwächen der Aufführung (Ludwig Ullmann: „Schöne Verse rezitieren ist nicht Sache der Georg Kaiser-Sprecher von heute“; Béla Balász: „die ersten zehn Jahre war der Inhalt zu neu und nachher erschien die Form zu alt“; Raoul Auernheimer nennt das Stück „gewissermaßen einen Extrakt aus allen seinen Werken“).

B. Cr.: Allgemeine Oesterreichische Boden-Credit-Anstalt.

Kassenscheine: staatliches Papiergeld, diente als Deckung für die Noten der Nationalbank; eine Verpflichtung zur Annahme im privaten Zahlungsverkehr bestand nicht.

Verlag Zsolnay: Paul Zsolnay Verlag.

Hofr. Eisenmenger: Anna E. (Ebenso wie bei Berta Zuckerkandl, wurde auch hier der Hofratstitel des Mannes auf die Gemahlin übertragen.)

Juarez Maximilian: Premiere der Reinhardt-Inszenierung von Werfels dramatischer Historie „Juarez und Maximilian“, die insgesamt 24 Aufführungen erlebte.

27/5

Kunsthist. Museum: AS konnte als Junge von der Wohnung seiner Eltern am Burgring im 1. Wiener Gemeindebezirk aus den Bau der beiden großen Museen (Kunsthistorisches und Naturhistorisches Museum) mitverfolgen. Sie wurden nach Plänen von Gottfried von Semper und Carl von Hasenauer zwischen 1872 und 1881 erbaut. Das Tgb verzeichnet oft den Besuch der Museen, von einem der Bilder, nämlich Tizians „Lucretia und Tarquinius“ dürfte AS auch zu seinem Einakter „Die Frau mit dem Dolche“ angeregt worden sein. Es gibt aber noch andere Anspielungen auf Bilder aus dem Bestand des Kunsthistorischen Museum, so z. B. auf ein Bild von Lucas von Valckenborch im 3. Akt von „Der einsame Weg“ und auf Correggios „Jupiter und Io“ im 2. Akt von „Komödie der Verführung“. S. auch 27/11. Vgl. auch 7/5/18: „Museum. Die alten Bilder thaten mir wohl.–“

28/5

Anschluss: seit dem Zusammenbruch der Monarchie herrschte immer wieder die Meinung, der übriggebliebene Kleinstaat Österreich sei allein nicht lebensfähig, und der Gedanke eines Anschlusses an das Deutsche Reich bewegte nicht bloß deutschnationale Kreise. Die Entente-Mächte lehnten einen derartigen wirtschaftlichen oder politischen Zusammenschluß der Verlierer des Weltkriegs strikt ab. Es ist nicht eindeutig zu bestimmen, welche Position AS in dieser Frage einnahm, wenngleich er einen scharfen Blick für die Mentalitätsunterschiede zwischen Österreichern und Deutschen bewahrte.

Hakenkreuzler „Skandale“ Universität: die „Neue Freie Presse“ hatte in ihrem Abendblatt vom 27.5.25 (Nr. 21804) auf Seite 1 unter dem Titel „Zeichen politischer und sozialer Überspannung“ über Schlägereien an der Universität berichtet und den „Bürgerfrieden“ beschworen.

Puccini, Manon: „Manon Lescaut“, lyrisches Drama in 4 Akten nach dem Roman des Abbé Prevost (1893), von Giacomo Puccini (1858-1924), dt. Erstaufführung an der Wiener Hofoper 22.1.1908.

Imperial: Hotel Imperial (s. 25/5).

29/5

Hofrätin: Berta Zuckerkandl.

Gémier will „Weites Land“ aufführen: ein Vorhaben, das nicht realisiert wurde.

Lenormand: Henri-René L. (s. 3/1).

Mme. Cabire: Emma C. Literarische Agentin in Paris. Nichts Näheres eruiert.

30/5

Hr. Callimachi: Scarlat C. (Bukarest 2.9.1896 - ebd. 1975), Publizist.

Frau Dida C.-Salomon: Dida Solomon-Callimachi, Schauspielerin, verh. mit Scarlat C.

Wurstlprater: Teil des Wiener Praters im 2. Wiener Gemeindebezirk rund um das Riesenrad, mit Vergnügungspark-Einrichtungen. Die Gegend war bereits Ende des 18. Jahrhunderts ein beliebtes Ausflugsziel.

Schweizerhaus: Gasthof „Zum Schweizerhaus“, in der Großen Zufahrtstraße 16, im 2. Wiener Gemeindebezirk (im Prater).

31/5

Galitzinberg: Galitzin- oder Gallitzinberg (auch die Schreibweise Galizyn ist belegt), benannt nach dem einstigen Besitzer des Geländes, dem russischen Botschafter Demeter von Gallitzin, Erhebung des Wienerwalds zwischen Hütteldorf und Dornbach (14. und 17. Wiener Gemeindebezirk).

1/6

Satzberg: s. 19/4.

Hütteldorf: westlicher Stadtteil Wiens, 14. Wiener Gemeindebezirk.

Askonas’: Rudolf A. (s. 19/1) und seine Frau Hanna, geb. Heller (s. 25/9).

Kaltenleutgeben: Ort südwestlich Wiens mit zwei Kaltwasser-Heilanstalten, nahe Perchtoldsdorf und Mödling.

Heiligenkreuz: südwestlich Wiens; älteste Zisterzienserabtei Österreichs (gegründet 1135).

Gaaden: Ort 5 Kilometer östlich Heiligenkreuz’.

Mödling: auf halbem Weg zwischen Heiligenkreuz und Wien.

Siebenhirten: auf halbem Weg zwischen Mödling und Wien.

Lilis Herzenssache: gemeint ist die Beziehung zu Paul van Haentjens-Haan (s. 24/5).

2/6

P. E. N. Club: s. 1/4.

Für Thomas Mann: Mann hielt sich mehrere Tage in Wien auf; aus Anlaß seines 50. Geburtstags am 6.6.1925 gab der P. E. N.-Club ein Festbankett.

Auernheimer sprach: Auernheimers Toast wurde in der „Neuen Freien Presse“ veröffentlicht; A. apo-

strophierte Mann darin als österreichischen Dichter.

erwiederte: in Daniel Sanders, „Handwörterbuch der deutschen Sprache“, 2. Aufl., Otto Wigand, Leipzig 1878, S. 217 findet sich ein Beleg für diese Schreibweise.

Zauberberg: s. 1/1.

Seine Frau: Katia Mann, geb. Pringsheim (München 24.7.1883 - Kilchberg bei Zürich 25.4. 1980), seit 11.2.1905 verh. mit Thomas M.

seine Tochter: Erika Mann (München 9.11.1905 - Zürich 27.8.1969), Thomas Manns älteste Tochter, zunächst Schauspielerin und Kabarettistin (Gründerin des literarischen Kabaretts „Die Pfeffermühle“), dann Journalistin und Schriftstellerin, 1925-28 verh. mit Gustaf Gründgens, seit 1935 verh. mit Wystan H. Auden.

Osw. Brüll: Oswald B. (Mikuszowice 27.6.1893 - Kasachstan 1942), lebte nach Absolvierung eines Jusstudiums als Industrieller in Bielitz, publizierte daneben aber als Kritiker und Essayist. Bemerkenswert ist, daß er zeitweise das Pseudonym „Albertus Rhon“ benützte, den Namen einer Schriftstellerfigur in ASs Dramen „Zwischenspiel“ und „Das weite Land“. (Vgl. O. B., „Thomas Mann. Eine Silhouette“, in: „Neue Freie Presse“, Nr. 20605, 9.1.1922, S. 1-3.)

Ernst Lothar: urspr. Ernst Lothar Müller, Brünn 25.10.1890 - Wien 30.10.1974. Zunächst Beamter der Exportakademie, dann Theaterkritiker, Feuilletonist und Schriftsteller. Regisseur und Theaterleiter (Direktor des Theaters in der Josefstadt). Bruder des Dramatikers Hans Müller, verh. mit Adrienne Gessner (s. 2/3). In seinen Feuilletons betonte er sosehr seine Wertschätzung von „Esprit“, daß die Schauspielerin Gisela Werbezirk von ihm sagte, er stamme aus Brünn an der Seine. Lothar dramatisierte, posthum, zwei Novellen von AS: „Fräulein Else“ und „Leutnant Gustl“, und er inszenierte nach dem Zweiten Weltkrieg mehrfach Stücke von AS am Burgtheater, oft kritisiert wegen seines eigenmächtigen Umgangs mit den Textvorlagen. Seine Autobiographie erschien unter dem Titel: „Das Wunder des Überlebens. Erinnerungen und Ergebnisse“, Paul Zsolnay, Hamburg – Wien 1960. Vgl. ASs Urteil über einen Roman L.s, „Der Hellseher“: „nicht unbegabt; aber in seiner Läpperei, Verlogenheit, Schlamperei eines der unerträglichsten Bücher dieser Zeit“; 5/3/29.

Dr. Benedikt: Ernst B. (s. 17/2).

3/6

Julius’: Familie Julius Schnitzler.

durchgegangne Frau: „Seine durchgegangene Frau“ (Excitement) (USA, 1924), Regie: Robert F. Hill (1886-1966).

4/6

Frl. Laurie Bolle: Laurina Cornelia B. (Renesse 7.4.1884 - Den Haag 6.5.1967), Ärztin, Geburtshelferin, war am 6.5.1925 zum Dr. med. promoviert worden.

vor 3 Jahren in L.: vgl. 1/5/22 „Nm. nach Leiden. Rector Beversen holt mich ab, zeigt mir Stadt, Universität, Prüfungsäle, botan. Garten – die Burg, den Studentenclub.“

Dir. Beversen: Nicolaas Johannes B. (Kampen 11.10.1860 - Voorburg bei Den Haag 2.10.1932), Gymnasialdirektor.

„Soll man es sagen“: „Soll man es sagen?“, Komödie von Eugène Labiche (Paris 5.5.1815 - ebd. 23.1. 1888), freie deutsche Übertragung von Andreas Latzko; die Premiere hatte am 24.5. 1925 stattgefunden.

Brahm: Hans B.

Imperial: Hotel Imperial (s. 25/5).

6/6

Lichtenstern: Familie Robert Lichtenstern.

Frl. S.: Clara Soltau.

7/6

Michaelerberg: s. 1/3.

Prof. Sachs: Moritz S. (s. 12/5).

und Frau: Rosa Sachs, geb. Brixi (Wien 11.12.1882 - ebd. 25.6.1958).

vor ihrer Villa: in der Julienstraße, im 18. Wiener Gemeindebezirk.

Schrecken von Paris: „Der Schrecken von Paris“ (Les mystères de Paris) (F, 1924), Regie : Charles

Burguet (1872-1957).

im Rest. Pohl (Gruss): s. 7/2.

Sommerhaidenweg: von AS sehr geschätzter Höhenweg am Rand des Wienerwalds, Richard Beer-Hofmann gab einem Gedicht an AS diesen Titel, Paul Wertheimer überschrieb damit eine kleine Sammlung von Gedichten (s. 20/12).

8/6

Hr. Preminger: Otto Ludwig P. (Wischnitz, Rumänien 5.12.1905 - New York 23.4. 1986), Schauspieler, Regisseur, Theaterleiter (Direktor des Theaters in der Josefstadt), Filmregisseur und -produzent in Hollywood.

zum „Prinzen“: in „Komödie der Verführung“.

Fr. Dr. Goldstein: möglicherweise Margarete G., geb. Neumann (Mainz 1885 - London 1954). Sie war die Frau von Julius G., dem Herausgeber von „Der Morgen“ und leitete die Zeitschrift nach seinem Tod von 1929-38, bevor sie nach England emigrieren mußte. Sie hatte ein Medizinstudium absolviert.

Herrn Oertels: Curt O. (Osterfeld, Thüringen 10.5.1890 – Wiesbaden 1.1.1960), Kameramann (u. a. bei G. W. Pabsts „Die freudlose Gasse“, s. 21/11), Drehbuchautor. Nach dem Zweiten Weltkrieg Regisseur von Dokumentarfilmen und Kulturdokumentationen (Preis der Amerikanischen Filmakademie „Oscar“ für „Michelangelo. Das Leben eines Titanen“, 1950).

wegen Else-Film: dieses Projekt kam nicht zustande; eine Stummfilm-Version von „Fräulein Else“ entstand nach einem Drehbuch von Paul Czinner und unter seiner Regie 1929, mit Elisabeth Bergner, Albert Bassermann, Albert Steinrück, Adele Sandrock u. a.

Zsolnays: Adolf und Andy von Zsolnay (s. 17/2).

Spechts: Richard und Wanda S. (s. 25/4).

Korngold: Julius K. (Brünn 24.12.1860 - Hollywood 25.9.1945), Musikkritiker und -schriftsteller.

der junge Korngold: Erich Wolfgang K. (Brünn 29.5.1897 – Hollywood 29.11.1957), Komponist, Sohn von Julius K. Vgl. 14/6/16: „Regenguss,– Thoreinfahrt Hotel Müller;– eben stellt sich Wolfgang Korngold mit Mutter unter; Feld stellt vor; ich sage zu K.: ‚Gerade gestern sind wir gemeinsam beschimpft worden – (Cultur und That, Antropp) – auch die Hofoper hat nun ihren Sch. – etc.–‘ Er läßt

es sich gern gefallen;–“

Johann Strauss: Wien 25.10.1825 - ebd. 3.6.1899. Erich Wolfgang Korngolds Bearbeitung von Strauss’ Operette „Die Fledermaus“ für eine Inszenierung Max Reinhardts 1928 am Deutschen Theater Berlin wurde legendär (vgl. Gottfried Reinhardt, „Der Liebhaber“, München – Zürich 1973, S. 54ff.).

Giraudoux, Suzanne et le pacifique : „Suzanne et le Pacifique“ (Roman, Paris 1921) von Jean Giraudoux (Bellac, Haute-Vienne 29.10.1882 - Paris 31.1.1944).

9/6

Julius 60. Geburtstag: am 13.7.1925.

eine holländische Cousine: sie war verh. mit einem holländischen Zigarrenfabrikanten; nichts Näheres eruiert.

Hansi: Johanna Kirsch, geb. Schmidl (Wien 25.12.1898 - Melbourne 11.8.1993), Tochter von Hugo und Paula Schmidl (s. 7/3).

mit Gatten: Karl Kirsch (Wien 12.3.1896 - Sydney, Australien 3.8.1959, Freitod), Textilfabrikant. Seit Mai 1919 verh. mit Johanna Schmidl.

10/6

Hofrätin: Berta Zuckerkandl.

Ihr Enkerl: Z. (geb. Wien 1922), der Sohn von Fritz Z. (s. 29/7) und Getrude Z. (s. 12/12). Lebt heute als Professor für Biochemie und Nuklearmedizin in Palo Alto, Kalifornien.

Casanova: Berta Zuckerkandls französische Übersetzung von ASs „Casanovas Heimfahrt“.

Nathan: Fernand N. (1858-1947), Inhaber des gleichnamigen französischen Verlags.

Mr. Simon: Richard Leo S. (New York 6.3.1899 - ebd. 29.7.1960), Verleger.

Schuster u. Simon: Simon & Schuster, 1924 von Richard Leo Simon und Max Lincoln Schuster (Kalusz, Galizien 2.3.1897 - New York 20.12.1970) gegründetes Verlagshaus.

„Else“: „Fräulein Else. A Novel“, Simon & Schuster, New York 1925, übersetzt von Robert A. Simon.

11/6

Gerty Rh.: Gertrude Rheinhardt (s. 6/1).

Ama: Eugenie Bachrach (s. 1/1).

„das Kind“: eine Publikation ist nicht nachgewiesen.

12/6

Pens. Kramer: Pension „Währinger Cottage“, in der Anastasius Grün-Gasse 38, im 18. Wiener Gemeindebezirk, von AS so genannt nach den Inhabern, Bertold und Fanny Kramer.

Roséquartett: s. 31/3.

Dvorak: richtig Antonin Dvořák (Mühlhausen, Böhmen 8.9.1841 - Prag 1.5.1904).

14/6

Michaelerberg: s. 1/3.

Szell: Georg S. (s. 18/3).

meine Aphor. zu Thomas Manns Geburtstag: die „Neue Freie Presse“ hatte in ihrer Sonntagsbeilage vom 7.6.1925 (Nr. 21814) auf S. 29f. Grußadressen zu Thomas Manns 50. Geburtstag veröffentlicht (u. a. von Hermann Bahr und Jakob Wassermann). AS hatte eine Reihe von aphoristischen Gedanken zum Thema „Humor“ beigesteuert (s. Anhang A. 1).

15/6

B. B.: Berthe Breveée, d. i. Egbertje Alida Brevée, geb. Copijn (Maartensdijk bei Utrecht 14.10.1883 - Taormina 6.5.1963), Schauspielerin, Schriftstellerin, seit 1904 verh. mit dem Arzt Isaac B. (Scheidung 1926). AS hatte sie 1921 in Altaussee kennengelernt, seither hatte sie ihn in Wien und er sie bei seinem Holland-Aufenthalt im Mai 1922 besucht, ihre umfangreiche Korrespondenz ist erhalten. Eine detaillierte Dokumentation ihrer Beziehung findet sich in: Hans Roelofs, „Man weiß eigentlich wenig von einander. Arthur Schnitzler und die Niederlande 1895-1940“, phil. Diss., Rodopi, Amsterdam 1989.

40 fl.: 40 Gulden; AS verwendet hier die ihm vertraute Abkürzung für die einstige österreichische Währung als Bezeichnung für Holland-Gulden.

Peter K.: Peter Kuranda (s. 11/5).

B.-B.: Ass bevorstehende Reise nach Baden-Baden.

Leupold: s. 28/3.

16/6

Herrn H.: Paul van Haentjens-Haan.

17/6

„bei ihr“: Olga Schnitzler besaß seit Jänner 1923 zur Hälfte ein Haus in Baden-Baden, die andere Hälfte gehörte Margarete Lichtenstein (s. 11/1). Im April 1927 verkaufte Olga Schnitzler ihren Anteil. AS kommentierte: „Wie seltsam, dass ich auch das als ein ‚Stück Jugend‘ empfinde das nun verschwunden ist.“ (4/4/27)

19/6

Batscharihütte: Schutzhaus auf dem Hardberg, nordwestlich Baden-Badens, nach dem Zigarettenfabrikanten Robert B. benannt.

Dr. Neumann: Wilhelm N. (s. 10/1).

eine Münchner Dame: Helene von Leistner (14.7.1896 - ?).

Hugo Wolf: Windischgraz 13.3.1860 - Wien 22.2.1903.

20/6

Lichtental: Tal des Oosbachs, südöstlich von Baden-Baden.

21/6

Fremersberg: ca. 2 km westlich von Baden-Baden.

G.: Wilhelm Gross (Wien 11.8.1894 - New York 10.12.1939), Pianist, Komponist. Olga Schnitzler hatte ihn als Liedbegleiter 1918 kennengelernt, und ihre Beziehung zu ihm trug wesentlich zur Entfremdung und letztlich zur Scheidung von AS bei.

Friedberg: Carl F. (Bingen am Rhein 18.9.1872 - Meran 8.9.1955), Pianist, Schüler u. a. von Clara Schumann, bereits seit 1914 Auftritte in den USA.

Joseph Schwarz: Riga 10.10.1880 - Berlin 10.11.1926, Tenor. Engagements an der Wiener Hofoper und der Metropolitan Opera New York.

mit Frau: Clara Schwarz, geb. Isenberg; sie war die Witwe des amerikanischen Großindustriellen Hermann Sielken; nichts Näheres eruiert.

Maria Halden: Name der von Hermann Sielken erbauten Villa. Sie existiert noch heute (im Besitz der Max Grundig-Stiftung).

Josef II.: der Plan zu einem historischen Drama über Joseph II. als aufgeklärten Monarchen, der die Liebe zu den Menschen zum Prinzip seines Tuns macht, aber persönlich unfähig ist, die Menschen zu lieben, beschäftigte AS über lange Zeit. Im Nachlaß sind mehrere Skizzen zu diesem Vorhaben erhalten.

22/6

Maria Chapedelaine : „Maria Chapdelaine. Récit du France Français“, Roman, Paris 1916, von Louis Hémon (Brest 12.10.1880 - Chapleau, Canada 8.7.1913, hingerichtet).

Rheinischer Hof: Hotel Rheinischer Hof, Bayerstraße 23, nahe dem Hauptbahnhof.

Spatenbräu: Spatenbräukeller, Bayerstraße 109.

Bristol: Hotel in Salzburg, am Makartplatz.

23/6

Eine junge Dame im Coupé: vgl. eine ähnliche Begebenheit bei ASs erstem Flug, als eine Mitpassagierin „Traumnovelle“ liest, ohne den Autor zu erkennen (15/9/27).

Brenner als ital. Grenze: eine Folge des Friedensvertrags von St. Germain, der 1919 Südtirol Italien

zusprach. AS hatte seither Südtirol nicht mehr besucht.

Hotel Savoy: Savoy-Hotel, an der Stefanie-Promenade.

24/6

Hafling: ca. 4 km südöstlich von Meran.

Naifthal: das Tal des Naifbachs, es wird bereits 1886 im Tgb erwähnt, als AS Olga Waissnix bei seinem Meran-Aufenthalt näher kennenlernte (vgl. 13/4/86).

Schloß Labers: östlich Meran-Obermais, im Naiftal; als Pension geführt.

Capitano Bellinzoni: ein ehemaliger Armeeoffizier, der nun seinen Lebensunterhalt als Mietwagenchauffeur bestritt. Nichts Näheres eruiert.

25/6

Gilfpromenade: am rechten Ufer der Passer gelegene durch üppigen Pflanzenwuchs ausgezeichnete Promenade.

Erinnerungen an 86: s. 24/6.

Olga W.: Olga Waissnix, geb. Schneider (Wien 1862 – ebd. 5.11.1897), Tochter des Besitzers des Südbahnrestaurants Ludwig Schneider, verh. mit dem Besitzer des Hotels Thalhof in Reichenau an der Rax, Charles W. Vgl. AS/Olga Waissnix, „Liebe, die starb vor der Zeit. Ein Briefwechsel“, hrsg. von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler, Wien – München – Zürich 1970.

Hotel Laurin: Hotel König Laurin, Andreas Hofer-Straße 4.

Hotel Greif: Waltherplatz 7.

26/6

Hr. v. Stefenelli: Alois Dominik Stefenelli von Prenterhof und Hohenmaur (Graz 5.7.1895 - Wien 9.7. 1968), Leutnant der k. u. k. Armee außer Dienst, Mietwagen-Chauffeur.

von Brandes: Brief von Georg Brandes vom 21.6.1925; vgl. AS/Brandes, S. 146f. ASs Antwort vom 7.7.1925 (AS/Brandes, S. 147f. sowie Briefe II, S. 411f.).

Gries: Ortschaft westlich von Bozen, heute zu Bozen zählend.

27/6

Karersee: südöstlich von Bozen, am Fuß des 2800 m hohen Latemar.

Predazzo: Ort in den Südtiroler Dolomiten, im Fleimser Tal.

Rolle: der 1984 m hohe Rolle-Paß, Scheitelpunkt der Strecke von Predazzo nach San Martino.

Martino: San Martino di Castrozza, Dolomitensommerfrische am Fuß des Cimone della Pala. AS besuchte den Ort erstmals im August 1899, ein zweites Mal im September 1908. Seine Novelle „Fräulein Else“ hat San Martino zum Schauplatz.

Grand Hotel des Alpes: Grand-Hotel des Alpes, ein Haus der ersten Kategorie, mit 300 Betten.

Frau Koppel: s. 21/1.

vollkommen zerschossen: der Ort wurde 1915 von den österreichern völlig zerstört, nach dem Krieg wieder aufgebaut.

Cavalese: Hauptort des Fleimser Tals, zwischen Predazzo und Neumarkt.

Auer: Bahnknotenpunkt südlich von Bozen; die Bahn Auer – Predazzo wurde 1917 für Kriegszwecke von den Östereichern errichtet und ist wegen ihrer kühnen Anlage (Höchststeigung 470/00) berühmt.

Erinnerung an die Fußpartie: gemeinsam mit Richard Beer-Hofmann und Jakob Wassermann hatte AS zwischen 5/8/1899 und 12/8/1899 eine Fußwanderung von Toblach über Cortina d’Ampezzo, den Rollepaß und San Martino nach Bozen unternommen; im Sommer 1907 (4/7 – 11/9) hatte er sich mit Frau und Kind in Südtirol (vorwiegend in Welsberg) aufgehalten und ebenfalls einmal, Ende August, eine Tour zum Karersee unternommen.

28/6

Runkelstein: Schloß Runkelstein, im Sarntal, nördlich von Bozen. 1237 erbaut, 1884-88 durch den Wiener Dombaumeister Schmidt restauriert, 1893 von Kaiser Franz Joseph der Stadt Bozen zum Geschenk gemacht.

die Novelle von C. P.: wahrscheinlich „Das Kind“ (s. 11/6).

30/6

Rittner Bahn: schmalspurige Zahnrad- und Adhäsionsbahn mit elektrischem Betrieb. Eröffnet 1907 (älteste Bergbahn der Alpen), führt über Oberbozen in 1 Stunde und 23 Minuten nach Klobenstein.

Klobenstein: Luftkurort auf dem Ritten, in 1190 m Höhe.

Oberbozen: auf dem Ritten, Klobenstein benachbart, 1220 m hoch.

von jenen verläumderischen Aussagen: nicht eruiert.

Mittagessen im gleichen Hotel: Hotel Holzer, vgl. 1/5/08; 18/8/27.

1/7

Mendel: Paß südwestlich von Bozen, 1360 m, Sprachscheide zwischen deutsch- und italienischsprachigen Ortschaften. ASs „tragische Posse (Sketch)“ in einem Akt „Die Mörderin“ (erstmals gedruckt als Bühnenmanuskript 1932; jetzt in: EuV, S. 235-257) hatte den Arbeitstitel „Der Mord auf der Mendel“.

Molveno: nordwestlich von Trient.

Willy Krauss: Wilhelm K. (Wien 21.4.1895 - ?), Bankbeamter, Komponist.

Café Europe: in der Via Roma.

Mirjam Ziegel: geb. Horwitz (Berlin 15.8.1882 – Lütjensee bei Hamburg 26.9.1967), Schauspielerin, verh. mit dem Schauspieler und Regisseur Erich Z. (1867-1950).

Siusi (Seis): Sommerfrische am Schlern, östlich von Bozen. Nach dem Friedensvertrag von St. Germain waren die Ortsnamen in Südtirol sämtlich italianisiert worden.

2/7

Waidbruck: im Eisacktal, nordöstlich von Bozen.

Grödner Thal: Dolomitental, zwischen Waidbruck und Wolkenstein, berühmt für seine landschaftliche

Schönheit und seinen Reichtum an Bildschnitzern.

Sellajoch: 2218 m hoher Paß, südlich von Wolkenstein.

Fußpartie vor 18 Jahren mit O.: vgl. 28/8/07.

Wolkenstein: Hotel Oswald von Wolkenstein, benannt nach dem aus dem Pustertal stammenden Abenteurer und Minnesänger (1377-1445).

4/7

Karl: Pollaczek.

Pension Kramer: s. 12/6.

Ernst Kantorowicz: Ernst Hartwig K. (Posen 3.5.1895 - Princeton, New York 9.9.1963), Mediävist.

Hans Pietrkowski: Hans P. (Berlin 3.9.1907, lebt in London), Sohn von Elise und Edmund P. (s. 28/1).

H.: Paul van Haentjens-Haan (s. 24/5).

Fr. d. R.: „Die Frau des Richters“ erschien nach dem Vorabdruck in der „Vossischen Zeitung“ vom 7.-15.8.1925 noch im selben Jahr im Propyläen Verlag Berlin (s. 30/1).

„Mourir“ in der neuen Übersetzung: eine neue französische Übersetzung von ASs Novelle „Sterben“ (ED: „Neue Deutsche Rundschau“ 5, 10, Oktober 1894, S. 969-988, 11, November 1894, S. 1073-1101 und 12, Dezember 1894, S. 1179-1191; EA: S. Fischer, Berlin 1895; jetzt in: E I, S. 16-114) durch Alzir Hella und Olivier Bournac, eingeleitet von Moriz Scheyer, war gerade im Verlag F. Rieder, Paris erschienen (in der Reihe „Les prosateurs étrangers modernes“).

Brandenburg Conc. Nr. 4: Brandenburgisches Konzert Nr. 4 G-Dur, BWV 1049 von Johann Sebastian Bach, gesetzt für Klavier zu vier Händen.

Couperin – Strauss: Tanzsuite nach Klavierstücken von François Couperin für kleines Orchester (1923) von Richard Strauss, 1941 erweiterte Fassung unter dem Titel „Verklungene Feste“, 1942 als Divertimento für den Konzertsaal mit der Opuszahl 86.

5/7

Gersthof: Teil des 18. Wiener Gemeindebezirks.

Director Beer: Rudolf B. (s. 12/2).

Korff: Arnold K. (urspr. Kirsch, Wien 2.8.1868 - New York 2.6.1944), Schauspieler, 1899-1913 am Burgtheater, dann ausgedehnte Gastspielreisen, Rollen im Film, auch in Hollywood.

Tairow: Alexander Jakowlewitsch Tairow (urspr. Kornbliet, Romny, Poltava 24.6.1885 - Moskau 25.9.1950), Schauspieler, Regisseur, Theatertheoretiker.

Schleier der Pierrette: „Der Schleier der Pierrette. Pantomime in drei Bildern", Musik von Ernst von Dohnanyi (1877-1960). EA: als Libretto, Doblinger, Wien – Leipzig 1910; jetzt in: D II, S. 321-336.

Koonen: Alice Georgiewna K. (1889-1974), Schauspielerin, verh. mit Alexander Tairow. Vgl. eine Erinnerung an ein Tairow-Gastspiel mit dem Moskauer Kammertheater: „. . . ein Theatererlebnis, das mich wie kein anderes beeindruckt hat: ‚Der Schleier der Pierrette', jene Pantomime von Schnitzler, in der Tschabrow mitwirkte. [...] Noch heute erinnere ich mich an jede Einzelheit dieses sensationellen Spektakels – niemals ist etwas in meinem Gedächtnis so haftengeblieben wie dieser ‚Schleier' – weder Michail Tschechow in Strindbergs ‚Erik XIV.' noch Louis Barrault in Molières oder Zacconi in Shakespeares Dramen, noch Anna Pawlowa im ‚Sterbenden Schwan' und auch nicht Ljuba Welitsch in der ‚Salome'." (Nina Berberova, Ich komme aus St. Petersburg. Autobiographie, Düsseldorf 1990, S. 201).

6/7

Kratzer: Restaurant, in der Gersthoferstraße 90, im 18. Wiener Gemeindebezirk.

7/7

Julius': Familie Julius Schnitzler.

Böhm : Alois B. (s. 10/2).

Dr. Horch: Franz H. (s. 25/5).

Bösen-Buben Zeitungen: kabarettistische Veröffentlichungen, die Egon Friedell gemeinsam mit Alfred Polgar jeweils zur Faschingszeit herausgab und in denen Tagesaktualitäten persi-fliert wurden. Es gab das „Böse Buben Journal" (29.1.1921), die „Böse Buben-Presse" (1.2. 1922), die „Böse-Buben Reichspost" (1.2.1923), „Die böse Buben-Stunde" (27.1.1924) und „Die aufrichtige Zeitung der bösen

Buben“ (31.1.1925).

8/7

Roland Hayes: Curryville, Georgia 3.6.1887 - Boston, Massachusetts 31.12.1976. Sänger (Bariton). Sohn eines Negersklaven, 1952 Mitglied der American Academy of Arts and Sciences, Träger einer Reihe von Ehrendoktoraten.

9/7

Opernrest.: Opern-Restaurant, in der Operngasse 8, im 1. Wiener Gemeindebezirk, gegenüber der Staatsoper.

10/7

Lichtenstern's: Familie Robert Lichtenstern.

11/7

Martha Hofmann: s. 21/2.

Beitrags zu jüdischem Almanach: „Juedischer Almanach auf das Jahr 5686, 1925-26“, hrsg. von Ludwig Bato und Martha Hofmann unter künstlerischer Leitung von Max Eisler, Verlag des Juedischen Almanach, Wien 1925. ASs Beitrag findet sich S. 132-135 (s. Anhang A. 2.).

Rosa Schweinburg: Rosa S., geb. Gussmann (Wien 10.7.1893 - ?), Cousine Olga Schnitzlers.

Scheidungsangelegenheit: Rosa Schweinburg war verh. mit dem Schriftsteller Erich S. (1890 - ?); die Ehe wurde 1926 geschieden.

Liesl und Franz Pollaczek: Elisabeth Amalia P. (geb. Wien 31.1.1904- ?), in erster Ehe verh. mit Andreas Mautner, in zweiter Ehe mit Hans Schnitzler (s. 10/5); und ihr Bruder Franz P. (Wien 4.7.1901 - ?).

12/7

Dreimarkstein: Erhöhung des Wienerwalds in Salmannsdorf, im 19. Wiener Gemeindebezirk; beliebtes Ziel von Spaziergängen ASs.

zwei Brandenburg-concerte: da die Vierhändig-Noten der Brandenburgischen Konzerte von Bach im Nachlaß nicht mehr erhalten sind, läßt sich nicht genau bestimmen, um welche beiden der sechs Konzerte es sich hier handelt.

13/7

Pontresina: Dorf im Schweizer Kanton Graubünden, im Ober-Engadin, Luftkurort.

Bubi Beer-Hofmann: Gabriel B.-H. (Wien 9.1.1901 - St. Albans, Hertfordshire 24.3.1971), Sohn von Paula und Richard B.-H. Er war auf verschiedensten Gebieten tätig, u. a. in Hollywood als Produktionsassistent beim Film, später als Schriftsteller in England unter dem Pseudonym „Gabriel Marlowe“. Starb in einer Nervenheilanstalt.

14/7

Wertheimsteinpark: Park der Villa Wertheimstein, im 19. Wiener Gemeindebezirk. Nach dem Tod der letzten Besitzerin, Franziska von Wertheimstein (1844-1907), wurden Park und Villa der Gemeinde Wien vererbt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Zu den Gästen im Hause Wertheimstein gehörten die Schriftsteller Eduard von Bauernfeld, Ferdinand von Saar und Hugo von Hofmannsthal.

Pulay: Erwin P. (s. 27/2).

Erythem: Hautrötung.

sym.: symmetrische.

vasom. Centrums: vasomotorischen Zentrums; vasomotorisch: die Gefäßnerven betreffend.

das Rolland-Buch: Romain Rolland (s. 13/1) feierte am 29.1.1926 seinen 60. Geburtstag. Zu diesem Anlaß wurde ein Sammelband „Liber Amicorum Romain Rolland“ zusammengestellt, für den AS Aphorismen beisteuerte. Neben AS finden sich in der Liste der insgesamt 131 Beiträger noch Namen wie Bahr, Brandes, Curtius, Einstein, Freud, Gandhi, Gorki, Hesse, Annette Kolb, Selma Lagerlöf, Thomas Masaryk, Albert Schweitzer, Richard Strauss, Tagore, Unruh, Stefan Zweig.

Haendel Orgelconcert: nicht identifizierbar, um welches der Orgelkonzerte es sich hier handelt.

Szells: Georg und Olga S. (s. 18/3, 22/3).

Schwester von Frau Szell: Helene Band (Wien 3.10.1905 - ?).

15/7

Zögernitz: das „Casino Zögernitz“, ein Restaurant in Döbling, im 19. Wiener Gemeindebezirk; existiert noch heute.

Hr. Auspitz: Stefan Edler von Auspitz-Artenegg (Wien 11.10.1869 - ebd. 17.12.1945), Großindustrieller, Bankier, wurde 1942 ins Konzentrationslager Theresienstadt deportiert, starb nach seiner Befreiung an den Folgen der Lagerhaft.

in Stresa getroffen: Stresa am Lago Maggiore; vgl. 29/8/24.

16/7

Franzl: Lichtenstern (s. 27/1).

Panje: der aus Lemberg stammende Arzt Josef Wesicovksy, von Vilma Lichtenstern „Panje“ genannt (polnisches Wort für: Bauer).

Dr. L.: Robert Lichtenstern.

Herrn Hoeniger: möglicherweise Hans H., späterer Direktor der Hypothekenbank in Ratibor.

18/7

Tgb. (1901 und 2): vermutlich handelt es sich hierbei um die im Nachlaß vorhandenen „Tagebuch-Auszüge“, stichwortartige Exzerpte, die von AS direkt aus den Tagebuchjahrgängen heraus der Sekretärin diktiert wurden.

Pohl: s. 7/2.

Flakes „der gute Weg“: „Der gute Weg“ (Roman, S. Fischer, Berlin 1925) von Otto Flake (Metz 29.10.1880 - Baden-Baden 10.11.1963). Der Roman war ebenso wie ASs „Die Frau des Richters“ in der „Vossischen Zeitung“ als Vorabdruck erschienen (ab 10.9.1924).

19/7

zur schönen Aussicht: „Zur schönen Aussicht“, Hotel-Restaurant auf der Sophienalpe im Wienerwald, existiert noch heute.

Mauerbach: Kartäuserkloster im Wienerwald, westlich von Wien, 1316 gegründet, 1782 aufgehoben, in der Folge Versorgungshaus der Stadt Wien; nach dem 2. Weltkrieg Aufbewahrungsort für jene „arisierten“ Kunstgegenstände, die ihren rechtmäßigen Besitzern noch nicht zurückgegeben werden konnten. Heute Ausbildungsstätte für Restaurierungstechniken.

der philos. Pfründner: nicht eruiert.

Hainbach: südöstlich von Mauerbach.

1904 August: vgl. 11/8/04 „Trauriges oder mehr schmieriges Wirtshaus“.

die Morandsachen: nicht eruiert, um welche Manuskripte es sich hier handelt. 1924 ist die Lektüre des Romans „Lewis und Irene“ von Paul Morand (Paris 13.3.1888 – ebd. 23.7.1976), dt. von Hans Jacob, verzeichnet.

Hans Jacob : Hans J. (Berlin 20.11.1896 - Paris 6.3.1961), Schriftsteller, Übersetzer, Chefdolmetscher bei der UNESCO. AS lernte Jacob 1920/21 kennen, und J. übernahm auf dem Höhepunkt der Inflation Ende 1923 in komplizierten Verhandlungen zwischen AS und dem S. Fischer Verlag die Rolle des Vermittlers. Vgl. H. J., „Kind meiner Zeit. Erinnerungen“, Köln – Berlin 1962.

20/7

Türkenschanzpark: große Parkanlage im Cottage (Villenviertel des 18. Wiener Gemeindebezirks), im September 1888 eröffnet, nahe ASs Haus in der Sternwartestraße gelegen. Seit 1981 befindet sich im T. ein Denkmal für AS von dem Bildhauer Hans Peschke.

21/7

Carcinomaetiologie: Ursachenforschung von Krebserkrankungen.

bacillaren Theorie: eine Denkrichtung, die Ansteckung durch Bazillen als Hauptursache der Entwicklung einer Krebsgeschwulst ansah.

Leo: Van-Jung (Odessa 15.10.1866 - Riga 2.7.1939), Gesangslehrer, aus russischer Kaufmannsfamilie, seit den späten Neunziger Jahren mit AS bekannt, verkehrte im Café Griensteidl; Vorbild für die Figur des Leo Golowski in ASs Roman „Der Weg ins Freie“ (vgl. den biographischen Artikel über Van-Jung in Tgb 1917-1919, S. 416).

Hans Herzl: Wien 10.6.1891 - Bordeaux 14.9.1930, Freitod durch Erschießen. Zweites der drei Kinder Theodor Herzls, wechselte zum Katholizismus über.

Jakob und Julie: Wassermann (s. 30/3, 9/6).

Martha: richtig Marta Karlweis (Wien 27.4.1889 - Lugano 2.11.1965), Schriftstellerin, Tochter des Schriftstellers C. Karlweis, in erster Ehe verh. mit dem Industriellen Walter Stross (Bruder von Emmy Wellesz, s. 12/3), in zweiter Ehe mit Jakob Wassermann.

Aufricht: Hans A. (Ruda, Oberschlesien 3.1.1899 - Sacramento, Kalifornien September 1969), Schriftsteller, heiratete im Juli 1928 Emmy Stross, die Tochter von Marta Karlweis-Stross (und Stieftochter Jakob Wassermanns). Sein einziger veröffentlichter Roman „Die Verhandlung gegen La Roncière“ erschien auf Vermittlung Wassermanns 1927 bei S. Fischer in Berlin.

Alphonse Emil Rh.: Emil Alphons Rheinhardt (Wien 4.4.1894 - Konzentrationslager Dachau Feber 1945), Schriftsteller, Mitglied des Schwabinger Künstlerkreises um Wedekind, Autor einer Biographie Eleonora Duses. Verh. mit Gertrude von Landesberger (s. 6/1).

22/7

Arthur Klein: Wien 27.11.1868 - ? 28.7.1943. Bankier. Sein Großvater war ein Bruder von ASs Großmutter Rosalie Schnitzler, geb. Klein.

Magda: Klein, geb. Feinberg (Wien 28.12.1881 - ? 2.2.1965), seit 1900 verh. mit Arthur K.

Latemar Karersee: Karerpaßhotel, unterhalb des Latemar-Gipfels (s. 27/6, 6/8).

23/7

Magda Kl.: Klein.

die Mädchen: Lili Schnitzler und die Tochter von Magda und Arthur Klein, Anna.

Siegfried Trebitsch: s. 8/4.

„Der Geheilte“: zwei Novellen (S. Fischer, Berlin 1927), enthält: „Der Geheilte“, mit der Widmung „Arthur Schnitzler, dem verehrten Freunde zu eigen“ und „Die Assistentin“, mit der Widmung „Gerhart Hauptmann in dankbarer Erinnerung an ein Zusammensein verehrungsvoll zugeeignet“. Vgl.

11/5/22: „mit Trebitsch gegessen. Er wollte mir ein neues Stück ‚der Geliebte‘ widmen; rathe des Inhalts und möglicher Mißdeutungen wegen ab.–“

Li.: Familie Robert Lichtenstern.

24/7

Kaasgraben: in Grinzing, 19. Wiener Gemeindebezirk.

Rud. Askonas: s. 19/1.

Laab am Walde: Ort im Wienerwald, südöstlich Wiens, nahe Breitenfurt und Kalksburg.

Isonzo: Fluß in Oberitalien (Görz), wo 1915-17 insgesamt 12 erbitterte Schlachten zwischen Italien und Österreich stattfanden.

25/7

Neue Menschen auf alter Erde: „Neue Menschen auf alter Erde. Eine Palästinafahrt“, Paul Zsolnay, Berlin – Wien – Leipzig 1925.

26/7

Dr. Benedikt: Ernst B. (s. 17/2).

Grinzing: Benedikt wohnte in der Himmelstraße, im 19. Wiener Gemeindebezirk.

„der ewige Student“: „Der ewige Student“, als Fortsetzungsroman abgedruckt in: „Neue Freie Presse“ Nr. 21.852-21.860, 16.-24.7.1925.

F. S.: Felix Salten.

Diagramm: „Der Geist im Wort und Der Geist in der Tat“.

Julius Caesar I. Band: „Cajus Julius Caesar“, Berlin 1925.

27/7

Usami: möglicherweise Susumu U. (1879 - ?), Arzt, der ab Ende 1923 eine ausgedehnte Europareise

unternahm.

Matsuba: möglicherweise Shigetsune M., dessen Literaturstudium an der Universität Tokio nachgewiesen ist. Zu beiden Namen: vgl. Yukio Ozawa, Japanisches bei AS. Japanische Einflüsse auf Schnitzler und die Rezeption Schnitzlers in Japan, Frankfurt am Main etc. 1995, S. 148f.

„Frauenverächter“: „Der Frauenverächter“ (St. Elmo) (USA, 1923), Regie: Jerôme Storm (s. 5/5).

Pohl: s. 7/2.

28/7

Hr. Haan: Paul van Haentjens-Haan (s. 24/5).

Gut im Waldviertel: nicht eruiert; H.-H. hatte aber Grundbesitz in Scheiblingkirchen bei Seebenstein, südlich von Wien.

29/7

Hofrätin: Berta Zuckerkandl.

Feile: von AS gewöhnlich gebrauchter Ausdruck für das oftmalige korrigierende Überarbeiten seiner Manuskripte. Manche Werkgeschichte erstreckt sich so über mehr als ein Jahrzehnt.

Fritz: Zuckerkandl (Wien 30.7.1895 - Kratigen am Thuner See 14.12.1983), Chemiker, Sohn von Berta und Emil Z.

Brühl Radetzky: Hotel Radetzky in der Hinterbrühl, im südlichen Wienerwald.

Therese Rethy: stammte aus New York; sie war eine Freundin der Tochter von ASs Jugendfreund Eugen Deimel (s. 27/9) und hatte AS anläßlich ihrer Europareise 1921 mehrmals getroffen.

30/7

Askonas’: Rudolf und Hanne A. (s. 19/1, 25/9).

Kolap und Bruder: Frieda Pollak (s. 1/1) und ihr Bruder Karl P. (s. 30/12).

Thiergarten: der ehemals kaiserliche Lainzer Tiergarten im Westen des 13. Wiener Gemeindebezirks

(Hietzing), ca. 25 Quadratkilometer groß und von einer Mauer umgeben. Nach dem Ersten Weltkrieg war das riesige Areal der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden.

Hubertushof: Gasthaus, in der Schweizertalstraße 54, im 13. Wiener Gemeindebezirk.

Brousson's „Anatole France en pantoufles" : „Anatole France en pantoufles", ein anekdotisches Erinnerungsbuch von Jean-Jacques Brousson (Nîmes 1878 - Uzès 1958), dem langjährigen Sekretär von Anatole France (s. 29/4). Es war 1924 in Paris erschienen.

31/7

seine Pantomime: s. 8/2.

2/8

Frl. Solt.: Clara Soltau (s. 29/1).

Grundlsee: nahe Bad Aussee, im steirischen Salzkammergut.

Frau Schwarzwald: Eugenie (Genia) S., geb. Nußbaum (Polupanowka, Galizien 4.7.1872 - Zürich 7.8.1940). Frau des Sektionschefs im Finanzministerium Hermann S. (1924-38 Direktor der Anglo-Austrian Bank). Genia S. leitete die von ihr 1901 ins Leben gerufene „Schwarzwald-Schule" am Franziskanerplatz (später am Kohlmarkt), im 1. Wiener Gemeindebezirk, ein nach fortschrittlichen pädagogischen Kriterien geführtes Institut für Mädchen, zu dessen Lehrkörper Otto Rommel, Egon Wellesz, Adolf Loos, Oskar Kokoschka gehörten. Schon im Weltkrieg hatte sie außerdem damit begonnen, Wohlfahrtseinrichtungen zu schaffen, wie etwa Gemeinschaftsküchen und Erholungsheime für Kinder. Eines davon, das auch ihrer Organisation „Wiener Kinder aufs Land" zur Verfügung stand, befand sich am Grundlsee.
Genia S.s vielfältige Aktivitäten wurden von einigen Intellektuellen belächelt (so karikierte sie Karl Kraus in der Figur der Hofrätin Schwarz-Gelber in „Die letzten Tage der Menschheit" und Züge von ihr sind in Diotima in Musils „Mann ohne Eigenschaften" wiederzuerkennen), aber ihre einstigen Schülerinnen sprachen und schrieben stets mit hoher Verehrung von ihr (Alice Herdan-Zuckmayer, „Genies sind im Lehrplan nicht vorgesehen", S. Fischer, Frankfurt am Main 1979; Emmy Wellesz, „Egon Wellesz – Leben und Werk", Paul Zsolnay, Wien – Hamburg 1981; Hilde Spiel, „Die hellen und die finstern Zeiten: Erinnerungen 1911-1946", München 1989; Elisabeth Neumann-Viertel, „Du mußt spielen: das schöne Leben der Schauspielerin Elisabeth N.-V., Wien 1994).

Pension Kramer: s. 12/6.

mit ihrem Sohne: vermutlich ist der Sohn Karl (s. 17/4) damit gemeint.

3/8

die Stelle in der Traumnov.: im 5. Kapitel der Novelle: „und all das: Entsetzen, Scham, Zorn war an Heftigkeit mit nichts zu vergleichen, was ich jemals im Wachsein empfunden habe.“ (E II, S. 477)

Frisch: Efraim F. (Stryi, Galizien 1.3.1873 - Ascona 26.11.1942), Schriftsteller, Dramaturg.

Lugano: der Ort spielt insofern in ASs Biographie eine Rolle, als hier (vgl. Tgb 6/6-14/6/03) die Arbeit an „Der einsame Weg“ entscheidend vorangetrieben wurde, und Lugano hat auch in das Stück Eingang gefunden (4. Akt, 1. Szene; D I, S. 817), ebenso wie in den Roman „Der Weg ins Freie“, dessen 5. Kapitel zum Großteil in Lugano spielt (vgl. E I, S. 798-823).

meinem Vater: Johann Schnitzler (Groß-Kanisza, Ungarn 10.4.1835 - Wien 2.5.1893), Laryngologe, Universitätsprofessor. Gründer und Leiter der „Allgemeinen Poliklinik“. Über den Vater als häufig wiederkehrende Traumfigur vgl. Valerie Hinck, „Träume bei Arthur Schnitzler“, Köln 1986 (= Arbeiten der Forschungsstelle des Instituts für Geschichte der Medizin der Universität Köln, Bd. 43); Heide Tarnowski-Seidel, „Arthur Schnitzler, Flucht in die Finsternis. Eine produktionsästhetische Untersuchung“, München 1983.

Onkel Karl: richtig Carl Markbreiter (Wien 2.8.1844 - ebd. 29.7.1889), Bruder von ASs Mutter Louise, Zwillingsbruder von Irene Mandl, geb. Markbreiter (1844-1919).

Onkel Anton: Schey (Güns, Ungarn 5.6.1818 - Wien 18.4.1890), Bruder von ASs Großmutter Amalia Markbreiter, geb. Schey.

Circusgasse: Circusgasse 2, im 2. Wiener Gemeindebezirk. AS erzählt in JiW davon, wie er vom Hoffenster der großelterlichen Wohnung auf die Garderobenräume des benachbarten Carltheaters hinunterblicken konnte, was früh seine Neugier auf das Theater wachrief (JiW, S. 19).

meinen Großeltern: Philipp Markbreiter (Regendorf 1.1.1811 - Wien 13.7.1892), Arzt, und seine Frau Amalia, geb. Schey (Güns,Ungarn 16.1.1815 - Wien 24.9.1884).

Wiegler: Paul W. (s. 19/2), hier gemeint: an den Ullstein-Verlag.

Jüd. Almanach: s. 21/2.

Packen: für die bevorstehende Südtirol-Reise.

Richard Paula Bubi: Beer-Hofmann. ASs stilistische Eigenart, innerhalb einer Aufzählung „zusammengehörende“ Personen nicht durch Satzzeichen voneinander zu trennen, ist für das Tgb charakteristisch.

4/8

Salonvampyre: „Salonvampyre“ (Don’t marry for money) (USA, 1923), Regie: Clarence L. Brown (1890-1987).

Brousson: s. 30/7.

5/8

Rolland Buch: s. 14/7.

Lessingth.-Blätter: „Zwischenakt. Blätter des Lessingtheaters (Berlin)“. Der Beitrag ASs konnte nicht eruiert werden.

Gertrud Brahm: die Schwester von Hans Brahm. Nichts Näheres eruiert.

Mimi N.: Hermine Nossek (Wien 17.3.1893 - ebd. 4.5.1966), führte eine heute noch bestehende Pension am Graben, im 1. Wiener Gemeindebezirk.

6/8

Innichen: im Drautal, zwischen Sillian und Toblach, italienisch-österreichische Zollstation.

Stefenelli: s. 26/6.

Lichtenstern’s: Lichtensterns.

Laurin: Hotel König Laurin.

Karerpaßhotel: Hotel auf dem Karerpaß (1742 m), nördlich des Latemar.

Riva: Hafenort an der Nordspitze des Gardasees.

Frau Koppel und Tochter: Louise und Marianne K. (s. 21/1, 25/1).

7/8

Nonny Graf: Maria (Nonny) G. (Wien 23.3.1902 - ebd. 11.12.1984), Tochter des Malers Ludwig Ferdinand G. (1868-1932). Ihre Schwester Dorothea (1907-1984) heiratete den zweiten Sohn von Clara Katharina Pollaczek, Hermann Erich (Hery) (s. 21/9).

Ostertaghütte: nordöstlich des Karerpaßes, oberhalb des Vajolontals.

Zsolnay: Verlag Paul Zsolnay.

Fischer: Verlag S. Fischer.

8/8

Gerhard H.'s: richtig Gerhart Hauptmanns (s. 3/3).

Rapallo: Hafenstadt am Mittelmeer, östlich von Genua, in den Zwanziger Jahren häufiger Aufenthaltsort Hauptmanns (und – durch ihn angeregt – auch Franz Werfels). S. auch 3/3.

Karerseehotel: Hotel zwischen Karersee und Karerpaß, auf ca. 1650 m Höhe gelegen.

9/8

Heinis 23. Geburtstag: s. 12/1.

im Hause S.: Salz. Die Schwester von Margarete Lichtenstein (s. 11/1), Sophie, geb. Kantorowicz (Posen 22.1.1887 - Worthington, Ohio 15.8.1960), war mit dem Nationalökonomen der Heidelberger Universität Arthur Salz (Staab, Böhmen 31.12.1881 - Worthington, Ohio 10.8.1963) verheiratet. Möglicherweise ist mit „Krise“ das Auftreten familiärer Spannungen gemeint.

direct Berlin: Olga Schnitzler wollte ihren Wohnsitz nach Berlin verlegen, wohnte ab Jahreswechsel 1925/26 in einem Zimmer, das ihr von Nazary Kantorowicz (9.6.1844 – Berlin 1929?), dem Onkel von Margarete Lichtenstein und Sophie Salz, vermietet wurde.

Latemarwiesen: Alm in 1900 m Höhe, unterhalb der Poppakanzel (Nordseite des Latemar).

Frau Coblenz: Martha C., geb. Jakobsohn (10.8.1870 - ?), die Frau des Rektors der jüdischen Volksschule Köln in der Lützowstraße, Bernhard C.

10/8

über Faschismus: in diesem Zusammenhang ist eine Textstelle aus einem Brief an Lili Schnitzler nach ihrer Heirat mit dem faschistischen Offizier Arnoldo Cappellini aufschlußreich: „Wo hast du in meinen Aphorismen die Idee des Fascismus gefunden? Ich glaube überhaupt nur wenig an die Macht der Ideen – nur an die der Persönlichkeiten. Freilich hat der Fascismus das für sich, dass er überhaupt eine *Idee* ist, während der Communismus z B nur eine Phrase ist, meist eine unaufrichtige, und immer eine dumme.–“ (2.3.1928, in: Briefe II, S. 531.)

Arth. Kl.: Arthur Klein (s. 22/7).

B.-B.: Baden-Baden.

ital. Advokat: Fausto Gallavresi (s. 14/8).

11/8

Franzl: Lichtenstern.

Karerseehotel: s. 8/8.

Rudolf Lothar: s. 9/2.

Latemarwiese: s. 9/8.

Frau K.: Louise Koppel.

Vigo: Vigo di Fassa, 1391 m hoch gelegener Dolomitenort, im Fassatal, zwischen Karerpaß und Pordoi-Joch.

Vajolethütte: unterhalb der Rosengarten-Spitze, von der Alpenvereinsektion Leipzig erbaut (2245 m Höhe).

Brief von H. K. (aus Genf): nicht enthalten in HK/AS.

12/8

Karerseehotel: s. 8/8.

Frau Pollaczek: Marianne P., geb. Kary (Wien 28.8.1878 - Chicago 1968), Mutter von Franz und Elisabeth P. (s. 11/7).

Stringa: Alberto S. (Caprino Veronese 1880? - ebd. 7.12.1931), Maler, befreundet mit Stefan Zweig.

Mimis: Marianne Zuckerkandl, geb. Bachrach, gesch. Giustiniani (s. 1/1).

Welschnofen: langgestrecktes Dorf im Eggental, auf dem Weg von Bozen zum Karerpaß.

Nigerweg: Verbindung vom Karerpaß zum Tiersertal, in nordwestlicher Richtung.

13/8

Karerseehotel: s. 8/8.

Lothar: Rudolph L. (s. 9/2).

Frau K.: Louise Koppel.

14/8

Latemarsturz: Latemar-Bergsturz, ca. 1 Stunde oberhalb des Karerpaßes.

das Haus verliess: im August 1919 (vgl. Tgb 1917-1919, S. 282ff.).

nach Mannheim: Wilhelm Gross (s. 21/6), mit dem Olga Schnitzler zu jener Zeit künstlerisch und privat verbunden war, hatte eine Kapellmeisterstelle in Mannheim angetreten.

G.: Wilhelm Gross.

Asti: Wein aus dem Gebiet um die piemontesische Stadt Asti; Asti spumante, Schaumwein. (Vgl. 15/4/06.)

Gallavresi: Fausto G. (Pagli 21.2.1891 - Mailand 8.7.1953), Mailänder Rechtsanwalt (und eingetragenes Mitglied des Partito Nazionale Fascista).

15/8

Frau K.: Louise Koppel.

Cattolica: an der Adriaküste, zwischen Rimini und Pésaro.

Verni: nicht eruiert.

Laurin: Hotel König Laurin, am Waltherplatz in Bozen (s. 6/8).

Jessner: Leopold J. (s. 11/2).

Hr. v. Stefenelli: s. 26/6.

16/8

Lichtenstern's: Lichtensterns.

ihrer Mutter: Amelie Kende, geb. Wagner (Wien 6.11.1866 - deportiert 11.1.1942), seit 1913 in zweiter Ehe mit dem Fabrikanten Max Böhm (1872-1929) verheiratet.

Cattolica: s. 15/8.

Riva: s. 6/8.

17/8

Mendel: s. 1/7.

Fondo: Hauptort des oberen Nonstales, südwestlich von Bozen.

Malè: Hauptort des Sulzbergs, südwestlich von Fondo.

Tonalepass: 1884 m hoch, alte österreichisch-italienische Grenze, ein breiter Wiesensattel im Vermigliotal (südwestlich von Malè), der als einziger fahrbarer Paß zwischen Stilfser Joch und Lago d'Idrio im Krieg eine große Bedeutung hatte.

Ponte di Legno: Städtchen im Val Camonica, im Krieg zum großen Teil zerstört.

Edolo: Städtchen südwestlich von Ponte di Legno.

Tirano: Stadt mit 4000 Einwohnern (1926), westlich von Edolo, mit Palästen der Salis, Visconti, Pallavicini.

18/8

Klage des Hoteliers: es handelt sich entweder um das Hotel Stelvio & Posta oder das Grand-Hôtel Tirano.

Berninabahn: Bergbahn, elektrische Schmalspurbahn (Adhäsionsprinzip), erbaut 1906-1910, bis auf 2256 m Höhe, von St. Moritz ins Puschlavertal (Endstation Tirano).

Pontresina: s. 29/1.

Celerina: s. 26/1.

Hajeks: Markus und Gisela H. (s. 3/2).

Morteratsch: Gletscher südlich von Pontresina.

Cresta Palace: Hotel zwischen Celerina und Cresta.

mein altes Zimmer: AS hatte sich bereits im August 1924 hier aufgehalten.

Tschechow „Tragödie auf der Jagd“: „Die Tragödie auf der Jagd“, Roman von Anton P. Tschechow (s. 13/3), Übersetzung von Hans Halm und Richard Hoffmann.

20/8

Cresta Kulm: Hotel-Pension Cresta Kulm.

H. K.: vgl. HK/AS, S. 171f.

21/8

Innschlucht: oberhalb von Celerina, auf dem Weg nach St. Moritz.

Herrn von Auspitz: Stephan von Auspitz-Artenegg (s. 15/7).

in Stresa: s. 15/7.

in Döbling: Teil des 19. Wiener Gemeindebezirks; s. 15/7.

in der nächsten Sekunde: AS verzeichnet immer wieder im Tgb derartige merkwürdige Begebnisse, bei denen man von telepathischen Phänomenen sprechen könnte (vgl. z. B. 27/3/15).

Cadenabbia: südlich von Menaggio am westlichen Ufer des Comer Sees.

Mont Murail: Station der Berninabahn, östlich von Celerina.

22/8

Ring des Polykrates: vgl. den Abschnitt II. 2. dieser Arbeit über „Bildungsgut, Zitate und Zitathaftes".

Alp Saluver: Alm, ca. ¾ Std. westlich von Celerina.

23/8

Cristolais: ca. 1 km nördlich von Celerina.

Samaden: Hauptort des Ober-Engadin, nordöstlich von Celerina.

„Diavolezza": Gletscherplateau unterhalb des 2977 m hohen Diavolezza-Paßes, südöstlich von Pontresina.

25/8

Berninastraße: Straße von Pontresina zum Berninapaß, in südöstlicher Richtung.

Conditorei Frizzoni: in Celerina.

26/8

Schuls: Hauptort des Unter-Engadin, in 1244 m Höhe, ca. 40 km nordöstlich von Celerina.

Tarasp: Bad Tarasp, Schuls unmittelbar benachbart, in einer Ausweitung des Inntals gelegen, mit Heilquellen.

Engadinerhof: Hotel in Schuls.

wie vor 2 Jahren: vgl. 3/9/23.

27/8

Fontana: Weiler südlich von Tarasp.

Vulpera: Luftkurort, auf halbem Weg zwischen Tarasp und Schuls.

28/8

Pradella: Weiler am rechten Innufer, ca. 2 km nordöstlich von Schuls.

29/8

Landeck: Bahnknotenpunkt zur Westbahn in Richtung Wien, von Schuls über Nauders zu erreichen, ca. 50 km nordöstllich von Schuls.

Samaden: s. 23/8.

30/8

Hahnensee: kleiner See im Süden von St. Moritz, mit Restaurant.

31/8

zieht herüber: aus Pontresina, wo sie sich seit 18/8 aufgehalten
hatte.

Franz Oppenheimer: Berlin 30.3.1864 - Los Angeles 30.9.1943. Soziologe, Wirtschaftswissenschaftler. („Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie“, 1938; „Erlebtes, Erstrebtes, Erreichtes. Erinnerungen“, Berlin 1931.)

viele Jahre nicht gesprochen: die letzte Begegnung, die das Tgb verzeichnet, hatte am 31/10/96 in Berlin stattgefunden.

2/9

Traumnov.: Traumnovelle.

in der „Dame“: vierzehntägig erscheinende Zeitschrift des Ullstein-Verlags; der Abdruck erfolgte in Heft 6-12, Jg. 53 (1. Dezemberheft 1925 bis 1. Märzheft 1926). Als Buch erschien die Novelle 1926 bei S. Fischer, Berlin.

Illustr. von Hans Meid: Pforzheim 3.6.1883 - Ludwigsburg 6.1.1957, Radierer, Maler, Buch-illustrator. Mehrfach tätig für Publikationen des Fischer Verlags (Luxusausgabe von Hofmannsthals „Die Frau ohne Schatten“, 1919; Luxusausgabe von ASs „Casanovas Heimfahrt“, 1921; Schutz-umschlag von Hermann Hesses Roman „Narziß und Goldmund“, 1930; Illustrationen zu Thomas Manns „Goethe als Repräsentant des bürgerlichen Zeitalters“, 1932).

Interlaken: Luftkurort im Berner Oberland, zwischen Brienzer und Thuner See.

3/9

Bassermann: Albert B. (Mannheim 7.9.1867 - Zürich 15.5.1952), einer der bedeutendsten Schauspieler seiner Zeit, Träger des Iffland-Ringes. Trat in vielen Schnitzler-Rollen auf (u. a. in „Der Ruf des Lebens“, „Der einsame Weg“, „Komödie der Worte“, Verfilmung von „Fräulein Else“).

„Snob“: „Der Snob“ (Komödie, 1914) von Carl Sternheim (1878-1942). AS hatte bereits 1897, bei seinem Paris-Aufenthalt, ein Stück dieses Titels gesehen, von Paul-Gustave Guiche. Snobismus zählt zu jenen Charakterzügen, deren vehemente Ablehnung sich an zahlreichen Stellen im Tgb belegen läßt. In ASs zeitweise kritischer Distanz zu Hofmannsthal spielte dessen – aus Schnitzlers Sicht – snobistische Neigung eine wichtige Rolle.

kein ‚Wappier‘: Neologismus von AS, vermutlich lediglich „Traum-Sprache“.

4/9

Charnadüra: Innschlucht, oberhalb Celerina, auf dem Weg zum St. Moritzer See.

Roman: „Therese. Chronik eines Frauenlebens“.

5/9

„Abendstunde“: nicht nachgewiesen.

6/9

Chiavenna: südwestlich von Celerina, nördlich des Comersees, Zusammentreffen der Splügen- und der Maloja-Straße, ca. 100 km nördlich von Mailand.

Hotel de la ville : Grand Hôtel de la Ville, Corso Vittorio Emanuele, ein Haus 1. Kategorie.

Automobilrennen von Monza: in Monza (ca. 10 km nordöstlich von Mailand) fanden seit 1922 auf einer 5, 8 km langen Rennstrecke, der wichtigsten Italiens, Autorennen statt. Hier handelte es sich um den „Großen Preis“ von Italien, der von Gastone Brilli-Peri aus Florenz auf Alfa Romeo gewonnen wurde.

Galleria Emanuele: Galleria Vittorio Emanuele, überdachte Geschäftsstraße, die den Domplatz mit der Piazza della Scala verbindet, 1865-67 erbaut.

Biffi: Café-Restaurant, Via Alessandro Manzoni.

Erinnerung 98: AS hielt sich von 28/8/98 bis 30/8/98 in Mailand auf, am Ende einer Sommerreise, deren erste vier Wochen er zusammen mit Marie Reinhard verbracht hatte.

Brief an M. R.: Marie Reinhard (Wien 13.3.1871 - ebd. 18.3.1899). AS lernte die Gesangsstudentin 1894 kennen, als sie zu ihm in die Praxis kam. Als sie 1897 schwanger wurde, nahm er sie nach Paris mit, um ihrer Umgebung ihren Zustand zu verbergen; ihr gemeinsamer Sohn kam am 24/9/97 tot zur Welt, ein Erlebnis, das AS tief erschütterte. Am 18/3/99 starb Marie Reinhard an den Folgen einer Blutvergiftung; AS unterbricht für ein Vierteljahr seine Tgb-Führung. Vieles von ihrer Beziehung ist in den Roman „Der Weg ins Freie“ eingegangen; noch Jahre später notiert AS an jedem 18. März, daß es sich um den Todestag der „Entschwundenen“ handelt.

im H. d. ville : Grand Hôtel de la Ville ; AS und Olga Schnitzler hielten sich an ihrem zehnten Hochzeitstag (26/8/13) in Mailand auf.

7/9

Dom: einer der größten Kirchenräume der Welt, mit einem Fassungsvermögen von etwa 40.000 Menschen; die Baugeschichte des Doms reicht von 1386 bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts.

Castell: Castello Sforzato, Burg von Mailand, 1368 gegründet, 1447 zerstört, seit 1450 von den Sforza wiedererrichtet und von Bramante, Leonardo da Vinci u. a. ausgestaltet. Enthält das Museo archeologico ed artistico, sowie die Galleria d’arte moderna.

Maria delle Grazie: Sante Maria delle Grazie, Dominikanerkirche aus dem 15. Jahrhundert, in deren

Refektorium sich Leonardos Fresko vom letzten Abendmahl befindet.

Ambrogio: San Ambrogio, romanische Basilika, mit Kreuzgang von Bramante.

„Cova“: Café-Restaurant, Via Giuseppe Verdi. Von AS mehrfach bei Mailand-Aufenthalten frequentiert. Das sehr renommierte Café existiert noch heute, wenngleich an anderem Platz.

Biffi: s. 6/9.

Dr. Tels und Frau: Henri Adolf T. (Padang 23.1.1893 - Den Haag 30.10.1956), Rechtsanwalt in Den Haag, bei dem AS während seines Aufenthalts in den Niederlanden 1922 wohnte. Tels hatte im Mai 1924 in Wien die Tochter des Wiener Journalisten Stefan Skrein geheiratet.

Viareggio: Mittelmeer-Seebad, ca. 70 km westlich von Florenz.

Forte dei Marmi: kleines Seebad, nordwestlich von Viareggio.

Frau K. und Tochter: Louise und Marianne Koppel (s. 21/1, 25/1).

Herr W.: Adolf R. Worringer (Aachen 28.11.1882 - Düsseldorf 16.1.1960), Restaurantbesitzer, Bruder des Kunsthistorikers Wilhelm W. (1881-1965).

10/9

Viareggio: s. 8/9.

11/9

Marianne: Koppel (s. 25/1).

„ins Land“: im Hinterland von Viareggio und Forte dei Marmi befinden sich die Apuanischen Alpen mit den Orten Massa, Camaiore und den weltberühmten Marmorsteinbrüchen von Carrara.

12/9

gegen Schluss: die Unterredung Freiherr/Leonilda am Ende des 1. Aktes thematisiert die Verwandlung innerhalb menschlicher Beziehungen und das Altern. (Vgl. ES II, S. 754.)

Schärfe Leonildas: Leonilda sagt im 2. Akt über die Braut Sylvester Thorns: „Sie fühlte ihre

Schönheit/ Hinschwinden, ihre Jugend;– und so hat/Sie ihn, den Gütigsten, aufs neu umgarnt.“ Und: „Die böse sind, wie sie, die altern früh.“ (ES II, S. 780.)

Frau Dr. Weinmann: es dürfte Paula Katharina Weinmann, geb. Leinen (Köln 21.1.1887 - Haar bei München 8.1.1967) gemeint sein, die Frau des Münchner Arztes Kurt W. (1885-1974).

13/9

B.-B.: Baden-Baden.

Gr.: Wilhelm Gross (s. 21/6).

Baerwald: Leo B. (Saaz, Böhmen 20.9.1883 - New York 8.4.1970). Rabbiner an der Hauptsynagoge der Israelitischen Kultusgemeinde von München seit 1918, 1938 Konzentrationslager, 1940 Emigration in die USA. Der Rabbiner in München nahm den obligaten Einigungsversuch vor, die endgültige Scheidung wurde am 7.7.1921 in Wien vollzogen.

Sternwartestr.: Sternwartestraße, im 18. Wiener Gemeindebezirk. Das Haus No. 71 hatte AS 1910 von der Schauspielerin Hedwig Bleibtreu gekauft, die nach dem Tod ihres ersten Mannes, des Schauspielers Alexander Römpler (1860-1909), nicht mehr länger darin wohnen wollte. Es war von Heinrich Sikora gebaut worden, jenem mit Karl Lueger befreundeten Baumeister der 2. Wiener Hochquell-Wasserleitung, dessen Tochter Anna eine Konservatoriumskollegin von Olga Schnitzler war (s. 20/11). Es fand nun ein mehrfacher Wohnungstausch statt: AS bezog das Haus von Frau Bleibtreu, diese übersiedelte in das Haus in der Edelhofgasse im 18. Wiener Gemeindebezirk, das Heinrich Sikora bisher selbst bewohnt hatte, und er zog sich auf seinen Ruhesitz nach St. Gilgen zurück.
AS ließ im Laufe der Jahre noch einige kleine bauliche Veränderungen vornehmen, und er bewohnte das Haus, in dem er sich sehr wohl fühlte, bis zu seinem Tod.

Pens. Kramer: Pension Kramer (s. 12/6).

Ltnts. Novelle: Leutnantsnovelle, Arbeitstitel von „Spiel im Morgengrauen“ (andere Arbeitstitel lauteten „Badner Novelle“ nach dem Hauptschauplatz, und „Beglichene Schuld“ oder „Bezahlt“). Frühe Entwürfe Mai 1916. Erstfassung 3/10/23 bis 15/6/24; Neufassung Ende 1925/Anfang 1926. ED: „Berliner Illustrirte Zeitung“ 5.12.1926 - 9.1.1927, als Buch bei S. Fischer, Berlin 1927.

14/9

Forte dei Marmi: s. 8/9.

„Die überflüssigen Stunden vor der Abreise“: unklar, weshalb diese Bemerkung unter Anführungszeichen gesetzt ist, nicht als Zitat bestimmbar. Möglicherweise soll damit die Stereotypie einer bestimmten Empfindung ausgedrückt werden.

unsrer Ankunft 1914: vgl. 2/5/14: „Florenz. Hotel d'Italie.– [...] Allein im Restaurant des Hotels genachtm.– Kurzes aergerliches Gespräch mit O. anläßlich Ress. Ihre Unschlüssigkeit.–“

Ress: Johann R. (Frankfurt am Main 8.8.1839 - Wien 6.12.1916), Gesangslehrer, Professor am Wiener Conservatorium.

seit fünf Jahren geschieden: tatsächlich seit vier Jahren (s. 13/9).

Hotel Baglioni: Grand-Hôtel Baglioni, nahe Santa Maria Novella und dem Bahnhof, Piazza Unità Italiana.

Frau K. und Tochter: Louise und Marianne Koppel (s. 21/1, 25/1).

Dom: die Kathedrale Santa Maria del Fiore, Baugeschichte von 1296 bis 1434, berühmte Kuppelarchitektur nach Plänen Brunelleschis.

Baptisterium: achteckiger Bau, mit achtseitiger Kuppel und berühmten Bronzetüren von Pisano und Ghiberti.

vor 14 ½ Jahren: AS und Olga Schitzler hielten sich von 2/5/14 bis 11/5/14 in Florenz auf.

Gilli: noch heute bestehende Konditorei, Via degli Speziali.

Viale dei colli: 1868 erbaute Hügelstraße am Südrand der Stadt, führt zur Piazzale Michelangelo mit einer Bronzekopie des „David“; diente als Vorbild für die 1934-38 errichtete Höhenstraße auf den Kahlenberg und Leopoldsberg in Wien.

S. Miniato: San Miniato al Monte, Basilika aus dem 11. Jahrhundert.

Doney: Doney & neveux, Restaurant in der Via Tornabuoni.

Frl. Blankenberg: möglicherweise ist Vera Blankenburg, eine Kunsthistorikerin, gemeint.

„Patrizier“ von Galsworthy: „Der Patrizier“ (Roman, 1926) von John Galsworthy (s. 4/5), deutsche

Übersetzung von Leon Schalit (s. 4/11).

Comte d'Orgel von Radiguet : „Le bal de comte'Orgel" (Roman, 1924) von Raymond Radiguet (s. 31/1).

15/9

Mediceer Kapelle: die der Kirche San Lorenzo angeschlossene Cappella dei Principi mit der Sagrestia nuova, in der sich Michelangelos unvollendet gebliebene Grabmäler für Giuliano und Lorenzo di Medici befinden.

Mediceerhaus: der alte Palazzo Medici, auch Palazzo Riccardi genannt, mit der Hauskapelle der Medici. In ihr befinden sich die 1459-61 entstandenen Fresken von Benozzo Gozzoli (Florenz 1420 - Pistoia 4.10.1497), die eine imposante „Reise der Heiligen drei Könige" zeigen.

San Marco: ehemals Kloster, seit 1867 Museum, mit Fresken des Fra Angelico da Fiesole (1401/2-1455). Wirkungsstätte Girolamo Savonarolas (1452-1498).

Cascinen: Parkanlage im Westen der Stadt, an der Piazza degli Zuavi, ursprünglich zu einer Meierei (cascina) gehörend.

Frau K.: Louise Koppel (s. 21/1).

Marianne: Koppel (s. 25/1).

Maria Novella: Santa Maria Novella, Dominikanerkirche in der Nähe des Bahnhofs, errichtet zwischen 1279 und 1350, mit Fresken von Ghirlandaio und Masaccio.

Fiesole: Ort nordöstlich von Florenz mit Römischem Theater und Kathedrale.

16/9

S. Croce: riesige Franziskanerkirche, mit Grabmälern von Dante, Alfieri, Michelangelo, Machiavelli, Rossini, Galilei, Fresken von Giotto und einem Kruzifix Donatellos. Das zur Zeit von ASs Besuch noch in der Kirche (im Hauptchor) befindliche Kruzifix von Cimabue ist seit dem großen Hochwasser vom 4. 11. 1966 im angrenzenden Refektorium.

Accademia delle arti: Accademia delle Belle Arti, in der Via Ricasoli, deren Prunkstück das Original von Michelangelos „David" ist. Ferner befinden sich dort Werke von Giotto, Fra Angelico, Masaccio,

Andrea Verrochio, Leonardo da Vinci, Botticelli und Ghirlandaio.

Uffizien: Galleria degli Uffizi, eine der bedeutendsten Gemäldesammlungen der Welt. Neben italienischen Meistern (u. a. die Hauptwerke Botticellis) enthält die Galerie auch hochrangige Niederländische und Deutsche Malerei.

Erinnerungen 1914: s. 14/9.

Stephi: Stefanie Bachrach (s. 24/4) hielt sich im Mai 1914, in Begleitung von Theodor Herzls Tochter Margarethe und des Bankdirektors Moriz Reichenfeld, zur selben Zeit wie AS und Olga Schnitzler in Florenz auf.

Doney: s. 14/9.

K.s: Louise und Marianne Koppel.

Certosa: Certosa di Val d'Ema, 1341 gegründetes Kloster, etwa eine Stunde südlich von Florenz auf dem Weg nach Siena.

1914: vgl. 3/5/14 (1913-1916, S. 115).

Ergas': Rudolf Ergas (Wien 10.12.1885 - ?), Kunsthistoriker und Kunsthändler, der seit 1910 ständig in Florenz lebte (er besaß die ehemals Gabriele d'Annunzio gehörende Villa „La Capponcina") und seine Frau, die Schauspielerin Friederike Schaffer (Wien 30.4.1886 - Diez 15. 3. 1971). Sie heiratete in zweiter Ehe Fritz von Unruh (s. 11/2).

Frau K. und Tochter: Louise und Marianne Koppel.

17/9

Gr. Canal Monaco: Grand Canal Hotel & Monaco, am Canal Grande, Eingang Calle Vallaresso, unweit des Markusplatzes.

Lili sehr begeistert: nach ihrer Heirat mit dem italienischen Offizier Arnoldo Cappellini (1889-1954) zog Lili Schnitzler im Juli 1927 nach Venedig. Sie wurde, nach ihrem Freitod ein Jahr später, auch in Venedig (auf dem Israelitischen Friedhof, auf dem Lido) begraben. (Grabnummer 1036).

Ephr. Frisch: Efraim Frisch (s. 3/8).

Bonvecchiati: Fratelli Bonvecchiati, Restaurant in der Calle dei Fuseri.

und Frau: Fega Frisch, geb. Lifschitz (Grodno 1878 - Ascona 1964), Übersetzerin, seit 1902 verh. mit Efraim F.

Café Florian: am Markusplatz, besteht seit 1720.

Alma: Mahler (s. 6/1). Seit Sommer 1922 besaß sie ein Haus in Venedig, in der Nähe der Frari-Basilika, im Bezirk San Polo, von ihr „Casa Mahler" genannt. Es existiert ein Ölgemälde, das Carl Moll 1926 von dem Haus malte („Das rote Haus in Venedig", Werkverzeichnis Nr. 79). Die Wohnung, die Lili Schnitzler und Arnoldo Cappellini nach ihrer Heirat bezogen, befand sich nur wenige Schritte entfernt (San Polo 2542)

Gundolf: Friedrich G. (s. 11/1).

Frl. S.: Elisabeth Salomon (1893-1958), Studentin bei Gundolf, später seine Frau.

in Ungnade gefallen: wohl eine Anspielung auf den Kult, der im Kreis um Stefan George (s. 18/1) um Homosexualität betrieben wurde. (Vgl. S. G., „Maximin. Ein Gedenkbuch", Berlin 1907).

etwas gekränkter Brief: vgl. HK/AS, S. 177f. (Brief vom 14/9/25).

18/9

Alma: Mahler.

San Polo 2542: s. 17/9.

Annie: Anna Mahler (Wien 15.6.1904 - London 3.6.1988), Tochter von Alma und Gustav M., Bildhauerin.

Stiefschwester: Maria Moll (Wien 9.8.1899 - ebd. 13.4.1945, Freitod), Tochter von Anna und Carl M.

Die Moll's: Carl und Anna M. (s. 11/3, 4/11).

die Abbazia: wahrscheinlich die Abbazia San Gregorio, auf der linken Seite des Canal Grande (unweit der Piazzetta), aus dem 14. Jahrhundert.

Palazzo: vielleicht der neugotische Palazzo Genovese, der Abbazia S. Gregorio unmittelbar benach-

bart.

Bonvecchiati: s. 17/9.

Neffe Hans: Schnitzler (s. 10/5).

„Florian“: Café Florian (s. 17/9).

19/9

Murano: Insel, ½ Stunde nordöstlich von Venedig, Hauptsitz der venezianischen Glasmanufaktur.

S. Francesco del deserto: San Francesco del Deserto, Insel mit Franziskanerkloster, zwischen Murano und Burano.

Torcello: Insel nordöstlich von Venedig, mit einigen Bauernhäusern und Säulenbasilika aus dem 7. Jahrhundert (erneuert 864 und 1008). AS hatte alle drei Inseln bereits 1903 besucht (vgl. Tgb 1903-1908, S. 30).

Erinnerung 1912: vgl. 18/5/12

Arthur Kaufmann: s. 13/4.

Schmutzers: Ferdinand S. (s. 23/5) und seine Frau Alice, geb. Schnabel (Wien 11.12.1884 - ebd. 24.4.1949), Schriftstellerin.

Prof. Wiesels: Josef Wiesel (Wien 25.6.1876 - ebd. 28.12.1928), Internist, Universitätsprofessor, Primararzt im Cottage-Sanatorium in der Sternwartestraße. (S. auch 21/10).

Annie M.: Anna Mahler (s. 18/9).

indessen 2mal verheiratet: Anna Mahler hatte im Herbst 1920 – 16jährig – den Korrepetitor Rupert Koller, Sohn des Physikers und Arztes Hugo K. und der Malerin Broncia Koller-Pinell, geheiratet und sich im Jahr darauf von ihm scheiden lassen, 1923 bis 1924 war sie mit dem Komponisten Ernst Křenek verheiratet gewesen.

Kolap: Frieda Pollak (s. 1/1).

F. d. M.: Forte dei Marmi (s. 8/9).

im Hause S.: Arthur und Sophie Salz (s. 9/8).

Bonvecchiati: s. 17/9.

20/9

Gundolf: Friedrich G. (s. 11/1).

Shakespeare-Buch: „Shakespeare und der deutsche Geist“, Bondi, Berlin 1911 (7. Auflage 1923).

Neffe Hans: Schnitzler (s. 10/5).

Georg Wassermann: Maximilian Georg W. (Wien 25.11.1903 - 1963), Sohn von Julie und Jakob W. (s. 9/6, 30/3).

Stef. v. Auspitz: Stephan von Auspitz-Artenegg (s. 15/7).

Castiglioni: Camillo C. (Triest 22.10.1879 – Rom 19.12.1957), Finanzmann, der in den Nachkriegsjahren durch Spekulationen und undurchsichtige Transaktionen ein Millionenvermögen erwarb, das er auch mäzenatisch verwendete (so ermöglichte er etwa die kostspielige Restaurierung des Theaters in der Josefstadt). Er war verheiratet mit der Schauspielerin Iphigenie Buchmann (1895-1963), die u.a. auch zwei Jahre lang am Burgtheater engagiert war.
Castiglioni war Auto- und Flugzeugindustrieller, aber auch Hauptaktionär der Depositenbank. Als es nach Fehlspekulationen zum Zusammenbruch dieser Bank kam und man ihn der Veruntreuung von Spar-Einlagen verdächtigte, mußte er schließlich vor seinen Gläubigern und den Behörden aus Österreich fliehen.

Bosels: Siegmund Bosel (Wien 10.1.1893 - deportiert 6.2.1942), Bankier; war ebenso wie Castiglioni in aufsehenerregende Spekulationsaffairen verwickelt. Für AS werden beide Groß-Finanziers offenbar zum Typus, denn er spricht von beiden im Plural. Bosel, zu Zeiten der wohlhabendste Mann Österreichs, soll auf dem Weg ins Konzentrationslager von Alois Brunner erschlagen worden sein, dem aus dem Burgenland stammenden SS-Hauptsturmführer (Jahrgang 1912, Stellvertreter Adolf Eichmanns), dem nach dem 2. Weltkrieg mithilfe westlicher Geheimdienste die Flucht nach Syrien glückte, wo er sich heute unbehelligt aufhält.

Herr Sgal: Ludwig S. (Wien 12.12.1862 - Berlin 7.11.1931), Kaufmann, verheiratet mit Emilie Speyer (1871-1938?), der Schwester von Dora Michaelis (s. 13/1), Paula Schmidl (s. 7/3) und Julie Wassermann (s. 9/6).

21/9

Kolap: Frieda Pollak (s. 1/1).

Schuhstütze: vielleicht ist eine Art Schemel gemeint, der das Knüpfen der Schuhbänder erleichtern sollte, oder ein Rechen zum Abstellen von Schuhen.

Kritiken W. L. – Volkstheater: am 4.9.25 hatte im Deutschen Volkstheater in Wien eine Neueinstudierung von „Das weite Land“ Première (s. 5/7).

mit den Söhnen: Karl (s. 17/4) und Hermann Erich Pollaczek (Wien 23.3.1899 - Argentinien ca. 1965).

Alma: Mahler (s. 6/1).

Frau B. B.: Berthe Brevée (s. 15/6).

Restaur. des Türkenschanzparks: im Türkenschanzpark (s. 20/7) befand sich ein Restaurant, das AS vielfach frequentierte.

zur Pension: Kramer (s. 12/6).

22/9

„Heimatsgefühl“: s. 29/8.

Julius': Familie Julius Schnitzler.

Tante Johanna Wilheim: geb. Schnitzler (1839? - Budapest 1925), Schwester von ASs Vater, Johann Schnitzler.

Die neue (Brief-) Novelle: nicht eruiert.

23/9

Dr. Hoffmann: Norbert H. (s. 11/3).

Zionismus: trotz ASs früher Bekanntschaft mit Herzl stand er dem Gedanken des Zionismus immer skeptisch gegenüber. Sein Zugehörigkeitsgefühl galt Österreich. Seine Position ist am differenzier-

testen im Roman „Der Weg ins Freie“ (1908) enthalten.

Frl. Hofteufel: Marie H. (ursprünglich Wollner, Wien 17.9.1880 - ?), Schauspielerin, 1910-12 am Hofburgtheater.

die Erna gespielt: in der Neuinszenierung von „Das weite Land“ am Deutschen Volkstheater.

will nach Berlin: es ist kein Engagement Marie Hofteufels nach Berlin nachweisbar; 1937 übersiedelte sie von Wien nach Innsbruck.

Dr. Peter: Josef P. (s. 13/2).

Dr. Horch: Franz H. (s. 25/5).

sein Artikel über W. L.: „‚Das weite Land‘ und seine Bühnengeschichte“, in: „Die Bühne“ Jg. 2, Heft 44, 10.9.25, S. 4f. Horch berichtet darin, daß die Uraufführung des Stückes bereits ein Jahr vor der deutschsprachigen Erstaufführung stattgefunden hatte, in St. Petersburg. Ferner erzählt er von der Burgtheateraufführung 1911, und davon, wie Ernst Hartmann die Rolle des Hoteldirektors Aigner probte und mit seiner Gestaltung bei Kollegen und Autor große Bewunderung hervorrief, wie er dann aber drei Tage vor der Premiere plötzlich starb und durch Max Devrient ersetzt wurde.

Dr. Rosenthal: Friedrich R. (Wien 20.7.1885 - Konzentrationslager Auschwitz nach 1942), Dramatiker. Seit 1913 Regisseur am Deutschen Volkstheater, ab 1932 Dramaturg am Burgtheater.

Beer: Rudolf B. (s. 12/2).

Eins. Wegs: „Der einsame Weg“, Schauspiel in fünf Akten. ED: S. Fischer, Berlin 1904. Uraufführung: Berlin, Deutsches Theater 13.2.1904. Jetzt in: D I, S. 759-836.

Korff: Arnold K. (s. 5/7).

Erika Wagner: Erika von Wagner (Zabeln im Kurland 23.3.1890 - Zürich 21.6.1974), Schauspielerin, 1910/11 am Burgtheater, ab 1912 am Deutschen Volkstheater; kreierte die Uraufführung von Schönbergs „Pierrot lunaire“.

Lvovsky: Cäcilie L. (Wien 21.2.1897 - Los Angeles 12.10.1979), Schauspielerin. AS kannte ihren Vater, den Librettisten und Komponisten Bratislav L. (1857-1910). AS kam offensichtlich ihrer Bitte um Protektion nach, denn am 15/1/26 heißt es im Tgb: „Die Lvovsky [...] dankt mir: – seit meinem Brief Erfolge.“

im Hahn (Sträußelsäle): mit dem Umbau des Theaters in der Josefstadt (1924) waren auch die Sträußel-Säle zu neuem Leben erwacht. Man hatte sie nach Durchbrechung der Feuermauer dem Restaurantbetrieb des benachbarten Hotels „Weißer Hahn“ angegliedert und konnte sie andererseits durch Rollbalken nach beendeter Vorstellung völlig vom Theater abschließen. Der Feuilletonist Hans Liebstoeckl (s. 12/2) besang nach der Eröffnung des umgebauten Theaters alle Neuerungen (in: „Die Stunde“, 1.4.1924) und reimte u. a.: „Der Jüngling führt in seinem heißen Wahn die Jungfrau in den Weißen Hahn.“

24/9

Pens. Kramer: s. 12/6.

25/9

Dr. Urbantschitsch: Rudolf von U. (s. 24/2).

U. 29 : s. 24/2.

sein Roman : s. 24/2.

Selbstmord seines Sohnes: Hans Urbantschitsch (Wien 2.1.1902 - ebd. 8.7.1925, Freitod durch Erschießen), Student an der Technischen Hochschule.

Hof. Eisenmenger: Anna E. (s. 10/3).

Lothar: Rudolph L. (s. 9/2).

Karersee: vgl. 11/8/25.

Hanne Askonas: Hanna A., geb. Heller (21.3.1887 - 16.2.1968), Frau des Industriellen Rudolf A. (s. 19/1).

W. L.: „Das weite Land“ am Deutschen Volkstheater.

Sils Maria: Dorf im schweizerischen Kanton Graubünden, im Ober-Engadin, in 1812 m Höhe; Luftkurort, oftmaliger Aufenthaltsort Friedrich Nietzsches.

Erika Wagner: s. 23/9.

Roman: „Therese. Chronik eines Frauenlebens“.

Rmdth.: Raimundtheater (s. 30/3).

Kreidekreis: „Der Kreidekreis“, Spiel in 5 Akten nach dem Chinesischen von Klabund (1925).

Klabund: Pseudonym für Alfred Henschke (Crossen/Oder 4.11.1890 - Davos 14.8.1928), Schriftsteller; schrieb expressionistische Kurzromane und Nachdichtungen fernöstlicher Lyrik. Die Anregung zur Bearbeitung des „Kreidekreis“-Stoffs ging von Elisabeth Bergner aus, die K. damit die Mittel für einen Sanatoriums-Aufenthalt und zur Heilung seiner Tuberkulose-Erkrankung verschaffen wollte (vgl. Elisabeth Bergner, „Bewundert viel und viel gescholten. Meine unordentlichen Erinnerungen“, München 1978).

Martin: Karl-Heinz M. (Freiburg i. B. 6.5.1886 - Berlin 13.1.1948), Regisseur in Mannheim, Frankfurt und (ab 1919) in Berlin (Tribüne, Deutsches Theater, Volksbühne).

Pohl: s. 7/2.

26/9

Dr. Lesser: Jonas L. (Czernowitz 3.8.1895 - London 9.2.1968), schrieb u. a. „Thomas Mann in der Epoche seiner Vollendung“, 1952.

im vorigen Herbst: 22/10/24: „Gestern ein schöner Brief eines Unbekannten Dr. J. Lesser über die alberne Einstellung gewisser Jungen (und Alten!) gegen mich. Seltenheitswerth!–“

K. d. V.: Komödie der Verführung.

Zsolnay: Verlag Paul Zsolnay.

Kopf: „Der Kopf“ von Heinrich Mann (s. 19/4).

Verdi: „Verdi. Roman der Oper“ von Franz Werfel, jenes Buch, mit dem der Paul Zsolnay-Verlag seine Produktion aufnahm.

Else: Fräulein Else.

Kino (Gersthof): Es dürfte sich um das Elite-Kino in der Gersthofer Straße (im 18. Wiener Gemeinde-

bezirk) handeln; nicht mehr eruierbar, welchen Film sich AS bei dieser Gelegenheit ansah.

27/9

Magda Kl.s: Magda Klein (s. 22/7).

Hotel Latemar: Karerpaßhotel, unterhalb des Latemar (s. 22/7).

evangel. Hospiz: Hospiz der Wiener Evangelischen Stadtmission in der Lange Gasse 13, im 8. Wiener Gemeindebezirk.

Justine Deimel: Rickelbach, Bayern 14.6.1862 - ?

Eugen Deimel: Wien 1861 - New York 1920, Journalist, Jugendfreund ASs.

im Jahre 81 od 82: am 15/2/82.

Während des Krieges: vgl. Brief an Eugen Deimel vom 23.9.1914 in Briefe II, S. 43ff.

über den Holländer: vermutlich der Holländer Marinus Viehoff, vgl. Tgb Kempny 10.9.1925 (Manuskript in der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek).

28/9

Viola Gabriele Schlesinger: s. 15/5.

Benedikt: Ernst Benedikt (s. 17/2). Viola Gabriele von Schlesinger wurde in der Folge Mitarbeiterin der „Neuen Freien Presse“.

Zsolnay: Verlag Paul Zsolnay.

Kom. d. Verf.: Komödie der Verführung.

„Ich liebe dich“: „Ich liebe dich!“ (D, 1925), Regie: Paul Ludwig Stein (1892-1951), mit Liane Haid, Anny Ondra u. a.

Pohl: s. 7/2.

29/9

Johanna Wilheim: s. 22/9.

die ungar. Verwandten: beide Schwestern von ASs (aus Ungarn stammendem) Vater waren mit Ungarn verheiratet gewesen, zwei Cousinen und ein Cousin von AS lebten in Budapest. Die Tochter seiner ungarischen Cousine Gizela Marcus, Elisabeth, war mit dem amerikanischen Komponisten George Antheil verheiratet. Vgl. George Antheil, Enfant terrible der Musik, München 1960, S. 231ff., wo Antheil schildert, wie er mit seiner Frau und Ezra Pound im Sommer 1928 einen Besuch bei AS abstattete und dieser sich als profunder Kenner der französischen Surrealisten erwies.

Emil: Schwarzkopf (s. 31/3).

Dr. Peter: Josef P. (s. 13/2).

Julius': Familie Julius Schnitzler.

Roman: „Therese. Chronik eines Frauenlebens".

Barnowsky: Victor B. (s. 15/3).

Lovric: Nikolaus von Lovrič (Wien 15.6.1887 - ebd. 1.6.1929), Schauspieler in Wien (Theater in der Josefstadt) und Berlin.

Max: Max von Reisenberg, in „Komödie der Verführung".

Brahm: Hans B. (s. 3/1). Er sollte bei „Komödie der Verführung" Regie führen.

Frl. Brod: Fritta (Friederike) B. (Poděbrady, Böhmen 10.12.1896 - München 19.1.1988) Schauspielerin.

Aurelie: weibliche Hauptrolle in „Komödie der Verführung".

B.: Victor Barnowsky.

Lichtenstern: Familie Robert Lichtenstern.

die Schwägerin: möglicherweise Anna Kende, die Frau von Vilma Lichtensterns Bruder Ferdinand (s. 6/10, 15/11).

Secret. Paula: nicht eruiert.

30/9

Frau Heims (Reinhardt): Else H. (Berlin 3.10.1878 - Santa Monica, Kalifornien 20.2.1958), Schauspielerin, erste Frau von Max Reinhardt (s. 4/2).

Aurelie: in „Komödie der Verführung“.

Prozess mit R.: die gerichtlichen Auseinandersetzungen über eine Ehescheidung zogen sich über 16 Jahre hin und fanden erst auf Drängen von Reinhardts Söhnen 1935 ein Ende (vgl. Gottfried Reinhardt, „Der Liebhaber. Erinnerungen seines Sohnes Gottfried Reinhardt an Max Reinhardt“, München – Zürich 1973, S. 101-122.)

seines Bruders: Edmund Reinhardt (ursprünglich Goldmann, Wien 14.3.1875 - Baden bei Wien 18.7. 1929), führte für seinen Bruder höchst erfolgreich sämtliche kaufmännischen Angelegenheiten.

Helene Th.: Thimig (s. 12/2).

im vorigen Jahr: Olga Schnitzler hatte sich von 18/9/24 - 15/10/24 in Wien aufgehalten und war von AS eingeladen worden, im Haus in der Sternwartestraße zu wohnen.

Pens. : Pension Kramer (s. 12/6).

Zarin: „Die Zarin“ (Forbidden paradise) (USA, 1924), Regie: Ernst Lubitsch (1892-1947), nach dem Stück von Ludwig Biró (1880-1948) und Melchior Lengyel (s. 30/3), mit Pola Negri. Adolphe Menjou u. a.

Pohl: s. 7/2.

1/10

Hammerand: Hotel Hammerand, Florianigasse 8, im 8. Wiener Gemeindebezirk.

Mizi: richtig Hermine (Mieki) Brevée (Oosterbeek 8.10.1906 - ?), Tochter von Berthe und Issac B. (s. 15/6).

Strnad: Oskar S. (s. 3/1).

Horovitz: Armin H. (Warschau 19.10.1890 - ?), Maler, Sohn des Malers Leopold H. (1838-1917).

ihres Mannes: Issac Brevée (Sluis 14.5.1879 - Oosterbeek 15.4.1952), Arzt, 1904-26 verheiratet mit Berthe B.

Arnheim: Hauptstadt der niederländischen Provinz Geldern, südöstlich von Amsterdam.

Literatur: s. 15/6.

Fr. mit Dolch: „Die Frau mit dem Dolch“ (s. 15/6).

R.s: Adolfo Rossi (s. 24/2).

2/10

Hajek: Markus H. (s. 3/2).

Türkenschanzpark: s. 20/7.

Karolyi: Moriz Károlyi (Szentes, Ungarn 1.3.1865 - ?), Zahnarzt, Schwiegersohn des k. u. k. Hof-Zahnarztes Filipp Rabatz (1827-1891), dessen Patient AS in den Jugendjahren gewesen war (vgl. Tgb 1879-1892).

Peter: Josef P. (s. 13/2); Peter war verheiratet mit einer Schwester von Moriz Károlyi.

Sc. Leon. – Sylv.: Szene Leonilda – Sylvester Thorn.

3/10

Kolap: Frieda Pollak (s. 1/1).

Diagramm: „Der Geist im Wort und Der Geist in der Tat“.

Horovitz: richtig Armin H. (s. 1/10).

Frankg.: Frankgasse 1, im 9. Wiener Gemeindebezirk (Horovitz’ Atelier befand sich in der Laudon-gasse, im 8. Wiener Gemeindebezirk). Frankgasse 1 war das Haus, in dem von 1893-1903 auch AS gewohnt hatte.

Berthe Br. mit Tochter: Berthe Brevée und ihre Tochter Hermine (s. 15/6, 1/10).

Hr. Hofr. Klarwill: Ernst Ritter von K. (Wien 30.7.1869 - ebd. 17.3.1940), Beamter im Finanzministerium.

und Frau: Adele Klarwill, geb. Bab (Wien 5.5.1876 - ebd. 23.5.1936, Freitod).

Fr. Gartenberg: höchstwahrscheinlich die Malerin Stefanie G., geb. Reiner (Wien 14.6.1885 - ebd. 9.7.1969).

4/10

Sofienalpe: richtig Sophienalpe (s. 13/4).

Diagramm: „Der Geist im Wort und Der Geist in der Tat".

Großstadtkavaliere: „Großstadtkavaliere" (auch unter den Titeln: „Das Warenhausmädel" und „Die Kleine aus der Konfektion" aufgeführt) (D, 1925), Regie: Maurice Tourneur (1873-1961), mit Reinhold Schünzel, Margarethe Kupfer u. a.

Pohl (Gruss): s. 7/2, 7/6.

5/10

Diagramm: „Der Geist im Wort und Der Geist in der Tat".

Zimmermann: Alfred Rudolf Z. (Amsterdam 19.1.1869 - Velp 2.7.1939), als Generalkommissar des Völkerbunds von 1923-26 in Österreich hatte er die Oberaufsicht über die österreichischen Finanzen inne; zuvor war er von 1906-22 in Rotterdam Bürgermeister gewesen und hatte in dieser Funktion u. a. eine Aufführung des „Reigen" verhindert. In den Dreißiger Jahren näherten sich seine Ansichten immer mehr jenen der Faschisten. In der „Fackel" Nr. 622-631 (Mitte Juni 1923), S. 33 ist von ihm als „Herr Zimmermann, der die hiesige Plantage zu beaufsichtigen hat, also einer, der noch über alle unsere Würdenträger gesetzt ist" die Rede.

„Dichter"': an dritter Stelle im Diagramm „Der Geist im Wort".

Naturforscher: an vierter Stelle (ebenso wie Feldherr) im Diagramm „Der Geist in der Tat".

6/10

Lahm: Karl L. (Wiesbaden 18.9.1877 - Wien 18.10.1960), Journalist, Korrespondent der Berliner „Vossischen Zeitung“ in Wien.

Ullstein Verlag: Eigentümer der „Vossischen Zeitung“.

Traumnovelle, Buchausgabe: s. 1/1.

Lucys halbe Ehe: nicht eruiert.

Zsolnay: Verlag Paul Zsolnay.

Annie K.: Anna Kende, geb. Antonowicz, die Frau von Vilma Lichtensterns Bruder Ferdinand Kende (s. 15/11).

Julius': Familie Julius Schnitzler.

Peregring.: Peregringasse 4, im 9. Wiener Gemeindebezirk; Clara Katharina Pollaczeks von den Eltern ererbte Wohnung, die sie aus finanziellen Gründen zeitweise vermietete (s. 1/1) und 1928 endgültig verkaufte, um sich danach nahe von AS in der Hochschulstraße im 19. Wiener Ge-meindebezirk einzumieten.

Wiener Mädl: „Das Mädel aus Wien“ (Dänemark, 1925), Regie: August Wilhelm Sandberg (s. 16/2).

Olaf Fönss: Aarhus 1882 - Kopenhagen 1949, Filmschauspieler. Er spielte allerdings in dem genannten Film nicht mit, offenbar verwechselt ihn AS mit dessen Hauptdarsteller, dem gleichfalls sehr populären Gunnar Tolnäs (Cristiania 7.2.1879 - Oslo 9.11.1940).

7/10

Zsolnay: Verlag Paul Zsolnay.

Zs.: Paul von Zsolnay (s. 10/2).

Costa: Felix C. (s. 10/2).

neuen Novelle: „Spiel im Morgengrauen“. Erschien nicht bei Zsolnay (s. 13/9).

Lahm: Karl L. (s. 6/10).

8/10

Fi.: Samuel Fischer.

Bruno Walter: ursprünglich Schlesinger, Berlin 15.9.1876 - Beverly Hills, Kalifornien 17.2. 1962. Dirigent, war kurze Zeit auch Gesangslehrer Olga Schnitzlers. Operndirektor in München und Wien.

Unaufrichtigkeit: bezieht sich vermutlich auf eine von Victor Zuckerkandl angestrebte Kapellmeisterstelle.

Felix und Else Speidel: Felix S. (Stuttgart 2.7.1875 - ?), Schriftsteller, Verlagsbuchhändler, Neffe des Kritikers und Feuilletonisten Ludwig S. (1830-1906) und seine Frau Else S. (s. 2/1).

Rikola Verlag: eine Gründung des Bankiers und Schriftstellers Richard Kola (Wien 12.8.1872 - ebd. 11.3.1939). Der Verlag existierte von Dezember 1920 bis November 1926.

Brief an Fi.: an S. Fischer.

9/10

ihrem Bruder: vermutlich ist Ferdinand Kende (s. 15/11) gemeint.

Loewelstr.: Löwelstraße im 1. Wiener Gemeindebezirk, hinter dem Burgtheater.

Agenten Dr. Somer: Marem S. (Sadagora, Bukowina 26.10.1884 - ?), Immobilienmakler.

R.: Adolfo Rossi (s. 24/2).

Paula Schmidl: s. 7/3.

10/10

Richard: Beer-Hofmann (s. 17/1). Arbeitete auch wiederholt als Regisseur (an den Reinhardt-Bühnen in Wien und Berlin, am Burgtheater).

Moissi : Alexander M. (s. 8/4).

Heinrich 4. von Pirandello: „Heinrich IV.“ (1925) von Luigi Pirandello (Agrigent 28.6.1867 - Rom 10.12.1936), Nobelpreis für Literatur 1934, dessen dramatische Methode der Verschachtelung von Irrealem und Realem bisweilen mit AS verglichen wurde (etwa „Der grüne Kakadu“, „Zum großen Wurstl“).

Berliner Tribüne: „Die Tribüne“, Theater in der Berliner Straße, in Berlin-Charlottenburg, verbunden mit dem „Theater am Kurfürstendamm“ unter der Direktion von Eugen Robert (1877-1944).

Diagramm: „Der Geist im Wort und Der Geist in der Tat“.

Peregringasse: s. 6/10.

Schwester: Clara Katharina Pollaczeks Schwester Anna Wilhelmine Epstein, geb. Loeb (Wien 6.3.1877 - deportiert ins Konzentrationslager Theresienstadt 1942), die sich ebenso wie ihre Schwester schriftstellerisch betätigte (u. a. „Meine Freunde auf Strachnitz“, Roman, Berlin 1908).

Goldoni: gemeint ist die Autobiographie (s. 14/11) „Mein Leben und mein Theater“ (1787, deutsche Ausgabe von 1924, übersetzt von Lola Lorme, Rikola, Wien – Leipzig – München) von Carlo Goldoni (Venedig 25.2.1707 - Paris 6.2.1793).

Eckermann (Houben): s. 15/5.

11/10

R.: Adolfo Rossi (s. 24/2).

Julie W.: Julie Wassermann (s. 9/6).

Jakob: Wassermann (s. 30/3).

finanzielle Heruntersetzung: die in jahrelangen erbitterten Prozessen geführte Auseinandersetzung über die Scheidung der Ehe zwischen Jakob und Julie Wassermann fand literarischen Niederschlag in Wassermanns Roman „Joseph Kerkhovens dritte Existenz“ (1934).

Horch: Franz H.

Alberts Erkrankung: Albert Steinrücks (s. 16/3) schwere Lebererkrankung.

Türkenschanzpark: s. 20/7.

Paula Schmidl: s. 7/3; sie wohnte in der unmittelbar an den Park angrenzenden Türkenschanzstraße 48, im 18. Wiener Gemeindebezirk.

Frau Halbmayr-Fröhlich: Jenny H.-F., geb. Fröhlich (Wien 16.3.1879 - ?), in erster Ehe mit dem Pharmakologen Alfred Fröhlich (1871-1953), in zweiter Ehe mit dem Arzt Ernst Halbmayr (1874-1917) verheiratet. Sie hatte im Oktober 1924 einen ausführlichen Brief an AS geschrieben und sich dabei des Decknamens „Johanna Locker“ bedient; als sie AS im Mai 1926 neuerlich schrieb, erkannte er an der Schrift den wahren Absender des ersten Briefes (vgl. Tgb 14/7/26). Ihre Briefe s. Anhang A. 3.

12/10

Hr. Schostal: Oscar S. (Wien 11.3.1873 - ebd. 20.1.1935), Vertreter, hatte sich im September 1922 brieflich an AS gewandt, mit dem Wunsch, ihn „zum Erwecker des socialen Gewissens in Österreich zu machen“ (s. Anhang A. 4.).

Esplanade: Hotel Esplanade, Ass Stammhotel in Berlin (s. 14/3).

Barnowsky: Victor B. (s. 15/3).

K. d. V.: „Komödie der Verführung“.

„Tribüne“: s. 10/10.

Shaw, Methusalem: „Zurück zu Methusalem“ (Komödie, dt. 1925) von G. Bernard Shaw (Dublin 26.7.1856 - Ayot Saint Lawrence, Hertford 2.11.1950), Nobelpreis für Literatur 1925. Vgl. AS an Shaw, in: Briefe II, S. 439.

Götz: Curt Goetz (ursprünglich Kurt Götz, Mainz 17.11.1888 - Grabs bei St. Gallen 12.9. 1960), Schauspieler, Dramatiker, Filmregisseur.

13/10

Schillerth.: das Schillertheater (Grolmanstraße, Berlin-Charlottenburg) gehörte zum Verband der Preußischen Staatstheater (Intendant Leopold Jessner). Es bestand über den Zweiten Weltkrieg hinaus als erste Sprechbühne (West-)Berlins bis zu seiner Schließung durch den Berliner Senat im Jahr 1993. Ab der Saison 1995/96 wird es als Musicalbühne genutzt.

Dora: Michaelis (s. 13/1).

Director Rameau: Emil R. (ursprünglich Pulvermacher, Berlin 13.8.1878 - ebd. 9.9. 1957), Schauspieler, Dramatiker, von 1923-31 und dann wieder ab 1951 stellvertretender Intendant des Schillertheaters.

Fehlings: Jürgen Fehling (Lübeck 1.3.1885 - Hamburg 14.6.1968), Schauspieler, Regisseur. AS hatte ihn bereits in seinen Anfängen beim Theater kennengelernt und schätzte ihn sehr (vgl. Tgb 1913-1916).

Dahlem: Villenvorort südwestlich von Berlin, seit 1920 zum Stadtgebiet gehörend.

Michaelis: Familie Karl M. (s. 14/3).

Th. Königgrätzerstr.: das „Theater in der Königgrätzer Straße“, Berlin SW, gehörte zusammen mit dem „Berliner Theater“, dem „Komödienhaus“und dem „Theater am Nollendorfplatz“ zu dem Konzern der Meinhard-Bernauer-Bühnen (s. 15/3).

Grabbe: s. 15/3.

Don Juan und Faust: „Don Juan und Faust“ (Tragödie, 1829).

Barnowsky: Victor B. (s. 15/3).

Berthold Viertel: Wien 28.6.1885 - ebd. 24.9.1953. Schriftsteller, Journalist, Übersetzer, Regisseur. Bereits in jungen Jahren mit Beiträgen in der „Fackel“ vertreten, nach dem 2. Weltkrieg als Übersetzer und Regisseur moderner amerikanischer Dramatiker (u. a. Tennessee Williams’) erfolgreich.

Hellmer: Arthur H. (ursprünglich Ehrlich, Thomasdorf bei Freienwalde, Neubrandenburg 29.6.1880 - Hamburg 12.1.1961), Schauspieler, Regisseur, Theaterleiter. Wuchs in Wien auf, in den Zwanziger Jahren Intendant in Frankfurt, dann Direktor des Theaters an der Wien.

Gerda Müller: Fornienen 30.7.1894 - Berlin 26.4.1951. Schauspielerin, in erster Ehe mit dem Dirigenten Hermann Scherchen verheiratet.

14/10

Bei S. Fischer Verlag: oftmals scherzhaft gebrauchte Benennung für Samuel Fischer (s. 3/3), entsprechend seiner Unterschrift „S. Fischer, Verlag“.

Traumnov.: „Traumnovelle“ (s. 1/1).

Dr. Maril: Konrad M. (s. 16/3).

Dr. Bermann: Gottfried Bermann Fischer (Gleiwitz, Schlesien 31.7.1897 - Camaiore bei Forte dei Marmi 17.9.1995), Arzt, seit Juli 1925 mit Brigitte Fischer (1905-1991), der Tochter von Hedwig und Samuel F., verlobt (Heirat am 14.2.1926 in Berlin). Am 1.10.1925 in den Verlag eingetreten, 1928 zum Geschäftsführer bestellt. Leitete den Verlag bis zur Machtübernahme der Nationalsozialisten, dann als Bermann-Fischer Verlag im Wiener und im schwedischen Exil. Vgl. Gottfried B. F., „Bedroht – bewahrt. Weg eines Verlegers“, S. Fischer, Frankfurt am Main 1967 und Gottfried B. F., Brigitte B. F., „Briefwechsel mit Autoren“, hrsg. von Reiner Stach unter redaktioneller Mitarbeit von Karin Schlapp, S. Fischer, Frankfurt am Main 1990.

Esplanade: Hotel Esplanade (s. 14/3).

Paul Wiegler: s. 19/2.

Dora und ihrem Mann: Dora Michaelis (s. 13/1) und Karl Michaelis (s. 14/3).

Alhambra Kino: am Kurfürstendamm.

Briefe, die ihn nicht erreichten: „Briefe, die ihn nicht erreichten. . .“ (D, 1925) Regie: Friedrich Zelnik (s. 20/3), nach dem gleichnamigen Roman von Ursula von Heyking.

Austernmeyer: s. 20/3.

Lbl. Prem.: Premiere von „Liebelei“.

Duschinsky: Richard D. (Wien 23.7.1897 - ?), Schauspieler, Dramatiker (schrieb u. a. das vielgespielte Stück „Komparserie“, 1930). Emigration nach England, dann in die USA. Arbeitete bei der BBC London. In der „Liebelei“ hatte er die Rolle des Fritz Lobheimer gespielt.

Fr. Lohrer: Elisabeth (Lili) L. (Wien 21.7.1900 - ?), Schauspielerin, verheiratet mit Richard Duschinsky.

Fischer und Fr.: Samuel und Hedwig F. (s. 3/3).

Thomas Mann und Fr.: Thomas und Katia M. (s. 1/1, 2/6).

Wiegler's: Paul und Anna W. (s. 19/2, 19/3). Anna Wiegler erlag knapp vier Wochen später einem Herzanfall.

Jessner: Leopold J. (s. 11/2).

„Familienfestlichkeit": Heinrich Schnitzler hatte seinen Vater bereits in seinem Brief vom 5.10.1925 gebeten, erst zur zweiten oder dritten Vorstellung zu kommen, um den Eindruck von „Familienfest" zu vermeiden, und er hatte diese Bitte in seinen Briefen vom 6., 7., 9. und 11.10. wiederholt. Als 1927 in den Berliner Kammerspielen ein Stück unter dem Titel „Revue zu vieren" mit Klaus und Erika Mann, Pamela Wedekind und Gustaf Gründgens (und in Dekorationen von Thea Sternheim) gespielt wurde, schrieb Werner Krauß mit Kreide an die Bühnentür „Hier dürfen Dichterkinder Theater spielen".

15/10

Albert: Steinrück (s. 16/3).

Dr. Beck: nicht eruiert.

Fischers: Samuel und Hedwig F. (s. 3/3).

Thomas Mann: s. 1/1.

wohnt dort: Thomas Mann zählte seit der Veröffentlichung seiner Novelle „Der kleine Herr Friedemann" (1897) zu den Autoren des Verlags und bald schon, gefördert wohl auch durch den riesigen Erfolg seines Romans „Buddenbrooks" (1901), zum engeren Freundeskreis der Familie Fischer.

mit Frau: Katia Mann (s. 2/6).

Otto Flake: s. 18/7.

Heinrich: Mann (s. 8/1).

in Partenkirchen: AS hatte im August/September 1918 seine Schwägerin Elisabeth Steinrück (s.27/10) in Partenkirchen besucht und war dort häufig mit Heinrich Mann zusammengetroffen. (6/9/18: „Mit Heinrich M. immer intensivere politische Gespräche. Ich fürchte, das Buch seines Bruders wird ihn sehr schwer treffen." 9/9/18: „Heinrich M. mit mir aufgeschlossen wie noch nie, und nach seiner Gattin Meinung, wie mit keinem andern. Er liebe mich sehr; ich sei der einzige mit dem er sprechen könne.–") Vgl. Hans Jacob, „Kind meiner Zeit. Lebenserinnerungen", Köln – Berlin 1962.

Betrachtungen: „Betrachtungen eines Unpolitischen“ (1918) von Thomas Mann.

in der Correctur las: vgl. 30/8/18.

„Jugend“: „Jugend“ (1893) von Max Halbe (Güttland bei Danzig 4.10.1865 - Neuötting, Oberbayern 30.11.1944).

Fehling: Jürgen F. (s. 13/10).

noch immer: AS hat das Stück mit Sicherheit bereits kurz nach seiner Veröffentlichung gekannt; den ersten Besuch einer Aufführung verzeichnet das Tgb am 4/9/05.

Espl.: Hotel Esplanade (s. 14/3).

Heinrich Mann: s. 8/1.

Klaus Pringsheim: Feldafing 24.7.1883 - Tokio 7.12.1972. Komponist, Dirigent, Schüler Gustav Mahlers, in den Zwanziger Jahren Kapellmeister am Deutschen Theater in Berlin. Zwillingsbruder von Katia Mann (s. 2/6).

und Frau: Klara (Lala) Pringsheim, geb. Koszler.

noch ein Pringsheim: lt. Tgb Heinrich Schnitzlers handelt es sich um Peter P. (München 19.3.1881 - Antwerpen 20.11. 1963), Physiker.

und Frau: Emilia Theodora Pringsheim, geb. Clément.

Man hatte wenig von einander: größere Gesellschaften waren AS – wohl nicht zuletzt seines schlechten Hörens wegen – verleidet. Vgl. 26/11/01 „Imperial, Fulda gratulirt ([...], und wegen zu großer Gesellschaft gleich weg).“

16/10

Dir. Feilchenfeld: Franz Karl F. (Teplitz-Schönau 16.5.1888 - ?), zunächst Prokurist der Boden-Credit-Anstalt in Wien, dann Direktor der Bank für auswärtigen Handel in Berlin.

Dahlem: s. 13/10.

Ludw. Fulda und Frau: s. 24/4.

Dichterträume: „Die Träume der Dichter. Eine vergleichende Untersuchung der unbewußten Triebkräfte bei Dichtern, Neurotikern und Verbrechern“, Wiesbaden 1912.

Stekel: Wilhelm S. (Bojan, Bukowina 18.3.1868 - London 25.6.1940, Freitod), Psychoanalytiker. Heiratete 1928 eine Tochter von ASs Jugendfreundin Helene Binder (s. 4/3). Erich Stekel (s. 4/12) und Gertrude Zuckerkandl (s. 12/12) waren Kinder Stekels aus erster Ehe.

Michaelis: Familie Karl M. (s. 14/3).

Mirjam B.-H.: Mirjam Beer-Hofmann (Wien 4.9.1897 - New York 24.12.1984), Tochter von Paula und Richard B.-H. (s. 3/3, 17/1), der aus Anlaß ihrer Geburt sein berühmtes Gedicht „Schlaflied für Mirjam“ schrieb. Sie studierte in Berlin Biologie.

Charlottenburg Oper: die „Große Volksoper“ (Gemeinnützige Aktiengesellschaft) in der Kantstraße 9, in Berlin-Charlottenburg (heute: Theater des Westens).

Don Pasquale: „Don Pasquale“ (Oper, 1843) von Gaetano Donizetti (Bergamo 29.11.1797 - ebd. 8.4.1848).

Bruno Walter: s. 8/10. Er hatte bei dieser Aufführung sowohl Regie geführt als auch dirigiert .

Austernmeyer: s. 20/3.

Sussin: Mathilde S. (s. 18/3). Hatte die Rolle der Frau Binder in „Liebelei“ gespielt.

Klöpfer: Eugen K. (Talheim-Rauenstich b. Heilbronn 10.3.1886 - Wiesbaden 3.3.1950), von AS hochgeschätzter Schauspieler, seit 1918 in Berlin tätig, auch als Darsteller im Film, Theaterleiter.

Bernhardi: Klöpfer bemühte sich, wie das Tgb belegt, mehrfach darum, die Rolle des „Professor Bernhardi“ zu spielen. Es kam allerdings nicht dazu. In der Zeit des Nationalsozialismus bekleidete K. hohe Funktionen im Deutschen Bühnenverein, er trug den selten verliehenen Titel Preußischer Staatsrat.

Pallenberg: Max P. (Wien 18.12.1877 - bei Karlsbad, Flugzeugabsturz 26.6.1934), Schauspieler. Berühmt als Charakterkomiker in Lustspielen und Operetten. Hofmannsthal schrieb für ihn seine Komödie „Der Unbestechliche“ (1923). Albert Bassermann (s. 3/9) hatte nacheinander Alexander Girardi (s. 14/11), Pallenberg und Moissi (s. 8/4) als nachfolgenden Träger des Ifflandrings ausersehen. Als alle drei vor ihm starben (Pallenberg überdies unter nie völlig geklärten Umständen),

legte Bassermann den Ring aus Aberglauben an den Deutschen Bühnenverein zurück, und dieser bestimmte nach Bassermanns Tod durch Abstimmung unter seinen Mitgliedern Werner Krauß (s. 14/3) zum neuen Träger des Rings. Pallenberg war mit der überaus populären Operettensängerin Fritzi Massary verheiratet.

Polgar: Alfred P. (ursprünglich Pollak, Wien 17.10.1873 - Zürich 24.4.1955), Schriftsteller, Theaterkritiker. AS stand ihm nie ganz ohne Vorbehalt gegenüber; zu der komplexen Beziehung vgl. Ulrich Weinzierl, „Er war Zeuge. Alfred Polgar. Ein Leben zwischen Publizistik und Literatur“, Wien 1978 und „Wien, Jahrhundertwende. Der junge Alfred Polgar“, in: Alfred Polgar, „Sperrsitz“, Wien 1980, S. 197-253. Polgar kann als Modell zur Figur des Gleißner im nachgelassenen Stück „Das Wort“ und im Roman „Der Weg ins Freie“ gesehen werden.

Großmann: Stefan G. (Wien 18.5.1875 - ebd. 3.1.1935), Schriftsteller, Journalist. Mit AS bereits in den Tagen des Café Griensteidl bekannt. Die anfänglich freundschaftliche Beziehung kühlte immer mehr ab, weil AS an Großmann alle negativen Eigenschaften des Feuilletonisten sah. Die Figur des Rapp in „Das Wort“ und im „Weg ins Freie“ trägt Großmanns Züge. Vgl. auch Brief an Otto Brahm vom 18.12.1909: „Der ‚Ruf‘ war ein wahrer Erfolg hier – und die schlimmsten Großmänner und Polgars haben sich zu mir bekehrt; bis zu enthusiastischen Äußerungen.“ (AS/OB, S. 292.) Und ASs Mißbilligung einer Tätigkeit von Hofmannsthals Tochter: „Christiane Secretärin – – bei Stefan Großmann!– Nein, das müßte nicht sein.–“ (22/9/23)

17/10

Hans Jacob : s. 19/7.

Seine Frau: Else Jacob, Tänzerin. Sie trat u. a. auch im Wiener Varieté Ronacher auf.

Esplanade: Hotel Esplanade (s. 14/3).

Jessner: Leopold J. (s. 11/2). Das Stück wurde nicht für das Staatstheater angenommen.

„Josef“: s. 30/1.

„Schwestern“: „Die Schwestern oder Casanova in Spa“ (Lustspiel in Versen. Drei Akte in einem). Die Entstehungsgeschichte des Stücks läuft parallel mit der der Erzählung „Casanovas Heimfahrt“ (s. 10/6). Ausarbeitung im wesentlichen im Jahr 1916 und Ende 1917; ED: „Deutsche Rundschau“ 46, Band 181, Heft 1, Oktober 1919, S. 1-66, EA: Berlin, S. Fischer 1919; U: Burgtheater, Wien, 26.3.1920; jetzt in: D II, S. 651-737.

Barnowsky: Victor B..

Schauspielhaus: Schauspielhaus, Am Gendarmenmarkt, eine der Bühnen im Verband der Preußischen Staatstheater. Es war der im Auftrag Max Reinhardts von dem Architekten Hans Pölzig umgestaltete Bau des einstigen Zirkus Schumann, mit einem Fassungsraum von 5000 Besuchern.

Hannibal: „Hannibal“ (Tragödie, 1835) von Christian Dietrich Grabbe (s. 18/3).

seiner Frau: Elsa Jessner, geb. Jessner (1884-1960).

Krauss: Werner Krauß (s. 14/3).

altes Burgtheater: AS hatte in seiner Schulzeit noch das alte Haus des Burgtheaters am Michaelerplatz besucht (Eröffnung des neuen Hauses am Ring 14.10.1888). Und mit „altes Burgtheater“ sind auch die großen Namen des seinerzeitigen Ensembles, wie Sonnenthal, Lewinsky oder Charlotte Wolter und der mit diesen Namen verbundene Spielstil gemeint.

Paul Goldmann: s. 23/2.

und Tochter: Franziska Goldmann (Berlin 29.5.1911 - ?).

Kerr und Frau: Alfred und Julia Kerr (s. 25/1, 19/3).

Dr. Arthur Wolff: Artur W. (Berlin 26.6.1881 - ebd. 20.11.1930), Rechtsanwalt; geschäftsführender Direktor des Deutschen Bühnenvereins.

18/10

Tagebuch: AS trug zumeist mehrere Tage zugleich ins Tagebuch ein, ausgehend von Stichworten, die er sich in einem kleinen Notizbuch gemacht hatte.

Barnowsky: Victor B. (s. 15/3).

Esplanade: Hotel Esplanade (s. 14/3).

„Schwestern“: „Die Schwestern oder Casanova in Spa“ (s. 17/10).

Moissi : Alexander M. (s. 8/4).

Zwischenspiel: s. 19/7.

Lebend. Std.: „Lebendige Stunden“. Zyklus aus den Einaktern „Lebendige Stunden“, „Die Frau mit dem Dolche“, „Die letzten Masken“ und „Literatur“. Entstehungszeit 1900/01; ED: alle außer dem ersten Einakter als Bühnenmanuskript Berlin 1901. „Lebendige Stunden“: ED: „Neue Deutsche Rundschau“ 12, Heft 12, Dezember 1901, S. 1297-1306; EA: „Lebendige Stunden“. Vier Einakter, Berlin, S. Fischer 1902; U: Berlin, Deutsches Theater, 4.1.1902; jetzt in: D I, S. 690-757. Es kam nach diesen Berliner Gesprächen weder eine Aufführung des „Zwischenspiel“ noch eine des Einakter-zyklus’ zustande.

Pietrkowski: Familie Edmund P. (s. 28/1).

Die Frau: Elise Pietrkowski (s. 3/3).

Die Tochter: Eva-Dorothea Pietrkowski (Florenz 3.6.1900 - Hilterfingen, Schweiz 5.12.1953), Ärztin, in erster Ehe mit dem Industriellen Joseph Hambuechen, in zweiter Ehe mit dem Pianisten Luigi Franchetti verh.

Albert: Steinrück (s. 16/3).

Schillerth.: Schillertheater (s. 13/10).

Weihnachtseinkäufe: s. 11/1.

Michaelis’: Familie Karl M. (s. 14/3).

Austernmeyer: s. 20/3).

Fehling: Jürgen F. (s. 13/10).

Lucie Mannheim: Berlin 30.4.1895 - Braunlage 18.7.1976, Schauspielerin, bis 1934 in Berlin, dann Emigration nach London (wo sie sehr aktiv an antinazistischen Propaganda-Sendungen der BBC mitwirkte), ab 1949 wieder in Berlin.

Szell und Frau: Georg und Olga S. (s. 18/3, 22/3).

Maria Fein: s. 2/3.

Aurelie: in „Komödie der Verführung“.

19/10

probl. Erfolg des Hannibal: Siegfried Jacobsohn schrieb in der „Weltbühne“ (Nr. 43, 27.10. 1925, S. 651): „mein einziger Wunsch ist, im Interesse des deutschen Theaters, daß sowas nie wieder hervorgeholt wird.“

Weiher: „Der Gang zum Weiher“ (s. 28/2).

Fliederbusch: „Fink und Fliederbusch“ (s. 22/3).

Kakadu: „Der grüne Kakadu“ (s. 15/1).

Albert Patry: Elbing 29.2. oder 1.3.1864 - Berlin 26.11.1938, Schauspieler, Regisseur und Theaterleiter.

Sonnenthal: Adolph von S. (Pest 21.12.1834 - auf der Bahnreise von Prag nach Wien 4.4. 1909), Schauspieler, Regisseur, zweimal interimistischer Leiter des Burgtheaters (die definitive Bestellung lehnte er mehrmals ab). In der Uraufführung der „Liebelei“ hatte er den Weiring gespielt.

seiner Bemerkung anläßlich Märchen: Sonnenthal hatte nach der Lektüre des „Märchen“ AS zu sich bestellt, ihm großes Talent attestiert, aber zugleich die Atmosphäre des Stücks scharf verurteilt. Vgl. 18/1/93.

Georg Engel: Greifswald 29.10.1866 - Berlin 19.10.1931, Schriftsteller, Vorsitzender des Vereins Berliner Presse und des Verbands deutscher Erzähler.

ev. Vortrag im Reichstag: dieser Plan wurde im Jahr darauf verwirklicht; am 7.2.1926 lasen im Plenarsaal des Deutschen Reichstags nacheinander Elisabeth Bergner (s. 23/3). „Fräulein Else“ und AS „Leutnant Gustl“. Ein Erinnerungsalbum, das AS bei dieser Gelegenheit AS der Bergner schenkte, enthält die handschriftliche Widmung „Elisabeth Bergner, der wunderbaren Künstlerin sage ich verehrungsvollen Dank! Zur Erinnerung an den 7. Feber 1926, an dem sie zum ersten Male ‚Fräulein Else‘ im Reichstaggebäude oeffentlich vorlas. Arthur Schnitzler“. Georg Engel reimte: „Als Du in Deiner weißen Wolke/ Den Präsidentenstuhl bestiegen/ Ward für Minuten ‚Einigkeit‘ dem Volke/ Und alle bitt’ren Kämpfe schwiegen.“ Und Ludwig Fulda: „Was wir nicht gemeinsam hatten,/ Mög’ erneuern den Verlauf;/Ging doch seit des Esels Schatten/ Unsrer Bergner Sonne auf.“ Außerdem haben noch Walter von Molo, Julius Elias, Theodor Wolff, Alfred Klaar, Hermann Sudermann, Monty Jacobs, Fritz Engel, Curt von Glasenapp, Walter Bloem, Fedor von Zobeltitz, Leopold Jessner, Alfred Kerr in das Album ihre Unterschrift gesetzt.

Urheberrechtliches: der Schutz geistigen Eigentums war seit langem ein wesentliches Anliegen ASs, und er äußerte sich verschiedentlich zu dieser Frage. (Vgl. Berta Zuckerkandl-Szeps, „Welt-organisation des geistigen Rechtsschutzes. Aus einem Gespräch mit Arthur Schnitzler“, in: „Neues Wiener Journal“, Nr. 13.632, 3.11.1931, S. 7). Bereits 1907 hatte sich AS in der Union dramatischer Autoren und Componisten für gesetzliche Regelungen des internationalen Urheberechts eingesetzt.

Sudermanns Trauer: Hermann Sudermann (Matziken, Ostpreußen 30.9.1857 - Berlin 21. 11. 1928). Der enorm erfolgreiche Bühnenautor hatte ein Jahr zuvor seine Frau verloren (Clara Sudermann, verwitwete Lauckner, geb. Schulz,Bartenstein, Ostpreußen 14.2.1861 - Berlin 17.10.1924). Vgl. Hermann Sudermann, „Briefe an seine Frau (1891-1924)“, hrsg. von Irmgard Leux, Stuttgart – Berlin, Cotta 1932. Der Autor Rolf Lauckner (1887-1954), dessen Stück „Christa, die Tante“ AS am 28/11/22 im Raimundtheater gesehen hatte, war ein Stiefsohn Sudermanns.

Michaelis: Familie Karl Michaelis (s. 14/3).

Duschinsky: Richard D. (s. 14/10).

Ufapalast: am Zoologischen Garten.

Der Mann der Ohrfeigen bekam: „Der Mann, den man ohrfeigt“ (He who gets slapped, USA, 1924), Regie: Victor Sjöström (1879-1960), nach dem Drama von Leonid Andrejew (1871-1919).

Austernmeyer: s. 20/3.

Lucie Mannheim: s. 18/10.

20/10

Paul Goldmann: s. 23/2.

Gespräch nach Jahren: Goldmann hatte in ASs Jugendjahren zu den engsten Freunden gehört. Ihm hatte er als erstem von der Annahme seines Stücks „Liebelei“ am Burgtheater Mit-teilung gemacht (vgl. 31/10/94). Mit den Jahren trat allerdings eine zunehmende Entfremdung ein. (Vgl.12/1/08: „Auch Goldmanns Briefe les ich, nach langer Zeit, wieder. Welch ein feiner Geist ist hier durch Neid und Eitelkeit zerrieben worden.–“)

1 000 M. monatlich: zum Vergleich: ein Buch kostete zu diesem Zeitpunkt durchschnittlich 5 Mark.

Tochter: Franziska Goldmann (s. 17/10).

Range: Berliner Ausdruck für: ungebärdiges Kind. Vgl. Brief an Olga Schnitzler vom 6.1. 1927, in dem es über Franziska Goldmann heißt: „Die Kleine kennt Adressen und Telefonnummern aller Bühnen- und Filmgrößen – hält jedoch Conny [Conrad Veidt] – für einen ‚Fatzke'." (Briefe II, S. 468.)

Esplanade: Hotel Esplanade (s. 14/3).

Jürgen Fehling: s. 13/10.

Frau Sachs (früher Brünauer): Ida Sachs, geb. Fischl (Wien 4.4.1881 - ?), in erster Ehe mit dem Wiener Schokoladefabrikanten Robert Brünauer (1876-1941 deportiert) verheiratet.

Fulda: Ludwig F. (s. 24/4).

seiner ersten Frau: Ida Fulda, geb. Theumann (Wien 4.12.1870 - Berlin 11.8.1926), Schauspielerin, heiratete nach ihrer Scheidung von Fulda den Komponisten Eugen d'Albert (1864-1932). Gehörte bereits in den Neunziger Jahren zum Bekanntenkreis von AS und Hofmannsthal.

21/10

Alma: Mahler (s. 6/1).

Wiesel: Josef W. (s. 19/1).

Sanatorium: das Cottage-Sanatorium, in der Sternwartestraße 74, im 18. Wiener Gemeindebezirk.

Dir. Joachim: Julius J. (23.11.1868 - ?).

H.: Paul van Haentjens-Haan (s. 24/5).

22/10

„Therese": „Therese. Chronik eines Frauenlebens" (s. 1/1).

Sünde – Ruhm: „Durch Sünde zum Ruhm" (D, 1925), Regie: Ewald André Dupont (1891-1956), nach dem Roman „Der Demütige und die Sängerin" von Felix Hollaender (1867-1931).

Leupold: s. 28/3.

23/10

Akademieth.: Akademietheater. Ursprünglich als Bühne für die Studenten der Akademie für Musik und darstellende Kunst vorgesehen, unter der Direktion Franz Herterich dem Burgtheater angegliedert, mit der Absicht, an diesem kleineren Haus, junge Autoren und Schau-spieler zu präsentieren.

Fulda „Vulkan“: „Der Vulkan“, Lustspiel in 4 Akten von Ludwig Fulda (s. 24/4). Premiere der Neuinszenierung (Regie: Max Ophüls) war am 24.10.25, das Stück wurde bis 2.12.25 insgesamt 15 Mal gespielt.

Herterich: Franz H. (s. 2/1).

Moser: Josef M. (ursprünglich Slonitz, Prag 3.8.1864 - Bad Ischl 18./19.7.1936), Schauspieler, 1891-1932 am Burgtheater, Ehrenmitglied. Schauspiellehrer, zu seinen Schülern zählte Jean Julier, der aus Verehrung für seinen Lehrer den Bühnennamen Hans Moser wählte.

Maria Mayer: Salzburg 7.7.1877 - Wien 18.4.1958, Schauspielerin, 1913-50 am Burgtheater.

vertrendelt: trendeln, österreichisch für: trödeln; AS benützt zahlreiche dieser spielerisch diminutiven Verbalformen: so spricht er von „papierln“, wenn er Papiere ordnet, von „zimmerln“, wenn er sich mehrere Stunden in seinem Zimmer aufhält, oder von „auteln“, wenn er mit dem Auto unterwegs ist.

Dissimulation: medizinisch für: bewußtes Verheimlichen von Krankheitssymptomen.

Lichtensterns: Familie Robert Lichtenstern (s. 27/1).

Dr. L.: Robert Lichtenstern.

R.: Adolfo Rossi (s. 24/2).

24/10

Aphor.: Aphoristisches (s. 6/2).

Liebe des Maharadscha: „Die Liebe des Maharadscha“ (F, 1924), Regie: Jean Epstein (1897-1953), mit Ivan Mosjoukine (1887-1939).

Leupold: s. 28/3.

25/10

Galitzinberg: s. 8/3.

„Beglichene Schuld“: einer der Arbeitstitel von „Spiel im Morgengrauen“ (s. 13/9).

Aphorist.: Aphoristisches (s. 6/2).

Diagramm: „Der Geist im Wort und Der Geist in der Tat“ (s. 27/1).

26/10

Cottagesanatorium: s. 21/10.

Dir. Joachim: Julius J. (s. 21/10).

Prof. Wiesel: Josef W. (s. 19/9).

Dr. Markstein: Friedrich M. (Wien 28.12.1881 - Buffalo, N. Y. 5.1.1967), Arzt, bis zu seiner Emigration 1939 Chef des Cottagesanatoriums.

Darmatonie: medizinisch: Schlaffheit der Muskeln des Verdauungstrakts.

Aphoristisches: s. 6/2.

Begl. Sch.: Beglichene Schuld (s. 25/10).

Windstärke 9: „Windstärke 9“ (D, 1925), Regie: Reinhold Schünzel (1888-1954).

Cott. San.: Cottagesanatorium.

Hall: AS benützt hier ebenso wie für Hotelhallen, Lobbies noch die ältere, englische, Form des Wortes. Vgl. 21/6/21 u. v. m., ferner den Abschnitt II. 8. dieser Arbeit (Fremde Wörter).

Frau Dr. Wittels: Lilly W., geb. Krishaber (Wien 6.6.1894 - USA 12.6.1972), zweite Frau des Schriftstellers und Psychoanalytikers Fritz Wittels (1880-1950).

Menczel: Philipp und Rosa M. (s. 31/3, 19/2).

27/10

Sanatorium: Cottagesanatorium.

Dr. [Sepek]: es konnte kein Röntgenfacharzt mit diesem oder einem ähnlichen Namen eruiert werden.

Dr. Markstein: Friedrich M. (s. 26/10).

Julius': Familie Julius Schnitzler.

Karls Braut: Karl Schnitzler (s. 10/5).

Frl. Elly Steiner: Triest 14.12.1904 - Sydney 22.1.1989, Tochter von Rudolf S. (s. 4/12). Die Hochzeit fand am 5.1.1926 in Wien statt.

„Schuld": ebenso wie „Ltnts.novelle" (Leutnantsnovelle) oder „Badnernovelle" (nach dem Schauplatz Baden bei Wien) Arbeitstitel für „Spiel im Morgengrauen" (s. 13/9).

Baryum: alte Schreibweise für: Barium, chemische Grundsubstanz zur Erzielung eines Kontrast-Röntgenbilds.

Anna Karenina: „Anna Karenina" (Roman, 1873-76, dt. 1885) von Leo N. Tolstoi (s. 7/5). AS hatte das Buch bereits zwei Mal gelesen (vgl. 10/6/17, 22/7/17).

lit. Echo: „Das literarische Echo". Seit 1898 in Berlin erscheinende literarische Monatszeitschrift; seit dem 26. Jahrgang 1923 unter dem Titel „Die Literatur" (AS benützt weiterhin den ihm vertrauten alten Titel). Herausgeber zu diesem Zeitpunkt war Ernst Heilborn (1867-1941).

Liesl: Elisabeth Steinrück, geb. Gussmann (Wien 15.11.1885 - Partenkirchen 7.4.1920), Schauspielerin, Schwester von Olga Schnitzler, verh. mit Albert S. (s. 16/3).

„das große Glück": „Das große Glück" (Lily of the dust) (USA, 1924), Regie: Dimitri Buchowetzki (1895-1932), nach einem Roman von Hermann Sudermann und dem Drama von Edward Sheldon.

Pola Negri: ursprünglich Appolonia Chalupek, Lipno 3.1.1897 - San Antonio, Texas 1.8.1987, Schauspielerin, vor allem im Film; wählte ihren Künstlernamen nach der italienischen Schriftstellerin Ada Negri (1870-1945).

Meissl: Meißl & Schadn (s. 9/2).

28/10

Sanatorium: Cottagesanatorium.

Prof. Wiesel: Josef W. (s. 19/9).

Badner Novelle: „Spiel im Morgengrauen“ (s. 13/9).

Türkenschanzpark: s. 20/7.

29/10

Badner Novelle: „Spiel im Morgengrauen“ (s. 13/9).

Dr. Horch: Franz H. (s. 25/5).

sein Buch (Doctordissertation): „Das Burgtheater unter Heinrich Laube und Adolf Wilbrandt“ (phil. Diss., Wien 1923). Als Buch erschienen in der Reihe „Deutsche Kultur“, hrsg. von Walther Brecht und Alphons Dopsch, Österreichischer Bundesverlag, Wien 1925.

Novelle: „Spiel im Morgengrauen“ (s. 13/9).

„Therese“: „Therese. Chronik eines Frauenlebens“ (s. 1/1).

Lichtensterns: Familie Robert Lichtenstern.

Diagramm: „Der Geist im Wort und Der Geist in der Tat“ (s. 27/1).

30/10

Prof. Wiesel: Josef W. (s. 19/9).

Paula Schmidl: richtig Paula Schmidl (s. 7/3).

Jakob – Julie: Wassermann (s. 30/3, 9/6).

Scheidungsbereitschaft: s. 11/10.

Boden Cr.: Boden-Credit-Anstalt.

Dir. Pollak: Eugen P. (s. 10/2).

C. E. Klopfer: Carl Eduard K. (Wien 29.4.1865 - ebd. 2.11.1937), Journalist, Herausgeber der „Wiener Theater- und Fremdenzeitung“.

Wallensteinbearbeitung: Klopfers Einrichtung des Stücks für einen Abend hatte am 4.5.1929 am Burgtheater Première (mit Werner Krauß in der Titelrolle und Raoul Aslan als Piccolomini), diese Inszenierung wurde bis 1.6.1929 insgesamt 10 Mal gespielt.

Schuster Hansel: Felix H. (Oslawan, Mähren 8.1.1887 - ?), Schuhmachermeister.

„Thurm“: „Der Turm“ (Drama, 1925) von Hugo von Hofmannsthal (s. 17/1). nach Pedro Calderón de la Barca (Madrid 17.1.1600 - ebd. 25.5.1681).

„Diagramm“: „Der Geist im Wort und Der Geist in der Tat“ (s. 27/1).

„Therese“: „Therese. Chronik eines Frauenlebens“ (s. 1/1).

„die Treppe“: nicht nachgewiesen.

31/10

Sanatorium: Cottagesanatorium.

Diagramm: „Der Geist im Wort und Der Geist in der Tat“ (s. 27/1).

„Therese“: „Therese. Chronik eines Frauenlebens“ (s. 1/1).

Menczels: Philipp und Rosa Menczel (s. 31/3, 19/2).

Ihre neuen Sachen: Olga Schnitzler bemühte sich zu diesem Zeitpunkt, einen Antiquitätenhandel in Berlin auf die Beine zu stellen, ein Plan, der schließlich aber nicht verwirklicht wurde.

Dr. Lieben: Anton L.

Dr. Menczel : Philipp M. (s. 31/3).

Anwaltskanzlei: nach seiner Flucht aus Czernowitz war Menczel in Wien einer der Direktoren der Austria Bank A. G.

1/11

Pötzleinsdorf: s. 4/1.

Dreimarkstein: s. 12/7.

Sievring: umgangssprachlich für: Sievering, Teil des 19. Wiener Gemeindebezirks, zwischen Salmannsdorf und Grinzing.

Sanatorium: Cottagesanatorium.

Menczels: Philipp und Rosa Menczel (s. 31/3, 19/2).

2/11

Sanatorium: Cottagesanatorium.

Prof. Wiesel: Josef W. (s. 19/9).

Ama: Eugenie Bachrach (s. 1/1).

Scen. des „Landsknecht“: Szenarium eines Stoffes, den AS seit 1907 als Drama überlegt und auch großenteils ausgeführt hatte, beginnend mit diesem Tag wird der Stoff zur Novelle, endgültige Fassung von Jänner bis Juli 1928, aus dem Nachlaß herausgegeben unter dem Titel „Abenteurernovelle“. ED: Buchausgabe mit 16 Zeichnungen von Wilhelm Müller-Hofmann, Wien, Bermann-Fischer Verlag 1937, jetzt in: E II, S. 582-624.

Vicki: Victor Zuckerkandl (s. 1/1).

Roman von U.: das Buch von Rudolf von Urbantschitsch (s. 24/2).

Georg Gorgone: Pseudonym für Rudolf von Urbantschitsch (s. 24/2).

Paul Wertheimer: s. 7/4.

Feuill. in der N. Fr. P.: Wertheimers Feuilleton erschien in der „Neuen Freien Presse“ Nr. 21959 vom 1.11.1925, S. 29.

3/11

Gisa: Gisela Hajek.

Gustav: Schwarzkopf (s. 10/2).

Emil: Schwarzkopf (s. 31/3).

marastischer: marastisch, von Marasmus, medizinisch für: allgemeiner geistig-körperlicher Kräfteverfall. Vgl. 31/3.

Hofr. Eisenmenger: Anna E. (s. 10/3).

Ama: Eugenie Bachrach (s. 1/1).

Mimi: Marianne Zuckerkandl (s. 1/1).

Vicki: Victor Zuckerkandl (s. 1/1).

Clavierstd.: Klavierstunde(n).

Breitenfeld: Max B. (8.1.1860 - 1942 nach Theresienstadt deportiert), Klavierlehrer. Lili Schnitzler hatte bereits 1916 erstmals Unterricht bei ihm (vgl. 4/3/16).

„Paris“ : „Paris !“ (F, 1925), Regie : René Hervil (1883-1960).

im Deutschen Haus soup.: Deutsches Haus, Gastwirtschaft am Stefansplatz, im 1. Wiener Gemeindebezirk.

„Laudin“: „Laudin und die Seinen“ (Roman, 1925) von Jakob Wassermann (s. 30/3).

Scheidungsache: s. 11/10.

4/11

Prof. Ferd. Scherber: Ferdinand S. (Wien 31.3.1874 - ebd. 18.11.1944), Dr. jur., Schriftsteller, Journalist, Kustos des Museums der ehemaligen Hofbibliothek.

Filmangelegenheit: ein Brief Scherbers an AS sowie die Abschrift eines Briefes von Scherber an einen Herrn Knudsen (beide im Nachlaß) geben Aufschluß darüber, worum es sich handelt. Scherber stand mit dänischen Stellen über die Verfilmung einer von ihm verfaßten Pantomime in Verhandlung und hatte AS vom Interesse seiner Verhandlungspartner an der Verfilmung des „Grünen Kakadu“ berichtet.

Nordisk Film: Nordisk Films Kompagni, dänische Filmgesellschaft, die bereits 1914 „Liebelei“ („Elskovsleg“) produziert hatte.

Kakadu: „Der grüne Kakadu“ (s. 15/1).

Sanatorium: Cottagesanatorium.

Prof. Wiesel: Josef W. (s. 19/9).

Dr. Peter: Josef P. (s. 13/2).

Landsknecht: Arbeitstitel für die „Abenteurernovelle“ (s. 2/11).

Zsolnay: vermutlich handelt es sich um eine Einladung im Hause von Adolph und Andy von Z. (s. 17/2).

Prof. Moll: Carl M. (s. 11/3).

und Frau: Anna Moll, geb. Berger, verw. Schindler (Wien 20.11.1857 - ebd. 29.11.1938), in erster Ehe mit dem Maler Emil Jakob Schindler (1842-1892) verh., Mutter von Alma Mahler (s. 6/1).

Marie Moll : s. 18/9.

Die Wohlgemuth: Else W. (s. 25/4).

ihr Mann (Gf. Thun): Emmerich Karl Maria Graf von Thun-Hohenstein (Trient 26.11.1876 - Wien 25.10.1957), Marineoffizier, seit 1918 verh. mit Else Wohlgemuth.

Otti und Annerl Salten: Ottilie Salten, geb. Metzl (Prag 7.3.1868 - Zürich 22.6.1942), Schauspielerin, seit 1902 verh. mit Felix S. (s. 6/2) und Anna Katharina S. (Wien 18.8.1904 - Zürich 27.3.1977), Schauspielerin, ihre Tochter. AS war sowohl bei der Eheschließung von Felix und Ottilie Salten als

auch bei jener von Anna Katharina Salten mit dem Schauspieler Hans Rehmann Trauzeuge.

Die neue Heinr. Mann Ausgabe: zwischen 1925 und 1932 erschien im Paul Zsolnay Verlag Berlin – Wien – Leipzig die elfbändige Ausgabe von Heinrich Manns „Gesammelten Werken“.

über den „Kopf“: s. 19/4.

Galsworthy: John G. (s. 4/5).

Schalit: Leon S. (Wien 19.2.1884 - London 19.5.1950), Schriftsteller, Übersetzer. AS hatte ihn bereits 1915 kennengelernt (vgl. 30/4/15).

über meinen Vater: Johann S. (s. 3/8).

Burckhard: Max Eugen B. (Korneuburg 14.7.1854 - Wien 16.3.1912), Jurist, Schriftsteller, Kritiker, von 12.5.1890 - Ende Feber 1898 Direktor des Hofburgtheaters. Nahm ASs „Liebelei“ zur Uraufführung an. Kehrte als Rat des Verwaltungsgerichtshofs in den Justizdienst zurück. AS porträtierte ihn in der Figur des Hofrat Winkler in „Professor Bernhardi“ und in „Das Wort“. Ein Stimmporträt B.s existiert als Aufnahme des Phonogrammarchivs der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Zierers: Familie des Bankiers Wilhelm Zierer (Wien 21.3.1841 - ebd. 11.11.1929) und seiner Frau Emilie, geb. Landsinger (Essegg 19.1.1852 - Wien 16.11.1913).

W. Eidlitz: Walther E. (Wien 28.8.1892 - Schweden 28.8.1976), Schriftsteller.

und Frau: Helene (Hella) Eidlitz, geb. Spira (Wien 28.9.1898 - Schweden 1975?), eine Nichte des Industriellen Hugo Schmidl (s. 7/3). AS kannte sie schon als junges Mädchen, sie verbrachte gemeinsam mit den Familien Schmidl und Schnitzler den Sommer 1913 auf der Adriainsel Brioni (vgl. Tgb 1913-1916, S. 55f.).

5/11

Marco Frank: Wien 24.4.1881 - ebd. 29.4.1961, Bratschist, Studium bei Jules Massenet (1842-1912), seit 1904 an der Wiener Volksoper engagiert. Kompositionen („Die drei Musketiere“, 1897, „Das Bildnis der Madonna“, 1923). Der Plan, „Komödie der Verführung“ zu vertonen, wurde nicht realisiert.

„Freytag“: es handelt sich höchstwahrscheinlich um „Bilder aus der deutschen Vergangenheit“

(1859ff.) von Gustav Freytag (Kreuzburg, Oberschlesien 13.7.1816 - Wiesbaden 30.4. 1895). AS hatte darin bereits 1906 gelesen, als er sich erstmals mit dem Landsknecht-Stoff beschäftigte (vgl. Tgb 1903-1908, S. 208ff.).

Landsknecht: „Abenteurernovelle“ (s. 2/11).

Tonk. Conc.: Abonnementkonzert des Tonkünstler-Orchesters.

Mahler Zweite: Symphonie Nr. 2 c-Moll von Gustav M. (s. 1/1).

„Addirmaschine“ von Ryce: „Die Addiermaschine“ (The Adding Machine; Drama, 1923, dt. von Anna Eisenmenger 1925) von Elmer Rice (urspr. Elmer L. Reizenstein, New York 28.9. 1892 -Southampton 8.5.1967).

ohne innere Einheit: vgl. den Aphorismus „Die drei Kriterien des Kunstwerks: Einheitlichkeit, Intensität, Kontinuität.“ (AuB, S. 96.) Darüber hinaus erweist sich für AS immer wieder als eine wichtige Kategorie „Notwendigkeit“.

6/11

Sanat.: Cottagesanatorium.

Wiesel: Josef W. (s. 19/9).

Dr. Marton: Alexander M. (Ostfiasszonyfa, Ungarn 15.12.1875 - Budapest 8.8.1938), Theaterverleger.

Eirich: Otto E. (Wien 28.2.1875 - ebd. 4.10.1929), Theaterverleger, Agent, repräsentierte den Marton Verlag in Österreich.

Antrag aus Amerika: in dieser Zeit häufen sich die Einladungen an AS, in die USA zu kommen (vgl. 5/6/26, 15/6/26 etc.). Aber er zog eine solche Reise wohl nie ernsthaft in Betracht.

Armband: nicht eruiert.

„Freytag“: „Bilder aus der deutschen Vergangenheit“ von Gustav F. (s. 5/11).

Hubermann: richtig Bronislaw Huberman (Tschenstochau 19.12.1882 - Corsier sur Vevey 16.6.1947), Violinist. Auch die (eingedeutschte) Schreibweise des Namens mit Doppel-n ist zahlreich belegt.

nur einen theoretischen Genuss: seit ungefähr Mitte 1895 litt AS an einer zunehmenden Verschlechterung seines Gehörs, verbunden mit intensiven subjektiven Geräuschen. Vgl. das Gedicht „Gespensterstimmen“ (1911) in: Briefe I, S. 807f. Es handelte sich um eine Form von Otosklerose, verbunden mit Tinnitus.

7/11

Badner Nov.: „Spiel im Morgengrauen“ (s. 13/9).

Herterich: Franz H. (s. 2/1).

mein Stück: „Der Gang zum Weiher“ (s. 28/2).

Frl. Soltau: Clara S. (s. 29/1).

Schenkenszene (Medardus): 2. Szene des Vorspiels (Kleines Wirtshaus in den Donauauen) von „Der junge Medardus“ (s. 12/2). Zum Problem solcher willkürlicher Streichungen innerhalb der Burgtheater-Aufführung vgl. Brief an Franz Herterich vom 8.4.1926 in: Briefe II, S. 437.

8/11

Schafberg: Erhöhung des Wienerwalds im 18. Wiener Gemeindebezirk.

Pötzleinsdorf: s. 4/1.

Paula Schmidl: s. 7/3.

Julie: Wassermann (s. 9/6).

„Therese“: „Therese. Chronik eines Frauenlebens“ (s. 1/1).

Sanatorium: Cottagesanatorium.

Franzi Stern: Franz Herbert Stern (Wien 26.9.1902 - 5.9.1933, an den Folgen eines Autounfalls), Sohn des Vizepräsidenten der Allgemeinen Österreichischen Baugesellschaft und Industriellen Ottokar S., Mitschüler und Freund von Heinrich Schnitzler, war in seinen letzten Lebensjahren Kaufmann in New York.

Panje: Josef Wesicovsky (s. 16/7).

Deroute des Bruders: Ferdinand Kende (s. 15/11) war, wahrscheinlich bedingt durch die allgemeine Wirtschaftskrise, mit seinem Bankgeschäft in Schwierigkeiten geraten.

R.: Adolfo Rossi (s. 24/2).

Laudin: „Laudin und die Seinen“ von Jakob Wassermann (s. 3/11).

9/11

Sanatorium: Cottagesanatorium.

Prof. Wiesel: Josef W. (s. 19/9).

Laudin: s. 3/11.

10/11

Marton: Alexander M. (s. 6/11).

25.000 d.: 25.000 Dollar.

Dilatorisch: aufschiebend; AS ging schließlich nicht auf das Angebot ein.

Demetrius Fragment: „Demetrius“ (dramatisches Fragment, postum erschienen 1815) von Friedrich von Schiller.

Heinrich von Andernach (Unruh): „Heinrich aus Andernach“ (Festspiel, 1925) von Fritz von Unruh (s. 11/2).

Salten's: Felix und Ottilie S. (s. 6/2, 4/11).

Vicki: Victor Zuckerkandl (s. 1/1).

Mimi: Marianne Zuckerkandl (s. 1/1).

11/11

„Therese“: „Therese. Chronik eines Frauenlebens“ (s. 1/1).

Aphor.: Aphoristisches; „Buch der Sprüche und Bedenken“ (s. 6/2).

Dir. Beer: Rudolf B. (s. 12/2).

Eins. Weg Proben: am 14.11.1925 fand die Premiere des „Einsamen Weg“ (s. 23/9) im Deutschen Volkstheater statt.

„Wallensteins Tod“ (Bassermann): „Wallensteins Tod“, dritter Teil der Wallenstein-Trilogie von Friedrich von Schiller (s. 22/8).

Sanat.: Cottagesanatorium.

Buchausgabe Fr. d. R.: „Die Frau des Richters“ (s. 30/1).

Amerik. Ausgabe von Frl. Else: „Fräulein Else. A Novel“ (Simon & Schuster, New York 1925), übersetzt von Robert A. Simon.

12/11

Feiertag (Republik): der 12. November wurde als Staatsfeiertag der 1. Republik begangen, in Erinnerung an den 12.11.1918, den Tag, an dem die Republik ausgerufen worden war (vgl. 12/11/18: „Ein welthistorischer Tag ist vorbei. In der Nähe sieht er nicht sehr großartig aus.–“ Dieselbe Skepsis gegenüber nationaler Feierlichkeit ist auch vier Jahre später spürbar, vgl. 28/10/22: „Der große tschech. Nationalfeiertag (der sich für mich darin ausdrückte, dass ich kein Frühstück bekam).“).

„Sibylle“: gemeint ist „Prinzessin Sibylle“, ein Drama, das 1901 entworfen worden war (Arbeitstitel: „Bauernbursch und Gräfin“), ein Szenarium des 1. bis 3. Aktes ist abgedruckt in: EuV, S. 323-336.

„Geschwister“: Entwurf zu einem dreiaktigen Stück, der 1908 entstand, jetzt abgedruckt in: EuV, S. 317-323.

Spielzeug von Paris: „Das Spielzeug von Paris“ (Ö, 1925), Regie: Michael Kertész (1888-1962), mit Lily Damita, Hans Moser, Hugo Thimig, Maria Fein, Traute Carlsen u. a.

13/11

Sanatorium: Cottagesanatorium.

Vth. Gen. Pr.: Generalprobe im Deutschen Volkstheater. AS besuchte – wohl aus Abneigung gegen alles Gesellschaftliche – nicht die Première am nächsten Tag.

Bassermann: Albert B. (s. 3/9).

wie vor mehr als 20 Jahren: Bassermann hatte die Rolle des Stephan von Sala in der Uraufführung des Stückes am Deutschen Theater in Berlin am 13.2.1904 und bei Gastpielen in Wien gespielt.

Beer: Rudolf B. (s. 12/2).

Feldhammer: Jakob F. (Czernowitz 16.5.1882 - Italien 1944?), spielte den Julian Fichtner.

Moissi Copie : Alexander M. (s. 8/4).

Frl. Lvovsky : Cäcilie L. (s. 23/9).

als Erna: AS verwechselt hier die beiden Mädchenfiguren der Erna in „Das weite Land“ und der Johanna in „Der einsame Weg“. Cäcilie Lvovsky hatte im September desselben Jahres im Volkstheater die Erna gespielt.

Schott: Werner S. (Berlin 20.11.1891 - ebd. 6.9.1965), von 1915-1923 am Burgtheater engagiert.

B.s Frau: Else Bassermann, geb. Schiff (Leipzig 14.1.1878 - Baden-Baden 30.5.1961). Ihre künstlerischen Qualitäten wurden – nicht nur von AS – weit unter jene ihres Mannes gestellt, doch galt allgemein, daß Bassermann ein Mitengagement seiner Frau zur Vertragsbedingung machte.

mit Feldhammer's: Jakob Feldhammer und seine Frau Margarethe (Margit), geb. Ganz (1893-1978), eine Tochter des Journalisten Hugo Ganz (1862-1922), den AS ebenfalls gut kannte (vgl. den biographischen Artikel über ihn in Tgb 1917-1919, S. 400).

Pintsch: alte österreichische Form für: Pinscher.

Leo Vanjung: Van-Jung (s. 21/7).

Menczels: Philipp und Rosa M. (s. 31/3, 19/2).

Alma: Mahler (s. 6/1).

Werfel: Franz W. (s. 6/1).

Dr. Aschner: Bernhard A. (Wien 27.1.1883 - New York 9.3.1960), Gynäkologe, Universitätsdozent.

und Frau: Johanna Aschner, geb. König (23.2.1904 - New York 9.2.1970).

Bubi Beer-Hofmann: Gabriel B.-H. (s. 13/7).

Dr. Brechler: Otto B. (s. 19/2).

14/11

Roman: „Therese. Chronik eines Frauenlebens“ (s. 1/1).

Kolap: Frieda Pollak (s. 1/1).

Mimi: Marianne Zuckerkandl (s. 1/1).

U.s: Rudolf von Urbantschitsch (s. 24/2).

Roman: „Julia. Der Roman einer Leidenschaft“ (s. 24/2, 2/11).

Abenteurerskizze: „Abenteurernovelle“ (s. 2/11).

„Komödianten“: der Arbeitstitel „Komödiant“ taucht erstmals 1907 im Tgb auf (vgl. 8/4/07, 14/4/07), allerdings dürfte es sich dabei um den Einakter „Große Szene“ aus dem Zyklus „Komödie der Worte“ handeln. Ein davon unterschiedenes dramatisches Projekt mit diesem Titel ist im Nachlaß nicht mehr vorhanden.

Girardifigur: damit ist wohl zweierlei gemeint: einerseits eine Rolle, die im Hinblick auf eine Verkörperung durch den Volksschauspieler Alexander Girardi (Graz 5.12.1850 - Wien 20.4. 1918) entworfen wurde, andererseits eine Figur, die Züge Girardis tragen sollte. AS verehrte G. künstlerisch sehr. Kurz vor seinem Tod wurde G. ans Burgtheater engagiert, seine letzte Rolle war die des Weiring in „Liebelei“. Vgl. Brief Olga Schnitzlers an ihre Schwester Elisabeth Steinrück vom 12.11.1917: „Gestern Nachmittag bei der Hofrätin den Girardi getroffen, der Arthur wegen des Weiring interpelliren wollte,– er hat Angst vor dem Burgtheater.
Ich hatte sehr die Empfindung: historischer Moment, wie mir der feine alte Herr,– der sehr frisch wirkt,– gegenübersass, mit dem famosen, ganz aufs Wesentliche ausgearbeiteten Kopf, sehr alt-Wien, sehr vornehm. Ich musste an unsere Eltern denken, für die er auch schon, und in ihrer Jugend, der

grosse Girardi war. Er sagte gestern: ‚I spiel seit 45 Jahr' jeden Abend Theater.' Das Organ sehr warm und schön, an Kainz erinnernd. Er begann vom Burgtheater zu reden, von der ‚Liebelei', die er jetzt erst kennen gelernt hat, vom ‚Weiten Land',- ‚mei Sohn schwärmt davon und hat ein Gedicht drüber g'macht,– i hab ihn fast aussig'schmiss'n.
(Zur Hofrätin) I muss Dir die Strophen amal bringen.' Dann begann er über die Maske des Weiring zu reden,– und wie sehr ihm die Gestalt an's Herz rühre, ‚Sie san a zweiter Raimund, so echt, so warm, nit a Wort z'viel' und ‚Se krieg'n ja a Monument,– aber was hams davon, wann's nachher als Brunn' dastehn,- sag's Ihnen lieber i.' Aber alles so lieb und fein und köstlich humorvoll. ‚Seg'ns, die Stell is so scheen. . .' und ganz unversehens begann er, dies und jenes vom Weiring zu sprechen, wie citierend, aber so herrlich, wahr und ergreifend, wie's ja auf dem Theater nie wirken kann. Mir sind die Thränen gekommen. Und dieser Humor in den Repliken an die Frau Binder. Entzückend. Er *ist* die Gestalt. Er ging, sichtlich erfreut und aufgepulvert von seiner Wirkung.– Das war amal ein schöner Nachmittag! (sag ich.)"

Bassermann: Albert B. (s. 3/9, 13/11).

von der Vorstellung: des „Einsamen Weg" im Deutschen Volkstheater.

außer B.: Albert Bassermann.

Feldhammer: Jakob F. (s. 13/11).

Goldonis Selbstbiogr.: s. 10/10.

15/11

U.: Rudolf von Urbantschitsch (s. 24/2).

Romans: s. 24/2.

Artikel in der Stunde: „Oberarzt und Nymphe", in: „Die Stunde" 12.11.1925, S. 5f. Die Zeitung war ein übles Sensationsblatt, dessen Herausgeber Imre Bekessy auch nicht vor Erpressungen zurückscheute. Karl Kraus bekämpfte in der „Fackel" Bekessys Praktiken, was in dem Artikel „Hinaus aus Wien mit dem Schuft" („Fackel" Nr. 697-705, Oktober 1925, S. 145-176) gipfelte. Bekessy entzog sich einem drohenden Strafverfahren durch seine Flucht nach Budapest.

Stephi: Stefanie Bachrach (s. 24/2).

Ama: Eugenie Bachrach (s. 1/1). Von ihr hatte der anonyme Artikelschreiber behauptet, sie habe sich,

nachdem sie den Inhalt des Romans erfahren habe, erhängt, sei nur durch Zufall gerettet worden.

Fränzl: Wilhelm Emil F. (Wien 5.6.1898 - ebd. 23./24.6.1982), Solotänzer und Ballettmeister der Wiener Staatsoper, gab auch privaten Ballettunterricht und leitete eine renommierte Tanzschule.

K.s Bild: gemeint ist das Porträt, das der Maler Wilhelm Viktor Krausz (Neutra, Ungarn 21.3. 1878 - Baden b. Wien 29.4.1959) von Vilma Lichtenstern gemalt hatte (vgl. 23/3/24, 9/4/26). Krausz fertigte später auch ein Porträt ASs an, das sich heute im Historischen Museum der Stadt Wien befindet.

L.: vermutlich Robert Lichtenstern (s. 27/1).

Ferry: Ferdinand Kende (Wien 15.11.1897 - ?), Bankier (Inhaber eines „Kommissionshandels mit Börseneffecten“).

Annie: Anna Kende (s. 6/10).

Dr. L.: Robert Lichtenstern (s. 27/1).

Mönichkirchen: Mönichkirchen am Wechsel, in Niederösterreich, ca. 50 km südlich von Wiener Neustadt. Die Ortschaft Sollenau, nahe der sich am 4.6.1927 jener Autounfall ereignen sollte, dem Vilma Lichtenstern zum Opfer fiel, befindet sich auf dem Weg von Wien nach Mönichkirchen.

16/11

Badner Novelle: „Spiel im Morgengrauen“ (s. 13/9).

B. B.: Berthe Brevée (s. 15/6).

aphor.: Aphoristisches (s. 6/2).

Menczels: Philipp und Rosa M. (s. 31/3, 19/2).

„Rosita“: „Rosita, die Straßensängerin“ (Rosita) (USA, 1923), Regie: Ernst Lubitsch (s. 30/9), mit Mary Pickford.

Pohl: s. 7/2.

M. G.: Marie Glümer (s. 8/1).

17/11

Gusti: Chlum (s. 8/1).

Mizi : Marie Glümer (s. 8/1).

Fr. d. R.: „Die Frau des Richters“ (s. 30/1).

Im Jänner: s. 8/1.

Gastein: Bad Gastein, Kurort in 1000 m Höhe, ca. 100 km südlich von Salzburg. Marie Glümer bedankt sich in einem Brief aus Bad Gastein vom 12.5.25 für die großzügige Unterstützung durch AS (im Nachlaß).

Am 7. (?) Juli 1889: das Tgb spricht bereits am 31/5/89 von einer neuen Patientin Mizi Chl.

nach ihrem „Betrug“: durch anonyme Briefe hatte AS Kenntnis von einer Beziehung Marie Glümers zu einem Schauspielerkollegen in ihrem St. Gallener Engagement erhalten (vgl. Tgb 1893-1902, S. 11ff.).

„Irene Herms“: Figur der Schauspielerin in „Der einsame Weg“.

Else Bassermann: s. 13/11.

M. G.s Sohn: Hans Martin (s. 8/1).

Franzi: Franz Josef Octavian Lichtenstern (s. 27/1).

„Hammerand“: Hotel Hammerand (s. 1/10).

B. B.: Berthe Brevée (s. 15/6).

Döbling: Teil des 19. Wiener Gemeindebezirks.

Flug um den Erdball: „Der Flug um den Erdball“ (D, 1925), Regie: Willi Wolff (s. 21/3).

18/11

Gisa: Gisela Hajek (s. 3/2).

Phot. Setzer: Franz Xaver S. (Wien 6.8.1886 - ebd. 10.1.1939), Photograph, spezialisiert vor allem auf Theaterphotographien.

in sein Buch: möglicherweise ist damit so etwas wie ein „Stammbuch“ gemeint.

Vicki und Mimi: Victor und Marianne Zuckerkandl (s. 1/1).

im gleichen Haus: Setzers Atelier und die damalige Wohnung der Zuckerkandls befanden sich im selben Gebäudekomplex, Museumstraße 3-5, hinter dem Deutschen Volkstheater, im 7. Wiener Gemeindebezirk.

U.: Rudolf von Urbantschitsch (s. 24/2).

Buch U.s: s. 24/2.

Berthe Br.: Berthe Brevée (s. 15/6).

Miki: richtig Mieki (s. 1/10).

Menczel : Familie Philipp M. (s. 31/3).

19/11

Reg. R. Stern: Julius S. (Wien 20.3.1865 - ?), Journalist, Theaterkritiker, Redakteur (zunächst des „Fremdenblatt“, nach dessen Auflösung 1919 der „Volkszeitung“), Regierungsrat.

das alte Theatertinterl: scherzhaft-abfällige Bezeichnung für Sterns Vorliebe, feuilletonistische Hintergrundberichte aus dem Theater-Milieu zu schreiben. Vgl. Julius Jacob, Wörterbuch des Wiener Dialektes, Wien-Leipzig 1929, S. 193: „Tinterl, Herr v., alte Wiener Possenfigur (Gewey, ‚Die Modesitten‘); Wichtigtuer“. Auch bei Karl Kraus taucht der Begriff „Tinterl“ auf (vgl. „Sakraltinterl“, in: Fackel 400-403, 10. Juli 1914, S. 60).

Eins. Weg: „Der einsame Weg“ (s. 23/9).

Kakakdu: „Der grüne Kakakdu“ (s. 15/1).

Franz Ferdinand: Graz 18.12.1863 - Sarajewo 28.6.1914, ermordet. Erzherzog von Österreich-Este, Thronfolger.

Prem. der „Marionetten“: Wiener Erstaufführung des Einakterzyklus’ „Marionetten“ („Der Puppenspieler“, „Der tapfere Cassian“, „Zum großen Wurstel“) im Lustspieltheater am 16.3.1906. über die Äußerung Franz Ferdinands ist nichts überliefert.

aphoristisches: s. 6/2.

„Traumnov.“: „Traumnovelle“ (s. 1/1).

Gusti: Auguste Chlum (s. 8/1).

Dumme Notiz: „Neue Freie Presse“ Nr. 21977, 19.11.1925, S. 7: „In München starb die Charakterspielerin der Bayerischen Staatstheater Marie Glümer, die als das Vorbild für Mitzi [!] Schlager in Arthur Schnitzlers „Liebelei“ und des süßen Mädels in der Anatolszene galt. Sie war im Jahre 1873 [!] in Wien als Tochter eines Ministerialbeamten geboren und wirkte in den Jahren 1897 bis 1899 am Carl-Theater in Soubrettenrollen und war später in Berlin am Lessing-Theater und am Neuen Theater ihres Gatten Paul Martin namentlich in Rollen Anzengrubers und Schnitzlers tätig.“ Das in dieser Notiz erwähnte falsche Geburtsjahr, das sich Marie Glümer möglicherweise, getreu der Usance vieler damaliger Schauspielerinnen, selbst zulegte, fand danach auch noch in zahlreiche Schnitzler-Editionen Eingang (vgl. JiW; AS/Hugo von Hofmannsthal, Briefwechsel; B I)

20/11

Robert Eysler: Wien 2.2.1874 - München 12.1.1931. Schriftsteller und Antiquitätenhändler. AS kannte ihn bereits in frühen Jahren, stand auch mit seinen Geschwistern (Otto Eysler, Herausgeber der „Lustigen Blätter“ in Berlin und Johanna Eysler, verh. mit dem Ophthalmologen Otto Bergmeister) in Kontakt.

Mimi Mann: Maria Mann (s. 8/1).

M. G.: Marie Glümer (s. 8/1).

Sanatorium: Cottagesantorium.

Prof. Wiesel: Josef W. (s. 19/9).

Abthlg. Finger: Abteilung des Dermatologen Ernst F. (Prag 8.7.1856 - Wien 27.4.1939).

Neumann: Isidor Neumann Edler von Heilwart (Mislitz, Mähren 2.3.1832 - Wien 31.8.1906), Der-

matologe, Universitätsprofessor.

vor bald 40 Jahren Secundararzt: AS versah diese Stelle seit 1.4.1887 bis zum Jahresbeginn 1888.

Annie Strial: Anna Strial, geb. Sikora (Wien 15.7.1880 - Salzburg 1.6.1981), Schauspielerin, Kollegin Olga Schnitzlers am Konservatorium. Sie war die Tochter des Baumeisters Heinrich Sikora (s. 13/9).

Nov.: „Traumnovelle“ (s. 1/1).

Frau Otti S.: Ottilie Salten (s. 4/11).

S.: Felix Salten (s. 6/2).

21/11

L.s: Familie Robert Lichtenstern.

F. S.: Felix Salten (s. 6/2).

in Bozen treffen werde: s. 10/8.

Frau M.: Rosa Menczel (s. 19/2).

freudlose Gasse: „Die freudlose Gasse“ (D, 1925), Regie: Georg Wilhelm Pabst (s. 21/4), nach dem gleichnamigen Roman von Hugo Bettauer (1872-1925), mit Asta Nielsen, Greta Garbo, Werner Krauß, Tamara Tolstoi u. a. Pabst plante 1930/31 eine Verfilmung von ASs „Traumnovelle“, aber das Projekt kam über Vorarbeiten nie hinaus. (Vgl. Manfred Kammer, Das Verhältnis ASs zum Film, Aachen 1983, S. 226ff.; vgl. AS, Sceneggiatura di *Traumnovelle*, hrsg. von Maria Teresa Dal Monte und Peter Michael Braunwarth, in: CircuitoCinema, No. 62, Dezember 2000, S. 53-68)

vor beiden M.s: Philipp und Rosa Menczel (s. 31/3, 19/2).

zu ihrem Thor: Olga Schnitzler wohnte während dieses Aufenthalts in Wien in einer Pension.

L.s: Familie Robert Lichtenstern.

Fr. Ulanowsky: Malvine Lili U., geb. Glaubauf (Wien 10.4.1883 - ?), Konzertsängerin, verh. mit dem Gesangslehrer Max U.

ihres Bruders: Ferdinand Kende (s. 15/11).

Klaus Manns Roman „der fromme Tanz“: „Der fromme Tanz“ (Roman, 1926) von Klaus Heinrich Thomas Mann (München 18.11.1906 - Cannes, Freitod 22.5.1949). Vgl. 9/3/26 „Lese u. a. [...] die Novellen von Klaus Mann (in denen Talent steckt)“. Vgl. Klaus Mann: *»Sterben«*, von Schnitzler, zu Ende. Eine schöne, wehmütige, gescheite Geschichte. Das *gute* europäische Niveau der *guten* Neunziger Jahre . . . [Eintrag vom 31.10.1936], in: Tagebücher 1936-1937, hrsg. von Joachim Heimannsberg, Peter Laemmle und Wilfired F. Schoeller, München 1990, S. 83

Thomas Mann: s. 1/1.

22/11

Diagramm: „Der Geist im Wort und Der Geist in der Tat“.

Frl. S.: Clara Soltau (s. 29/1).

Der Vorige: Vorstufe zu dem aus dem Nachlaß veröffentlichten Drama „Zug der Schatten“, Schauspiel in neun Bildern, hrsg. und eingeleitet von Françoise Derré, S. Fischer, Frankfurt am Main 1970.

„Atmosphäre“: das Stück spielt im Theatermilieu.

M. G. : Marie Glümer (s. 8/1).

M. Beaucaire : „Monsieur Beaucaire“ (USA, 1924), Regie : Sidney Olcott (1872-1949), mit Rudolfo Valentino.

23/11

Badner Novelle: „Spiel im Morgengrauen“ (s. 13/9).

Menczels: Philipp und Rosa M. (s. 31/3, 19/2).

Frau M.: Rosa Menczel.

Brechler: s. 19/2.

Geschichte des Aphorismus: nicht eruiert.

Frl. Soltau: Clara S. (s. 29/1).

„Vorigen“: s. 22/11.

Ferry: Ferdinand Kende (s. 15/11).

Rob.: Robert Lichtenstern (s. 27/1).

Frau Dr. S.: vermutlich die Frau von Dr. Hans Simon, Else (s. 27/2).

Dr. L.: Robert Lichtenstern.

Frau S.: Frau Simon.

Wotan: in der Vorwoche war an der Staatsoper Richard Wagners „Ring des Nibelungen“ aufgeführt worden, mit Josef von Manowarda (1890-1942) in der Rolle des Wotan.

„Traumnovelle“: s. 1/1.

24/11

Stefan Zweig: Wien 28.11.1881 - Petropolis, Brasilien 23.2.1942, Freitod. AS und Zweig kannten sich seit 1907, als Zweig den Kontakt durch die Übersendung seines Novellenbandes „Die Liebe der Erika Ewald“ angeknüpft hatte. Der Briefwechsel zwischen ihnen erschien 1987 (S. Z., Briefwechsel mit Hermann Bahr, Sigmund Freud, Rainer Maria Rilke und AS, hrsg. von Jeffrey B. Berlin, Hans-Ulrich Lindken und Donald A. Prater, S. Fischer, Frankfurt am Main 1987). In Zweigs Nachruf auf AS in der „Literarischen Welt“ XIV, 6.11.1931, findet sich der Satz: „[...] vielleicht wird erst eine spätere Zeit, der er seine durch fünfzig Jahre unerbittlich fortgesetzten Tagebücher hinterlassen hat, einsehen, wie ehrlich und streng dieser große Psychologe jedes Wort und jede Tiefe seines eigenen Lebens überwacht hat. Unserer Generation ist dieses große Dokument nicht mehr zugedacht [...].“
Zweig nahm Schnitzlers Tod zum Anlaß, seine eigene Tagebuchführung, die er jahrelang unterbrochen hatte, wieder aufzunehmen.

Frl. So.: Clara Soltau (s. 29/1).

Frau Rung: Gertrud R. (s. 11/4).

die Tanzschule heißt „Harn“: AS besuchte in seiner Jugend die renommierte Tanzschule der Augustine Crombé (vgl. Tgb 1879-1892, passim; JiW).

parketirten Saal: mit Parkett-Fußboden versehen, getäfelt.

Akademie der bildenden Künste: am Schillerplatz, im 1. Wiener Gemeindebezirk. Präsident der Akademie war zu diesem Zeitpunkt Ferdinand Schmutzer, ASs Nachbar und guter Bekannter (s. 23/5). Die Akademie hatte AS am 3.7.1923 einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt (Bestätigung durch den Ministerrat am 21.3.1924). Im „Einsamen Weg“, der gerade im Volkstheater seine Wiederaufführung in Wien erlebt hatte, sind einer zentralen Figur, der des Professor Wegrat, Direktor der Akademie der bildenden Künste, kritische Sätze über den Beruf des akademischen Malers in den Mund gelegt.

Kärntnerring: Kärntnerring, Abschnitt der Ringstraße zwischen Kärntnerstraße und Schwarzenbergplatz, im 1. Wiener Gemeindebezirk.

die Tanzstunde Lili's: s. 15/11.

Frl. S.: Clara Soltau (s. 29/1).

Molls Bilder: Carl M. (s. 11/3).

Concremente: medizinisch: sich in körperlichen Hohlräumen bildende feste Substanzen.

B. B.: Berthe Brevée (s. 15/6).

„Hammerand“: s. 1/10.

Hajeks: Markus und Gisela H. (s. 3/2).

zum 64. Geburtstag: am 25.11.1925.

Tschechow: Anton P. T. (s. 13/3). Nicht eruiert, um welche Veröffentlichung es sich handelt.

Nebenhöhlen Buchs: „Pathologie und Therapie der entzündlichen Erkrankungen der Nebenhöhle der Nase“, Leipzig 1899; 5., gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage, Leipzig – Wien 1926.

„Therese“: „Therese. Chronik eines Frauenlebens“ (s. 1/1).

Seefahrer: „Der Seefahrer“ (The navigator) (USA, 1924), Regie: Donald Crisp (1880-1974).

Buster Keaton: Buster K. (ursprünglich Joseph Francis K., Pickway, Kansas 4.10.1895 - Hollywood

1.1.1966), Hauptdarsteller in „Der Seefahrer“.

„Pohl“: s. 7/2.

25/11

Dr. Benedikt: Ernst B. (s. 17/2).

„Fr. d. R.“: „Die Frau des Richters“ (s. 30/1).

Feuilleton Auernheimer: „Die Frau des Richters“, in: „Neue Freie Presse“ Nr. 21983 (Morgen), S. 1-3. Auernheimer spricht darin von der Novelle als einem „zeitlosen Kunstwerk“, und resümmiert: „Geistreich erfunden, hinreißend erzählt, mit jener epischen Meisterschaft, die sich Schnitzler erst in den letzten Jahren angeeignet und an der der Dramatiker starken Anteil hat, ist die neue Novelle vor allem als Seelengemälde bedeutend.“

Laudin: „Laudin und die Seinen“ von Jakob Wassermann (s. 30/3, 3/11).

Zauberberg: „Der Zauberberg“ von Thomas Mann (s. 1/1).

Kopf: „Der Kopf“ von Heinrich Mann (s. 8/1, 19/4).

Revolverjournalistik; Corruption: AS dürfte dabei vor allem an Publikationen wie „Die Stunde“ und an öffentliche Skandale wie jenen um deren Herausgeber Imre Bekessy (s. 15/11) denken.

aphoristischem: „Aphoristisches“ (s. 6/2).

Lichtenstern: Familie Robert Lichtenstern.

in dieser Wohnung: in der Lange Gasse 65, im 8. Wiener Gemeindebezirk.

Director Herches: Heinrich H. (Brody, Galizien 12.2.1888 - ?), Bankdirektor.

und Frau: Helga Herches, geb. Rauch (Wien 17.2.1891 - ?).

Lederer und Frau: Gustav und Erna L. (s. 8/3).

Hr. Kümmerling: Heinrich K. (Kolomea, Galizien 26.9.1857 - Wien 24.11.1927), Arzt.

26/11

Feuilleton im St. Galler Tgbl.: Bereits seit 1921 (Vgl. 12/1/21) publizierte Hedy Kempny unter dem Pseudonym „Fiametta“ im „St. Galler Tagblatt“; das betreffende Feuilleton, in dem die Autorin schildert, wie sie den Vermerk „Vendu“ unter einem Bild in einem Schaufenster irrtümlich für den Titel gehalten hatte, erschien am 21.11.1925 im Abend-Blatt. Diese schriftstellerische Tätigkeit bildete nach Hedy Kempnys freiwilliger Emigration aus Österreich 1938 Grundlage ihrer Existenz. (Vgl. HK/ AS, S. 406.)

27/11

naturhistor. Museum: das Naturhistorische Museum, ein Besuch ASs dieses Museums ist mehrfach belegt (vgl. z. B. 29/12/92, 30/6/98, 6/5/16, 15/4/20). S. auch 27/5.

B. B.: Berthe Brevée (s. 15/6).

dem Holländer: Alfred Rudolf Zimmermann (s. 5/10).

Badner Nov.: „Spiel im Morgengrauen“ (s. 13/9).

Lichtenstern: Familie Robert Lichtenstern.

28/11

Badner Novelle: „Spiel im Morgengrauen“ (s. 13/9).

aphoristischem: „Aphoristisches“ (s. 6/2).

Diagramme: „Der Geist im Wort und Der Geist in der Tat“ (s. 27/1).

Die Treppe: s. 30/10.

29/11

Salmannsdorf: Teil des 19. Wiener Gemeindebezirks, am Rand des Wienerwalds, entstanden aus der Bezeichnung „Solimansdorf“ in der Folge der Zweiten Wiener Türkenbelagerung.

Greißler Freudenreich: Franz F. (Perchtoldsdorf bei Wien 20.3.1878 - Wien 12.5.1955), Inhaber einer Spezerei- und Delikatessenhandlung in der Gentzgasse, im 18. Wiener Gemeindebezirk. Greißler oder

Griasler sind alte wienerische Bezeichnungen für Kleinwarenhändler, da diese auch mit Grieß handelten.

Hameau: frz. Weiler, Dörfchen; bezeichnet eine Erhebung des Wienerwalds in Neuwaldegg, auf der Franz Moritz Graf Lacy 1782 eine kleine Siedlung von Holzhütten, das sogenannte „Holländerdörfl“, errichtete, das zum Zeitpunkt dieser Tgb-Eintragung nicht mehr existierte.

Dornbacher Park: s. 4/1.

Diagramm: „Der Geist im Wort und Der Geist in der Tat“ (s. 27/1).

Frl. Else: „Fräulein Else“ (s. 26/1).

Vorlesung Bergner: Vorlesung der Novelle durch Elisabeth Bergner (s. 23/3) im Berliner Reichstagsgebäude (s. 19/10).

Dr. L.: Robert Lichtenstern.

30/11

Frl. Bernhard: Stefanie Ruth B. (22.8.1901 - ?), Schauspielerin, Tochter des Chefredakteurs der „Vossischen Zeitung“, Georg B. (1875-1944).

Reinhardt: Max R. (s. 4/2).

Nov.: „Spiel im Morgengrauen“ (s. 13/9).

„Else“: „Fräulein Else“, Strichfassung der Novelle für die Vorlesung durch Elisabeth Bergner.

Rmdth.: Raimundtheater (s. 30/3).

Chocolate Kiddies Girls: „Chocolate Kiddies“, eine Revue von farbigen Tänzern und Tänzerinnen.

Imperial: Hotel Imperial (s. 25/5).

1/12

Mieterschutzfrage: die Mietgesetze nach dem Ersten Weltkrieg legten die Höhe der Mieten in „Friedenskronen“ fest, was im Verlauf der allgemeinen Inflation den realen Wert der Mieteinnahmen

in vielen Fällen auf ein Minimum reduzierte. Zugleich war der Kündigungsschutz der Mieter fest verankert.

Gastwirt in seinem Haus Wollzeile: nicht eruiert. Beer-Hofmann hatte von seinem Adoptivvater Alois Hofmann das Haus Wollzeile 25, im 1. Wiener Gemeindebezirk, geerbt.

nicht ein Gulyas: vgl. Stefan Zweig, „Die Welt von gestern“, Wien, Bermann-Fischer 1948, S. 392: „Am groteskesten entwickelte sich das Mißverhältnis bei den Mieten, wo die Regierung zum Schutz der Mieter (welche die breite Masse darstellten) und zum Schaden der Hausbesitzer jede Steigerung untersagte. Bald kostete in Österreich eine mittelgroße Wohnung für das ganze Jahr ihren Mieter weniger als ein einziges Mittagessen; ganz Österreich hat eigentlich fünf oder zehn Jahre (denn auch nachher wurde eine Kündigung untersagt) mehr oder minder umsonst gewohnt.“

Moissi : Alexander M. (s. 8/4).

Pirandello Heinrich IV.: s. 10/10.

Zauberberg: „Der Zauberberg“ von Thomas Mann (s. 1/1).

Fulda: Ludwig F. (s. 24/4), „Meisterlustspiele der Spanier“, in freier deutscher Übertragung, 2 Bände, Propyläen, Berlin 1925. (Enthält Dramen von Felix Lope Vega di Carpio, Tirso de Molina, Alarcon, Calderon de la Barca, Rojas und Moreto.)

2/12

Pötzleinsdorf: Pötzleinsdorf (s. 4/1).

Paul Wertheimer: s. 7/4.

von einigem Vortheil: Wertheimer war einflußreicher Redakteur des Feuilletons der „Neuen Freien Presse“. Zwischen Juli 1924 und Juni 1933 erschienen 13 Arbeiten von Clara Katharina Pollaczek als Fortsetzungsabdruck in dieser Zeitung.

„Else“: „Fräulein Else“, Strichfassung der Novelle für die Vorlesung durch Elisabeth Bergner.

„Flammende Jugend“: „Flammende Jugend“ (Flaming Youth) (USA, 1923), Regie : John Francis Dillon (1883-1934).

B. B.: Berthe Brevée (s. 15/6).

nach dem Süden: nach ihrer Scheidung im Jahr 1926 verlegte Berthe Brevée ihren Wohnsitz nach Taormina auf Sizilien.

3/12

Else Speidel: s. 2/1.

wegen Rikola Verlag: s. 8/10.

Felix: Speidel (s. 8/10).

nächste Buch: es erschien keine Arbeit von AS im Rikola-Verlag.

Badner Novelle: „Spiel im Morgengrauen“ (s. 13/9).

Brahm: Hans B. (s. 3/1).

Strnad: Oscar S. (s. 3/1).

Tonk. Conc.: Tonkünstler-Orchester-Konzert.

Mahler Dritte: Symphonie Nr. 3 d-Moll (1895) von Gustav M. (s. 1/1). Lt. Erinnerung Olga Schnitzlers handelte es sich um ASs Lieblings-Symphonie von Mahler (vgl. Olga Schnitzler, Spiegelbild der Freundschaft, Salzburg 1962, S. 112f.).

span. Stücke: „Meisterlustspiele der Spanier“ (s. 1/12).

Lope – Fulda; Liebesheuchler: „Die Liebesheuchler“ von Lope Felix de Vega Carpio (Madrid 25.11. 1562 - ebd. 27.8.1635), in der deutschen Fassung durch Ludwig Fulda.

France: Anatole F. (s. 29/4).

Gespräche: „Gespräche mit Anatole France 1914-1925“ von Marcel Le Goff, autorisierte Übertragung von Ernst Klarwill, München – Wien 1925.

Le Goff : Marcel Le Goff (Paris 14.6.1881 - Tours 16.2.1968), Rechtsanwalt.

Klarwill: Ernst K. (Wien 30.7.1869 - ebd. 17.3.1940), Beamter im Finanzministerium.

Caesar von Brandes: s. 11/1.

Claudine Romane von der Willy : „Claudine à l'école", „Claudine à Paris", „Claudine s'en va", Serie von Romanen (1900-1903) von Sidonie Gabrielle Colette (Saint-Saveur-en-Puisaye, Yonne 28.1.1873 - Paris 3.8.1954), die unter dem Pseudonym ihres Mannes „Willy" veröffentlicht wurden.

4/12

Sanatorium: Cottagesanatorium.

Dr. Liebesny: Paul L. (Wien 16.3.1881 - ?), Arzt.

elektr. Masseur: Physiotherapeut.

Hofrätin: Berta Zuckerkandl (s. 15/1).

Gémier: Firmin G. (s. 6/2).

Kapellmeister Erich Stekel: Wien 27.6.1898 - Grenoble 11.2.1978. Dirigent, Komponist, Sohn von Wilhelm S. (s. 16/10), Bruder von Gertrude Zuckerkandl (s. 12/12).

Karls: Schnitzler (s. 10/5).

Direktor Steiner: Rudolf S. (Wien 23.8.1877 - ebd. 24.9.1958), Direktor der Boden-Credit-Anstalt.

Annie Strial: s. 20/11.

Badner Nov.: „Spiel im Morgengrauen" (s. 13/9).

Diagramm: „Der Geist im Wort und Der Geist in der Tat" (s. 27/1).

Paul Weingarten: Brünn 20.4.1886 - Ineux, Schweiz 11.4.1948, Pianist. Auf dem Programm seines Klavierabends im Konzerthaus standen Chopins Polonaise in c-Moll op. 40, Nr. 2, Schuberts Wanderer-Phantasie C-Dur op. 15, zwölf Préludes von Debussy und Max Regers Variationen und Fuge über ein Thema von Telemann op. 134.

Reiseprospekte: vom 16.4. bis 11.5.1926 unternahmen AS und Lili Schnitzler eine Schiffsreise, die sie von Triest über Patras, Palermo, Neapel nach Lissabon und Las Palmas führte.

5/12

„Teplitz“: gemeint ist Teplitz-Schönau (heute Teplice), Bade- und Industriestadt im böhmischen Mittelgebirge. AS hatte sich zuletzt Anfang November 1922 anläßlich einer Vorlesetournee dort aufgehalten, und am 3.11.22 war es bei seinem Auftreten zu massiven Störungen durch „Hakenkreuzler“ gekommen (vgl. Tgb 1920-1922, S. 374 ff.).

Badner Novelle: „Spiel im Morgengrauen“ (s. 13/9).

Aphor.: Aphoristisches

Weiher: „Der Gang zum Weiher“ (s. 28/2).

Einbruch, Reicher: richtig „Der Fluch der bösen Tat“ (auch unter dem Titel „Der Dieb“, D, 1925), Detektivdrama, Regie: Max Obal (1881-1949), mit Ernst Reicher (19.9.1885 - 1936), der in einer ganzen Serie von Filmen die Figur des Detektivs Stuart Webbs verkörperte, dafür sogar eine eigene Produktionsfirma gründete.

silberner Brunnen: „Zum silbernen Brunnen“, Gasthof in der Berggasse 5, im 9. Wiener Gemeindebezirk, eines der Stammlokale ASs, bereits seit den neunziger Jahren.

6/12

Dreimarkstein: Erhebung des Wienerwalds, in Salmannsdorf, im 19. Wiener Gemeindebezirk. Einige Zeit hindurch wohnte Johann Strauß jun. in der Dreimarksteingasse.

Weiher: „Der Gang zum Weiher“ (s. 28/2).

Badner Nov.: „Spiel im Morgengrauen“ (s. 13/9).

7/12

Badner Nov.: „Spiel im Morgengrauen“ (s. 13/9).

Briefe: U. a. an Anton Bettelheim (s. Briefe II, S. 420f.).

R. L. (jetzt Frau Oppeln-Bronikowski): Ruth Lindberg (Landskrona, Schweden 23.12. 1888 - Wien 30.10.1985), Heilgymnastin, die AS als Physiotherapeutin nach seinem Unfall im Jahre 1922 (s. 4/12,

Liebesny) kennengelernt hatte, jetzt (seit 28.8.1924) war sie mit dem Übersetzer und Schriftsteller Friedrich von Oppeln-Bronikowski (1873-1936) verheiratet.

Scofield Thayer: Worcester, Mass. 12.12.1889 - New York 9.7.1982, von 1920 bis 1929 Chefredakteur und Mitherausgeber von „The Dial“, der führenden amerikanischen Literaturzeitschrift, die 1880-1929 bestand. T. lebte zwischen 1921 und 1925 in Europa und begründete in dieser Zeit seine nachmals berühmte Kunstsammlung, die nach seinem Tod in das Metropolitan Museum of Art in New York kam.

Blauer Vogel: russisches Emigrantenkabarett der Zwanziger Jahre unter der Leitung des Conferenciers Jakob Dawidowitsch Jushnij (Odessa 1883 - Prag 1938), das überaus erfolgreich in europäischen Hauptstädten gastierte. Die „Wiener Zeitung“ vom 1.12.25 berichtet von einem „großen Sturm auf die Kassen“ und schreibt über Jushnij: „Dieser gepflegte Herr hat viel Geist aufzugeben, wenn er sich albern stellt.“

Menczels: Philipp und Rosa M. (s. 31/3, 19/2).

Marie Moll : s. 4/11.

8/12

durchaus: von AS praktisch immer im Sinne von: „ausschließlich“ gebraucht.

aphor.: Aphoristisches.

Frl. Soltau: Clara S. (s. 29/1).

Mozart Symph. C dur (Nr.6): es handelt sich um die Symphonie Nr. 36 C-Dur KV 425 („Linzer“), gesetzt für Klavier zu vier Händen. Im Nachlaß befindet sich die Ausgabe der Noten, in der diese Symphonie als No. 6 gereiht ist.

Quartett G moll: Quartett für Klavier und Streichtrio Nr. 1 g-Moll KV 478, gesetzt für Klavier zu vier Händen.

Reisepläne: s. 4/12.

9/12

Herterich: Franz H. (s. 2/1).

das Mscrpt.: von „Der Gang zum Weiher“ (s. 28/2).

Jessner: Leopold J. (s. 11/2).

Seefahrtprospekte: s. 4/12.

Ferry K.: Ferdinand Kende (s. 15/11).

Rob.: Robert Lichtenstern.

eine andre Wohnung: es kam nicht zu einer Übersiedlung Vilma Lichtensterns in eine andere Wohnung.

aphor.: Aphoristisches.

Gr.: Wilhelm Gross (s. 21/6).

10/12

Aphorist.: Aphoristisches.

Badner Nov.: „Spiel im Morgengrauen“ (s. 13/9)..

Dr. Franz Horch: s. 25/5.

„Guillotine“: „Die Guillotine“ (D, 1925), Regie: Guido Schamberg (1891-1968), mit Hans Albers, Willi Fritsch, Eduard von Winterstein u. a.

11/12

Julius’: Familie Julius Schnitzler.

B. Cr. Anstalt: Boden-Credit-Anstalt.

Director Pollak: Eugen P. (s. 10/2).

12tausend Sch.: Seit 1.4.1925 galt in Österreich die Schilling-Währung.

350tausend Kronen: 1910 hatte AS sein Haus in der Sternwartestraße um 95.000 Kronen erworben („die Hälfte leiht mein Bruder, die andre die Sparkasse“ ; vgl. 7/4/10); das erlaubt einen gewissen Wertvergleich.

Dr. M.: Philipp Menczel (s. 3/3).

Austria: Austria Bank A. G. in der Wiplingerstraße 24-26, im 1. Wiener Gemeindebezirk.

Badner Novelle: „Spiel im Morgengrauen“ (s. 13/9).

Ihr Bruder: Ferdinand Kende (s. 15/11).

Imperial: Hotel Imperial (s. 25/5).

Brahm: Hans B. (s. 3/1).

seinem Vater: Ludwig B. (urspr. Abrahamson, Hamburg 28.11.1862 - Bad Tölz 27.6.1926), Schauspieler, Bruder von Otto B. (urspr. Abrahamson, Hamburg 5.2.1856 - Berlin 28.11. 1912), Kritiker, Theaterleiter. Wortführer der „Freien Bühne“, setzte die naturalistischen Dramatiker in Deutschland durch. 1894 Direktor des Deutschen Theaters, ab 1904 des Lessingtheaters in Berlin. Betreute wesentliche Uraufführungen von Werken ASs. Vgl.AS/Otto Brahm, „Briefwechsel“, hrsg. von Oskar Seidlin, Tübingen, 1975.

seiner Schwester: Gertrud Brahm (s. 5/8).

Eger: Paul E. (Wien 23.1.1891 - Luzern 9.4.1947), Dramaturg, Regisseur und Theaterleiter (1912 Intendant des Hoftheaters in Darmstadt, 1918-26 Leiter des Deutschen Schauspielhauses Hamburg. U. a. Direktor der Bühnen in Prag und Luzern).

Herterich: Franz H. (s. 2/1).

Stella Eisner: Wien 13.6.1889 - ?, Koloratursopranistin, Schwester des Pianisten Bruno E. Vgl. das maschinschriftliche Manuskript ihrer Erinnerungen unter dem Titel „Stella’s ‚Es war einmal‘“, in der Sammlung Moldenhauer der Harvard University.

und Mann (Dir. Langstein?): Richard Langstein (Wien 27.5.1879 - London, bei einem Bombenan-griff 22.4.1941), Direktor der Boden-Credit-Anstalt, seit 1923 verheiratet mit Stella Eisner; die Ehe wurde später geschieden.

Clara J. : Clara Jonas, geb. Kahn, nahe Freundin Otto Brahms. Sie war die Frau von Paul Jonas.

Paul J.: Paul Jonas (Berlin 28.9.1850 – Berlin 10.2.1916), Rechtsanwalt, Notar. Als Rechtsberater für den S. Fischer Verlag tätig, zusammen mit Brahm und Samuel Fischer Gründer des Vereins „Freie Bühne“ (1889), der sich für die Durchsetzung naturalistischer Dramatiker in Deutschland einsetzte.

Vacano: Stefan V. (ursprünglich Abeles, Wien 12.12.1874 - Mallorca 1963), Schriftsteller, mit Otto Brahm bereits in jungen Jahren befreundet, wurde von ihm auch als Autor gefördert.

Café Heinrichshof: am Opernring 3, im 1. Wiener Gemeindebezirk, gegenüber der Wiener Staatsoper. Im Zweiten Weltkrieg wurde das gesamte Gebäude „Heinrichshof“, in dem sich u. a. auch das Café befand, durch Bomben zerstört.

12/12

Badner Nov.: „Spiel im Morgengrauen“ (s. 13/9).

Briefe: u. a. an Konrad Maril (s. 16/3), abgedruckt in: Briefe II,
S. 421f.

Hofrätin: Berta Zuckerkandl (s. 15/1).

Hugo: von Hofmannsthal (s. 17/1). Er gehörte zum engen Freundeskreis Berta Zuckerkandls (vgl. B. Z., „Österreich intim. Erinnerungen 1892-1942“, Frankfurt am Main – Berlin 1970; Lucian O. Meysels, „In meinem Salon ist Oesterreich. Berta Zuckerkandl und ihre Zeit“, Wien 1984).

Dir. Firmin Gémier: s. 6/2.

Weites Land: es ist keine derartige Produktion belegt, das Stück wurde erstmals 1984 in Frankreich aufgeführt (s. 14/12).

Chapiro: Joseph (auch José) C. (Kiew 19.11.1893 - New York Jänner 1962), Journalist, Schriftsteller.

wieder mit Frau: Adrienne C., geb. Junger (Salzburg 8.2.1900 - ?), Malerin, Photographin. AS hatte sie 1922 kennen gelernt (vgl. 7/8/22).

Trude Zuckerkandl: Gertrude Z., geb. Stekel (Wien 18.9.1895 - Paris 13.7.1981), seit 1919 verh. mit Fritz Z. (s. 29/7), dem Sohn Berta Z.s, Tochter von Wilhelm Stekel (s. 6/10), Schwester von Erich Stekel (s. 4/12). Vgl. „Die Malerin Gertrude Stekel“, in: „Die Presse“ 9./10.12.1978, S. 12.

13/12

Galitzinberg: s. 8/3.

Oertlichkeiten der Traumnovelle: s. 1/1, gemeint ist das vierte Kapitel der Novelle, die Gegend, in der sich das Haus der nächtlichen Redoute befindet (vgl. E II, S. 462).

aphoristischem: „Aphoristisches“ (s. 6/2).

im Auto: gemeint ist ein Taxi oder ein gemieteter Wagen mit Chauffeur; AS besaß nie einen Wagen und steuerte auch nie selbst.

14/12

frz. Gesandten Beaumarchais : Maurice Delarue Caron de B. (s. 17/2).

Gémiers : Firmin G. (s. 6/2).

Herterich: Franz H. (s. 2/1).

Weiher: „Der Gang zum Weiher“ (s. 28/2).

W. L.: „Das weite Land“ (s. 12/12).

Hofr. Zuckerkandl: Berta Z. (s. 15/1).

Gf. Mensdorff: Albert Graf Mensdorff-Pouilly-Dietrichstein (Lemberg, Galizien 9.9. 1861 - Wien 15.6.1945), Diplomat (u. a. 1904-14 Botschafter in Großbritannien, 1920 erster Delegierter beim Völkerbund). AS war mit ihm seit Jugendtagen bekannt und traf ihn vornehmlich anläßlich von Theater-Premièren.

pays d’âme: eine Übersetzung der titelgebenden Stelle aus dem 3. Akt des Stücks, wo von der Seele als einem weiten Land gesprochen wird. Suzanne Clauser, ASs Übersetzerin und vertraute Freundin der letzten Jahre schlug den Titel „pays inconnu“ vor (vgl. 11/5/31). Das Stück wurde erstmals 1984 im Théâtre des Armandiers in Nanterre bei Paris unter dem Titel „Terre étrangère“ (Übersetzung von Michel Butel und Luc Bondy) aufgeführt.

Minister Schneider: Emil S. (Höchst, Vorarlberg 28.5.1886 - Bregenz 25.12.1961), Realschul-

professor in Dornbirn, christlichsozialer Nationalrats-Abgeordneter, Bundesminister für Unterricht und Kunst. Vgl. 24/1/24 „Zum Thee im Ministerium für Unterricht (Minister Schneider, sieht einem Greißler ähnlich.–)“

Mieterschutz: s. 1/12.

Sect. Chef Prüger: Viktor P. (Korneuburg 28.9.1880 - Wien 9.7.1932), Sektionschef im Unterrichtsministerium, Präsident der Bundestheaterverwaltung.

factiöse: von Parteigeist beseelt, aufwiegelnd, aufrührerisch.

Auernheimer: Raoul A. (s. 11/2).

P. E. N. Club: s. 1/4.

Chapiro: Joseph C. (s. 12/12).

Verlag Herz: Herz Verlag A. G. (Gesellschafter u. a. Ernst Pisko, Berthold Lehnert, Julius Herz), mit Sitz in Wien.

die Hauptmann Gespräche: Joseph Chapiro, „Gespräche mit Gerhart Hauptmann“, erschienen 1926. In Anspielung auf Hauptmanns vielbelächelte Selbststilisierung als Goethe-Nachfolger wurde Chapiro von AS mehrfach scherzhaft als „Eckerchapiro“ bezeichnet.

Hugo: von Hofmannsthal (s. 17/1).

Aslan: Raoul A. (s. 22/5).

Diagramm: „Der Geist im Wort und Der Geist in der Tat“.

Pariser Maitressen : „Pariser Maitressen“ (A woman of Paris) (USA, 1923), Regie : Charles Spencer Chaplin (s. 28/4), mit Edna Purviance, Adolphe Menjou.

Leupold: s. 28/3.

15/12

Imperial: Hotel Imperial (s. 25/5).

Gémier : Firmin G. (s. 6/2).

Gesandter Beaumarchais : Maurice Delarue Caron de B. (s. 17/2).

und Frau: nicht eruiert.

Hofrätin Z.: Berta Zuckerkandl (s. 15/1).

Chapiro und Frau: Joseph und Adrienne C. (s. 12/12).

Auernheimer und Frau: Raoul A. (s. 11/2), sowie Irene A. (s. 9/4).

Bühnenverein: Deutscher Bühnenverein (s. 18/3).

Herterich: Franz H. (s. 2/1).

Benedikt: Ernst B. (s. 17/2).

Weiten Land: s. 12/12.

Concert (Gesellschafts-): Generalprobe zum 2. ordentlichen Gesellschaftskonzert der Gesellschaft der Musikfreunde.

Bach Cantaten: auf dem Programm standen Bachs Kantaten „Gott der Herr ist Sonn' und Schild" und „Herr, deine Augen sehen nach dem Glauben" sowie Anton Bruckners Tedeum. Unter der Leitung von Leopold Reichwein sangen Luise Helletsgruber, Lydia Kindermann, Hermann Gallos und Josef Manowarda und der Singverein der Gesellschaft der Musikfreunde, es spielte das Wiener Symphonieorchester.

16/12

Weiher: „Der Gang zum Weiher" (s. 28/2).

Schwägerin Annie: Anna Kende (s. 6/10).

Salten: Felix S. (s. 6/2).

Leo: Van-Jung (s. 21/7).

Brahm: Hans B. (s. 3/1).

Richard: Beer-Hofmann (s. 17/1).

Hugo: von Hofmannsthal (s. 17/1).

Rich. Specht: Richard S. (s. 25/4).

Marils: Konrad Maril (s. 16/3).

F. S.: Felix Salten.

„Ebermann“: Leo E. (Draganówka, Galizien 16.7.1863 - Wien 9.10.1914), Schriftsteller. Bereits in der Jugendzeit mit AS befreundet, hatte E. seinen einzigen richtigen Erfolg mit dem Stück „Die Athenerin“, das 1896 am Burgtheater aufgeführt wurde. Vgl. 29/6/13: „Sch. [Karl Schönherr] erzählt später, wie Ebermann bei Speidels (seines Preisers) Begräbnis hinter dem Sarg gegangen sei, selbst schon ein Vergessner!–“

frühere Vorlesungen: das frühe Tgb verzeichnet zahlreiche derartige Vorlesungen von Werken, die in Fertigstellung begriffen waren.

Sohn Raimund: Raimund von Hofmannsthal (Wien 26.5.1906 - 20.3.1974), jüngstes der drei Kinder von Gertrude und Hugo von H.

Bettelheims eben erschienenen Balzac: „Balzac. Eine Biographie“, C. H. Beck, München 1926, von Anton Bettelheim (Wien 18.11.1851 - ebd. 29.3.1930), Schriftsteller, Literarhistoriker, Lexikograph, Begründer der „Neuen Österreichischen Biographie“, eines biographischen Lexikons.

17/12.

Novelle: „Spiel im Morgengrauen“ (s. 13/9).

18/12

Lichtensterns: Familie Robert Lichtenstern.

Bruder: Ferdinand Kende (s. 15/11).

Schwägerin: Anna Kende (s. 6/10).

Annie Strial: s. 20/11.

„Ihre Liebesgeschichte“: „Ihre Liebesgeschichte“ (Her love Story) (USA, 1924), Regie: Allan Dwan (s. 28/2).

Gloria Swanson : s. 28/3.

19/12

Badner Nov.: „Spiel im Morgengrauen“ (s. 13/9).

Gisa: Gisela Hajek feierte am 20.12. ihren 58. Geburtstag.

Annie: Anna Schnitzler (s. 10/5).

Hans: Schnitzler (s. 10/5).

20/12

Pötzleinsdorf: s. 4/1.

Salmannsdorf: s. 29/11.

Sommerhaidenweg: Straße unterhalb des Michaelerbergs in Salmannsdorf, am Rand des Wienerwalds.

Paul Wertheimer: s. 7/4. Er veröffentlichte 1921 einen Gedichtband im Rikola-Verlag, mit dem Titel „Sommerhaidenweg“.

Badner Nov.: „Spiel im Morgengrauen“ (s. 13/9).

„Therese“: „Therese. Chronik eines Frauenlebens“ (s. 1/1).

Lichtenstern's: Familie Robert Lichtenstern.

Phonograph: AS interessierte sich für alle technischen Neuerungen, so auch bereits sehr früh für Tonaufzeichnungen. Das Tgb vermerkt Besuche eines Automatenrestaurants in der Kärntnerstraße, das auch die Möglichkeit bot, Grammophon zu hören (vgl. 28/8/03), aber auch in den späten zwanziger

Jahren, als viele Haushalte bereits ein eigenes Abspielgerät besaßen, werden noch Besuche von öffentlichen Vorführräumen vermerkt („Pathéphon“, „Metrophon“).

21/12

Novelle: „Spiel im Morgengrauen“ (s. 13/9).

Kino (Bürger): Wiedner Bürger-Kino, in der Favoritenstraße 32, im 4. Wiener Gemeindebezirk.

Mount Everest: „Zum Gipfel der Welt“ (Deutschland, USA, 1925), über die Mount Everest-Expedition 1924 unter Leitung von Kapitän John B. L. Noel (1890-1989).

Frl. S.: Clara Soltau (s. 29/1); sie verließ Mitte März 1926 das Haus und wurde Erzieherin in einem Pensionat im 8. Wiener Gemeindebezirk.

Menczel: Philipp und Rosa M. (s. 31/3, 19/2).

Vorlesung des Weiher: gemeint ist die am 16.12. stattgehabte Vorlesung von „Der Gang zum Weiher“ (s. 28/2).

Brahms: Hans Brahm (s. 3/1).

Rich. Specht: Richard S. (s. 25/4).

Leo: Van-Jung (s. 21/7).

Frl. S.: Clara Soltau.

22/12

Diagr.: Diagramm („Der Geist im Wort und Der Geist in der Tat“).

Badner Nov.: „Spiel im Morgengrauen“ (s. 13/9).

Verkaufte Braut: „Die verkaufte Braut“, Oper (1866) von Friedrich Smetana (Leitomischl 2.3.1824 - Prag 12.5.1884), Klavierauszug. AS spielte auch Smetanas Kammermusik oft und gerne vierhändig auf dem Klavier. Möglicherweise fühlte er sich dem Komponisten auch durch das gemeinsame Schicksal der unheilbaren Tinnitus-Erkrankung verbunden.

23/12

Hofr. Eisenmenger: Anna E. (s. 10/3).

Marton : Alexander M. (s. 6/11).

Filmantrag aus Amerika: s. 6/11.

„wenn sich ein Mädl geirrt hat“: „Wenn ein Mädel sich geirrt hat. . . !“ (Dänemark, 1924), Regie: Anders-Wilhelm Sandberg (s. 16/2).

silb. Brunnen: „Zum silbernen Brunnen“ (s. 5/12).

24/12

Kolap: Frieda Pollak (s. 1/1).

Gustav: Schwarzkopf (s. 10/2); sowohl Schwarzkopf als Frieda Pollak zählten traditionell zu den Gästen der Weihnachtsbescherung, die offensichtlich in österreichisch-christlicher Tradition begangen wurde.

Frl. Soltau: Clara S. (s. 29/1).

Julius’: Familie Julius Schnitzler (s. 6/1).

Hans: Schnitzler (s. 10/5).

25/12

Cobenzl: Aussichtspunkt unterhalb des Kahlenbergs, benannt nach seinem zeitweiligen Besitzer, Philipp Graf von Cobenzl. Dessen Schloß wurde 1896-99 in ein Hotel umgestaltet, seit 1907 im Besitz der Stadt Wien, im Zweiten Weltkrieg zerstört (heute existiert lediglich noch der Cafépavillon).

Diagr.: Diagramm („Der Geist im Wort und Der Geist in der Tat“).

Bdn. Nov.: „Spiel im Morgengrauen“ (s. 13/9).

Weiher: „Der Gang zum Weiher“ (s. 28/2).

letzte Correctur: die Korrekturarbeiten zogen sich tatsächlich bis in den Feber 1926; das Buch erschien im Frühjahr 1926.

Schwägerin Annie: Anna Kende (s. 6/10).

26/12

Sievring: richtig Sievering (s. 1/11).

Himmel: Gemarkung am Rand des Wienerwalds, im 19. Wiener Gemeindebezirk.

Grinzing: Teil des 19. Wiener Gemeindebezirks.

Sect. Chef B.: Siegmund Byk (Lemberg, Galizien 15.5.1867 - Baden bei Wien 18.10.1940), Dr. jur., Sektionschef im Eisenbahnministerium. AS hatte ihn ungefähr ein Jahr zuvor als Bekannten Clara Katharina Pollaczeks kennengelernt (vgl. 18/11/24).

Frl. S.: Clara Soltau (s. 29/1).

Filmvorführung: s. 29/12.

V. L. Onkel: s. 29/12.

B. B.: Berthe Brevée (s. 15/6).

Jänner wieder kommt: Berthe Brevée hielt sich von Mitte Jänner bis Mitte März 1926 erneut in Wien auf (vgl. Roelofs, S. 63ff.).

27/12

Speidels: Felix und Else S. (s. 8/10, 2/1).

Karl und Elli: Schnitzler (s. 10/5, 27/10).

Julius Helene: eine derartige Aufzählung von „zusammengehörenden“ Personen ohne trennendes Komma zählt zu den für das Tgb typischen Aufzeichnungsarten (s. auch 3/8).

Hans: Schnitzler (s. 10/5).

Annie: Anna Schnitzler (s. 10/5).

Weiher: „Der Gang zum Weiher“ (s. 28/2).

Therese: „Therese. Chronik eines Frauenlebens“ (s. 1/1).

im Auto: s. 13/12.

Bettelheims Balzac: s. 16/12.

28/12

Carl Costa: richtig Felix Costa (s. 10/2). AS verwechselt offenbar hier den Lektor des Zsolnay Verlags mit seinem Vater, dem vielgespielten Schwankautor Karl Costa (1832-1907).

für Zsolnay „Traumnovelle“: das Buch kam bei S. Fischer heraus; „Fräulein Else“ sollte die einzige Veröffentlichung ASs zu Lebzeiten im Zsolnay Verlag bleiben.

Briefe: u. a. an Werner Hegemann (s. Briefe II, S. 422f.).

Roman: „Therese. Chronik eines Frauenlebens“ (s. 1/1).

Ruth L.: Lindberg (s. 7/12).

Pat und Patachon: Carl Schenström (Kopenhagen 13.11.1881 - ebd. 10.4.1942) und Harald Madsen (Silkeborg 20.11.1890 - Kopenhagen 13.7.1949), zwei dänische Schauspieler, die unter dem Markenzeichen „Pat und Patachon“ als Burlesk-Komiker internationalen Erfolg errangen.

Musikanten: „Die beiden Musikanten“ (Mellem muntre musikanter, Dänemark, 1922), Regie: Lau Lauritzen (1878-1938).

Pohl: s. 7/2.

29/12

Hr. Ciffrin: Assef C. (1894 - ?), studierte an der Technischen Hochschule Berlin, war seit 1923 Ingenieur in Haifa.

Tempel of dram. art of music: Nicht eruiert, ob ein derartiges Projekt verwirklicht wurde.

„Walter u. Engel“: Engel & Walter, Lichtspielbühnenfilm-Verleih- und Vertriebsgesellschaft m. b. H. in der Neubaugasse 25, im 7. Wiener Gemeindebezirk. Gesellschafter waren Arthur Engel (Wien 5.4.1876 - ebd. 12.1.1931) und Eugen Walter (Gaya, Mähren 26.12.1865 - Wien 2.2.1941).

Onkel V. L.s: möglicherweise ist damit Vilma Lichtensterns Onkel Leopold Langer (Tobitschau, Mähren 10.2.1852 – Wien 15.9.1938) gemeint. Er war Bankier, Börserat und Vizepräsident des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft, und es ist denkbar, daß er auch als Finanzier von Filmproduktionen in Erscheinung trat.

die rothe Maus: „Die rote Maus“ (D, 1925), Regie: Rudolf Meinert (1882-1945?); Kriminalfilm mit Paul Morgan, Jaro Fürth u. a.

will einen Film von mir: es ist kein derartiges Projekt belegt, wenngleich sich AS in dieser Zeit zunehmend mit Entwürfen von Filmskripts beschäftigte, wie sie zum Teil im Nachlaßband EuV abgedruckt sind.

Badner Novelle: „Spiel im Morgengrauen“ (s. 13/9).

Weiher: „Der Gang zum Weiher“ (s. 28/2).

30/12

Frau Dr. Menczel: Rosa M. (s. 19/2).

Paula Schmidl: s. 7/3.

Dr. Peter: Josef P. (s. 13/2).

Hofr. Eisenmenger: Anna E. (s. 10/3).

Marton : Alexander M. (s. 6/11).

Heller: Hugo H. (s. 9/4).

Weiher: „Der Gang zum Weiher“ (s. 28/2).

Vicki und Mimi: Victor und Marianne Zuckerkandl (s. 1/1).

Hofr. Pollak: Karl P. (s. 12/3).

und Schwester: Frieda Pollak (s. 1/1).

Relativitätstheorie: Bereits 1919 spielt die Rezeption der Einsteinschen Relativitätstheorie im Tgb eine Rolle, als ASs Freund Arthur Kaufmann (s. 13/4) sich in einem Aufsatz kritisch mit Einstein befaßt. Vgl. Arthur Kaufmann, „Zur Relativitätstheorie. Erkenntnistheoretische Erörterungen“, in: ‚Der Neue Merkur‘, 3. Jg., 1919/20, S. 587-594.

Aufsatz Vickis über den Zauberberg: nicht nachgewiesen; auch in der Thomas Mann-Bibliographie von Hans Bürgin („Das Werk Thomas Manns“,1959) ist lediglich eine RezensionVictor Zuckerkandls über „Doktor Faustus“ vermerkt.

31/12

Molnar: Franz M. (s. 29/4). Offenbar beriet sich AS mit Molnar über Bedingungen amerikanischer Filmverträge, da Molnar auf diesem Gebiet bereits Erfahrungen mit Verfilmungen seiner Werke (z. B. „Der Gardeoffizier“) gesammelt hatte.

aphoristisches: s. 6/2.

Kolap: Frieda Pollak (s. 1/1). Nachdem AS Korrespondenz oder literarische Arbeiten diktiert hatte, blieb Frieda Pollak zumeist zum Mittagessen.

Frl. S.: Clara Soltau (s. 29/1).

Frau Dr. M.: Rosa Menczel (s. 19/2).

Cyklamen: AS pflegte zu Festtagen, Nahestehende mit Blumen oder Pflanzen zu beschenken; so verzeichnet das Tgb etwa auch zahlreiche Geschenke mit Flieder oder Lorbeer.

Weiher: „Der Gang zum Weiher“ (s. 28/2).

Menczels: Philipp und Rosa M. (s. 31/1, 19/2).

Bubi B.-H.: Gabriel Beer-Hofmann (s. 13/7).

Naema B.-H.: richtig Naëmah Beer-Hofmann (Wien 20.12.1898 - New York 10.11. 1971), Tochter von

Paula und Richard Beer-Hofmann.

Lotte Horn: s. 6/5.

Fagottist Burghauser: Hugo B. (Wien 27.2.1896 – New York 9.12.1982), Fagottist, Mitglied (ab 1932 Vorstand) der Wiener Philharmoniker, Emigration nach den USA, Mitglied des Orchesters der Metropolitan Opera New York. (Vgl. H. B., „Philharmonische Begegnungen. Erinnerungen eines Wiener Philharmonikers“, Zürich – Freiburg 1979.) Sein Grab befindet sich auf dem Salzburger Kommunalfriedhof.

Stefan Reinitz: Stefan Karl R. (Wien 3.9.1903 - ebd. 23.3.1984), Sohn des Rechtsanwalts Wilhelm R.

Hr. und Frl. Anhauch: Max von A. (Storojinez, Rumänien 13.3.1863 - Temesvar 24.6.1945), Industrieller, und seine Tochter Elsa (Suczawa, Rumänien 27.7.1901 - Sao Paulo 22.1.1979). Anhauch war Eigentümer der „Bukovina Holz A. G.“ und zählte, ebenso wie Philipp Menczel, zu den Honoratioren von Czernowitz.

Dr. Fr. Horch: Franz H. (s. 25/5).

Bettelheims Balzac: s. 16/12.

Briefwechsel Hofmannsthal und Strauss: Richard Strauss, „Briefwechsel mit Hugo von Hofmannsthal“, hrsg. von Franz Strauss, Paul Zsolnay, Berlin – Wien – Leipzig 1926.

Frömmigkeit ist eigentlich: es läßt sich bei AS eine Unterscheidung der Begriffe „Frömmigkeit“ (eher negativ besetzt) und „Frommheit“ feststellen. Nach der Lektüre von Franz Werfels Roman „Barbara oder Die Frömmigkeit“ schreibt er an Suzanne Clauser: „Aber ist Frömmigkeit ein Problem? Der *Wille* zur Frömmigkeit vielleicht. Aber daß sich irgend ein menschliches Individuum bedingungslos beugt – sei dies nun Einfalt oder Glaube oder Philosophie;– ist an sich nicht im geringsten interessant.“ (Briefe II, S. 690.) Vgl. auch 20/3/02 „Ich verstehe den Mord, aber nicht das Frommsein.–“ Und 26/10/27 „Unfaßbar, dass auch die klügsten Menschen wenn sie „fromm“ sind – erst selbst ein Unglück erfahren müssen, um den „Glauben“ zu verlieren. War ihre „Frömmigkeit“ nicht eher Größenwahn.“

IV. LITERATURVERZEICHNIS

IV. 1. Bibliographisches

Richard H. Allen, An annotated Arthur Schnitzler Bibliography. Editions and Criticism in German, French and English. 1897-1965, Chapel Hill 1966

Jeffrey B. Berlin, An annotated Arthur Schnitzler Bibliography 1965-1977, München 1978

ders., Arthur Schnitzler Bibliography for 1977-1981, in: MAL, vol. XV, No. 1, 1982, S. 61-83

Giuseppe Farese, Bibliografia, in: AS, Opere, übers. und hrsg. von Giuseppe Farese, Mailand 1988

Gerhard Neumann – Jutta Müller, Der Nachlass Arthur Schnitzlers. Verzeichnis des im Schnitzler-Archiv der Universität Freiburg i. Br. befindlichen Materials. Mit einem Vorwort von Gerhart Baumann und einem Anhang von Heinrich Schnitzler: Verzeichnis des in Wien vorhandenen Nachlassmaterials, München 1974

IV. 2. Werke von Arthur Schnitzler

AuB = Aphorismen und Betrachtungen, hrsg. von Robert O. Weiss, Frankfurt am Main 1967

D I, D II = Die dramatischen Werke (anonym hrsg. von Heinrich Schnitzler), Band 1, 2, Frankfurt am Main 1962

E I, E II = Die erzählenden Schriften (anonym hrsg. von Heinrich Schnitzler), Band 1, 2, Frankfurt am Main 1961

EuV = Entworfenes und Verworfenes. Aus dem Nachlaß, hrsg. von Reinhard Urbach, Frankfurt am Main 1977

JiW = Jugend in Wien. Eine Autobiographie, hrsg. von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler, Wien – München – Zürich 1968

Medizinische Schriften, hrsg. von Horst Thomé, Wien – Darmstadt 1988

Tagebuch, hrsg. von der Kommission für literarische Gebrauchsformen der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Obmann: Werner Welzig), Wien 1981-2000:

Tagebuch 1879-1892. Wien 1987

Tagebuch 1893-1902. Wien 1989

Tagebuch 1903-1908. Wien 1991

Tagebuch 1909-1912. Wien 1981

Tagebuch 1913-1916. Wien 1983

Tagebuch 1917-1919. Wien 1985

Tagebuch 1920-1922. Wien 1993

Tagebuch 1923-1926. Wien 1995

Tagebuch 1927-1930. Wien 1997

Tagebuch 1931/Gesamtverzeichnisse 1879-1931. Wien 2000

Das Wort, aus dem Nachlaß hrsg. von Kurt Bergel, Frankfurt am Main 1966

IV. 3. Briefe, Briefwechsel

Briefe I = AS, Briefe 1875-1912, hrsg. von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler, Frankfurt am Main 1981

Briefe II = AS, Briefe 1913-1931, hrsg. von Peter Michael Braunwarth, Richard Miklin, Susanne Pertlik und Heinrich Schnitzler, Frankfurt am Main 1984

Der Briefwechsel AS/Otto Brahm, hrsg. von Oskar Seidlin, Berlin 1953. Neuausgabe Tübingen 1975

Der Briefwechsel ASs mit Max Reinhardt und dessen Mitarbeitern, hrsg. von Renate Wagner, Salzburg 1971

Der Briefwechsel Fritz von Unruhs mit AS, hrsg. von Ulrich K. Goldsmith, in: Modern Austrian Literature (MAL), vol. X, No. 3-4, 1977, S. 69-127

The Correspondence of AS and Raoul Auernheimer with Raoul Auernheimer's Aphorisms, hrsg. von Donald G. Daviau und Jorun B. Johns, Chapel Hill 1972

Samuel Fischer - Hedwig Fischer, Briefwechsel mit Autoren, hrsg. von Dierk Rodewald und Corinna Fiedler, Einleitung von Bernhard Zeller, Frankfurt am Main 1989

Hugo von Hofmannsthal/AS, Briefwechsel, hrsg. von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler, Frankfurt am Main 1964

Hedy Kempny/AS, Das Mädchen mit den dreizehn Seelen. Briefe und Tagebuchblätter, hrsg. von Heinz P. Adamek, Reinbek bei Hamburg 1984

The Letters of AS to Hermann Bahr, hrsg. von Donald G. Daviau, Chapel Hill 1978

AS/Richard Beer-Hofmann, Briefwechsel 1891-1931, hrsg. von Konstanze Fliedl, Wien – Zürich 1992

AS/Georg Brandes, Ein Briefwechsel, hrsg. von Kurt Bergel, Bern 1956

AS/Thomas Mann, Briefwechsel, hrsg. von Hertha Krotkoff, in: MAL, vol. VII, No. 1-2, 1974, S. 1-33

AS/Adele Sandrock, Dilly. Geschichte einer Liebe in Briefen, Bildern und Dokumenten, hrsg. von Renate Wagner, Wien – München 1975

AS/Olga Waissnix, Liebe, die starb vor der Zeit. Ein Briefwechsel, hrsg. von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler, Wien – München – Zürich 1970

Stefan Zweig, Briefwechsel mit Hermann Bahr, Sigmund Freud, Rainer Maria Rilke und Arthur Schnitzler, hrsg. von Jeffrey B. Berlin, Hans-Ulrich Lindken und Donald A. Prater, Frankfurt am Main 1987

IV. 4. Biographisches, Dokumente

Giuseppe Farese, AS. Ein Leben in Wien 1862-1931, aus d. Ital. von Karin Krieger, München 1999

Hans-Ulrich Lindken, AS. Aspekte und Akzente. Materialien zu Leben und Werk, Frankfurt am Main – Bern – New York 1984

Michaela L. Perlmann, AS, Stuttgart 1987

Hartmut Scheible, AS in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten, Reinbek bei Hamburg 1976

AS. Sein Leben – Sein Werk – Seine Zeit, hrsg. von Heinrich Schnitzler, Christian Brandstätter und Reinhard Urbach, Frankfurt am Main 1981

AS (1862-1931). Materialien zur Ausstellung der Wiener Festwochen 1981, hrsg. von Peter Michael Braunwarth, Richard Miklin, Susanne Pertlik, Walter Ruprechter und Reinhard Urbach, Wien 1981

Olga Schnitzler, Spiegelbild der Freundschaft, Salzburg 1962

Reinhard Urbach, Schnitzler-Kommentar zu den erzählenden Schriften und dramatischen Werken, München 1974

Renate Wagner, Brigitte Vacha, Wiener Schnitzler-Aufführungen 1891-1970, München 1971

Renate Wagner, Frauen um AS, Wien – München 1980

Renate Wagner, AS. Eine Biographie, Wien – München – Zürich – New York 1981

Ulrich Weinzierl, AS. Lieben – Träumen – Sterben, Frankfurt am Main 1994

IV. 5. Allgemeine Nachschlagewerke

Isabella Ackerl, Friedrich Weissensteiner, Österreichisches Personenlexikon der Ersten und Zweiten Republik, Wien 1992

Baker's Biographical Dictionary of Musicians, 8th Edition, revised by Nicolas Slonimsky, New York 1992

Deutsches Bühnen-Jahrbuch, theatergeschichtliches Jahr- und Adressenbuch, hrsg. von der Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehörigen, Berlin 1889ff.

Burgtheater 1776-1976. Aufführungen und Besetzungen von zweihundert Jahren, hrsg. vom Österreichschen Bundestheaterverband, 2 Bände, Wien 1976

Felix Czeike, Das große Groner Wien Lexikon, Wien – München – Zürich 1974

Felix Czeike, Historisches Lexikon Wien, 5 Bände, Wien 1992-1997

Die geistige Elite Österreichs. Ein Handbuch der führenden in Kultur und Wirtschaft, Wien 1936

Enciclopedia dello Spettacolo, 11 Bände, Rom 1954-1966

Hans Giebisch, Gustav Gugitz, Bio-bibliographisches Literaturlexikon Österreichs, von den Anfängen bis zur Gegenwart, Wien 1964, 2. Aufl. 1985

Glenzdorfs internationales Film-Lexikon. Biographisches Handbuch für das gesamte Filmwesen, 3 Bände, Bad Münder 1960-1961

The New Grove Dictionary of Music and Musicians, ed. by Stanley Sadie, 20 Bände, London 1980

Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933, hrsg. vom Institut für Zeitgeschichte München und von der Research Foundation for Jewish Immigration, Inc., New York, 2 Bände, München – New York – London – Paris 1980, 1983

High-Life-Almanach. Adreßbuch der Gesellschaft Wiens und der österreichischen Kronländer, Wien 1914/15

Das Jahrbuch der Wiener Gesellschaft, biographische Beiträge zur Wiener Zeitgeschichte, hrsg. von Franz Planer, Wien 1928, 1929

Wilhelm Kosch, Deutsches Theater-Lexikon. Biographisches und bibliographisches Handbuch, Klagenfurt – Wien 1953ff. (nicht abgeschlossen)

Alma Kreuter, Deutschsprachige Neurologen und Psychiater. Ein biographisch-bibliographisches Lexikon von den Vorläufern bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, 3 Bände, München – New Providence – London – Paris 1996

Kürschners Deutscher Literaturkalender, Berlin – Leipzig 1914, 1926

Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, begründet von Ulrich Thieme und Felix Becker, 37 Bände, Leipzig 1907-1950

Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler des 20. Jahrhunderts, hrsg. von Hans Vollmer, 6 Bände, Leipzig 1953-1962

Österreichisches Biographisches Lexikon, hrsg. von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1957ff. (Bisher erschienen: 11 Bände A – Schw)

Deutsches Literatur Lexikon, begründet von Wilhelm Kosch, 3. Aufl., Bern – München 1968ff.

Lexikon der Weltliteratur. Biographisch-bibliographisches Handwörterbuch nach Autoren und anonymen Werken, hrsg. von Gero von Wilpert, 2 Bände, Stuttgart 1963, 1968

Rudolf Oertel, Macht und Magie des Films. Weltgeschichte einer Massensuggestion, Wien – Stuttgart – Zürich 1959

Österreich-Lexikon, hrsg. von Richard und Maria Bamberger, Ernst Bruckmüller und Karl Gutkas, 2 Bände, Wien 1995

Riemann Musiklexikon, hrsg. von Wilibald Gurlitt, 3 Bände, Mainz 1959-1967

Riemann Musiklexikon. Ergänzungsband, hrsg. von Carl Dahlhaus, 2 Bände, Mainz 1972-1975

Hanns-Georg Rodeck, Piet Hein Honig, 100001. Die Showbusiness-Enzyklopädie des 20. Jahrhunderts, Villingen-Schwenningen 1992

Franz Stieger, Opernlexikon, 9 Bände, Tutzing 1975-1981

Totenbuch Theresienstadt, hrsg. von Mary Steinhauser und dem Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstands, mit einem Vorwort von Franz Kardinal König, Wien 1987

Paul S. Ulrich, Theater, Tanz und Musik im Deutschen Bühnenjahrbuch. Ein Fundstellennachweis, 2 Bände, Berlin 1985

Wer ist's? Zeitgenossenlexikon, zusammengestellt und hrsg. von Herrmann A. L. Degener, Leipzig 1909, 1914, 1928

Wer ist wer? Das deutsche Who's who, hrsg. von Walter Habel, Lübeck 1981, 1984

S. Wininger, Große jüdische National-Biographie. Ein Nachschlagewerk für das jüdische Volk und dessen Freunde, 7 Bände, Czernowitz 1925-1936

IV. 6. Archivalien

Matrikelbücher (Israelitische Kultusgemeinde)

Meldezettel-Kartei (Wiener Stadt- und Landesarchiv)

Totenbeschauprotokolle der Stadt Wien (Wiener Stadt- und Landesarchiv)

IV. 7. Sekundärliteratur

Gerhart Baumann, AS: Die Tagebücher: Vergangene Gegenwart – Gegenwärtige Vergangenheit, in: MAL, vol. 10, No. 3/4, 1977, S. 143-162

Peter Boerner, Tagebuch, Stuttgart 1969

Hans Eggers, Deutsche Sprachgeschichte, Bd. IV, Reinbek bei Hamburg 1977

Konstanze Fliedl, AS. Poetik der Erinnerung, Wien – Köln – Weimar 1997

Konstanze Fliedl, Rücksichtslos. Zu einem Band der neuen Schnitzler-Ausgabe, in: TEXTKritische Beiträge 6 (2000), S. 121-124

Robert Fothergill, Private Chronicles. A study of English diaries, London 1974

Martin Grill, „Fin de Cycle“ – Fahrradkultur im Wien ASs, Wien, Univ., Diss. 1988

Ilse Grubrich-Simitis, Zurück zu Freuds Texten. Stumme Dokumente sprechen machen, Frankfurt am Main 1993

Valeria Hinck, Träume bei AS, Köln 1986

Rolf-Peter Janz u. Klaus Laermann, AS: Zur Diagnose des Wiener Bürgertums im Fin de siècle, Stuttgart 1977

Manfred Kammer, Das Verhältnis ASs zum Film, Aachen 1993

Arthur Kaufmann, Zur Relativitätstheorie. Erkenntnistheoretische Erörterungen, in: Der neue Merkur, Jg. 3, 1919/20, S. 587-594

Irène Lindgren, AS im Lichte seiner Briefe und Tagebücher, Heidelberg 1993 (= Beiträge zur neueren Literaturgeschichte, Folge 3, Bd. 127)

Peter von Matt, Liebesverrat. Die Treulosen in der Literatur, München – Wien 1989

Peter de Mendelssohn, S. Fischer und sein Verlag, Frankfurt am Main 1970

Richard Miklin, Untersuchungen zu ASs Tagebuch der Kriegsjahre 1914-1918, Wien, Univ., Diss. 1987

Sandra Nuy, AS ferngesehen. Ein Beitrag zur Geschichte des Theaters im Fernsehen der Bundes-

republik Deutschland (1953-1989), Münster – New York – München – Berlin 2000

Oswald Panagl, Über Strauß in seiner egoistischen (aber großartigen) Persönlichkeit. Person und Werk von Richard Strauss im Tagebuch ASs, in: Richard Strauss-Blätter, Juni 1998, Neue Folge, Heft 39, S. 64-81

Michaela L. Perlmann, Der Traum in der literarischen Moderne. Untersuchungen zum Werk ASs, München 1987 (=Münchner Germanistische Beiträge, hrsg. von Wolfgang Harms, Renate von Heydebrand, Theo Vennemann, Bd. 37)

Peter Plener, ASs Tagebuch (1879-1931). Funktionen, Strukturen, Räume, Wien, Univ., Diss. 1999

Luigi Reitani, AS, Note su Gustav Mahler, in: MicroMega. Il riformismo italiano, Heft 4/1998, S. 161-178

Bettina Riedmann, Ich bin Jude, Oesterreicher, Deutscher. Judentum in ASs Tagebüchern und Briefen, Innsbruck, Univ., Diss., 1999

Angela Sellner, Zwischen Protokoll und Pose. Zitierte Rede als Mittel des Autobiographischen im Tagebuch ASs, Wien, Univ., Diss. 1992

Bruce Thompson, Schnitzler's Vienna. Image of a society, London – New York 1990

Werner Welzig, Das Tagebuch Arthur Schnitzlers 1879-1931, in: Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur, Band 6, Tübingen 1981, S. 78-111

Werner Welzig, Zur Herausgabe von Schnitzlers Tagebuch, in: AS, Tagebuch 1909-1912, Wien 1981, S. 7-33

Werner Welzig, Schnitzlers „Kriegstagebuch", in: AS, Tagebuch 1913-1916, Wien 1983, S. 430-432

Werner Welzig, Amüsante, Mattoide und andere Zeitgenossen. Ueber eine Schwierigkeit beim Lesen von Tagebüchern und Autobiographien, in: Neue Zürcher Zeitung 4.3.1983, Fernausgabe Nr. 52, S. 33-34

Werner Welzig, Im Archiv und über Briefen. Mitteilungen aus dem Nachlaß ASs, in: Zeit der Moderne. Zur deutschen Literatur von der Jahrhundertwende bis zur Gegenwart. Bernhard Zeller zum 65. Geburtstag. Hrsg. von Hans-Henrik Krummacher, Fritz Martini und Walter Müller-Seidel, Stuttgart 1984, S. 441-444

Werner Welzig, Tagebuch und Gesellschaftsspiel, in AS, Tagebuch 1917-1919, Wien 1985, S. 419-427

Werner Welzig, Der junge Mann und die alten Wörter, in: AS, Tagebuch 1879-1892, Wien 1987, S. 471-488

Werner Welzig, Bicycle-Lektion, in: AS, Tagebuch 1893-1902, Wien 1989, S. 489-502

Werner Welzig, Preis-Geschichten, in: AS, Tagebuch 1903-1908, Wien 1991, S. 471-490

Werner Welzig, Glossar einer Ehescheidung, in: AS, Tagebuch 1920-1922, Wien 1993, S. 489-498

Werner Welzig, Der Traum: ein Text, in: AS, Tagebuch 1923-1926, Wien 1995, S. 487-496

Werner Welzig, Der Anspruch der Toten, in: AS, Tagebuch 1927-1930, Wien 1997, S. 499-509

Werner Welzig, Der Gebrauch der Namen. Verstreute Hinweise zu einem Zentralelement von Schnitzlers Tagebuch, in: AS, Tagebuch 1931, Wien 2000, S. 607-617

Michael Worbs, Nervenkunst. Literatur und Psychoanalyse im Wien der Jahrhundertwende, Frankfurt am Main 1983

Ralph-Rainer Wuthenow, Europäische Tagebücher. Eigenart, Formen, Entwicklung, Darmstadt 1990

William E. Yates, Schnitzler, Hofmannsthal and the Austrian Theatre, New Haven – London 1992